Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Forles in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,10, für Ausgaben B und C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 13, Fernruf 2096, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederoder Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fern. 1876, Postscheckk. Dortm. 30439
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 208 | Samstag/Sonntag, den 8./9. September (Mariä Geburt) | 193

Für eilige Leser

Im östlichen Teil der Insel Kuba ist es in der vergangenen Nacht zu neuen Aufstandsversuchen gekommen. Im Verlaufe der Feuergefechte, die die ganze Nacht andauerten, soll es zahlreiche Verletzte gegeben haben.

Reuter meldet aus Paris, Außenminister Barthou habe die Meldung, wonach Italien und Frankreich eine Vereinbarung über die Parität zur See, die militärische und politische Zusammenarbeit sowie die Bildung einer Einheitsfront gegen Deutschland, erreicht hätten, als völlig unzutreffend erklärt.

Freitag früh um 5 Uhr starteten auf dem Warschauer Flugplatz 32 Flugzeuge zum Europaraundflug. Als erster Europaflieger traf um 6,09 Uhr der deutsche Flieger Francke auf dem Königsberger Flugplatz ein.

Der Staatsanwalt von Kirin (Mandschurei) ist nach Berichten aus Tokio zusammen mit seinen beiden Kindern entführt worden. Die Nachforschungen der Behörden haben bisher noch keinerlei Anhaltspunkte für die Täter ergeben.

Im Ehrenraum der Halle I der Berliner Ausstellungshallen wurde am Freitagmittag die Internationale Büroausstellung (Iba) feierlich eröffnet.

von Papen in Nürnberg

DNB **Nürnberg**, 7. Sept. Gesandter von Papen ist, von Saarbrücken kommend, um 11.22 Uhr im Sonderflugzeug auf dem Nürnberger Flughafen gelandet.

Daluege SS-Obergruppenführer

DNB **Berlin**, 7. Sept. Der Führer hat den Befehlshaber der gesamten deutschen Polizei, General Daluege, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zum SS-Obergruppenführer ernannt.

Tagung des Amtes für Volksgesundheit

Im Rahmen des Parteitages hielt das Amt für Volksgesundheit am Freitagnachmittag im Katharinenbau eine Tagung ab, die von Pg. Dr. Wagner (München), Hauptamtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, eröffnet und geleitet wurde. Ueber das Thema „Gesundheit, Rasse und Weltanschauung" sprachen sodann Pg. Dr. Bartels (Berlin), Stellvertreter Gr. Wagner und Amtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, sowie Dr. W. Groß, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.

Diebe in der Geschäftsstelle der Deutschen Front

DNB **Bübingen bei Saarbrücken**, 7. Sept. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Geschäftsstelle der Deutschen Front, Ortsgruppe Bübingen, von Unbekannten ein Stück aus der Schaufensterscheibe herausgeschnitten, so daß das Fenster geöffnet werden konnte. Die Diebe stiegen dann in den Büroraum ein, durchstöberten die dort offen herumliegenden Papiere und nahmen einen Teil mit. Da es sich bei den entwendeten Papieren um belanglose Schriftstücke handelt, kann von einer eigentlichen Beute nicht gesprochen werden. Es ist überhaupt unklar, welche geheimnisvollen Aktenstücke die Diebe ausgerechnet bei der Deutschen Front in Bübingen vermutet haben.

Kommunistische Mißwirtschaft im Pariser Gewerkschaftshaus

DNB **Paris**, 7. Sept. Die kommunistische Mißwirtschaft treibt, wie der Matin berichtet, seltsame Blüten. Durch ihr eigenartiges Finanzgebaren hätten die vom kommunistischen Gewerkschaftsverband gestellten Verwalter des Gewerkschaftshauses der Kommunisten in Paris es fertiggebracht, zwei Millionen Franken, die von den Arbeiterverbänden aufgebracht worden seien, zu verschleudern, so daß die Gewerkschaft, die sich auch auf Bodenspekulation eingelassen und sogar die Hilfe bürgerlichen Kapitals in Anspruch genommen habe, vor dem Zusammenbruch stehe.

Grubenarbeiter tödlich verunglückt

DNB **Ludweiler** (Im Warndt), 7. Sept. Auf dem Schacht St. Willemin der Kleinrosselner Gruben verunglückte in der Frühschicht der Bergmann Peter Reichert tödlich. Reichert wurde plötzlich von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Mit einem doppelten Bruch der Wirbelsäule, dem Bruch beider Beine und des Beckens sowie anderen schweren Verletzungen wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus transportiert, wo nur der Tod festgestellt werden konnte.

181 000 Amtswalter vor dem Führer

Unter tosenden Beifallskundgebungen spricht Hitler vor den politischen Leitern

Ein Riesenappell

DNB **Nürnberg**, 7. Sept. Bis zum Mittag des Freitag brachten rund 200 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands die politischen Leiter der Parteiorganisation, kurz PO genannt, nach Nürnberg. Vom Gauleiter bis zum Hauswart sind 180 000 Männer des gewaltigen Parteiapparates erschienen. Nun stehen die unabsehbaren Kolonnen, nach Gauen geordnet, auf der Zeppelin-Wiese und erwarten ihren Führer. Die gewaltigen Ränge des Feldes sind seit Stunden Kopf an Kopf besetzt. Um 18 Uhr sollte die Veranstaltung beginnen, aber um 18,15 Uhr standen die Anmarschstraßen noch dichtgefüllt mit Teilnehmern der Kundgebung und Schaulustigen, die, so merkwürdig es scheint, auf dem wogenden Feld und den scheinbar überfüllten Rängen immer noch Platz fanden.

Kurz nach 18.30 Uhr ertönt das Kommando: „Männer der PO, stillgestanden!" Dr. Ley empfängt den Führer auf dem Breiten Wall, der der Haupttribüne gegenüberliegt und meldet ihm: „181 000 politische Leiter mit 21 000 Fahnen zum Appell angetreten!" Mitten durch das gewaltige Aufgebot der politischen Leiter schreitet nun der Führer zu der vom Scheinwerferlicht übergossenen Tribüne, auf dem ganzen Wege von Kundgebungen begeisterter Verehrung begleitet. Dann schallt ihm der Gruß der 181 000 Amtswalter entgegen, in dem die etwa 250 000 Menschen, die das riesige Feld umsäumen, jubelnd einstimmen. Unter den Klängen des Bayerischen Fahnenmarsches ziehen die 21 000 Fahnen in dreizehn Säulen über den von Menschen besetzten Wall in die freigelassenen Felder zwischen den Aufmarschierten.

Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, bittet den Führer, seiner PO die Marschrichtung für das neue Jahr zu geben. In grellem Lichtkegel der gewaltigen Scheinwerfer steht nun Adolf Hitler vor den 181 000 von fast einer Million Männern da, die, um mit den Worten des Führers selbst zu sprechen, nichts als der Drang ihres Herzens nach Nürnberg rief. Jeder Satz seiner großen programmatischen Rede findet ein minutenlanges, oft ohrenbetäubendes Echo der Zustimmung, das sich wie Wellen über das riesige Feld fortpflanzt und erneuert. Als er geendet hat, bringt der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, ein mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommenes Sieg-Heil auf den Führer aus, das im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklingt.

Die Rede des Führers

Auf der Zeppelinwiese hielt der Führer vor den politischen Leitern folgende Ansprache:

Politische Leiter!

Vor einem Jahre trafen wir uns zum ersten Male auf diesem Felde. Zum ersten Generalappell der politischen Leiter der NS-Bewegung und NSDAP.

Ein gewaltiger Anblick und ein gewaltiger Eindruck war es damals. Seit diesen 12 Monaten hat sich das Gefüge der Bewegung, die in Ihnen ihre Leiter sieht, mächtig gefestigt.

Nicht nur zahlenmäßig ist sie gewachsen, sondern auch innerlich ist sie erhärtet worden. Ich weiß, daß dieses gewaltige Werk nur gelingen konnte, dank der Mitarbeit so vieler bisher unbekannter Volksgenossen, die in ihrem Geist denselben Lebensweg beschritten haben, den auch wir hinter uns zurücklegten, aus dem Unbekannten, Namenlosen hinein in das Volk, zu einem Mann, der in seiner Zelle, in seinem Block, in seiner Gruppe, in seinem Kreis nicht nur bekannt ist, sondern in Ehren genannt wird. Ich danke all diesen Männern der Mitarbeit und insonderheit Ihnen, Parteigenosse Ley, für Ihre unermüdliche idealistische Tätigkeit im Dienste des Aufbaues einer wirklich das ganze deutsche Volk umfassenden und es festhaltenden Bewegung (Stürmische Beifallsrufe).

Wenn wir die unermeßliche Arbeit überdenken, die geleistet werden mußte, um zu diesem heutigen Bild zu kommen, das Sie hier vor sich sehen, dann erkennen wir die Größe der Verpflichtung, die uns die Erhaltung dieses Gewordenen, so mühsam Erkämpften auferlegt. Es würde ein Frevel sein, wenn wir jemals sinken ließen, was mit so viel Arbeit, so viel Sorgen, so viel Opfern und so viel Not erkämpft und errungen werden mußte (Stürmische Heilrufe).

Nein! Die Bewegung, sie lebt und sie steht felsenfest gegründet. Und solange auch nur einer von uns atmen kann, wird er dieser Bewegung seine Kräfte leihen und für sie eintreten, so wie in den Jahren, die hinter uns liegen.

Man kann nicht dem untreu werden, was einem Menschenleben Inhalt, Sinn und Zweck gegeben hat. (Brausende Beifallsrufe.) Es war eine große Not und ein gewaltiges Gebot, die uns ergriffen. Es wird so etwas nicht aus nichts getan, wenn diesem Werk nicht ein großer Befehl zugrunde liegt. Und den Befehl gab uns kein irdischer Vorgesetzter, den gab uns der Gott, der unser Volk geschaffen ha (tosender Beifall), und der nicht wollen kann, daß sein Werk zugrunde geht, nur weil ein Geschlecht schwach geworden war.

Zu sehr hängen wir alle an dieser unermeßliche Arbeit und ihrem herrlichen Ergebnis, als daß wi in unserer Pflichterfüllung in der Zukunft wanken werden könnten. Aber es ist notwendig, daß wir i äußerster Klarheit und immer wieder zum Bewußt sein bringen, was uns groß gemacht hat, auf daß wi nie das vergessen, was uns allein groß erhalten kann (Minutenlange Beifallskundgebungen.) Es war di grenzenlose Treue, zu unserem Vol und aus ihr abgeleitet die Treue zu unserer Bewe gung. Es war die Treue untereinander, es war ein nie zerbrechende Kameradschaft, es war Gehorsam Folgsamkeit, Bescheidenheit, es war Aufopferung, Be reitwilligkeit für unser Ideal, denn sonst wäre diese Wunder nie gekommen. (Heilrufe.)

Wir stehen heute hier, 200 000 von den fast eine Million sind versammelt. 200 000 Männer, die nicht gerufen hat, als das Gebot ihres Herzens. (Stür mischer, sich immer erneuernder Beifall.)

Es war die große Not unseres Volkes, die uns einst ergriffen hat und die uns zusammenführte in Kampf und Ringen und uns groß werden ließ. Da her können das alle die nicht verstehen, die nicht di gleiche Not in ihrem Volke gelitten haben. (Begei sterte Zustimmungskundgebungen der Massen.) Ihnen erscheint es rätselhaft und geheimnisvoll, was dies Hunderttausende immer zusammenführt, daß sie Not Leid und Entbehrung ertragen läßt. Sie können sich das nicht anders denken, als durch einen staatlichen Befehl.

Sie irren sich! Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen den Staat. (Die Massen jubeln dem Führer in unbeschreiblicher Begeisterung zu.) Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir schufen uns unseren Staat. (Erneute, langanhaltende Beifallskundgebungen.) Denn wir mögen dem einen Partei sein, dem anderen Organisation, dem dritten etwas anderes, in Wahrheit sind wir das deutsche Volk! (Stürmische Heilrufe.)

Es kann keinen besseren Repräsentanten finden, als in seinen opferbereitesten und kampfentschlossensten Männern. Wir wissen, daß dieser Kampf auch in der Zukunft nie ein Ende nehmen wird. Auch für ein Volk gilt das Gebot: Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es stets aufs Neue! Und was wir errungen haben, werden wir stets in neuem Kampf bewahren, denn wir wissen, daß das Werden einer Volksgemeinschaft nicht von ungefähr kommt. Wenn ein Volk zerrissen ist, in Klassen zerspalten, sich gegenseitig nicht mehr versteht, und nicht begreift, dann genügt es nicht, daß einzelne die Einsicht der Schädlichkeit dieses Zustandes haben. Notwendig ist es dann, daß diese aus der Erkenntnis des Möglichen die richtigen Konsequenzen ziehen, das heißt, zusammenstehen aus allen Ständen, allen Berufen, allen Klassen, allen Schichten, und eine Marschkolonne bilden (Stürmischer Beifall). Dann wird Trommel zu Trommel stoßen, Fahne zu Fahne, dann wird zur Gruppe die Gruppe kommen, zum Gau der Gau, und dann wird endlich dieser gewaltigen Kolonne die geeinte Nation nachfolgen, das früher zerrissene Volk. Es wird dann in diesen Kolonnen seine Führung sehen, er wird dieser Führung dann gehorchen. Und die Führung hat die Pflicht, nie zu vergessen, daß sie Führung ist, weil sich in ihr alles das verkörpert, was sie selbst im Volke sehen will (Beifall).

So wollen wir denn in dieser Abendstunde auf diesem weiten Feld uns und dem deutschen Volk wieder das Gelöbnis ablegen, daß wir in den kommenden zwölf Monaten an uns arbeiten wollen, um uns immer noch besser zu machen, damit das deutsche Volk mit Recht in uns seine Führung sieht (stürmische Heilrufe.) Wir wollen die großen Grundzüge unseres Kampfes, die uns in den Jahren des Ringens um die Macht begleitet haben, uns erneut ins Gedächtnis zurückrufen und uns ihnen verschwören.

Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaft, Bescheidenheit, das sollen die Prinzipien sein, die immer mehr unser Lebensgebot zu werden haben. Dann braucht uns nicht bange zu sein um die Zukunft der Bewegung, die Zukunft der Partei, die Zukunft des Deutschen Reiches (stürmischer Beifall).

Ein Volk, das durch solche Klammern gehalten wird, kann auch nicht der böse Wille einer anderen Welt zunichte machen. Es wird seine Fahnen wie der Ritter ohne Furcht und Tadel vor sich hertragen, niemandem zu Leide, aber auch nicht dem eigenen Volk zum Schaden (begeisterte Beifallsstürme). Es wird jedem die Hand bereitwillig geben zum Frieden und zur friedlichen Arbeit. Es wird sich aber auch gegen jene wehren, die glauben, Freiheit und gleiches Recht einem solchen Volke absprechen zu können (stürmische Zustimmung und Heilrufe).

Diese Bewegung wird dann als die wahrhaftige Führerin des deutschen Volkes in Erscheinung treten

Diplomaten fahren zum Reichsparteitag

Am Abend des 6. September erfolgte in Berlin die Abreise des Diplomatenzuges zum Reichsparteitag in Nürnberg. Die ausländischen Diplomaten sind persönliche Gäste des Reichsführers und Kanzlers. Bild zeigt eine Gruppe auf dem Bahnsteig vor der Abreise; von links nach rechts: Gesandter der dominikanischen Republik Dr. Kuet; — Gesandter von Mexiko Dr. Ortiz; — Gesandter von Aegypten Prof. Dr. Nachat Pascha; — Botschafter von Japan Matsuo Nagai; — Graf Massow, vom Auswärtigen Amt; — Botschafter der Türkei Hamdi Bey; — Gesandter von China Liu Chung-Chieh.

unter dem herrlichen Begriff: Alle für Einen und Jeder für Alle! (Minutenlange Heilrufe.) Sie wird dann, wie schon öfter in der deutschen Geschichte erwiesen, unser Volk wieder zu seiner Größe, seiner Freiheit und seinem natürlichen Wohlergehen zurückführen können.

Wir alle sind nur Diener an diesem großen Werk der deutschen Nation (stürmischer Beifall), wollen unser eigenes Ich gebührlich zurücksetzen gegenüber dem, was Deutschland erfordert, wollen selbst nicht vor Deutschland stehen, sondern nur dieses Deutschland führen, solange nicht Bessere an unsere Stelle treten. Wir wollen aber auch wissen, daß heute und morgen in Deutschland nichts Besseres ist und sein wird. (Tosender minutenlanger Beifall.)

Denn mehr als sich aufopfern für sein Volk wird niemand können, das aber soll stets unser eigenes Gelöbnis sein (die Fahnenträger heben die Fahnen, die Massen jubeln dem Führer minutenlang zu). Auch wenn wir vergehen müssen, muß Deutschland bestehen. (Brausender Beifall.) Auch wenn uns im einzelnen das Schicksal schlagen sollte, muß Deutschland leben. (Anhaltende Heilrufe). Auch wenn wir Not und Sorge auf uns zu nehmen haben, Deutschland muß sein trotz Sorgen und Not.

So sei unser Gelöbnis an diesem Abend: In jeder Stunde, an jedem Tag nur zu denken an Deutschland, an Volk und Reich, an unsere große Nation. Unser deutsches Volk Sieg Heil!

(Das Feld der Hunderttausende ist minutenlang erfüllt von einem brausenden Orkan des Beifalls und des Jubels.)

Nach dem Ausmarsch der Fahnen formierten sich auf dem breiten Mittelweg zunächst die Fackelabordnungen und die für den Fackelzug bestimmten Teilnehmer. Trotz der außerordentlich großen Marschleistung, die die politische Leitung zu bewältigen hatte, kam zum Schluß der Veranstaltung unter dem Eindruck des großen Erlebnisses eine Stimmung auf, die wohl jedem, der sie erlebte, unvergeßlich bleiben wird. Unter dem klaren Sternenhimmel erlebte man in dieser Stunde symbolisch die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, die alle Staats- und Ländergrenzen im Innern überwunden hat und nur noch einen Gedanken und ein Ziel kennt: Deutschland!

Der Tag der politischen Organisation

Der Nürnberger Kongreß am Vormittag

DNB **Nürnberg**, 7. Sept. Unter strahlend schönem Sonnenwetter wurde auch der Freitag der Parteiwoche, der Tag, der in erster Linie der Politischen Organisation der NSDAP gilt, eröffnet. Während die Formationen der politischen Leiter bereits in langen Marschsäulen zum Aufmarschfeld anrücken, wurde die Freitagstagung des Parteikongresses wieder in feierlicher Weise eröffnet.

Das Wort erhielt zunächst der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Hauptamtsleiter Dr. Todt, zu einem Referat über

„Straßenbau im Dritten Reich"

Ueber den Stand der Arbeiten berichtete Dr. Todt folgendes: Mit dem Bau der Reichsautobahnen ist an 51 Stellen im Reich begonnen worden. Für den Ausbau des gesamten Netzes ist ein Zeitraum von sieben Jahren vorgesehen, währenddessen die Zahl der Beschäftigten gleichbleibt. Beim Ausbau der Reichsstraßen und des allgemeinen Straßennetzes sind im Jahre 1934 rund 200 000 beschäftigt, so daß schon im ersten Jahre der Durchführung unseres Straßenbauprogramms annähernd eine halbe Million Menschen Arbeit und Verdienst finden. Nach dem Plan des Führers entsteht ein geschlossenes Netz von 7000 Kilometer Reichsautobahnen. Die Teilstrecken Frankfurt am Main-Darmstadt und München-Holzkirchen werden schon in diesem Winter befahrbar. 1935 werden rund 900 Kilometer fertig, und im Jahre 1937 werden große Fernverbindungen mit einer Gesamtlänge von 2700 Kilometer in Betrieb sein. Auf dem Gebiete des allgemeinen Straßenbaues hat das Jahr 1934 vor allem den Anfang der Bauarbeit an der gigantischen Alpenstraße gebracht, die mit einem Teilstück von zwanzig Kilometer Länge im Frühjahr begonnen und heute schon befahrbar ist. Was unter der Herrschaft unseres großen Führers im Reich an Straßenbau geschaffen wird, ist nicht für den Augenblick; der volle Wert des Geschaffenen soll auch noch den nachfolgenden Generationen zur Nutznießung zur Verfügung stehen. Die Reichsautobahnen, die Straßen Adolf Hitlers, werden ein bleibendes Denkmal nationalsozialistischen Wollens sein.

Die Rechenschaftslegung von Dr. Todt wurde häufig von Beifallskundgebungen unterbrochen. Mit brausender Zustimmung wurden namentlich seine Worte aufgenommen: „Die Straßen Adolf Hitlers werden ein bleibendes Meisterwerk der deutschen Technik sein." Als der Führer dem Generalinspektor durch einen Händedruck für seine wertvolle Arbeit an diesem dankte, wollten die Beifallsrufe kein Ende nehmen.

Reichsleiter Walter Darré sprach dann über

„Die Bauernpolitik im neuen Reich".

Er führte u. a. aus: Leitgedanke der Bauernpolitik im neuen Reich bleibt: die bereits innerhalb eines Jahres um 800 Millionen RM. gesteigerten Verkaufserlöse der Landwirtschaft gegenüber ihrem Tiefstand zu halten oder weiter zu steigern, aber nur soweit eine allgemeine Erhöhung des Volkseinkommens diese Steigerung ohne zusätzliche Belastung des Verbrauchers zuläßt. Auch durch eine Senkung der Ausgaben war die Agrarpolitik des neuen Reiches bestrebt, dem Bauern noch auf andere Weise eine fühlbare Entlastung zu verschaffen, die sich allein durch Steuersenkungen usw. auf 387 Millionen RM. beläuft, so daß sich unter Einrechnung der Steigerung der Verkaufserlös eine Gesamtverbesserung in einem Jahr um fast 1,2 Milliarden RM. ergibt. Als deutliche Anzeichen einer beginnenden Gesundung des Bauerntums konnte Reichsleiter Darré auf den starken Rückgang der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke und auf die Verdoppelung der Spareinlagen bei den genossenschaftlichen Dorfkassen im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahre verweisen. Entscheidender Wert sei darauf zu legen, daß durch die materielle Entlastung der Landwirtschaft auch anregende Wirkungen auf die gesamte übrige Wirtschaft ausgegangen sind. Bei der gegenwärtigen Devisenlage sei der Einführbedarf Deutschlands an Lebens- und Futtermitteln von ganz entscheidender Bedeutung. Selbst unter der Voraussetzung, daß der gesamte Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes ausreichend sichergestellt sein muß, reiche die neue Ernte zur Versorgung des Volkes mit Brotgetreide aus, ohne daß auf das Ausland zurückgegriffen werden brauche. Das deutsche Bauerntum sei bereit, jede beliebige Menge landwirtschaftlicher Erzeugnisse des Auslandes hereinzulassen, wenn ihre Bezahlung durch eine entsprechende Ausfuhr deutscher Erzeugnisse sichergestellt wird. Daß dies keine graue Theorie ist, habe der Abschluß der Handelsverträge mit Holland, Südslawien usw. gezeigt. Der Nationalsozialismus habe damit die völlig festgefahrenen handelspolitischen Verhältnisse in Europa aufgelockert, so daß nunmehr eine sinnvolle Ordnung der europäischen Wirtschaft Platz greifen könne.

Den Ausführungen des Reichsbauernführers Darré folgte lebhafter Beifall. Als der Führer ihm die Hand reichte, war in diesem Händedruck der Dank mit eingeschlossen für seine zielbewußte Aufbauarbeit an der Schaffung eines neuen deutschen Bauerntums.

Als nächster Redner sprach dann Hauptdienstleiter Reinhardt über

„Unser Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit."

Er wies darauf hin, daß die Arbeitslosigkeit in den ersten 18 Monaten nur noch 2,4 Millionen beträgt. Es wird gelingen, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen. Die Maßnahmen im Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sind finanzpolitischer, steuerpolitischer und arbeitsmarktpolitischer Art. Von den ersteren hat das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933 die gewaltige Arbeitsschlacht eingeleitet, die noch in vollem Gange ist. Durch das Gesetz zur Errichtung der Reichsautobahnen werden unzählige Unternehmungen Aufträge erhalten. Durch das Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933 hat eine gewaltige Belebung aller Zweige der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Durch das Gemeindeumschuldungsgesetz vom 21. September 1933 ist allen den Gemeinden eine Erleichterung geworden, die wegen ihrer kurzfristigen Verschuldung notleidend geworden waren oder in absehbarer Zeit notleidend zu werden drohten.

Von steuerpolitischen Maßnahmen war die erste, die auf Anordnung des Führers Gesetz wurde: Die Befreiung der Personenkraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer. Nach wenigen Wochen wird das neue Einkommensteuergesetz erscheinen, das bereits auf die Einkommen Anwendung findet, die im Frühjahr 1935 für 1934 zu veranlagen sein werden. Dieses neue Einkommensteuergesetz enthält eine Bestimmung, wonach Steuerfreiheit für jegliche bewaglichen Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, erlangt werden kann. Weitere Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit sind das Gesetz über die Steuerbefreiung von neu errichteten Kleinwohnungen und Eigenheimen, die Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft um 50 v. H. und der Grundsteuer der Landwirtschaft um 25 v. H. mit Wirkung ab 1. Oktober 1933 und das neue Umsatzsteuergesetz, das mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft treten wird. Danach wird die Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf einheitlich ½ Prozent festzusetzen sein. In dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen vom 1. Juni 1933 schließlich ist der Gedanke der Verminderung der Arbeitslosigkeit mit dem großen bevölkerungspolitischen Gedanken verbunden worden. Durch dieses Gesetz ist bis heute bereits eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 400 000 erreicht worden. Der Erfolg aller bisherigen Maßnahmen spiegelt sich in aller Eindeutigkeit in den Zahlen über das Aufkommen an Steuern, Abgaben und sozialen Versicherungsabgaben. Umsätze und Volkseinkommen bewegen sich unentwegt nach oben. Die Ergiebigkeit der Steuerquellen und der Beitragsquellen wird von Monat zu Monat größer.

Die Sozialpolitik im Adolf-Hitler-Staat ist nicht nur darauf abgestellt, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, sondern auch darauf, die Kaufkraft und damit den Lebenshaltungsstand der arbeitenden Volksgenossen zu erhöhen. Wir denken nicht daran, uns mit den diesjährigen Erfolgen zu bescheiden.

Aufbruch der Jugend in der Welt

Im Anschluß an Hauptdienstleiter Reinhardt sprach Alfred Rosenberg. Seine große Rede über den Aufbruch der Jugend in aller Welt, über den begründeten Anspruch des jungen Deutschlands auf Gleichberechtigung im Kreise der Völker und über die epochale Bedeutung der jungen nationalsozialistischen Bewegung wurde häufig von Beifallskundgebungen unterbrochen, die erneut einsetzten, als der Redner auf die Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitages für das ganze deutsche Volk zu sprechen kam und ihn feierte als das schönste Symbol für die feste Geschlossenheit aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung. Auch sein Gruß an Deutschlands Jugend, verkörpert in der Hitler-Jugend, fand stärksten Widerhall und wuchs empor zu einer gewaltigen Verbundenheitskundgebung zwischen der Bewegung und der Jugend, der Bewegung von morgen.

Dann vertagte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Kongreß auf Sonntagnachmittag, auf dem bei Anwesenheit des Führers die Reichsleiter Feder, Frank und Hierl sprechen werden.

Hunderttausende für Bestechungsgelder

Der Skandal in der amerikanischen Rüstungsindustrie

Washington, 7. Sept. Die vom Senatsausschuß am Donnerstag fortgesetzten Verhöre über die amerikanische Rüstungsindustrie ergaben, daß die Electric Boat Company, die gleichsam das nordamerikanische

Sir Basil Zaharoff

Monopol für den Bau von U-Booten besitzt, weitreichende Geschäftsabkommen mit ähnlichen Firmen in Frankreich, Italien, Rußland, Japan, Belgien, Holland, Norwegen und Spanien besitzt und daß Regierungsabkommen zwischen diesen Ländern sowie mit England, Kanada, Dänemark und Schweden zum Zweck einer erfolgreichen Regierungskontrolle des Baues von U-Booten erforderlich wären.

Ferner wurde festgestellt, daß Sir Basil Zaharoff Großaktionär der Chase National Bank, der englischen Firma Vickers Armstrong und der amerikanischen Electric Boat Company ist und daß die letztgenannte Firma im Jahre 1916 unter Verletzung der nordamerikanischen Neutralität und entgegen dem Verbot des Staatsdepartements vier Boote für die italienische Flotte in Kanada bauen ließ. Der Electric Boat Company gelang es im Jahre 1928, zwei Vertrauensleute in den Geschäftsordnungsausschuß des Repräsentantenhauses hineinzubringen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde auf Grund der Geschäftskorrespondenz der Electric Boat Company festgestellt, daß der Generaldirektor und der Generalsekretär des französischen Werftkonzerns Penhoet im Jahre 1922 je 50 000 Dollar für einen U-Boot-Auftrag forderten, und daß der Leiter der Auslandsabteilung dieses Konzerns sowie der Herausgeber des französischen Magazins „Moniteur de la Flotte" je 33 333 Frank Schmiergelder beanspruchten. Die Verhandlungen ergaben weiter, daß die Rüstungskonzerne Hunderttausende von Dollar für U-Boot-Aufträge Argentiniens sowie zur Bestechung der argentinischen Presse zahlten.

Das Ausschußmitglied Senator Nye stellte den Beweis dafür in Aussicht, daß Rüstungsagenten während der Panamerikakonferenz in Montevideo die Friedensbemühungen im Gran-Chaco-Konflikt durch riesige Waffenaufträge und Rüstungspropaganda hintertrieben hätten.

Der Völkerbundsrat tagt wieder

Verhandlungen hinter den Kulissen

DNB **Genf**, 7. Sept. Die achte Tagung des Völkerbundsrats wurde heute vormittag unter Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Benesch zunächst mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der eine erste Fühlungnahme der Ratsvertreter stattfand und gleichzeitig einige interne Fragen und geschäftsordnungsmäßige Fragen erledigt wurden. Darauf fand eine öffentliche Sitzung statt. Auf der Tagesordnung fehlten aber noch alle wichtigen und interessanten Fragen, so daß auch das Interesse des im Völkerbundshaus versammelten zahlreichen internationalen Publikums gering blieb. Der einzige Punkt, der eine gewisse Bedeutung hat, war die formale Ueberweisung des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay an die Vollversammlung. Der Völkerbundsrat vertagte sich sodann auf Samstagvormittag 10,30 Uhr.

Schon diese nichtssagende Tagesordnung beweist, daß zwischen den Vertretern erst umfangreiche Vorbesprechungen nötig sind, ehe an die Lösung der wesentlichen Fragen herangegangen werden kann. Man spricht sogar davon, daß gewisse Fragen, darunter auch die Saarfrage, erst in der zweiten Hälfte der großen Völkerbundstagung vor dem Rat zur Entscheidung kommen werden. Auch hat sich das Gerücht bisher nicht bestätigt, daß Barthou den Rat sofort veranlassen wolle, sich für die Erteilung eines ständigen Ratssitzes an Sowjetrußland auszusprechen. Auch in diesem Punkt bestehen zweifellos noch Schwierigkeiten und Unklarheiten. Es verlautet übrigens heute, daß Argentinien sich entgegen gewissen Pressemeldungen über seine Haltung bezüglich des Eintritts Sowjetrußlands noch nicht endgültig klar geworden ist.

Die Hälfte aller amerikanischen Textilarbeiter streikt

Kämpfe mit der Polizei

DNB **Neuyork**, 7. Sept. Zu Beginn des vierten Streiktages werden die streikenden Textilarbeiter von unparteiischer Seite auf ungefähr die Hälfte der in Betracht kommenden 700 000 Arbeiter geschätzt. Die Streikleitung selbst beziffert die Streikenden auf 475 000. Während die Streikleitung nach wie vor jede Vermittlung ablehnt, trat der Vizepräsident des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes, Matthew Woll, in einer in Newark und New Jersey gehaltenen Rede nachdrücklich für eine baldige Verständigung ein. Er führte dabei aus, wennzleich es wenig wahrscheinlich sei, daß die Kommunisten einen bestimmenden Einfluß auf den Streik auszuüben vermöchten, so seien sie doch an vielen Orten stark genug organisiert, um zeitweilig die Streiklage völlig zu beherrschen und die Beilegung des Streiks zu erschweren.

In Unternehmerkreisen werden angesichts der immer mehr um sich greifenden Gewalttätigkeiten, die auch bei Gelegenheiten, die nicht unmittelbar mit dem Streik zusammenhängen, ausbrechen, offen Befürchtungen geäußert. So kam es in Phönix (Arizona) zu mehrstündigen Kämpfen zwischen der Polizei und radikalen Elementen, die sich vor dem Gebäude der Bundesnotpolizei angesammelt hatten. Es trat erst Ruhe ein, nachdem die Polizei ausgiebig von Tränengas Gebrauch gemacht hatte. Bei den Unruhen wurde eine Person schwer verletzt.

Rekordleistungen der Reichsbahn

Bis zum heutigen Tage sind 350 000 Reisende zum Reichsparteitag nach Nürnberg von der Deutschen Reichsbahn befördert worden. In der Zeit vom 6. September früh 6 Uhr bis zum 7. September früh 6 Uhr sind allein in 186 Sonderzügen rund 173 000 Reisende und mit den planmäßigen Zügen rund 30 000 Reisende im Nürnberger Hauptbahnhof angekommen. Inzwischen hat auch bereits wieder der Rücktransport eingesetzt. Am Donnerstag sind in 14 Sonderzügen viele Tausende von Arbeitsdienstmännern wieder heimbefördert worden. Ganz enorm ist auch der von der Reichsbahn bis jetzt bewältigte Güterverkehr. Es wurden bis zum heutigen Tage 42 Güterzüge über die Zahl der planmäßig vorgesehenen Güterzüge durchgeführt. Der riesige Verkehr wickelt sich erfreulicherweise ohne jede Störung und vollkommen reibungslos ab. Dem Reichsbahnpersonal gebührt Dank und Anerkennung in höchstem Maße.

Die Hitlerjugend kommt

DNB **Nürnberg**, 7. Sept. Die Organisationsleitung hat präzise Arbeit getan. Kaum haben die Zum mit den letzten Arbeitsdienstmännern die Reichsparteitagstadt wieder verlassen, rollt schon wieder Sonderzug auf Sonderzug heran. Sie bringen 60 000 Hitler-Jungen aus allen Gauen des Reiches. Im Schmuck der grünen Girlanden und der wehenden Fähnchen, unter Gesang und Heilrufen fährt ein Zug nach dem anderen ein. Kurze knappe Kommandos, die der Lautsprecher vermittelt. Dann zieht das junge Volk in großen, schier endlosen Kolonnen hinaus in das Lager, vorbei an den Straßen, deren Häuserfronten unter den Fahnen geradezu zu verschwinden scheinen.

Er hätte sterben können vor Neid

Ein Spanier über den Aufmarsch in Nürnberg

DNB **Madrid**, 7. Sept. Die katholische Zeitung El Debate veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Berliner Korrespondenten aus Nürnberg, der mit äußerster Anerkennung den Aufmarsch des Freiwilligen Arbeitsdienstes schildert. Der Berichterstatter hebt besonders die Rede des Führers über die Heiligkeit der Arbeit hervor und bedauert lebhaft, daß außer ihm kein anderer spanischer Pressevertreter diesen Tag miterlebt hat. Der Korrespondent erklärt wörtlich: Angesichts des Vorbeimarsches dieser Arbeiter eines geeinigten Vaterlandes hätte ich sterben können vor Neid! Er beschäftigt sich dann weiter mit der Rede von Dr. Goebbels, die er als bezeichnet, die Dr. Goebbels je gehalten hat und erklärt, diese Rede habe den Wert und die Gefahr der Propaganda aufgezeigt, weshalb es ein unglaubliches Verbrechen sei, daß man in Spanien gegen jüdischen und sozialen Haß predigen lasse.

Wein als Ehrengabe

Frankfurt, 7. Sept. Die Stadt Frankfurt hat eine eigenartige und besondere Ehrung für die in ihren Diensten stehenden Beamten eingeführt. Bei den Dienstjubiläen und dem Ausscheiden aus dem Amt wird den Beamten eine Ehrengabe von einigen Flaschen Wein aus den städtischen Weinbergen in Hochheim überreicht.

Eine Gedenkstätte für den Ungarnkämpfer Jakob Bleyer

Im Dezember v. J. trugen die ungarländischen Deutschen ihren Führer und Vorkämpfer Jakob Bleyer zu Grabe. Mit ihnen trauerte die Gemeinde Au i. Schwarzwald, in der einst die Ahnen von Professor Bleyer saßen und von der aus seine Vorväter den Weg ins fremde Land genommen haben. Im Benehmen mit dem deutschen Auslandsinstitut Stuttgart wird der Landesverband Baden des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in Au am 15. September eine Gedenkstätte für Jakob Bleyer einweihen.

Rache über den Tod hinaus

Heilbronn, 7. Sept. In Schluchtern bei Heilbronn hatte sich der 62 Jahre alte Gottlieb K., der dem Trunke verfallen war, mit seiner Frau so verfeindet, daß er die sozialen Versicherungspapiere vernichtete, alles Geld zusammenraffte, es in Heilbronn vertrank und sich dann erhängte. Erst nach 10 Tagen fand man die Leiche, die bereits von Füchsen angefressen war. Die Absicht des Trinkers, seine Frau über seinen Tod hinaus zu schädigen, verwirklichte sich nicht, denn es gelang den Hinterbliebenen, ihre Ansprüche aktuhaft zu machen.

Wenn man im Schweinestall schläft . . .

Ein junger Mann, der die Kirchweih zu Münchweiler (Pfalz) besucht und über den Durst getrunken hatte, kam, als er seine Schlafstelle in der Scheune aufsuchen wollte, irrtümlicherweise in den Schweinestall und legte sich dort in seinem Rausch schlafen. Als er am nächsten Morgen gefunden wurde, bot er ein klägliches Bild. Die Schweine hatten ihm den Rock und die Hose vom Leib getroffen, und auch die Mütze hatten sie in ihrem Bauch verschwinden lassen. Als der junge Mann nach langem Schütteln geweckt werden konnte, meinte er gutmütig, er habe trotzdem gut geschlafen.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Offen-Steele: F. J. Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Offen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum, D.-A. VIII. 34: 13 758 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 8000; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3309; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Sonnabend, den 8. September.

Sonnenaufgang 5.51 — Sonnenuntergang 19.04
Mondaufgang 5.09 — Monduntergang 18.34

1767 Der Dichter August Wilhelm v. Schlegel in Hannover geb. (gest. 1845).
1778 Der Dichter Clemens Brentano in Ehrenbreitstein geb. (gest. 1842).
1804 Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg geb. (gest. 1875).
1831 Der Dichter Wilhelm Raabe in Eschershausen geb. (gest. 1910).

Sonntag, den 9. September.

Sonnenaufgang 5.52 — Sonnenuntergang 19.02
Mondaufgang 6.22 — Monduntergang 18.45
Neumond 1.30 Uhr MEZ.

1737 Der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna geb. (gest. 1798).
1828 Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoi in Jasnaja Poljana geb. (gest. 1910)
1915 (bis 2. Okt.) Schlacht bei Wilna. Die Stadt Wilna (18. Sept.) durch die Armee von Eichhorn erobert.

Fußwallfahrt der Liebfrauengemeide Altenbochum nach Neviges.

Die für heute abend angesetzte Fußwallfahrt nach Neviges findet bestimmt statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 11 Uhr am katholischen Vereinshause an der Liebfrauenkirche. Der Abmarsch erfolgt um 11.30 Uhr durch die Wasserstraße bis zur Ziegelei in Weitmar. Von hier aus geht es am katholischen Schwesternhause vorbei bis Haus Wallrabe an der Eisenbahnbrücke, Hattinger Straße, dann weiter über Linden, Hattingen, Nierenhof, Langenberg nach Neviges. Die Rückkehr erfolgt Sonntag abend entweder mit der Eisenbahn oder mit Autobussen. Für die Autobusfahrt von Neviges bis Altenbochum würden 80 Pfg. berechnet. Alle Marienverehrer, die sich den Wallfahrern anschließen wollen, sind herzlich willkommen.

Wallfahrt zum Kolpingsgrab.

Die Kolpingsfamilie Bochum-Zentral wird am 16. September ihre große Wallfahrt nach Köln durchführen. Es wird eine einzigartige Kundgebung in Gebet und Flehen, und alle Liebe und Verehrung zum Gesellenvater soll dort einmal zum Durchbruch kommen.

Die Abfahrt von Bochum-Hbf. erfolgt morgens 5.32 Uhr. Ankunft Köln-Deutz 7.08 Uhr. Abfahrt von Köln 20.46 Uhr. Ankunft Bochum 22.26 Uhr. Es wird gut sein, wenigstens 10 Minuten vor der Abfahrtszeit auf dem Bahnhof zu sein, da wir auf die Minute pünktlich abfahren. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt RM 2.70.

Teilnehmen können alle Mitglieder der Kolpingsfamilie Bochum-Central, auch die erwachsenen Angehörigen über 14 Jahren. Fahrkarten sind nur zu haben bei den Vertrauensleuten, die die einzelnen Kolpingsfamilien besuchen und auf dem Vorstandszimmer im Gesellenhause, Marienstr 14, und zwar dort nur an Werktagen von 20—22 Uhr und am kommenden Sonntag von 10 bis 13 Uhr. Es wird gebeten, die ersten Tage zu benutzen, weil Freitag abend der Fahrkartenverkauf eingestellt wird.

Alle Teilnehmer empfangen die hl. Kommunion bei der hl. Messe um 7.30 Uhr in der Minoritenkirche in Köln; soweit die Teilnehmer beichten wollen, muß das am Vortage in Bochum geschehen sein, in Köln ist keine Gelegenheit dazu.

Entführung eines 11 Jahre alten Mädchens.

Am 4. 9. 34 wurde ein 11 Jahre altes Mädchen von der Horst-Wessel-Straße in Bochum bis in den Haarmannsbusch in Bochum-Stiepel von einem unbekannten Mann entführt, von wo es von einem Spaziergänger den Angehörigen zurückgebracht werden konnte. Der Täter: Etwa 30 Jahre alt, bekleidet mit blauem Anzug und dunklem Hut. Personen, die bezüglich des Täters Angaben machen können, werden gebeten, ihre Anschrift der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 78, mitzuteilen.

Abfahrt der SA.-Standarten.

Den vielen Nürnbergfahrern der letzten Tage folgten gestern die SA-Standarten 17 und 441, nachdem die Fahnenbordnungen schon tags zuvor die Reise angetreten hatten. Gegen 19.35 Uhr versammelte sich die SA-Standarte 17 auf dem Westfalenplatz, um zunächst einen kurzen Propagandamarsch durch die Stadt zu machen. Der Umzug passierte die Oskar-Hoffmann-, Hattinger-Bahnhof-, Kortum-, Horst-Wessel- und Rheinische Straße, um dann nach einer kurzen Ansprache vom Bahnhof U.-Nord die Fahrt anzutreten. In strammem Marschschritt ging es unter Musikbegleitung durch die Stadt. Am Bahnhof hatten sich viele Angehörige eingefunden, um herzlich Abschied zu nehmen und frohe Fahrt zu wünschen.

Die SA-Standarte 441 war auf dem Moltkemarkt angetreten und marschierte durch die König-, Allee-, Malteser-, Bücher-, Dorstener- und Poststraße. Hier bestiegen die Nürnbergfahrer an der Zeche „Constantin" Autobusse, die sie zunächst nach Recklinghausen brachten, von wo aus die Reise von der Brigade 70 geschlossen angetreten wurde.

th. **Totenglocke.** An den Folgen eines Schlaganfalls starb vor einigen Tagen im St. Josephs-Hospital in Hagen die Vinzentinerin Schwester Maria Cölestina. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 70 Jahren und konnte im Mai dieses Jahres ihr goldenes Ordensjubiläum begehen. Als erste und langjährige Oberin des St. Vincentinum in Bochum-Riemke hat sie sehr vieles im Dienste der christlichen Nächstenliebe und Krankenpflege geleistet und sich in der Pfarrgemeinde Bochum-Riemke ein ehrendes Andenken bewahrt. **Sie ruhe in Frieden!**

Ortspolizeiverordnung über das Meldewesen.

Der Polizeipräsident in Bochum hat für die Städte Bochum, Castrop-Rauxel, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten eine neue Ortspolizeiverordnung über das Meldewesen erlassen. Nunmehr ist für die Erledigung von Meldungen von Personen, die mit anderen Personen in Wohnungsgemeinschaft leben, ohne zu deren Hausstand zu gehören, der Haushaltungsvorstand mitverantwortlich. Ziehen solche Personen zu, so hat der Haushaltungsvorstand sich von ihnen den Nachweis der erfolgten Anmeldung, bezw. Ummeldung durch Vorlage eines von der zuständigen Meldestelle gestempelten Anmeldescheines erbringen zu lassen. Wird ihm dieser Nachweis nicht binnen der ersten Woche nach dem Zuzuge erbracht, so ist er verpflichtet, innerhalb einer weiteren Woche der zuständigen Meldestelle schriftlich Anzeige zu erstatten.

Von dem Fortzuge der vorbezeichneten Personen hat der Haushaltungsvorstand binnen einer Woche der zuständigen Meldestelle schriftlich Anzeige zu erstatten. Er ist von dieser Verpflichtung nur befreit, wenn ihm vor dem Fortzuge durch Vorlage eines von der Meldestelle gestempelten Meldescheines die ordnungsmäßige Anmeldung bezw. Ummeldung nachgewiesen wird.

Ferner ordnet die Polizeiverordnung folgendes an: Wer Personen in Gasthäusern, Fremdenheimen, Herbergen oder in sonstigen der gewerbsmäßigen Beherbergung dienenden Einrichtungen oder in Asylen oder Wohlfahrtsheimen Aufenthalt gewährt, hat die gem. der min. Pol.-Verordnung über das Meldewesen vom 22. 4. 33 ausgefüllten und unterschriebenen Meldescheine nach Vordruck spätestens eine Stunde nach Ablauf des Tages des Eintreffens der Gäste, also bis 1 Uhr des nächstfolgenden Tages bei der zuständigen Meldestelle abzugeben. Die Meldescheine für die nach Mitternacht eintreffenden Fremden sind bis 8 Uhr abzugeben.

Für den Fall der Nichtbefolgung der Polizeiverordnung ist die Festsetzung von Zwangsgeld und Zwangshaft angedroht.

Für das Ehrenmal in Bochum-Hamme.

Im Stadtbezirk Hamme sind die kommenden drei Tage in erster Linie den im Weltkriege gefallenen Söhnen gewidmet. Die Ehrenmals-Vereinigung hält am Sonnabend, Sonntag und Montag große Wohltätigkeitsveranstaltungen ab. Die umfangreichen Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß das Vorhaben steigen kann. Der Festausschuß hat keine Mühe gescheut, um das Fest zu einem wahren Volksfest zu gestalten. Der Eintrittspreis ist äußerst gering gehalten und auf 0.25 RM für alle 3 Tage festgesetzt, so daß jedem Volksgenossen es möglich sein wird, an den Veranstaltungen teilzunehmen und frohe und genußreiche Stunden zu verleben.

Die Bürger haben sich bisher schon recht opferwillig gezeigt und sich zahlreich der Vereinigung angeschlossen. Auch alle im Stadtbezirk tagenden Vereine haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und bereitwilligst ihre Mitwirkung zugesagt. Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend um 18 Uhr mit einem großen Zapfenstreich durch den Stadtbezirk anschließend um 20 Uhr Kommers mit nachfolgendem Tanz in den Räumen der Wwe. Hucke und des Wirts Rich. Weber (Bickern). Am Sonntag finden Frühkonzerte in den Gartenanlagen der genannten Lokale von 11 Uhr ab statt. Um 16 Uhr nimmt die Veranstaltung ihren Fortgang mit Konzert, Gesang, Turnen, Preisschießen, Tanz und Ueberraschungen. Den Schluß bildet am Montag ein großer Festball von 20 Uhr ab in den bezeichneten Räumen. Möge der Wettergott der Sache hold sein und zum guten Gelingen mit beitragen.

Bürger, Fahnen heraus!

)(**Einkehrtag für Küster.** Am Donnerstag, dem 13. September, findet im Exerzitienhause Höntrop eine Einkehr für Küster statt. Eröffnung morgens 9.45 Uhr, Schluß abends 7 Uhr. Ab Bochum um 9.20 Uhr mit Eisenbahn, ab Bochum 9.17 mit Straßenbahn. Es wird um baldige Anmeldung gebeten.

An Hand der neuen Wanderkarte.

Spaziergänge für den Sonntagnachmittag.

Bochumer, lernt Bochum kennen.

Tippelsberg – Riemker Wald – Hiltroper Volkspark – Gysenberger Wald.

Man nehme die neue Bochumer Wanderkarte zur Hand und wandere vom Stadtinnern durch die Herner Straße bis zur Riemker Kirche; bis hierher kann man auch mit der Straßenbahnlinie 8 oder 8a fahren. Gleich dort die Tippelsberger Straße 6 Minuten entlang, gelangt man zum Riemker Schrebergarten. Nach Durchwanderung desselben geht man zum Osttor hinaus auf die Zillertalstraße. (80 Meter weiter schwenkt ein vielbegangener Feldweg rechts ab in den Riemker Wald.) Die Zillertalstraße entlang gehend, ist man in sechs Minuten im Zillertal. Von dort aus führt ein schöner Weg durch den Riemker Wald bis nach der Bergener Mühle. Links schwenkt ein Weg durch den Talgrund ab und bringt uns nach Hiltrop. Nach Durchwanderung des Dorfes steht man vor der neuen evangelischen Kirche. Etwas hoch gelegen, gewährt sie neben den alten Bauerngehöften einen schönen Anblick. An dieser Kirche wende man sich links vorbei und biege nach 3 Minuten wieder links ab. An dem Hiltroper Kirchhof vorbei, gelangt man in wenigen Minuten in den Hiltroper Volkspark mit seinen schönen schattigen Anlagen, Planschbecken, schilfumsäumten Teichen und reichlicher Singelegenheit. Von hier aus erreicht man in 15 Minuten, die Landwehrstraße überquerend, den Gysenberger Wald, der früher dem Grafen von Westerholt und zu Gysenberg gehörte. Ueberall schattige Wege, schöner Buchenwald, nette Durchblicke auf das Dorf Hiltrop und die Hiltroper Landwehr. Ein im Entstehen begriffener Tierpark mit allerlei Gehegen für Hirsche, Rehe, Fasanen, Raubvögel usw. erweckt besonderes Interesse. Nach 2 Minuten Weges verläßt man den Wald und ist an der Gysenberger Mühle. Noch vor der Mühle biegt rechts ein Weg ab, der im weiteren Verlauf oft den mit Buschwerk bestandenen Mühlbach zur Linken hat und uns in etwa 20 Minuten nach Herne bringt. Dort von der Haltestelle evangelische Kirche fährt man mit der Straßenbahnlinie 8 oder 8a nach Bochum zurück. Wer sich diese Rückfahrt von Herne aus ersparen will, kann vom Gysenberger Wald aus über die Gerther Straße durch Gerthe und Hiltrop zurückwandern.

Stadtpark – Grummer Grüntal – Kötterberg – Bockholt – Kirchharpen – Kornharpen.

Aus dem Stadtinnern wandert man über die Kaiser-Welhelm-Straße durch den schönen Bochumer Stadtpark am alten Teich, Parkhaus, Bismarckturm, Tierpark vorbei zum Nordausgang. Nach einigen Schritten über die Cäcilienstraße biegen wir rechts ab und gelangen in die Anlagen des Grummer Planschbeckens. Vor dem Planschbecken führt ein schmaler Treppenweg aus der Schlucht zur Dortmunder Straße hoch, die wir überqueren, um alsdann die Wanderung über die Wachtelstraße am Grummer Friedhof vorbei durch die Liboriusstraße zum Weg am Kötterberg fortzusetzen. Wir verfolgen den Grummer Bach und gelangen auf den Güstenberg. Ein kleines Eichenwäldchen, das von der Werksbahn der Zeche Lothringen durchquert wird, nimmt uns auf. Wir überqueren die Eisenbahn und gelangen zur Kolonie Grüner Baum. Unseren Weg setzen wir über die Posenderstraße und Wodanstraße bis zum Bockholt fort. Ueber die Maischützenstraße gelangen wir in das malerische Dorf Kirchharpen mit der ältesten Bochumer Kirche. Die Kattenstraße und der Lütkendorpweg führen uns durch einen schönen Siepen nach Kornharpen. Wir wenden uns rechts und wandern auf der Kornharpener Straße bis zum Kreuzungspunkt mit der Dortmunder Straße. Von dort Straßenbahnverbindung Linie 5 nach Bochum.

*

Die Beschreibung von Wander- und Spazierwegen in und um Bochum an Hand der neuen Bochumer Wanderkarte wird fortgesetzt. Wer andere Wander- oder Spazierwege vorzuschlagen hat, teile dies derr Schriftleitung oder der städtischen Verkehr- und Pressestelle, Rathaus, Zimmer 148, mit.

Das interessiert Sie!

Bochum im Kranz der anderen Großstädte.

Einwohnerzahl – Flächeninhalt und Schuldenlast.

sr. Nach der neuesten Statistik steht Bochum an 19. Stelle unter den deutschen Großstädten. Ueber eine halbe Million Einwohner haben in Deutschland 10 Städte, es folgen dann 18 Städte, die über 200 000 Einwohner haben. Die Reihenfolge mit Einwohnerzahl, Flächeninhalt und Schuldenlast sieht so aus:

Name	Einwohner	Flächeninhalt in ha	Schuldenstand in Millionen
Berlin	4 236 416	88 352	1113
Hamburg	1 125 025	13 566	—
Köln	750 190	25 108	415
München	735 388	18 878	179
Leipzig	712 475	12 856	225
Essen	654 538	18 844	106
Dresden	649 248	11 920	235
Breslau	625 219	17 465	152
Frankfurt a. Main	555 071	19 460	264
Dortmund	540 480	27 143	136
Düsseldorf	498 617	15 873	157
Hannover	438 922	13 171	72
Duisburg-Hamborn	440 104	14 899	126
Nürnberg	410 175	10 248	162
Wuppertal	408 404	14 875	98
Stuttgart	414 794	10 240	95
Chemnitz	350 657	7 761	102
Gelsenkirchen	332 079	10 433	74
Bochum	314 234	12 133	42
Bremen	323 658	8 829	—
Magdeburg	306 446	12 811	72
Königsberg	315 651	9 790	77
Mannheim	275 900	14 370	81
Stettin	269 557	8 183	58
Altona	242 006	9 273	118
Kiel	218 123	5 893	46
Halle	208 905	4 879	40
Gladbach-Rheydt	203 852	14 301	52

Interessant an dieser Uebersicht ist die Tatsache, daß Bochum, was seinen Flächeninhalt angeht, größer ist als Großstädte, die wegen der Einwohnerzahl vor Bochum rangieren. So ist Bochum fast ebenso groß wie Leipzig mit 712 000 Einwohnern, viel größer sogar wie Dresden, Nürnberg, Stuttgart und Gelsenkirchen, die alle mehr Einwohner als Bochum haben. Noch größer ist der Unterschied bei Bremen, das nur zwei Drittel so groß wie Bochum ist, obschon es einige tausend Einwohner mehr zählt. Der Kuriosität halber sei hier erwähnt, daß die in Oldenburg gelegene Gemeinde „Friesische Wehde" die noch nicht 11 000 Einwohner zählt, mit 14 925 Hektar eine größere Gesamtfläche besitzt als Bochum, Duisburg-Hamborn und Wuppertal. Noch interessanter ist die Uebersicht über die Schuldenlast der einzelnen Großstädte. Nach dieser steht Bochum unter den 19 Großstädten an günstigster Stelle. Es hat nur 42 Millionen Schulden, während Gelsenkirchen 74 Millionen hat. Chemnitz mit 350 000 Einwohnern hat sogar 102 Millionen Schulden, so daß man also immer wiederholen kann, daß Bochum in den Nachkriegsjahren sehr klug gewirtschaftet hat.

Einen Augenblick bitte!

Wußten Sie schon . . .?

. . . daß der 1598 von der Stadt angenommene Totengräber zugleich auch den Posten eines Flurschützen und Nachtwächters versah? Es wurde ihm bezeichnet, wo er in der Nacht ständlich zu blasen hatte.

*

. . . daß der Nachtwächter in Bochum früher das neue Jahr festlich anzublasen pflegte? Auch hatte er als Flurschütze besonders darauf zu achten, daß nicht Pferde, Schweine, Ziegen, Kühe oder Schafe auf fremdem Lande weideten. Wo er solche antraf, hatte er sie zu „schützen", d. h. einzusperren oder mit Beschlag zu belegen.

*

. . . daß der Flurschütze in Bochum demnach allerhand Arbeit hatte? So wurden am 13. Mai 1598 dem Schulzen Peter zu Krawinkel 13 Kühe gepfändet, welche auf Hermann Sittards Hofe angetroffen worden waren. Krawinkel gelobte, einen Tag Steine zu fahren, daraufhin erhielt er seine Kühe zurück.

*

. . . daß die Vorsteher der Schützengesellschaft in Bochum früher zugleich auch Aufseher der Stadtwälle waren? Sie hießen auch Schüttenmeister.

*

. . . daß die Schüttenmeister in Bochum scharf darauf achteten, daß niemand mehr Vieh auf die Gemeindeweide trieb, als er befugt war? Ueber diese Zahl hinaus schiebende Tiere wurden „geschüttet" und in den Schützstall oder das Pfandlokal abgeführt.

*

. . . daß früher die Schützen in Bochum „Schütten" genannt wurden? Es waren die gemeinen Bürger, die im Grunde selbst Aufseher ihrer Feldmark und ihrer Wälle waren. Ihr Name stammt also nicht von „schießen".

*

. . . daß auch in unseren heimatlichen Seen richtige Schwämme leben? Sie überziehen dort häufig in dichten Massen die untergetauchten Teile der Wasserpflanzen.

*

. . . daß im Beton Hitze erzeugt wird? Diese muß dann in geeigneter Weise abgeführt werden. So hat man berechnet, daß der 6,5 Millionen Tonnen schwere Betonbau des Boulder Damms in Amerika zweihundert Jahre lang so viel Wärme entwickeln würde, um einen Eiswürfel von der Höhe eines vierundzwanzigstöckigen Hauses zum Schmelzen zu bringen. Durch eine 900 Kilometer lange Rohrleitung kühlt man künstlich diesen Betonklotz.

*

. . . daß es einen Metallkitt gibt, der eine Erhitzung bis auf Weißglut verträgt? Er wird aus Lehmpulver, Eisenfeilspänen, Braunstein, Zinkweiß, Borax und Wasserglas-Lösung hergestellt.

*

. . . daß es Algen gibt, die in Tieren leben? Zu ihnen gehört der kleine Süßwasserpolyp, der mit winzigen Algen eine unlösliche Gemeinschaft eingeht. Die Algenzellen liefern ihm nicht nur Sauerstoff für die Atmung, sondern auch allerlei organische Stoffe, so daß er oft lange Zeit auf Beutefang verzichten kann.

*

. . . daß eine Achselhöhlentemperatur über 37 Grad Celsius durchaus normal ist? Die Medizin empfiehlt daher, die obere Grenze der normalen Achselhöhlentemperatur mit 37,4 festzusetzen und von da ab erst von Fieber zu sprechen.

*

. . . daß gegen Skorbut frischer grüner Tee gut ist? Dieser enthält nämlich reichlich Vitamin C. Durch geeignete Lagerung des Tees läßt sich diese Wirkung 2 bis 3 Jahre erhalten. Dagegen ist im schwarzen Tee kein Vitamin C enthalten.

*

. . . daß die Zahnkaries in keiner Weise mit einem Mangel an Kalk zusammenhängen soll? Die Tierzähne enthalten weniger Kalk als die menschlichen und sind doch sehr fest.

BOCHUMER MOSAIK

„Tag der Morgenröte"

(Zum Feste „Mariä Geburt")

Wie die Morgenröte in lieblicher Pracht dem strahlenden Sonnenaufgang vorausgeht, so geht Maria, die Mutter unseres Herrn, dem Welterlöser voran. Wie die Morgenröte alle Farbenpracht aus dem Lichte des Tagesgestirnes erhält, so quillt auch der Glanz, der Maria umleuchtet, aus dem ewigen, unerschaffenen Lichte ihres göttlichen Sohnes. Kein anderes Geschöpf leuchtet in Christi Erlöserlonne so herrlich auf wie jene Auserwählte, die er hienieden in Gnaden zu seiner Mutter erkor. Ist's da verwunderlich, daß die Menschheit zu ihr immer wieder den Blick erhebt, die aus unserer Mitte als eine der Unsrigen hervorging, in ihrer höchsten Berufung, in ihrer unbefleckten Reinheit aber weit über alle Erdenkinder hinausragt?

Wie leuchtende Rosen hat die Kirche eine Anzahl Feste zur Verehrung der Mutter Gottes in den Kranz des Kirchenjahres hineingeflochten. Seit frühesten Zeiten des Christentums bis in unsere Tage hinein hat das christliche Volk an diesen Festen stets den herzlichsten, innigsten Anteil genommen. Und wenn auch unsere kalte Gegenwart manchem dieser Tage den Glanz der äußeren Feier raubte, so hielt die Kirche doch an dem alten, lieben Brauch fest, und noch wie vor leuchten die Rosen der Marienfeste im Kranze des Kirchenjahres in jubelnder Freude hervor. Noch wie vor sind diese Marienfeste im Herzen des gläubigen Volkes lebendig geblieben.

So auch der heutige Feiertag „Mariä Geburt". Während die Kirche bei allen anderen Heiligen den irdischen Todestag als eigentlichen Geburtstag zum ewigen Leben feiert, macht sie bei der Gottesmutter eine Ausnahme und feiert auch den Tag ihrer irdischen Geburt. Einzig Johannes der Täufer teilt noch diese Ehre mit Maria. In der Tat hat die Menschheit allen Anlaß, Marias Geburt als Freudentag zu feiern. In die hoffnungslose Nacht der gottverlorenen, vorchristlichen Zeit trug jener Tag die leuchtende Morgenröte nahender Erlösung. Schon seit dem 6. christlichen Jahrhundert wird das Fest Mariä Geburt in der christlichen Kirche gefeiert. Wie innig es gerade in deutschen Landen von germanischer Religiosität umfangen wurde, dafür haben wir tausend Beweise. Seit den ersten Tagen des Christentums in Deutschland bis heute wurde die deutsche Seele nicht müde, Marias gnadenreiche Geburt als Morgenröte unserer Erlösung zu feiern. Heute noch stehen wir bewundernd vor den herrlichen Bildwerken deutscher Meister, die ihrer innigen Freude über diesen Tag in leuchtenden Farben Ausdruck gaben. Jahrhunderte alt sind des Priesters Wernher begeisterte „Lieder von der Maget", in ihrer zarten Innigkeit ein echter Ausdruck christlich-germanischer Frömmigkeit, die sich am Marienleben zu lichten Flammen entzündete. Und wie sehr das Fest auch in die Tiefe der deutschen Volksseele eingedrungen ist, dafür zeugen Sprichwörter, die das Leben der Umwelt mit diesem Tag in Verbindung bringen:

„Mariä Geburt
fliegen die Schwalben furt."

Ein uraltes Wort, aus dem uns die innige Verbundenheit unserer Vorfahren sowohl mit der Heimaterde wie auch mit dem religiösen Leben des Kirchenjahres entgegenleuchtet.

Wenn uns in diesen Tagen berichtet wird, daß die Wallfahrtsorte der Gottesmutter, wie z. B. Kevelaer, Neviges u. a. geradezu Rekordzahlen an Pilgern aufzuweisen haben, wenn wir von diesen gewaltigen Scharen hören, die, nur von der Sehnsucht ihres Herzens gedrängt, zu den Gnadenstätten der Gottesmutter eilen, dann wissen wir, daß auch in unseren Tagen die Liebe und Verehrung für die Mutter unseres Erlösers noch ebenso lebendig sind wie in den ersten christlichen Jahrhunderten in Deutschland. Aus diesem Wissen quillt uns die tröstliche Hoffnung, daß die Himmelskönigin, unsere Mitstreiterin und Fürsprecherin am Throne des ewigen Königs, auch in Zukunft schützend ihren Mantel um unser Land und Volk breiten wird. Diese Hoffnung erfüllt unser Gebet, wenn wir heute in dieser schicksalernsten Zeit unseres Vaterlandes mit der Kirche beten:

„Wir bitten dich, o Herr, laß allen, denen die Mutterschaft der leidigsten Jungfrau zum Anfang des Heiles geworden, die Gedächtnisfeier ihrer Geburt den Frieden vermehren."

*

Haben wir Anschluß an eine Schönwetterlage? Das war ja gestern wieder einmal eine Ueberraschung: Diese leuchtend strahlende Sonne, wie sie im Juli nicht schöner sein kann, und dabei diese angenehme Sommertemperatur, als ginge der August erst an. Kein Lüftchen regte sich und es war einem, als stünde der Sommer erst vor der Tür. Wenn es am Wochenend so bleibt, dann wird die ganze Stadt unterwegs sein, um die letzten Tage bei Mutter Natur zu genießen. Der Septemberbeginn hat uns darüber keinen Zweifel gelassen, daß wir wirklich vor den letzten Tagen stehen. Es war schon einmal empfindlich kühl und wer abends von seiner Arbeitsstätte kommt, der tut gut, wenn er seinen Paletot nicht vergißt. Gewiß die erste Septemberwoche war, was sie sein mußte. Denn von Jugend an wissen wir, daß der September zuverlässiger und beständiger als der Ernting ist. So bescherte uns die scheidende Woche schöne und warme Tage, während sie sich den schönsten für ihr Ende aufsparte. Mit ihm scheint sich die Schönwetterlage anzubahnen, von der die Wetterkundigen nun schon seit Wochen reden, aber immer wieder sich nasführen ließen. Oder sind Sie nicht auch der Ansicht, daß die Wetterpropheten gerade in diesem Jahre allzu oft daneben gehauen haben? Nun endlich aber scheint ihre Voraussage in Erfüllung zu gehen. Es ist derselbe Vorgang, der sich jedes Jahr wiederholt: ehe die Natur sich zum Schlafen niederlegt, zeigt sie sich noch einmal in allen ihren Reizen. Und dazu gehören vor allem sonnendurchglühte Tage. Mögen ihre Strahlen auch schon große Schatten auf den grünen Matten malen, man freut sich dennoch ihrer, wenn auch mit einer stillen Wehmut. Nur täuschen wir uns nicht darüber, daß diese Schönwetterperiode nicht von so langer Dauer ist wie im vorigen Jahre. Ragte doch 1933 der Spätsommer bis in den Oktober hinein. In diesem Jahr fällt der Termin einige Wochen früher, wie ja auch die Blüte- und die Erntezeit etliche Wochen vorverlegt waren.

*

Letzter Gang durch den Sommer. Jawohl, der Sommer ist schon müde geworden und rüstet sich zum Abschied. In der Stadt merkt man natürlich wenig davon. Aber dennoch gibt es auch hier so stille Mahner, wenn man die Augen aufmacht. Oder sind Ihnen nicht die vielen kleinen Wagen, vollbeladen mit Kohlen, begegnet? Wenn Sie aufgepaßt haben, werden Sie hier und da auch schon auf die ersten Haufen auf die kleinen Kohlenberge gestoßen sein, die vor den Kellerfenstern sich türmten. Oder haben Sie nicht auch schon die Herbstneuheiten auf der Renne spazieren gehen sehen? Vielleicht ist es Ihnen im Trubel der scheidenden Woche, die mit allerhand kleinen und großen Begebenheiten angefüllt war, mit Ferienende und Schulbeginn, mit Umzug und Rünnbergfahrt, mit Wallfahrten und Ausflügen, entgangen. Aber Sie werden es dann gewiß gemerkt haben an den Abenden, die schon so kurz geworden sind und die schon mächtig ans Portemonnaie gehen. Das ist der Uebergang vom Sommer zum Herbst. Der leicht mit Wehmut gemischte Rausch, mit dem wir alle vergänglichen Dinge erleben, verläßt uns nicht, so lange es Scheiding ist. Und darum ist diese letzte Spannung des Sommers, wie wir sie in der scheidenden Woche fühlten, auch so unendlich kostbar. Wissen wir doch, daß der Sturm bald an den Jalousien reißen wird, daß der Herbstregen bald beniederaufströmen beginnt, daß es mit dem Glanz und dem Gold, dem hellen durchsichtigen Gold und Blau und Gelb über der Landschaft vorbei sein wird. Und deshalb wollen wir auch dieses Wochenend eins der letzten warmen, mit vollen Zügen genießen. Kommen Sie gut hinüber!

Pfleglinge des katholischen Ferienkinderhilfswerks.

Bochumer Kinder in Dänemark.

In treuer Obhut bei den St. Josephs-Schwestern in Fredericia.

Katholische Liebestätigkeit hat sich auch in diesem Jahre wieder fürsorglich unserer Schulkinder, die nicht das Glück hatten, ihre Ferien außerhalb der heimischen Mauern zu verbringen und sich in Wald und Feld oder an der See zu erholen, angenommen. In Querenburg und auf dem Wiesenkopp sind Tausende unserer Kinder unter liebevoller Aufsicht von Geistlichen, Lehrpersonen und opferbereiten Männern und Frauen der Laienwelt aus sämtlichen Pfarreien täglich zu froher Unterhaltung und lustigem, gesunden Schanstoben versammelt gewesen, die ganze Ferienzeit hindurch die heute gestärkt an Leib und Seele wieder munter und gern ihrer täglichen Schulpflichten nachzukommen vermögen. Neben dieser vom Zweckverband der katholischen Pfarreien des Dekanates Groß-Bochum organisierten Ferienbetreuung trat in diesem Jahre auch das von Herrn Vikar Deuster von St. Marien organisierte große katholische Ferienkinderhilfswerk stärker in Erscheinung. Herr Vikar Deuster ist bekanntlich — wie wir das bei seiner Uebersiedlung von Dortmund nach hier vor einigen Monaten bereits hervorgehoben haben — der Gründer und Leiter dieses heute über ganz Deutschland verbreiteten Liebeswerks, durch das jährlich in den großen Ferien zahlreichen katholischen Kindern ein mehrwöchiger Erholungsaufenthalt in gesunder, waldreicher Gegend oder an der See geboten wird. Sogar im Ausland hat der rührige Kinderfreund Hilfe und Unterstützung für sein Werk gewonnen so daß seit einigen Jahren auch solche Kindertransporte dorthin gehen, wo sie in Heimen unter liebevoller Obhut von Ordensschwestern untergebracht werden. Von einem solchen Transport, der in Fredericia in Dänemark weilte, erhalten wir ein paar Bilder, die einen Einblick tun lassen in die herzliche Aufnahme und das frohe Treiben dieser glücklichen Ferienkinder. In dem zu diesen Bildern uns zugestellten Bericht heißt es:

„In den Herbstferien dieses Jahres verbrachten fünfzehn erholungsbedürftige Mädels der hiesigen Marienschule eine unvergleichlich schöne Zeit in Fredericia, einem reizenden dänischen Städtchen, unter Leitung einer Führerin. In liebevollster Weise waren sie dort bei den St. Josefs-Schwestern untergebracht, die — wie im verflossenen schönen Ferienaufenthalt sowie an die opfergangenen Jahre — alles darangesetzt haben, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie nur eben möglich zu machen. Die Kinder haben sich, dank dieser guten Verpflegung, bestens erholt und durchschnittlich 8 bis 10 Pfund zugenommen, so daß sie noch oft und gern an die bereiten Schwestern zurückdenken werden. Dem Gründer und Leiter des Ferienkinderhilfswerkes, dem hochwürdigen Herrn Vikar Deuster von St. Marien, durch dessen Vermittlung seit 1926 jährlich etwa 3000 Kindern ein Erholungsaufenthalt von mehreren Wochen ermöglicht worden ist, haben auch diese fünfzehn Mädels ihre Ferienerlebnisse in Dänemark zu verdanken."

Die Kinder der Marienschule.

Vikar Deuster, der verdiente Gründer und Organisator des Ferienhilfswerkes mit einer Gruppe Jungen, denen die Wohltat seines Liebeswerkes zuteil geworden ist.

Gegen Verweigerung landwirtschaftlicher Arbeit durch Wohlfahrtserwerbslose.

Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Auch gegenwärtig besteht noch in verschiedenen Teilen des Reiches Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Im Sinne der von der Reichsregierung in dieser Hinsicht schon getroffenen Maßnahmen liegt es, wenn auch bei der Durchführung der öffentlichen Fürsorge nach Möglichkeit auf die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit hingewirkt wird. Verschiedentlich sind Fälle bekannt geworden, in denen Wohlfahrtserwerbslose die Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeit ohne zwingenden Grund ablehnten, obgleich sie ihnen nach ihrer körperlichen und sonstigen Eignung zugemutet werden konnte. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister haben daher, wie die „Wandelhalle" meldet, die Sozialministerien der Länder ersucht, darauf hinzuwirken, daß in solchen Fällen bei der Gewährung von Fürsorge die Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit besonders streng geprüft werden. Die Prüfung erscheine namentlich bei ledigen, jüngeren Erwerbslosen geboten. Werde die Annahme landwirtschaftlicher Arbeit mit der Begründung verweigert, daß sie dem Hilfsbedürftigen angesichts seiner Vorbildung und seiner früheren Tätigkeit nicht zugemutet werden könne, so werde dies in der Regel nur dann als berechtigt anzuerkennen sein, wenn die Verrichtung der Arbeit erhebliche Nachteile für das spätere Fortkommen des Erwerbslosen zur Folge haben würde.

Vorerst weiter schön!

Die Divergenzlinie, die gestern etwa längs des Rheins verlief und eine nordwestliche Luftströmung auf ihrer Ostseite von südöstlichen Winden auf ihrer Westseite trennt, hat sich langsam bis zur Elbe verlagert. Ostdeutschland meldet noch vorwiegend stark wolkiges oder trübes Wetter und vielfach Nebel oder Nebelnässen. Süd- und Westdeutschland dagegen verzeichnen verbreitet heiteren bis wolkenlosen Himmel. Die somit begonnene Schönwetterlage wird sich für Mitteleuropa weiter erhalten, da der Ozeanwirbel westlich Großbritanniens eine gegen das Nordmeer gerichtete Bahn eingeschlagen hat. Er füllt sich bereits auf und entsendet seine Störungsausläufer nur noch bis Großbritannien, die über Schottland und Irland bei südöstlichen bis südlichen Winden vielfach Regen bringen.

Sonnabend: Schwache Winde aus vorwiegend südlichen Richtungen. Fortbestand des meist heiteren, warmen Wetters. Strichweise Frühnebel.

Sonntag: Schönwetterlage noch nicht gefährdet.

Der Mann mit Spitzenhut und Schleier.

So lautet der Titel eines neuen Romans, mit dessen Abdruck wir in der kommenden Woche beginnen wollen. Spannung, Spannung und nochmals Spannung erfüllt diesen Roman. Mehr wollen wir im Augenblick noch nicht verraten. Unsere Leser werden mit ihm zufrieden sein!

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf dem Rathausplatz wurde eine männliche Person beim Ueberqueren des Fahrdamms von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte konnte seinen Weg fortsetzen. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage wurde von einem Personenkraftwagen auf der Wittener Straße in Höhe des Hauses Nr. 507 ein Radfahrer angefahren. Er wurde leicht verletzt und konnte sich ohne fremde Hilfe in seine Wohnung begeben. Das Fahrrad wurde stark und der Personenkraftwagen leicht beschädigt.

Begegnung mit Marianne Hoppe.

s. Seit gestern nachmittag weilt die Filmschauspielerin Marianne Hoppe in Bochum. Sie kam kurz nach 18 Uhr in der Lichtburg, wo ihr Film „Schwarzer Jäger Johanna" läuft, von Köln kommend im Kraftwagen an, wo man sie auf der Wochenplatte verewigt hat, stellte sich den Besuchern in der Lichtburg vor und gewährte uns dann bei einer Tasse Tee ein kleines Plauderstündchen, bei dem wir Gelegenheit hatten, die Trägerin der Titelrolle eines neuen nationalen Films persönlich kennenzulernen.

Marianne Hoppe ist erst seit einem Jahre im deutschen Film beschäftigt. Durch ihr eigenes Gesicht fiel sie auf und man fand bald heraus, daß sie ihre Rollen nicht nur spielt, sondern auch erlebt. Das Geheimnis des Erfolges von Marianne Hoppe? Man kann es suchen in der intuitiven Erfassung des Wesensgehaltes der darzustellenden Figur, in der ungeheuren Unmittelbarkeit und Natürlichkeit ihres Spiels, in der unermeßlichen Reichweite des schauspielerischen Ausdrucks. Nun, Sie kennen sie ja auch aus dem „Heideschulmeister" oder „Schimmelreiter", der vor noch nicht langer Zeit hier lief. Und ist dennoch so eine ganz andere als Schwarzer Jäger Johanna. Das erkennt man, wenn man soeben diesen ihren neuesten Film gesehen hat und nun der Schauspielerin persönlich gegenübersitzt.

Marianne Hoppe stammt aus Ost-Preußen. Von Kindesbeinen an steckt Theaterlebnislust in ihrem Blut. Ihr erstes Debut gab sie beim Deutschen Theater in dem längst vergessenen Stück „Mörder für uns". Obschon sie nur ein paar Sätze zu sagen hatte, sagte von ihr die Kritik, daß es nur so hätte sein müssen, wie diese paar Sätze. In dem neuen Film war ihr die größte und verantwortungsvollste Aufgabe gestellt. Sie hat sie gelöst mit einer Natürlichkeit und Ueberzeugungskraft und einem Wesensgehalt, daß man sie nun getrost in die Reihe der Ersten einreihen kann.

Ohne großen feierlichen Empfang, ganz still und leise, wie es ihrem Wesen entspricht, kam sie gestern zu Gast um sich „ihrem" Publikum vorzustellen. Und diese Natürlichkeit, unbeschwert von unnötigen Filmstarallüren, dieses herzliche Wesen dieses gewinnende Sichgeben ließ sie dann auch schnell den Kontakt mit dem Publikum finden.

Dieses bereitete der Künstlerin einen warmen Empfang bei ihrem ersten Auftreten. Und als sie dann einiges über sich selbst geplaudert hatte rauschte wiederholt starker Applaus auf. Schon nach den paar Sätzen hatten sich Publikum und Künstlerin gefunden.

Kein Wunder! Denn sie ist, was man so sagt, ein sympathischer, lieber, netter, goldiger Kerl, den man schnell lieb gewinnen muß. Brünett, schlank, mit einem ovalen Gesicht, frisch, ohne Schminke, fraulich, einfach, lebhaft, sogar voll Temperament, wenn es sein muß, unterhaltend, geistig, regsam, das ist Marianne Hoppe.

Worüber sie uns erzählte? Nun, über dies und jenes, selbstredend auch über ihre künstlerische Laufbahn, lustige Erlebnisse aus ihrer Atelierarbeit und wie es gerade so im Gespräch kam.

Die Begegnung mit Marianne Hoppe war keine verlorene Stunde.

Kr. Schwerer Betriebsunfall. Einen verhängnisvollen Betriebsunfall erlitt gestern mittag der Grubenschlosser Johann Klein aus der Dorstener Straße, der auf dem Werksgelände einer benachbarten Schachtanlage mit der Reparatur einer Schrämmaschine beschäftigt war. Nach dem Reinigen des Wellenlagers wollte Kl. den Gang schalten, hierbei glitt er aus und geriet in das Getriebe der Maschine, wobei die Hand erst verstümmelt und der Arm gebrochen wurde, so daß seine Ueberführung ins Bergmannsheil erfolgen mußte.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 9. September 1934, Mariä Geburt.

(Nachdruck verboten.)

Katholische Kirchengemeinden.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Segen. 8 Uhr Rosenkranzandacht und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Pred. 8.15 Uhr hl. Messe für unsere Schulkinder mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Kinderandacht zu Ehren der Gottesmutter. 20 Uhr Abendandacht zu Ehren der Gottesmutter.

Hl. Kreuz 7 Uhr hl. Messe mit Predigt 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit den Ablaßgebeten.

St. Marien. 5.40 Uhr 1. hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr 3 hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt zu Ehren der Muttergottes mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Muttergottesandacht und Segen.

St. Joseph. 6.15 Uhr Gemeinschaftsmesse für alle Jungen und Jungmänner 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Festhochamt mit Predigt 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr im Waisenhause Dankandacht für die Jungmänner. 14.30 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Andacht für die Frauen und Mütter

Mariahilf-(Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Hochamt ohne Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10.30 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittags: 4.40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Festmesse mit Predigt für den Jungmännerverein. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Festandacht

St. Meinolphus. 5.45 Uhr erste hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schülermesse. 10 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Muttergottesandacht.

Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Muttergottesandacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Muttergottesandacht. 3 Uhr Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6 Uhr Frühmesse. 7.15 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt 10 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen. 4 Uhr Andacht mit Errichtung der Drittordensgemeinde.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

St. Anna, B.-West. 6.30 Uhr hl. Messe mit Gelang. 8.15 Uhr Auszug der Wallfahrtsprozession aus der Kirche. 8.30 Uhr hl. Messe mit Gelang und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 5 Uhr Einzug der Wallfahrer in die Kirche. Dankandacht mit Te Deum und Segen für alle.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Muttergottesandacht mit Segen. 15 Uhr Taufe. 15.30 Uhr polnischer Rosenkranz.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Taufen. 2.30 Uhr Muttergottesandacht und gemeinsame Gewinnung des großen Jubiläumsablasses des hl. Jahres.

St. Michael, Boch.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse m. Pr 10 Uhr Hochami m. Pr. 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 10 Uhr Levitenamt am Freialtar und Predigt für die Pfarrprozessionen von Linden, U.-Dahlhausen und B.-West 17 und 19 Uhr ist Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht um Wiedervereinigung im Glauben. 3 Uhr hl. Taufe

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der lieben Muttergottes.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 und 8.30 Uhr 10 Uhr Hochamt zu Ehren der Gottesmutter anläßlich der äußeren Feier des Festes Mariä Geburt.

Hl. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Kreuzwegandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Die Andacht fällt aus.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl Messe mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 5.30 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 7.15 Uhr hl Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt 9 Uhr hl. Messe 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe.

St. Magdalenen, W.-Höntrop. 6.30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Muttergottesandacht.

*

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Altstadt:

Christuskirche: 9.45: Schmidt II; KGD. 11.15: Matthieu; 3: Tauffeier, Dr. Ehrenberg.

Friedenskirche: 9.30: Winnacker; KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Matthieu; KGD. 11: Schmidt II; 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche: 8: Matthieu; 9.30: Hardt; 5.15: Winnacker.

Johanneskirche: 9: masurisch, Gottesdienst, Schneider, mit Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls; KGD., 11.15: Henrici.

Krankenhauskapelle: 9.30: Dr. Ehrenberg.

Altenbochum: So 9.45: Gottesdienst, Sup. Riederstein; 11: KGD; 12: Taufen.

Engelsburg: So 9.30: Gottesdienst, Waltemath; 11: KGD, Waltemath.

Gerthe: So 9.30: Gottesdienst, Strümpfel (3. Gebot), anschl. KGD und Taufen.

Hamme: Frühgottesdienst an der Moarbrücke 8: Bach, im Gemeindehause 8: Simon; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Bach, in Wegscheid 9.45: Simon; Kindergottesdienst in der Kirche 11.10: Simon, im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 12.15: Simon, im Gemeindehaus 12: Bach.

Harpen: So 9.30: Gottesdienst, Vikar Schroer; 10.45: KGD; 11.30: Taufstunde.

Hiltrop-Bergen: So 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: KGD; 11.45: Taufen.

Hofstede-Riemke: So 8: Pitsch; 10: Pitsch; 11.15: KGD, Pitsch; 12: Taufstunde.

Hordel: So 9.30: Gottesdienst, Baschek; 10.45: KGD; 11.45: Taufen.

Linden: So 8: Weber; 9.30: Bäumer; 11: KGD; 12: Taufen.

Dahlhausen: So 9.30: Weber; 10.45: Taufen.

Stiepel: 9.30 Uhr Gottesdienst bei Kamplade, Lohmeyer; 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, Krahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 9.30 Uhr Gottesdienst im Butterhause, Husemeyer; 11 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst in Buchholz, Wöhrmann.

Remmingen: So 8: KGD; 9.30: Kromberg; 10.45: Kirchentaufen.

Wiemelhausen: Melanchthonkirche: So 8: Bertelsmann; 9.45: Dr. Klein, Beichte u. Feier des heiligen Abendmahls; 11.15: KGD und Taufen, Dr. Klein.

Petrikirche: So 9.30: Gottesdienst, Bertelsmann; 11: KGD; 11.45: Kirchentaufen.

Ein froher Nachmittag für Erwachsene auf dem Wienkopp.

Heute nachmittag ist auf der Freilichtbühne Wienkopp eine große Festveranstaltung für Erwachsene mit buntem Programm. Die Vorstellung beginnt um 17 Uhr und ist ein sehr reichhaltiges und lustiges Programm vorgesehen.

*

Um auch den Minderbemittelten die Möglichkeit zu bieten, sich das hervorragende Passionsspiel auf der Freilichtbühne Wienkopp anzusehen, ist der Eintrittspreis für Erwerbslose und Rentenempfänger, die sich ausweisen können, für morgen und am kommenden Mittwoch den 12. September, auf 20 Pfg. herabgesetzt. Jeder erhält einen guten Sitzplatz. Auch ist es gestattet, noch für einen Angehörigen eine zweite Karte zum verbilligten Preise zu lösen.

Dieses Fest vermittelt und gestaltet die N. S. Kulturgemeinde, die aus dem Zusammenschluß der Deutschen Bühne, des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Kulturabteilung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur einzigen und größten Kulturorganisation im nationalsozialistischen Staate geworden ist.

Deutsche Kultur soll deutsches Volksgut werden. Deutsche Menschen schaffen sie, deutsche Menschen sollen sie erleben.

Hinein in die N. S. Kulturgemeinde! Hinein in die Front der Kulturträger des neuen Deutschland!

Anmeldung und Auskunft Bochum, Lueghaus 1. Obergeschoß, Zimmer 1, Fernruf 643 90.

Puddingpulver
das Beste vom Besten
mit Gutscheinen
Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen 50 Pfennig in bar portofrei
Reese, G. m. b. H., Hameln

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

48. Fortsetzung

Die Erbitterung der Leute über die Unnachgiebigkeit des Fabrikanten war eine grenzenlose. Sie glaubten keinem seiner Worte.

In diesem Chaos schauten die Göller auf Maria. Wie Kinder erwarteten sie alles Heil von ihr.

Und sie sah ihre Tatenlosigkeit, die drohenden Gesichter der anderen, die vor nichts zurückzuschrecken schienen.

Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß. Der alte Franz hatte beobachtet, wie sich ein Mann hinter Egon Lonnert schlich und dabei das Messer zog. Er hatte in seinem Schrecken den Schuß auf den Mann abgegeben.

Eine Uebereilung, die nicht mehr gutzumachen schien.

Maria begriff sofort.

Sie stieß Egon Lonnert vor den Kreuzhofer hin, o seinen Rücken deckend, und sprang selbst vor den gefährdeten Mann.

Bei hocherhobenen Armen gellte der Ruf von ihren Lippen:

„Wollt Ihr den Mann ermorden — den ich liebe?"

Ein kurzer Schlag traf ihre rechte Hand. Sie ank herab.

Die vor ihrem Wort entflogene Kugel hatte sie getroffen.

Niemand hatte es gemerkt, niemand rührte sich.

Eine Ruhe war — als schritte die Nacht über die Erde.

Jetzt flötete am nahen Baum eine Amsel.

Egon Lonnert sah Maria wie trunken ins Antlitz.

Grau im Gesicht, die Hand in den Falten des Kleides verborgen, blickte Maria über die Menschen hin.

Sie hatte gesiegt. — Dem Ewigen Dank!

Sie geboten ihrem Haß, um ihre Liebe zu vertelten.

„Geschäftstüchtig sind Menschen unseres Schlages nicht immer, Herr Geheimrat; aber mit dem Leben werden wir dennoch fertig."

Das Wort — vor Jahren gesprochen, bewies in dieser Stunde seinen Wahrheitsgehalt.

Menschen ihres Schlages wurden wirklich mit dem Leben und seinem Geschehen fertig. Ihr Prinzip siegte, wo das Prinzip des goldenen Götzen gänzlich versagte.

Und dieses Prinzip rettete heute Geheimrat Lonnert seinen Sohn.

Doktor Lonnert stellte sich mit raschen Schritten neben Maria. In ihm pulste, jubelte, stürmte neues Leben. Wie neugeboren war er in seinem Glück.

Laut rief er hinaus:

„Leute, laßt mich zu meinem Vater! Ich werde euch eine Gewähr für eure Zukunft geben, mit der ihr ruhig heimgehen könnt."

Schweigend zerteilte sich vor ihm die Menge. Ein schmaler Weg wurde frei.

Er lief ihn wie ein Jüngling. Brennend das Herz.

Oben bei seinem Vater angelangt, keuchte er atemlos:

„Papa, sie hat mir das Leben gerettet, — ich versprach ihnen, eine Gewähr zu geben, die ihre Zukunft heller macht, — — soll ich zum Schutz, zum Wortbrecher werden?"

Der alte Herr war ganz in sich zusammengesunken. Im furchtbaren Schreck.

Bei ihm war ein seltener Gast. Die Liebe. Sie allein.

Sie löste ein Stück wertlos Gut nach dem andern von seiner Seele: Macht, Habgier, Hochmut, Härte, Menschenverachtung und Trotz — nur sie allein blieb.

Ihren ganzen unermeßlichen Glücksreichtum zeigte sie dem alten Mann. Den tiefen Born, an dem sich jedes Menschen Seele satttrinken konnte; ob arm oder reich, hoch oder niedrig.

Und in dieser Minute des Erkennens verlosch des alten Mannes Licht.

Der Gegenstand seiner Liebe war in Not und Gefahr, vielleicht schon tot!

In bleichem Entsetzen fuhr er sich in die Haare, riß er die Knöpfe seines Rockes, seiner Weste auf.

Er würde ein Bettler bleiben in der Liebe Reich, das er zu spät gelucht — ein ewig Dürstender an fließenden Wassern.

Und nun steht Egon vor ihm. Bittet ihn mit der ganzen Sohnesliebe seines stürmenden Herzens:

„Papa, hilf ihnen, und du hilfst uns!"

Der Geheimrat tastete wie ein Blinder nach seinem Sohne.

„Egon!"

Zum ersten Male im Leben stürzt sich Egon Lonnert in die Arme seines Vaters. Aber nur für Sekunden.

Da richtete sich der alte Lonnert auf und sagte:

„Das Erbe deines Onkels — es gehört ihr! Du bist von heute an Michel im Konzern bei gleichen Rechten. Ich behalte mir die Erzeugung vor; die andere Domäne ist dein. Handle danach."

Egon Lonnert preßte die Hände seines Vaters, daß dieser den Schmerz darüber verbeißen mußte.

„Sag es ihnen, Egon — und ihr!"

Das letzte sollte Doktor Lonnert nicht ausführen können.

In stummem Warten hatte Maria gefühlt, wie ihre Kräfte schwanden. Die Nachtfahrt, die Aufregung, der Schuß, alles riß an ihrem starken Willen.

Uebermenschlich zaug sie mit sich.

Wie sie so dastand, totenbleich, mit geschlossenen Augen, wagte niemand, sie anzusprechen.

Im armseligen Gewand strahlte sie eine Hoheit aus, der jeder unterlag.

Endlich sah sie auf. Müde, glücklich, zufrieden.

„Ich gehe!" sagte sie leise, und als sich ihr Männer anschließen wollten, bat sie:

„Ich will allein gehen!"

Man trat zurück, respektierte ihren Willen. Und sie schritt mit gesenktem Kopf durch die Menge. Souverän in ihrer Liebe.

Eine Königin über Menschenherzen.

Sie ging — heim.

Auf der Landstraße lief ihr ein Hündlein nach; das allein begleitete sie auf ihrem Weg.

Nicht vom Fenster herunter rief Doktor Lonnert sein Ergebnis. Nein. Er trat mitten unter sie, die sein Leben bedroht hatten.

Sein Blick suchte Maria vergeblich.

Er begann seine Eröffnungen:

„Als erstes wisset: Maria Keim ist die Besitzerin der Fabriken Göll und Ries. Es hat sich ein Testament gefunden, in dem sie von meinem Onkel als Universalerbin eingesetzt ist."

Rufe des Erstaunens wurden laut. Augen glänzten auf. Herzen schlugen freier.

„Mein Vater hat mich in dieser Stunde zum Mitchef in seinem Konzern gemacht — mit freier Hand über euch alle. Muß ich euch, mit Maria Keim an der Seite, erst Versprechungen geben? Ist der Name „Maria Keim" nicht ein Programm? Genügt euch die Gewähr, welche heißt: Maria Keim?"

„Jawohl, jawohl!" rief es in der Runde, und dann schrien sie in einer Begeisterung, die kein Ende fand:

„Hoch, Maria Keim, hoch, hoch!"

Kein einziger ließ ein Bedenken laut werden. Sie bewiesen ihm in Maria Keim unbedingtes Vertrauen.

„Also erfüllt ihr die Bedingungen meines Vaters: Vorerst an die Arbeit! Sie ist auch die meine!"

Rasch einigten sich die Führer.

„Sehr wohl! Wer Arbeit hat, beginnt morgen. Was geschieht mit den andern?"

„Ich trage den Plan der Kurzarbeit, wodurch wir viele einstellen können. Aus meinem Privatvermögen werde ich für die Notzeit Reserven bereitstellen, aus denen die kinderreichen Familien Zuschüsse erhalten sollen. In erster Linie werde ich aber Ehre, Kraft und Vermögen dafür einsetzen, daß Arbeitsmöglichkeiten geschafft werden. So wollen wir über uns hinaus dem ganzen Volke dienen."

Und die Menschen, die der Haß und ein dunkles Wollen hierhergetrieben hatte, brachen in brausende Hochrufe auf den neuen Helfer aus:

„Maria Keim und Doktor Lonnert, sie leben hoch!"

Der Geheimrat saß einsam in seinem Zimmer. Um ihn herum die Scherben seiner Götzen: Reichtum und Macht!

Und wenn sie die Liebe nicht hätten, sie wären wie ein tönendes Erz und eine klingende Schelle!

*

Die Kreuzhoferin hatte ihren Bericht beendet.

„Maria Keim war hier. Arm im Wohltun geworden, reich in der Macht zu helfen. Im Dorfe jubelten sie ihr und dem neuen Herrn zu . . ."

Auf den Gesichtern der Schwestern leuchtete das Glück.

Und nun stand sie unter ihnen. In der Küche, die die Schwestern zum Zehnuhrbrot einte.

Ohne ein Tröpflein Blut im Gesicht, die Kehle verdorrt.

Unnatürlich weit standen ihre Augen offen.

Den Schwestern setzte der Herzschlag aus; fast wagten sie nicht zu atmen.

Alle Hände streckten sich ihr entgegen. Aber Marias Hand hing schlaff in den Falten des Kleides. Blutüberronnen.

Sie hatte sie — fluchabwehrend — der Heimat zum Gruß geboten.

Die Oberin unterbrach endlich das Schweigen. Innig sagte sie: „Gelobt sei Jesus Christus!"

Und Maria sagte auf einmal ganz laut und fest: „In Ewigkeit, Amen!"

Letzte Kraft!

Müde, zum Sterben müde, ließ sie sich auf einen Küchenhocker nieder, den gesunden Arm auf die kühle Wachstuchdecke des Tisches legend.

Sie war daheim!

Ihr Kopf sank vornüber, ruhte schwer auf dem Arm.

Ja, gelobt sei der Herr, der den Menschen die Kraft gibt, Uebermenschliches zu leisten und ihnen die Liebe schenkt, die den Haß überwindet!

Vom Kindergarten herüber tönten Kinderstimmen. Sorglos, fröhlich, und hier in der Küche weinten ein paar Schwestern.

„Maria!"

Leise rief die Oberin den Namen.

Stille. Schweigen. Nur die Uhr an der Wand tickt das Wandern der Zeit.

Eine Schwester will die rechte Hand der Ruhenden streicheln. Unterdrückt schreit sie auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schwester.

Ein kleines Mädchen habe ich gekannt, mit einem hellblonden, widerspenstigen Haarschopf, mit blitzblanken blauen Augen, wild wie ein Bub! War es doch unter sechs älteren Brüdern groß geworden. Kein Baum war zu hoch, kein Bach zu breit, kein Unternehmen zu gewagt für dieses Mädchens lebensvolle Kraft. Die Mutter erkrankte. Die Vierzehnjährige wurde die sanfteste, umsichtigste Pflegerin und Vertreterin der Mutter, die fürsorglichste Behüterin und Erzieherin der fünf kleineren Schwestern, des kleinsten Bruders. Alle Liebe und Güte erwachender Mütterlichkeit stand hellwach in der gewordenen Pflicht, wie eine in der Mittagssonne plötzlich entfaltete Blüte.

Als man dann im Herbst den Sarg der Mutter aus der Türe trug, vertrat sie Mutterstelle an den zwölf Geschwistern. Sie verwaltete Haus und Hof. Die größeren Brüder wurden mit ihren Wünschen an Wäsche, Strümpfen, Kleidern befriedigt wie zuvor, die Arbeit den jüngeren Schwestern nach Können und Kräften zugeteilt, die Allerkleinsten wurden behütet, wie man ein liebes Vermächtnis einer verstorbenen Mutter in Treue behütet. Wie ein Feldherr stand sie auf ihrem Posten. Irgendeine Palastrevolution, wäre sie auch von den älteren Brüdern angezettelt worden, wurde von ihrer energischen, jungen Hand niedergehalten. Die fünf jüngeren Schwestern führte sie mit Sicherheit und Bestimmtheit in ihre Berufe und Selbständigkeit. Die Latein- und Mathematikarbeiten des kleinen Bruders gingen durch ihre Aufsicht. Als dann der Krieg die Brüder rief, traf dieser Ruf ihr Schwesterherz, als ob ein Mutterherz verwundet würde.

Heute gilt alle Fürsorge den Kindern der Schwestern mit der gleichen Intensität, wie sie einst ihren Schwestern selbst galt. Nie konnte ein Wunsch für die eigene Person störend in den Kreis der ihr zugefallenen Pflichten greifen. Sie kannte und kennt nur Sorge für die Geschwister, und da sie darüber hinaus mütterlich-schwesterliche Beraterin eines großen Freundeskreises wurde, wird dieses Licht nie in sich versinken.

*

Ich kannte ein anderes kleines Mädchen. Es war eine kluge, strebsame, eifrigeifrige Schülerin. Die vier, fünf kleineren Geschwister, die in längerem Abstand geboren waren, schienen sie in ihren Plänen für ihr Fortkommen störend zu hindern. Sie brauchte immer eine Zeit, bis sie sich mit dem Neuling abgefunden und befreundet hatte. Der Vater war Beamter und jeder nachkommende Bruder hieß sie ihre Wünsche der Ausbildung zurückstecken. Und sie hatte sehr schöne und große Wünsche! Es reichten zuletzt die Mittel gerade noch dazu, technische Lehrerin zu werden. Als sie eben in den Beruf getreten war, mit dem zähen Willen, sich nunmehr die Mittel zum akademischen Studium selbst zu verdienen, starben Vater, Mutter und die ihr folgenden Schwestern binnen zweier Wochen. Ihr blieb ein kleines Haus mit großem Garten, eine kleine Schwester, drei kleinere Brüder und eine stille Jugendliebe. Sie gab diese Liebe auf, vertauschte ihre Zukunftspläne und ihren Beruf mit dem eindringlicheren einer kaufmännischen Angestellten, verschaffte sich einen Nebenverdienst durch das Vermieten zweier Zimmer, kochte des morgens früh, putzte und wusch des Abends spät. Bald ging ihr die kleinere Schwester zur Hand, bald halfen ihr braune Knabenhändchen im Garten beim Säen und Ernten. Später leitete sie selbständig die kleine Fabrik, deren Angestellte sie war, ja, sie leitet sie heute noch. Die Schwester ist verheiratet; aus einem jeden der drei Brüder hat sie einen brauchbaren, ernsten Menschen herangezogen.

Als ich sie vor einigen Jahren in ihrem rosenumrankten Häuschen besuchte und wir die schweren Jahre an uns vorbeiziehen ließen, nahm ich beinahe mit Ehrfurcht ihre beiden festen Hände in die meinen. „Elisabeth, du hast gehandelt wie ein großer Mensch; ich achte dich hoch." Da wurden die dunklen Augen weich und sehnsuchtsvoll wie in der Kinderzeit. „Sie haben mich von klein auf gekannt. Sie waren mir mütterliche Freundin. Sie wissen, was ich von mir aufgeben mußte!" Eine heiße Träne fiel auf meine Hände.

Wieviel stilles Verzichten, wieviel opferbereite Liebe umschließt oft das kleine Wort „Schwester"!
Angelika Merkelbach.

Bochum ade!

Liebwerte Sänger nehmen von uns Abschied.

Das Rätsel des Vogelzuges.

Es ist schon merklich still geworden in unseren Grünanlagen. An allen Ecken und Kanten spürt man, daß der Herbst vor der Tür steht. Schon der Beginn dieser Woche stand im Zeichen der Herbststimmung. Die Sonne, die in den Morgenstunden noch so fröhlich und blank geschienen hatte, verzog sich gestern um die Mittagszeit hinter einem grauen Wolkenschleier. Welkes Laub bedeckt den Boden, während unsere Jugend eifrig nach den Eicheln sucht.

Was uns den Abschied vom Sommer aber noch spürbarer macht, das ist die Stille draußen in der Natur. Der frohe Sang unserer gefiederten Gäste ist verstummt. Unsere kleinen und großen Zugvögel rüsten zur Heimreise, wenn viele von ihnen sie nicht schon angetreten haben. Sie suchen den Weg nach südlicheren, wärmeren Ländern. In dichten Schwärmen, in lose geordneten Kettenreihen oder in einsamem Fluge folgen sie dem instinktiven Zug nach dem Süden. In jedem Jahre wiederholt sich diese Erscheinung, und immer bleibt sie

gleich reizvoll und interessant.

Eine große Anzahl von Fragen drängt sich auf, aber ihre Beantwortung ist sehr schwierig. Schon seit dem Altertum beschäftigen sich die Menschen mit dem Geheimnis des Vogelzuges, wo die menschliche Erkenntnis nicht weiter kam, spann der Aberglaube seine Fabeln. Und auch heute noch regt dieses Rätsel immer von neuem den Geist der Menschen zum Nachdenken an; wir müssen letzten Endes wieder erkennen, daß alles irdische Wissen nur Stückwerk ist. Bei allen Einzelbeobachtungen, die Forscher und Tierliebhaber über den Vogelzug gemacht haben, finden lange nicht alle Probleme eine erschöpfende Erklärung. Was für die eine Vogelart erforscht ist, trifft für die andere noch längst nicht zu, es gibt keine Normen. Wir haben nur Vermutungen und können danach Theorien aufbauen, die durch Einzelergebnisse erhärtet werden.

Wenn sich im Herbst unsere gefiederten Gäste aufmachen, so geschieht das nicht nur unter dem Einfluß von Hunger und Kälte. Denn gerade in dieser Jahreszeit gibt es sowohl für den Körnerwie für den Insektenfresser reichlich Nahrung, in Wald und Feld ist der Tisch gedeckt. Das Wetter ist im September noch warm und beständig.

Der Wandertrieb ist also ein Instinkt,

der davon unabhängig ist. Auch bei gefangenen Vögeln, die nicht unter Hungersnot und Kälte zu leiden haben, macht sich im Herbst die große Unruhe bemerkbar, die Zugvögel ergreift.

Die berühmten deutschen Vogelwarten von Rossitten und Helgoland haben uns manchen Aufschluß geben können. Auch in fast allen Ländern Europas befinden sich Beobachtungsstationen, die ihre Forschungen austauschen. Doch sind leider nicht genügend Zweigstationen vorhanden, die Abweichungen von den festgestellten Reiserouten beobachten könnten. Bisher konnte man stets nur die Flugstrecke zwischen Beringungsort und Erbeutungsort erforschen. In den Winterquartieren sind die Tiere noch nie beringt worden. Man kann also nur theoretisch aus den Herbstzügen Schlüsse auf die Frühjahrszüge ziehen. Doch Tausende und Abertausende von Zugvögeln sind von unseren deutschen Vogelwarten beringt worden, und sind dann verschollen; ihre Heimkehr ist wahrscheinlich niemals erfolgt.

Wir können die Zugvögel in

fünf verschiedene Gruppen

einteilen. Einige, wie z. B. der Kuckuck und die Schwalbe, sind sommerliche Wandervögel, die sofort bei Einbruch der kühleren Jahreszeit fortziehen. Andere wieder ziehen fort, obwohl sie durchaus den Winter bei uns vertragen könnten, dazu gehören Turteltaube und Schnepfe. Von der dritten Gruppe fliegen einige nach dem Süden, während ein anderer Teil bei uns bleibt. Die vierte Gruppe, zu der auch die Meise gehört, ist sehr kälteempfindlich, bleibt aber trotzdem im Norden. Und die letzte schließlich überwintert nur in England, z. B. das Rotschwänzchen, während sie aus anderen Ländern fortzieht.

Bei Zugvögeln, wo Alte und Junge gemeinsam fliegen, übernehmen meist bereits gewanderte, also erfahrene Vögel die Führung. Schon im nächsten Jahr werden dann die Jungen selbst Führer, und vertrauensvoll folgt ihnen die neue Brut.

Rätselhaft bleibt nach wie vor,

wie einzeln fliegende Vögel, wie z. B. der junge Kuckuck, der nicht einmal von den eigenen Eltern aufgezogen wurde, den Weg finden. Hier läßt sich der rätselhafte Sinn, den wir Laien einfach Instinkt nennen, nur als eine Fähigkeit erklären, die die Summe der von den Ahnen ererbten Erfahrungen darstellt. Die Verbände, die die einzelnen Vogelgattungen auf ihren Wanderungen bilden, sind sehr verschieden. Raubvögel, Kuckucke und einzelne Insektenfresser ziehen einzeln. Die übrigen Arten schließen sich zu mehr oder weniger lockeren Verbänden zusammen die oft aus Gründen der Kraftersparnis in Keilform fliegen. Oft sind die einzelnen Verbände zeitlich nach Geschlecht und Alter der Vögel getrennt.

Das Schulbeispiel für den Zugvogel ist der Storch.

Die Vogelwarten haben festgestellt, daß die deutschen Störche sich in zwei Gruppen gliedern, wobei die Grenze ungefähr parallel der Weser läuft. Beide Gruppen benutzen bestimmte Zugrouten und zwar fliegt die östliche über Ungarn, den Balkan, die Dardanellen, Kleinasien, Syrien zum Niltal, dann den Nil aufwärts bis Kapland. Die Vögel legen also jährlich zweimal eine Strecke von rund 10 000 Kilometer zurück. Die westlich der Weser beheimateten Störche fliegen über Frankreich, Spanien nach Gibraltar, von dort aus wahrscheinlich ebenfalls nach Afrika.

Ueber die Höhe und Schnelligkeit der Flüge herrscht noch die größte Ungewißheit. Aber die Forschung geht weiter. Vielleicht gelingt es der unermüdlichen Arbeit unserer Vogelforscher doch noch, Punkt für Punkt die Lösung des Rätsels zu schaffen.

Veranstaltungen und Vereine.

g. **Mütter- und Elisabethverein St. Johannespfarrei Wiemelhausen.** Am Mittwochnachmittag hatte der Vorstand seine Mitglieder zu einer Namenstagsfeier des hochw. Präses Pfarrer Spielmann nach dem Grunewald in Steinkuhl eingeladen. Diese Feier war wieder eine überwältigende Vertrauenskundgebung der kath. Mütter der St. Johannespfarrei zu ihrem hochw. Präses. Der geräumige Saal konnte die vielen hunderte Frauen kaum fassen, die mit ihrem Erscheinen ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck bringen wollten. Nach einem einleitenden Prolog und Chorvortrag des Frauenchors nahm die Vorsitzende des Vereins, Frau Herker (Steinkuhl), das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Sie entbot dem hochw. Präses den Glückwunsch der Mitglieder zum Namenstag und überreichte ein in künstlerischer Handarbeit ausgeführtes Kochteile. In bewegten Worten dankte der hochw. Pfarrer für die Ehrung, die er nicht für sich gedacht fühle, sondern als ein Beweis der Liebe und Anhänglichkeit zur kath. Kirche. Auch die Mütter, so fuhr der hochw. Präses fort, verdienten in ihrem arbeitsreichen Schaffen einige Stunden der Ausspannung und Erholung. Dies sollte auch der Nachmittag bezwecken und er wünschte allen Mitgliedern einige frohe und heitere Stunden. Daß dies zur Tat wurde, besorgten die Bühnenbeflissenen und sangesfreudigen Mütter hinreichend. Lustige Theaterstücke und Chorgesänge ließen bei Kaffee und Kuchen die Zeit viel zu schnell vergehen und bei hereinbrechender Dunkelheit gingen die Mütter, neu gestärkt, wieder an ihre schweren Hausfrauenberufspflichten.

Kriegerverein 16. AK. „Graf Haeseler". Der Kriegerverein 16. AK. unternahm am Sonntag einen Ausmarsch ins Blaue. Unter Vorantritt der Spielleute der SA-Marine erfolgte um 1.30 Uhr vom Vereinsheim Balkenhol der Abmarsch. Nach etwa eineinviertelstündigem Marsch war das Ziel erreicht und war hierzu das Lokal „Zur Mausefalle" in Eppendorf ausersehen. Daselbst begrüßte der Vereinsführer die Kameraden auf das herzlichste. Nach einer kurzen Erholung begann das Preis- und Pokalschießen, woran sich die anwesenden Kameraden rege beteiligten. Als Pokalsieger ging aus dem Schießen Kam. Heinrich Schmidt, der bereits 67 Jahre alt ist, mit 32 Ringen hervor. Den 2. und 3. Preis errangen die Kameraden Wienkotte und Reiffert mit je 31 Ringen. Außerdem erhielten noch 24 Kameraden für ihre Schießleistungen je einen Preis. Um 6.45 Uhr erfolgte der Rückmarsch, wo sodann nach Ankunft im Vereinsheim die Preisverteilung stattfand. In fröhlicher Runde blieben die Kameraden mit ihren Damen noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Bochumer Bürger-Schützen-Verein, 1. Kompagnie, Zug „Engelsburg". Am Samstag, dem 25. August fand im Vereinsheim Floren die Monatsversammlung für den Monat August statt. Sehr zahlreich waren die Schützenbrüder erschienen. Es wurde beschlossen, im Monat Oktober ein Königsschießen zu veranstalten. Hierfür wurde ein besonderer Ausschuß gebildet. Vereinsführer Bornkessel machte insbesondere auf die Veranstaltungen des Bataillons im Monat September aufmerksam. Am Sonntag, dem 26. August fand bei Wiesmann ein Schießen der gesamten ersten Kompagnie unter Leitung des Schießwarts A. Bornkessel statt. Nachstehende Schützenbrüder erzielten dabei folgende Resultate: 1. Unteroff. W. Hammel 35 Ringe, 2. O.-Gtn. A. Bornkessel 34 R., 3. Unteroff. F. Barsch 34 R., 4. Ltn. Wiegand 33 R., 5. Feldw. O. Hammel 33 R., 6. Schütze Page 33 R. Eine große Anzahl der Schützen schossen außerdem 30—32 Ringe.

Wanderpreisschießen des Krieger- und Landwehrvereins B.-Weitmar. Unter zahlreicher Beteiligung der Vereinskameraden fand beim Kameraden Klewinghaus das diesjährige Wanderpreisschießen der Krieger- und Landwehrvereins B.-Weitmar statt. Als Sieger ging Kamerad Fichte mit 84 Ringen hervor. Vereinsführer Berghoff beglückwünschte den Sieger und überreichte ihm den von den Ehrenmitgliedern des Vereins gestifteten Pokal. Die anschließend vorgenommene Preisverteilung und die Ueberraschung belohnten die Kameraden für ihre guten Schießleistungen.

GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN

(29. Fortsetzung.)

„Du hast den Mann auf offener Straße mit der Peitsche geprügelt, du hast sein Leben zerstört, hast ihn seiner bürgerlichen Ehre, seiner Freiheit beraubt — warum? Weil er dich begehrte."

„Nein. Das ist kein Verbrechen. Es gibt Frauen, die wollen begehrt sein von den Männern. Auch wenn sie jeden Gedanken an eine Annäherung weit von sich weisen. Aber Herr Emil Hart hat in feiger, hinterlistiger Weise von mir erpressen wollen . . ."

„Und Mr. Beckert nicht?"

„Feige? Hinterlistig?"

„Hast du gelesen, was Albert schreibt? Braucht ein Mann, der über solche Machtmittel verfügt, der stärker ist als ein Minister, ein Souverän, der über dem Gesetze steht, weil das größte Heer, die stärkste Flotte, der größte Haufen Geld ihm zur Verfügung stehen, braucht ein solcher Mann feige und hinterlistige Pfade zu wandeln? Und doch, er geht krumme Wege."

„Nein."

„Ja. Die ganze Art seiner Frankenspekulation . . ."

„Die schlichen Geschäftskniffe."

„Die Fallen, die er Albert stellte, die Versuchungen, die er ihm in den Weg warf . . ."

„Das müßte mir erst bewiesen werden."

„Aber Eva! Besinn dich doch! Nur durch Selbstmorddrohungen konntest du ihm die Zusage erpressen, daß ich nicht „zufällig" tödlich verunglücken werde."

„Nein, Heinz. Ein Wort von mir und er ließ von seinem Vorhaben ab. Das hat mich nicht gehindert, ihn aus dreckiger Geldgier zu vergiften. Toll und blind, taub gegenüber deinen Warnungen rannte ich ins Verbrechen. Seitdem bin ich krank, mache mir die schwersten Vorwürfe. Ich schlafe nicht vor Gewissensbissen."

„So? Was willst du also tun?"

„Ich will ihm alles gestehen."

„Auf jede Gefahr hin?"

„Auf jede. Was er mir als Buße auferlegt, will ich tun."

„Auch ihn heiraten?"

„Schwer würde ich von dir gehen, Heinz. Aber auch das."

„Herrgott! Prügeln möchte ich dich, Eva, schlagen, daß du keinen hellen Knochen im Leibe . . ."

„Aber so schlag mich doch, Heinz!" rief Eva weinend. „Schlag mich tot. Segnen will ich deine Hand, welche mich tötet."

„No, no, altes Mädel. Wir werden nicht gleich umbringen. Mein dich aus!"

Eva schluchzte weiter. „Du bist so gut zu mir, Heinz, ich verdien dich gar nicht. Ich bin schlecht. Ich habe dich so lieb und ich muß fort von dir zu der greulichen alten Dollarmaschine, vor der ich mich fürchte."

Heinz dachte nach. „Ist da niemand, bei dem du dir Rat holen kannst und Hilfe? Denk mal nach, Eva, ob du nicht einen Menschen weißt außer mir, dem du deine Kümmernisse anvertrauen kannst. Denn ich bin schließlich Partei."

*

Als Heinz am Abend von der Bank nach Hause kam, traf er Albert an, der eben von Paris angelangt war. Aber Eva war nicht zu Hause. Heinz machte dazu keine Bemerkung; er war gewohnt, daß seine Frau eigene Wege ging.

Albert erzählte. Er war mit Beckert von Paris nach Salzburg gefahren. Es war sehr peinlich gewesen. Denn es war nicht möglich an Juana vorbei zu sehen und vorbei zu sprechen. In Salzburg hatte ihm Beckert für seine bisherige Tätigkeit gedankt, ihm einen größeren Scheck gegeben, als abgemacht gewesen und das Verhältnis gelöst. Diese Lösung war in den höflichsten, verbindlichsten Formen vor sich gegangen. Albert hatte sich vom Onkel verabschiedet, eine Aussprache mit der Nichte vermieden.

Die beiden Schwäger saßen beim Abendessen einander gegenüber und sprachen über die Francespekulation. Da ließ sich Franz, der Pförtner, der Mann Kathis, melden. Er bitte den Herren Grafen ihn anzuhören. Seine Frau sei heute mit der Frau Gräfin im Bulk fortgefahren und habe ihm gesagt, es werde wohl einige Tage dauern, bis sie zurückkäme. So habe ihr die Frau Gräfin gesagt. Ob der Herr Graf nicht wisse, wohin seine Kathi gefahren sei.

Im Zimmer Evas fanden sie einen Brief an Heinz. „Lieber Heinz! Ich bin mit Kathi zum Pater Vinzenz gefahren. Ich hoffe, er wird mir helfen. Es dürfte vier, fünf Tage dauern, bis wir wieder zurückkommen. Laß dir die Zeit nicht zu lang werden. Sollte Albert inzwischen kommen, so grüße ihn herzlichst von deiner Eva."

„Wer ist Pater Vinzenz?" frug Albert.

„Der Geistliche, der uns getraut hat. Komisch. Ich kenne ihn nur unter dem Namen Pater Vinzenz. Ich habe keine Ahnung, wie er mit seinem bürgerlichen Namen heißt. Keine Ahnung, wo er sich befindet. Aber ich habe Vertrauen zu ihm. Er wird unserer Eva den Kopf schon zurecht setzen."

Albert schaute ihn verwundert an. „Ich war nicht bei eurer Trauung. Wie seid ihr zu diesem Pater Vinzenz gekommen?"

„Ja, das ist eine ganz merkwürdige Geschichte. Du weißt, ich war Adjutant des Korpskommandanten im Jahr 16 bei der Asiago-Offensive. Anfangs ist es ja rasch vorwärts gegangen. Wie sich dann der Widerstand der Italiener verstreift hat, führt mein Korpskommandant mit mir nach vorn, die vorderste Etappenlinie zu inspizieren. Wir kommen in ein Dorf, in dem sich ein Feldspital befindet. Das Dorf ziemlich unversehrt. Das Spital hatte so an zehn Häuser belegt. Der General geht mit mir in das Haus, auf dem die Rote-Kreuz-Fahne flattert. Der Hausflur voll mit Tragen, auf denen Verwundete liegen, ebenso der Hof. Wir gehen rechts in ein Zimmer. Es ist voll von Menschen. An einem Tisch sitzt ein Offizier, bartlos, in weißem Aerztekittel, am Hals hochgeschlossen, die Aermel hochgekrempelt und verbindet einen Verwundeten. Merkwürdigerweise nimmt er von uns gar keine Notiz, arbeitet ruhig weiter. Der Korpskommandant wundert sich sichtlich, sagt auch nichts und geht zur nächsten Türe. Da sagt der Mann am Verbandtisch: „Da derfscht nit eini gehn. Da drin wird aseptisch gearbeitet. Da bringst mit deine Stiefeln Dreck in die Wunden. Also bleibst fei herauß."

Der General wendet sich dem Manne zu: „Wissen Sie, wer ich bin?"

„Nein."

„Ich bin der Korpskommandant."

So? Der Korpskommandant derfscht? Nachher schau zu, daß no ein, zwei Spitäler herkimman. Mir kinnans schier mit mehr dermachen vor Arbeit."

„Wer sind denn Sie?"

„I bin der Feldkurat, der Pater Vinzenz."

Albert lachte. „Also, das ist großartig! Was hat denn der Korpskommandant gesagt?"

„Beim Arm hat er mich genommen", erzählte Heinz, „und hat mich herausgeführt. Und dann hat er mich gefragt, was wir mit diesem Feldkuraten anfangen sollen. No, und ich hab gemeint, da käme nur die engere Wahl zwischen dem Leopoldorden und dem eisernen Kronenorden in Frage. Darauf hat der hohe Herr gelacht und mir sind weiter gefahren. Wie ich das dann der Everl erzählt habe, war sie ganz begeistert von dem Kuraten, der keine Furcht kennt vor den Menschen und hat darauf bestanden, wir müssen uns von ihm trauen lassen. Und so ist dann das Spital in Ruhestellung kommandiert worden nach Rovereto und wir haben uns dort trauen lassen."

„Er krempelte mich um und um", sagte Eva. „Schließlich meinte er, „Es ist ein richtiges Empfinden, mein Kind, daß du büßen mußt. Nur büßt man eine Sünde nicht dadurch, daß man eine andere begeht. Man büßt durch gute Taten, man büßt dadurch, daß man Gottes Reich auf die Erde zu verpflanzen trachtet. Ihr habt, erzählst du mir, sündig viel Geld zusammengescharrt. Das müßt ihr zu guten Werken verwenden. Aber nicht um eure Eitelkeit zu kitzeln. So müßt ihr die Werke tun, daß es niemand weiß, daß euchs niemands dankt, daß ihr nicht als die edlen Wohltäter dastehn, wo ihr nur eine Schuld gutmacht."

„Ja wie denn?" frug Heinz.

„Sag mir mal, Heinz, welcher Moment in unserer gemeinsamen Ehe erscheint dir als der glücklichste? Ich spreche von dem Augenblick, an den du dich am Nächsten erinnerst."

„Das kann ich dir ganz genau sagen, Eva. Das war der Augenblick, wo im Hause deiner Mutter die braune Kathi aufheulte vor Glück und Freude, daß man sie aus dem Warenhaus hinausgeschmissen hatte und daß ihr Franz abgebaut worden war und daß sie doch nicht in die Donau gehen muß, weil sie einen schönen Hausmeisterposten kriegt."

„Siehst du, Heinz, das mein ich. Und das meinte auch der Pater Vinzenz. Und einige solche Bußübungen hab ich schon hinter mir. Da ist einem Bauer sein Gütel vergantet worden. Und bei der Versteigerung steht auf einmal der Pater Vinzenz dort, erlegt das Podium und bietet mit . . ."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Aus Westdeutschland

Explosion in einer Tankfabrik

Acetylen-Entwickler explodierte

Köln, 7. Sept. Am Donnerstag abend explodierte in der Tankfabrik Munk und Schmitz in Köln ein großer Acetylen-Entwickler. Die starken Mauern des Gebäudes, in dem der explodierte Behälter untergebracht war, wurden umgelegt, und die Trümmer des Daches gingen in Flammen auf. Der Acetylen-Entwickler, der stündlich 30 000 Liter Gas erzeugt, stand bei der Explosion noch unter Druck. Die Fensterscheiben der angrenzenden Fabrikgebäude sind zum größten Teil in Trümmer gegangen. Menschen kamen nicht zu Schaden, da sich die Entladung zum Glück nach Feierabend ereignete.

Autobus und Güterzug zusammengestoßen

Köln, 7. Sept. Am Donnerstagabend stieß ein Omnibus an der Rochusstraße mit einem Güterzug der Gürtelbahn zusammen. Von den bei dem Zusammenstoß verletzten Personen befinden sich noch eine Frau und fünf Männer im Franziskus-Hospital. Bei keinem dieser Verletzten besteht Lebensgefahr. Der Omnibus wurde schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Verwegene Schmugglerfahrt

Aus dem fahrenden Auto gesprungen und entflohen

WB. **Aachen**, 7. Sept. Eine verwegene Schmugglerfahrt erlebten die Passanten der Roermonderstraße am Donnerstagabend. Ein holländischer Personenkraftwagen, der die Postenketten der Grenzkontrolle durchbrochen und so einer Revision sich entzogen hatte, kam in voller Fahrt aus Richtung Laurenzberg die Straße heruntergefahren. Hinter ihm her jagten mit Motorrädern die Beamten der Zollfahndungsstelle. Als der holländische Fahrer merkte, daß ein Entkommen nicht mehr möglich war, sprang er von seinem Auto in voller Fahrt ab und flüchtete in eine angrenzende Straße. Das nun führerlos dahinfahrende Auto rannte gegen eine Straßenlaterne und wurde stark beschädigt. Die Zollbeamten fanden bei einer Durchsuchung des Autos acht Zentner gebrannten Kaffee, die, wie auch der Wagen beschlagnahmt wurden. Der Schmuggler konnte nicht mehr gefaßt werden.

Feuergefecht zwischen Felddieb und Feldhüter

Engers, 7. Sept. In einer der letzten Nächte wurde in der Gemarkung des benachbarten Weis ein Felddieb von einem Feldhüter ertappt. Auf die Halterufe blieb der Dieb zunächst stehen und gab auf den Feldhüter mehrere Schüsse ab, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Daraufhin nahm der freche Bursche reißaus und konnte entkommen, trotzdem der Feldhüter nun ebenfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Nach tagelangen Ermittlungen gelang es jetzt, den Dieb ausfindig zu machen, der von einer Kugel getroffen war und erheblich verletzt zu Hause im Bett lag. Bei dem Manne handelt es sich um einen vielfach vorbestraften Menschen.

Kraftwagen vom Zuge erfaßt

Dülken, 7. Sept. Auf der eingleisigen Reichsbahnstrecke von Waldniel nach Dülken wurde auf einem schrankenlosen Wegeübergang bei Birgen ein Lieferwagen vom Zuge erfaßt. Der Wagen wurde abgedrückt und in den Graben geworfen, wo er schwer beschädigt liegen blieb. Die Insassen, der Führer und ein Beifahrer, kamen mit leichteren Schnittwunden davon.

„Harmlose" Pilzsammler entpuppten sich als Schmuggler

Grunewald (Kr. Kleve), 7. Sept. Drei Personen aus Oberhausen, die bereits vorher auf holländischem Boden beobachtet worden waren, wurden hier im Reichswald von Zollbeamten angetroffen, als sie mit der harmlosesten Miene Pilze sammelten. Die Beamten sahen sich die Pilzkörbe einmal näher an und entdeckten mehrere Kilogramm eingeschwärzten holländischen Kaffee. Sofort wurden die Pilzsammler dem Hauptzollamt in Kleve vorgeführt, das sie nach entsprechender Beweiserhebung wieder auf freien Fuß setzte. Die holländischen Lieferanten hatten sofort erkannt, daß es sich um „Gelegenheitsschmuggler" handelte, denn sie hatten ihnen ganz minderwertige Ware verkauft.

Tödlicher Unfall

Duisburg-Hamborn, 7. Sept. Auf der Anschüttkassen-Hütte wurde am Mittwoch der Hilfsarbeiter Bingers, Vater von fünf Kindern, tödlich überfahren. B. war zwischen den Gleisen mit dem Auffammeln von Koks beschäftigt, als ein Zubringerwagen mit Koks heranfuhr, den Unglücklichen erfaßte und auf der Stelle tötete.

Bergwerk aus dem 15. Jahrhundert?

Bielefeld, 7. Sept. Bei Bauarbeiten zwischen Bielefeld und Dornberg auf der sogenannten Dornbergerstraße stieß man gestern in einer Tiefe von über 15 Metern bei der Anlage eines Brunnens auf einen großen ausgeschachteten und ausgeschlagenen Hohlraum. Der ganze Bau dieses Hohlraumes wie auch sein Lauf und das gesamte Innere weisen darauf hin, daß es sich hier um die Stollen eines alten Bergwerks handelt. Während sie auf der einen Seite noch glatt und gut erhalten sind, sind sie auf der anderen Seite verschlammt. Die Stollen haben nach der bisherigen Feststellung eine ununterbrochene Mindestlänge von einem Kilometer und führen in ihrem weiteren Verlauf in den Teutoburgerwald in Richtung zu seinem höchsten Punkte, zur Hünenburg.

Mit der wissenschaftlichen Einzeluntersuchung dieses merkwürdigen Fundes wird in diesen Tagen begonnen. Nach der vorläufigen Annahme handelt es sich um die gut erhaltenen Spuren eines vor etwa 5—6 Jahrhunderten betriebenen Bergwerkes. In den Stollen fand man auch noch vereinzelte im tiefen Schlamm vergrabene Gesteinsbrocken, die Silberadern aufweisen. Die wissenschaftliche Untersuchung wird ergeben, ob die Vermutung zutrifft, daß hier, zwischen Bielefeld und Dornberg vor mehreren Jahrhunderten ein Silbererzwerk betrieben worden ist. Anderen Anhalt als diese sensationelle Funde, etwa einen solchen aus der geschriebenen oder ungeschriebenen Geschichte von Bielefeld oder Dornberg, existieren über diesen Bergbau nicht.

Das furchtbare Kraftwagenunglück bei Leverkusen

DNB Leverkusen, 7. Sept. Die zuständige Polizeiverwaltung Leverkusen hat zur Klärung der Ursache des folgenschweren Verkehrsunglücks, das sich Donnerstag abend gegen 22 Uhr auf der Straße zwischen Schlebusch und Burscheid in Blecherliefen ereignete, und bei dem vier Personen den Tod fanden, eingehende Ermittlungen eingeleitet.

Wie der Westdeutsche Landesdienst des DNB zu dem entsetzlichen Unglück noch erfährt, saßen in dem Personenkraftwagen, der bei dem Zusammenstoß mit dem Lastkraftwagen vollkommen zertrümmert wurde, der Fabrikbesitzer Walter Wylach und dessen beide Schwestern Anna und Maria Wylach aus Wuppertal-Barmen, Bachstraße, sowie die Nichte des Fabrikanten Wylach, die Ehefrau Aenne Giesen, ebenfalls aus Wuppertal-Barmen, Emilstraße. Den Wagen steuerte der Polizeiobermeister Eduard Padberg aus Wuppertal, Steinweg, der an diesem Tage dienstfrei hatte. Außer Fräulein Maria Wylach, die schwere Verletzungen erlitten hat und zurzeit im Krankenhaus Schlebusch untergebracht ist, fanden sämtliche Wageninsassen den Tod. Wie der Lastkraftwagenführer aussagt, ist er durch die Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens so geblendet worden, daß er die Uebersicht über die Fahrbahn verloren habe. Der schwere, mit vier Tonnen Eisen beladene Lastwagen soll zunächst an der rechten Seite der Straße einen Chausseebaum gestreift haben und dann auf die linke Straßenseite geraten sein. Nachdem auch hier angeblich mehrere Chausseebäume gestreift worden sind, ist der Wagen dann bei dem Versuch, wieder auf die Fahrbahn zu kommen, mit dem Personenkraftwagen des Fabrikbesitzers Wylach zusammengestoßen.

Der Lastwagenführer, der nur unwesentliche Verletzungen davongetragen hat, sowie der unverletzt gebliebene Beifahrer wurden zur eingehenden Vernehmung von der Polizei festgenommen. Wie sich nun im einzelnen der Unfall zugetragen hat, müssen die noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen der Polizei ergeben. Die auf so tragische Weise Verunglückten befanden sich auf der Rückfahrt von Bad Ems nach Wuppertal.

Wahrheit über die belgischen Muttergotteserscheinungen und Heilungen

Onkzelere—Banneux—Beauraing

Unter diesem Titel ist soeben im Verlag Mathias Grünewald, Wiesbaden, ein 151 starkes Werkchen von Johannes Maria Hoecht erschienen, das die Druckerlaubnis des bischöflichen Ordinates von Limburg erhalten hat.

Der Verfasser stellt sich vor „als ein großer Verehrer von Lourdes und genauer Kenner von dessen Geschichte, dem es nach gründlichem und mehr als halbjährigem Studium der ihm dauernd übermittelten Berichte und Publikationen über Beauraing ein tiefes Herzensbedürfnis war, an der Stätte selbst weilen zu können, und dem sehr daran gelegen war, ein kritisches Gesamturteil zu den Ereignissen zu gewinnen, denen man in der deutschen Presse so erschreckend wenig Interesse entgegenbringt." Man kann dem Verfasser das Zeugnis nicht verweigern, daß er aus echt katholischer Sicht heraus zur Feder gegriffen hat, sich frei haltend von allem Pietismus, daß er an alle Ereignisse an den genannten Orten die Sonde vernünftiger Kritik anlegt und daß er nicht nur pro forma zu Beginn seines Werkes die Erklärung abgibt: „In Uebereinstimmung mit dem Dekrete Papst Urban' VIII. und der Apostolischen Konstitution des Papstes Leo XIII erklärt der Verfasser, daß er für die in diesem Buche berichteten Erscheinungen, Wunder, Heilungen usw. nur rein menschliche Glaubwürdigkeiten beansprucht und daß er seine Ausführungen rückhaltlos dem endgültigen Urteile der Kirche unterwirft."

Ausgehend von der Marienverehrung in Deutschland, das er mit Leo Gommenginger „Marien's Reich" nennt, führt er den Leser zunächst durch die letzten hundert Jahre — beginnend mit Katharina Labouré (Paris 1830) bis nach Lourdes (1858) und Fatima (1917). Den Hauptinhalt seines Werkes bilden die Erscheinungen in Beauraing bei Namur, während er Banneux bei Lüttich und Onkzelere bei Brüssel nur kurz streift. Die am 29. November 1932 in Beauraing beginnenden Erscheinungen setzen wir als bekannt voraus.

Hoecht sagt davon:

„Schwerlich werden wir Deutschen uns eine annähernde Vorstellung zu machen vermögen, mit welch' tiefer Bewegung man grade in Belgien die Ereignisse von Beauraing und später auch von Banneux verfolgte. Und auch heute noch gibt es dort kaum ein Thema der Unterhaltung, das nachhaltiger besprochen würde, als die ergreifenden Geschehnisse an diesen bis dahin so unbekannten Orten. Und wenn wir bedenken, daß in kaum ¾ Jahren nicht weniger als über 1½ Million Pilger Beauraing besucht haben — davon allein nahezu 180 000 am 5. August 1933, dem Feste Maria Schnee —, dann können wir annähernd ermessen, wie tief die Volksseele aufgewühlt wurde von dem schier Unfaßbaren, das sich Tag für Tag in Beauraing ereignet."

Man nahm in den maßgebenden kirchlichen Kreisen zu den Vorgängen zunächst eine abwartende Stellung ein, namentlich seitens des Pfarrers von Beauraing und des zuständigen Bischofs von Namur, Msgr. Heylen. Letzterer hat jedoch bereits einem Werke Louis Wilmets über Beauraing das Imprimatur gegeben und den visionären Kindern den besonderen Segen des Heiligen Vaters überbracht. Auch ist die Erlaubnis zur Errichtung einer Wallfahrtskapelle kirchlicherseits erteilt worden.

„Wenn aber auch, so schreibt Hoecht, unendlich Vieles für die Echtheit der Visionen spricht, so enthebt uns das doch keineswegs der Aufgabe, mit allen erdenklichen Mitteln der Kritik und der Wissenschaft den Verlauf und die näheren Umstände der Erscheinungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Denn bei den ungeheuren bisher nie gekannten Ausmaßen, die die Wallfahrt nach Beauraing angenommen hat, muß es uns — wie vor allem der Kirche selbst — daran gelegen sein, zu einer unbedingten Sicherheit in der Beurteilung der Geschehnisse zu gelangen."

Man kann zu den Erscheinungen und angeblichen Krankenheilungen und Wundern in Beauraing stehen wie man will, sicher hat der Verfasser recht, wenn er sagt: „Beauraing ist wirklich ein Ort großer Gnaden, ein Ort nicht der Neugier, sondern des Opfers, der Buße und tiefen, religiösen Ernstes und großer, innerer Erhebung." Er kündigt ein weiteres Werk über Beauraing und die anderen Orte an. Das vorliegende verdient ernste Beachtung, zumal da die belgischen Gnadenorte auch auf deutsche Kreise eine immer größere Anziehungskraft ausüben. **Contt.**

Hitler begrüßt den Reichswehrminister

Der 6. September war im Rahmen des Reichsparteitages dem Arbeitsdienst gewidmet. Dem Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes vor Hitler wohnten auch der Reichswehrminister und der Chef des Stabes der SA bei. Bild zeigt Hitler bei der Begrüßung des Reichswehrministers Generaloberst Werner von Blomberg. — Links, beim deutschen Gruß, Chef des Stabes Viktor Lutze.

Guido Thielscher wird 75 Jahre alt

Der bekannte deutsche Schauspieler Guido Thielscher begeht am 10. September 1934 seinen 75. Geburtstag. Thielscher tritt noch immer auf der Bühne auf.

Der Streit um den Krebserreger

Noch nicht gefunden? — Um die Natur der Krebskrankheit — Gewaltige Fortschritte der Krebstherapie

Vor wenigen Tagen machte die Nachricht, daß einem deutschen Gelehrten, Dr. W. von Brehmer, die Entdeckung des langgesuchten Krebserregers gelungen sei, die Runde um die ganze Welt. Die betreffenden Einzelheiten sind inzwischen wohl als bekannt vorauszusetzen. Die wichtigste Erkenntnis beruht vielleicht auf der Tatsache, daß hauptsächlich Menschen mit sehr alkalischem Blutgehalt zu Krebserkrankungen neigen, während Menschen mit saurem Blut wenig anfällig sind.

Kaum ist man über diese Nachricht richtig froh geworden, denn ihre Bestätigung würde ja für Millionen Menschen eine Erlösung und die Rettung bedeuten, melden sich schon Gegenstimmen mit Argumenten, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind.

Einer der namhaftesten deutschen Hämotologen, Professor Schilling, erklärte in Frankfurt, daß es sich bei dem gefundenen Erreger seiner Ansicht nach nicht um den eigentlichen Krebserreger handeln könne. Es handle sich bei dem gefundenen Erreger „Siphomospora polvorpha" um einen Virus, der wohl im Zusammenhang mit krebsartigen Erkrankungen vorkomme und nachgewiesen werden könne, nichts spreche aber dafür, daß er der eigentliche, also der ursächliche und alleinige Erreger dieser furchtbaren Krankheit sei.

Es ist bei diesem Stadium der Diskussion für den Nichtwissenschaftler unmöglich, sich für die eine oder andere Ansicht zu entscheiden. Denn es gibt noch zahlreiche andere Theorien über den Krebs mit zum Teil beachtenswerter Grundlage. Man kann höchstens den Nenner suchen, auf den dieser wissenschaftliche Streit gegenwärtig zu bringen ist.

Es wird seit Jahren Antwort auf die Frage gesucht: ist der Krebs überhaupt eine eigentliche Infektionskrankheit? Wenn er eine ist, handelt es sich um eine Mischinfektion (also mit mehreren verschiedenartigen zusammenwirkenden Erregern) oder ist ein einziger bestimmter Erreger zu suchen?

Der Streit über die eigentliche Natur des Krebses ist noch nicht entschieden. Er wäre entschieden, wenn sich die Ueberzeugung Professor v. Brehmers bestätigt, daß er tatsächlich den Erreger gefunden habe. Eine solche Bestätigung ist natürlich durchaus nicht von heute auf morgen möglich, sie erfordert Jahre fleißiger, geduldiger Gelehrtenarbeit.

Es besteht also nicht der geringste Anlaß zur Enttäuschung, weil die Entdeckung des Krebserregers zunächst einmal strittig geworden ist. Alle Entdeckungen dieser Art waren ja einmal strittig und sie setzten sich von selbst in dem Augenblick durch, als sie sich am Menschen als wirksam erwiesen.

Auch der Krebs selbst wäre ja mit der Entdeckung des Erregers nicht von heute auf morgen auszurotten. Da müssen erst einmal genau seine Lebensbedingungen erforscht werden, bevor man daran gehen kann, ein Serum gegen ihn herzustellen, wenn überhaupt ein solches nötig ist und nicht auch andere Behandlungsmethoden zum Erfolg führen.

Inzwischen darf man sich dabei beruhigen, daß die Krebstherapie heutzutage bereits bedeutende und früher kaum für möglich gehaltene Fortschritte gemacht hat. Bei Frühdiagnose kann heute jeder Krebskranke gerettet und geheilt werden. Aber das beste und vollkommenste Heilmittel der Welt kann bekanntlich nichts nützen, wenn jemand zu spät zum Arzt geht. Das beträchtliche Sinken und Zurückgehen der Sterbeziffer des deutschen Volkes ist mit zum Teil auf die außerordentlich vervollkommnete Krebstherapie zurückzuführen. Hier gebührt besonders den Chirurgen besonderer Ruhm. So ungern viele Menschen gerade zum Chirurgen gehen, so ist doch gerade die Operation oft das sicherste und das einzige Mittel, einen Krebskranken zu retten. Man darf also das Ende der Diskussion über den Krebserreger ruhig abwarten, ob sie so oder anders ausgeht: die Wissenschaft legt nie die Hände in den Schoß.

Berthold Kipping.

Wettervorhersage

Luftdruckanstieg festigt die mitteleuropäische Hochdruckzone. Der starke, aber trockene Westwind in der Höhe wird vorläufig keinen Einfluß auf die Wetterbildung haben. — Warmes Wetter, zunehmende Schwüle und Gewitterneigung.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Samstag, 8. September 1934

Europa-Meisterschaften der Leichtathleten

Vom 7. bis 9. September in Turin — Kampf um die Vorherrschaft zwischen Deutschland, Schweden, Finnland

300 Teilnehmer — 22 Nationen!

Es ist soweit — die alte Welt hat unter dem Eindruck der leichtathletischen Uebermacht Amerikas 1932 in Los Angeles beschlossen, durch Veranstaltung von Europameisterschaften in den olympischen Zwischenjahren ganz allgemein einen antreibenden Wettbewerb zu schaffen, der natürlich auch jedem Lande zugute kommt. — Die Anregung dazu hatte schon 1926 der ungarische Vertreter Stankovits gegeben ... bis sich im Januar des vorigen Jahres in München eine Kommission zusammenfand, gebildet durch Stankovits-Ungarn, Genet-Frankreich, Dr. Mai-Italien und Dr. von Halt-Deutschland. Als Vertreter des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, der früher nichts von solchen Europameisterschaften wissen wollte — in den Bestimmungen steht sogar, daß Erdteil-Meisterschaften unstatthaft sind — nahm der Generalsekretär Eklund-Schweden an der Sitzung teil.

Man war schnell einig, zumal in Italien der Ausrichter sich bereit fand. Klar auch, daß nur das olympische Programm in Frage kam. Zugelassen zu jedem der 22 Wettbewerbe (außer den Staffeln) sind zwei Kämpfer eines Landes. Erfreulicherweise ist aber mit dem konservativen Grundsatz des IOC gebrochen, nur die ersten drei Sieger auszuzeichnen. Vielmehr finden die Plätze von 1 bis 6, also für alle Endkampfteilnehmer, eine Bewertung von 6 bis 1 Punkt. Der Sieger und Europameister erhält eine Goldmedaille, der Zweite und Dritte eine silberne, der Vierte bis Sechste eine bronzene Medaille. Der Gesamtsieger in der Länderwertung gewinnt einen von Mussolini gestifteten ewigen Wanderpreis.

*

Von Freitag bis Sonntag werden die Entscheidungen im Turiner Stadion Mussolini ausgetragen. Die Teilnahme von fast 350 Vertretern aus 22 Ländern heißt auch soviel, daß es sich um wirkliche, umfassende Europameisterschaften handelt. Nur England fehlt wieder einmal, aus fadenscheinigen Gründen — aber das Verhalten der Briten, die auf den Mittel- und Hürdenstrecken Aussichten hätten, kann den Wert wirklicher Titelkämpfe Europas nicht mindern.

*

Wer sind die Favoriten der Turiner Kämpfe, und wie steht es um die Siegesaussichten der deutschen Vertreter? Es läßt sich nur von einer Konkurrenz, dem Zehnkampf, sagen, daß sie mit einem sicheren Sieg Deutschlands enden wird. Wenn der deutsche Weltrekordmann Sievert sich körperlich in bester Verfassung befindet, dann wird ihm gefühlsmäßig kein Gegner gefährlich werden. Traditionsgemäß liegen ferner auf den kurzen Strecken über 100, 200 und auch 400 Meter für die deutschen Spitzenleute wie Borchmeyer, Hornberger und Metzner Erfolgchancen, wie auch die zuverlässigen Weitspringer Leichum und Long sicherlich erste Siegesaussichten haben. In den beiden Staffelwettbewerben sollten nur nach sehr schweren Kämpfen erste Plätze zu erringen sein, da die Konkurrenz hier außerordentlich stark ist. Siegesmöglichkeiten sind weiter noch im 400-Meter-Hürdenlaufen durch Scheele und im Stabhochsprung durch Wegner gegeben, wenn beide einen guten Tag haben. Aus den Meldungen schälen sich für die einzelnen Wettbewerbe folgende Favoriten heraus:

100 Meter: Deutschlands bester Sprinter Borchmeyer wird in Sir (Ungarn) und Berger (Holland) zwei gleichwertige Gegner erhalten; auch Hornberger kann in den großen Kampf eingreifen. Alle vier Läufer erzielten bereits Zeiten von unter 10,5 Sekunden.

200 Meter: Auch hier wird sich der gleiche Kampf wiederholen, in dem auf deutscher Seite Schein für Hornberger eingesetzt wird. Zu beachten ist weiter Kovacs (Ungarn).

400 Meter: Wenn Metzner den gleichen Kampfgeist wie in Stockholm aufzubringen vermag, sollte er die beiden Franzosen Boisset und Skavinsky, die die von ihnen mit 47,6 und 48 Sekunden gelaufenen Zeiten bisher nicht wieder erreichten, und von Wachenfelt (Schweden) schlagen.

800 Meter: Ny (Schweden) ist nach seiner letzten Zeit von 1:50,4 Min. vor Beccali (Italien), Szabo (Ungarn) und dem neu aufgetauchten Italiener Lanzi in Front zu erwarten. Vielleicht kommt Dessecker (Deutschland) auf Platz.

1500 Meter: Ein heißer Kampf zwischen den Italienern Beccali und Cerati mit Kusocinsky (Polen), Szabo (Ungarn), Matilainen (Finnland) sowie Goiz (Frankreich) ist als einer der Höhepunkte der Meisterschaften in Aussicht. Schaumburg (Deutschland) hat gute Platzchancen.

5000 Meter: Die Finnländer Virtanen und Salminen haben in Henry Nielsen (Dänemark) und Kusocinsky (Polen) die stärksten Gegner. Zu beachten sind weiter Lindgren (Schweden) und der Norweger Bognerud. Syring (Deutschland) wird seine bisherige Bestzeit sicherlich verbessern und im Kampf mit der Elite des europäischen Langstreckler eine gute Rolle spielen.

10 000 Meter: Auch hier wird sich ein hartes Ringen um den Sieg zwischen den mit diesjährigen Bestzeiten von 31:02,2 und 31:05,9 Min. führenden Finnländern Salminen und Askola einerseits, sowie Lindgren (Schweden), Nielsen (Dänemark) und Kusocinsky (Polen) anderseits ergeben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch Syring in das Ringen um den Sieg einzugreifen vermag.

110 Meter Hürden: Kovacs (Ungarn) und Caldana (Italien) erzielten bessere Zeiten als die Deutschen Wegner und Welscher. Zu beachten ist weiter Albrechtsen (Norwegen) und Sjöstedt (Finnland).

400 Meter Hürden: In Järvinen (Finnland), der sich auf das Hürdenlaufen spezialisiert hat, erhält Scheele (Deutschland) ebenso wie in Facelli (Italien) zwei schwere Gegner, die erst geschlagen sein wollen, obwohl der Deutsche mit 53,7 Sek. die beste Zeit erreichte.

Weitsprung: Leichum und Long haben in erster Linie Koltai (Ungarn) zu fürchten, der 58 Meter erzielte. Tolamo (Finnland) und Svensson (Schweden) kommen weiter für die Plätze in Frage.

Hochsprung: Gleichwertige Klasseleute erhält der deutsche Rekordmann Weißkz in den Finnländern Kotkas und Peräsalo, die beide 2 Meter überquerten, aber auch Bodosi (Ungarn) und Halvorsen (Norwegen) zählen zu derselben Elite.

Stabhochsprung: Wegners Hauptgegner dürfte Zsuffka (Ungarn) sein, der wiederholt über 4 Meter kam. Lindroth (Finnland) und Ljunoberg (Schweden) sind ebenfalls für diese Leistung gut.

Dreisprung: Favorit ist Peters (Holland) mit einer Bestleistung von 15,26 Meter. Rajassari (Finnland), Luckhaus (Polen) und Svensson (Schweden) kamen ihm bisher am nächsten.

Diskuswerfen: Eine Auslese von Klasseleuten sieht Andersson (Schweden) an der Spitze. Sein Landsmann Kalsson, Douda (Tschechei), Kotkas (Finnland), Winter (Frankreich), Donogan (Ungarn), Heljasz (Polen) und schließlich Sievert garantieren für ein heißes Ringen um die Plätze.

Kugelstoßen: Kuntsi (Finnland), Kelisz (Polen), Viiding (Estland), Douda (Tschechei), Daranz (Ungarn) sind die Gegner der Deutschen Sievert und Wölke, die 15 Meter und weiter warfen. Die Voraussage für den Sieger ist kaum möglich.

Speerwerfen: Järvinen (Finnland) ist vor Sule (Estland), Sippala (Finnland) und den beiden deutschen Vertretern Weimann und Stöck hoher Favorit.

Hammerwerfen: Sollte der Olympiasieger O'Callaghan (Irland) trotz des Fehlens Englands starten, dann wird er siegen. Jansson (Schweden) und Porhöla (Finnland) sollten ihn nicht erreichen.

Zehnkampf: Sieverts überragende Klasse sichert ihm den Sieg vor dem zweiten deutschen Vertreter Eberle, vielleicht Natvik (Norwegen) und Plawzyk (Polen). Auch mit Dimza (Lettland) ist zu rechnen.

Marathonlauf: Der Deutsche Brauch hat in den Finnländern Toivonen und Ekholm, dem Italiener Fanelli und Galambos (Ungarn) die stärksten Rivalen.

50-Kilometer-Gehen: Eine Siegmöglichkeit für Schutt und Bleiweiß ist gegen Dahlin (Lettland) und Schwab (Schweiz) nicht ausgeschlossen.

4mal 100-Meter-Staffel: Deutschlands schwerster Gegner sollte Ungarn sein. Zu beachten ist ferner Holland. Italien und die Tschechei werden nicht ganz mithalten können.

4mal 400-Meter-Staffel: Die Entscheidung wird sicherlich zwischen Deutschland und Schweden liegen. Frankreich und Finnland stellen ebenfalls nicht zu unterschätzende Vertretungen.

Fußball-Länderkampf Deutschland—Polen

Die zweite Begegnung — 5000 Deutsche fahren nach Warschau

Rasselnbergs Tor in Berlin

ließ am 3. Dezember 1933 die deutsche Mannschaft im ersten Ländekampf gegen Polen erst 100 Sekunden vor Schluß gewinnen. Es war ein seltsames Spiel auf dem vereisten Platz des Poststadions, in einem glanzvollen Rahmen politischer Annäherung, die auch durch die Anwesenheit von Minister Dr. Goebbels unterstrichen wurde.

Spielerisch verursachte unsere Nationalmannschaft, die nach den Erfolgen der niederrheinischen Kombination wieder ziemlich gemischt aufgestellt war, eine Enttäuschung. Die deutschen Spieler fanden kaum Halt ... mit ihren hohen Klötzchen auf dem glatten Boden, während sich die Polen zur allgemeinen Ueberraschung sicher bewegten. Wir sahen eine nach mitteleuropäischem Vorbild im technischen Fahrwasser „dahinsegelnde" polnische Mannschaft, deren mangelnde Durchschlagskraft bei leicht überlegenem Feldspiel uns zum Glück vor einer drohenden Niederlage bewahrte.

Das Militärstadion in Warschau

ist nun am kommenden Sonntag der Schauplatz des Rückspiels. Die Anlage faßt, obwohl Hilfstribünen errichtet sind, noch keine 30 000 Zuschauer — aber mehr als diese wollen den Kampf sehen. Allein 5000 Deutsche aus Schlesien haben ihren Besuch mit Sonderzügen angesagt. So wird es der deutschen Vertretung nicht an Rückenstärkung fehlen. Ist eine solche überhaupt nötig, wird man fragen? Die Polen sollten den Dritten der Weltmeisterschaft schlagen können, in deren Hauptrunde in Italien sie nicht einmal gelangt sind?! Gemach, Polen unterlag in der Ausscheidung nur mit 1:2 gegen die — Tschechoslowakei (das Rückspiel kam aus politischen Gründen nicht mehr zustande). Und nach diesem und dem Maßstab von Berlin wollen wir uns richten, nicht nach dem jüngsten 1:4, das die Polen in Belgrad gegen die freilich außerordentlich erstarkten Jugoslawen eingesteckt haben. Die Polen werden Deutschland, gerade Deutschland als sportlichen Partner betrachten, den zu besiegen für sie ungefähr das höchste der sportlichen Gefühle darstellt.

Wir müssen also vorsichtig sein, so sehr wir der deutschen Nationalmannschaft vertrauen, die in fast gleicher Besetzung den herrlichen Sieg über Oesterreich in Neapel davongetragen hat.

Noch ist Polen nicht verloren

Verbandskapitän Kaluza, ein alter Internationaler, hat folgende Vertretung aufgeboten:

Fontowicz (Legja Warschau); Marjnar (Legja), Bulanow (Polonia Warschau); Kotlarczyk 2, Kotlarczyk 1 (Wisla Krakau), Mysiak (Legja); Nieuner, Nawrot (Legja), Willimowski, Wlodarz (Ruch Biskamarckhütte).

Gegenüber dem Berliner Kampf erscheinen neu in der Mannschaft der Torwart Fontowicz (für Albanski) und der rechte Flügel, da Urban und besonders Matjas nicht mehr in Form sind. Das galt auch in den letzten Länderspielen für Kotlarczyk 1, aber Kaluza stützt sich eben soviel es geht auf die bewährten Kräfte, er vermeidet Experimente. Viel, wenn nicht alles hängt von der Leistung des Mittelläufers Kotlarczyk 1 ab. Am verläßlichsten erscheint die harte Verteidigung. Der Angriff könnte „überraschen".

Die Sieger von Neapel

(von denen nur Jakob, Heidemann und der erkrankte Conen fehlen) sind also wieder berufen worden, weil Deutschland mit stärkstem Aufgebot in diesen Länderkampf gehen will ...

Buchloh; Janes, Busch; Zielinski, Münzenberg, Bender; Lehner, Siffling, Hohmann, Szepan, Zeh.

Mit dieser Aufstellung ist die deutsche Spieltaktik klar. Es wird wieder in W-Formation gespielt mit dem harten Abwehrkämpen Münzenberg als drittem Verteidiger, während Fritz Szepan die Rolle des aufbauenden Mittelläufers aus halblinker Sturmstellung erfüllen soll. Und weil diese Mannschaft mit der nach Kobierskis Formrückgang notwendigen „Neurichtenung" des Wormser Torschützen Zeh nun einmal aufeinander abgestimmt ist, weil sie für ein kraftvolles, praktisches Spiel bürgt, darum ist eine Kritik an der Besetzung einzelner Posten überflüssig. Wir wissen ja, daß uns weitere Spieler von internationalem Format zur Verfügung stehen, daß Gramlich, Hergert (um nur einige Namen zu nennen) jederzeit gleichwertig einzusetzen sind. Es kam aber auf die geschlossene Verwendung eines eingespielten Spielkörpers an, der doch den Nachweis seiner Kampfstärke erbracht hat. Als Ersatzspieler fahren übrigens mit: Dr. Kramer (Kiel) als Torwart, Oehm und Langenbein (Mannheim), die auf verschiedenen Posten zu verwenden sind.

In dem wieder von dem Schweden Ohlson geleiteten Kampf dürfen wir, nach objektivem Leistungsvergleich, wohl einen deutschen Sieg erwarten!

Der Motorsport des Sonntags

Mercedes und Auto-Union in Italien

Nach dem international wichtigen Sieg der deutschen Rennwagen im Großen Preis der Schweiz starten die kompletten Fabrikmannschaften der Firmen Daimler-Benz A.-G. und Auto-Union mit den deutschen Rennwagen am 9. September auf der Monzabahn bei Mailand im Rennen um den „Großen Preis von Italien", bei dem die Scuderia Ferrari die denkbar größten Anstrengungen machen wird, um die Niederlagen von Pescara und Bern wieder wett zu machen. Die Monzabahn, an die bekanntlich im Anschluß an den tragischen Unfall des italienischen Maseratifahrers Materati ein langwieriger Prozeß geschwebt hat, der zuungunsten der Bahnbesitzer entschieden wurde, hat einen bemerkenswerten Umbau erfahren. Das Rennen wird nur innerhalb des 4 Kilometer langen Autodroms ausgetragen, während die angeschlossene Landstraßenschleife nicht mehr benutzt werden darf. Auch die eigentliche Autodromstrecke ist durch den Neueinbau von Kurven langsamer gemacht worden, so daß man mit einer Durchschnittshöchstgeschwindigkeit von 130 Stdkm. rechnet. Für die Daimler-Benz A.-G. starten Rudolf Caracciola, Luigi Fagioli und Manfred von Brauchitsch. Die Auto-Union schickt die beiden Sieger von Bern, Hans Struck und August Momberger, sowie den Prinzen zu Leiningen an den Start.

Von der Monzabahn wandern die deutschen Rennwagen nach Brünn in der Tschecho-Slowakei, wo am 26. September das Rundstreckenrennen auf dem Masarykring stattfindet, das auch eine ganz ausgezeichnete internationale Besetzung aufweist.

Der kommende Sonntag ist ferner im nationalen und internationalen Automobil- und Motorradsport wieder mit einer Reihe wichtiger Veranstaltungen ausgefüllt. In England beginnt der Kampf um die Internationale Tourist Trophy für Wagen, während in Garmisch-Partenkirchen gerade die Internationale Sechstagefahrt für Motorräder zu Ende geht. Schweden trägt den Großen Preis für Motorräder auf der Rundstrecke bei Malmö aus. In der Tschecho-Slowakei entbrennt ein heißer Kampf um den goldenen Sturzhelm, während in Rumänien das Feleac-Bergrennen zum Austrag gelangt. Als lokale Gauveranstaltungen des DDAC gelangen zum Austrag: das Hohensyburgrennen in Westfalen, das Bergrennen bei Lörrach in Baden und die Fahrt für Wagen und Motorräder durch Bayerns Berge. Also wieder ein Sportsonntag, der mit Veranstaltungen sehr gut ausgefüllt ist.

Bunte Reihe im Sport

In Breslau/Lilienthal gab es vor 3000 Zuschauern wieder Berufsfahrer-Rennen. Das Werner Krüger-Gedächtnis-Rennen, ein 145-Minuten-Mannschaftsfahren, wurde überraschend von Pietz/Knoefel mit 11 Punkten und Rundenvorsprung vor Siegel/Preuß, Frach/Müller und Rieger/Funda (zwei Runden) gewonnen. Im Rundenrekordfahren erzielten Frach und Rieger je 12,8 Sekunden für 200 Meter.

*

Für die große Zweietappenfahrt Basel—Cleve am 15. und 16. September, die als Dreiländerkampf Deutschland — Schweiz — Belgien ausgefahren wird, haben die Eidgenossen folgende Fahrer aufgestellt: L. Amberger (Ballwil), F. Hartmann (Sasenwil), G. Weber (Uster), H. Gaß (Basel), H. Schrade (Basel), E. Rievergelt (Zürich), J. Maier (Rüningen), F. Wyß (Turgi), Otto Suter (Seon), W. Buchwalder (Rothirst), W. Kern (Zürich) und A. Stalk Zürich.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Der deutsche Meister greift ein.

Der zweite Sonntag der Fußballmeisterschaftssaison.

Der morgige Meisterschaftssonntag erhält durch das Eingreifen des deutschen Meisters Schalke 04 in die Spiele der Gauliga eine besondere Bedeutung. Mit ihm ist auch der SV. Höntrop erstmalig im Punktekampf tätig. Die Spiele der Gauliga:

SV Höntrop — DSC. Hagen.

Höntrops morgiger Gegner hat ganz gut begonnen. Das Unentschieden gegen Germania Bochum stellt der Mannschaft ein gutes Zeugnis aus. Morgen ist ihre Aufgabe aber schwerer, denn der Kampf findet in Höntrop statt. Zudem sind die Höntroper gut in Fahrt, was die letzten Spiele beweisen. Wenn auch der Sturm der Leute vom Hellweg seine alte Schußkraft noch nicht ganz wieder gefunden hat, so müßte er aber doch gut genug sein, den tüchtigen Hagener Tormann Engel das eine und andere Mal zu schlagen.

Westfalia Herne — Schalke 04.

Als diese beiden Mannschaften vor zwei Jahren in derselben Gruppe spielten, war Westfalia Herne ein starker Gegner. Nur mit Mühe konnte Schalke die Westfalen beide Male bezwingen. Damals war Schalke allerdings noch kein deutscher Meister. Wenn auch am Siege Schalkes nicht zu rütteln sein wird, so dürfte doch der Widerstand, den Herne leistet, nicht gering sein, denn die Mannschaft der Gastgeber ist eine der kampfstärksten im ganzen Gau.

SpSp. Hüsten 09 — Viktoria Recklinghausen.

Wenn sich Hüsten 09 von der kalten Dusche, die Westfalia Herne am letzten Sonntag verabreichte, erholt hat, wird wohl für die Recklinghäuser Gäste nichts zu holen sein, denn die Sauerländer haben in allen Dingen ihren Besuchern etwas voraus.

Preußen Münster — SpVg. Herten.

Ein interessanter Kräftevergleich. Wir halten allerdings etwas mehr von den besuchenden Hertenern, die in diesem Sommer einen Erfolg nach dem anderen erzielten. Mit einem Unentschieden käme Preußen Münster schon gut weg.

In der

Bezirksliga

gibt es ein großes Programm, wenn auch einzelne Vereine noch pausieren.

Gruppe 1.

VfB. Bochum-Gerthe — MSV. Linden

Das diessonntägliche Lokalspiel, das deshalb besonders interessiert, weil der Neuling und der alte Gruppenmeister sich gegenüberstehen. Man hat zur Zeit kaum einen Maßstab, wie der VfB. Gerthe in der neuen Klasse einzuschätzen ist. Die Lindener werden den Neuling auf Herz und Nieren prüfen, denn sie haben die Niederlage von Werne noch in bester Erinnerung.

Westfalia Bochum — Witten 92.

Ein Jahr lang hat man die alten Wittener nicht mehr in Bochum gesehen, die früher auf Bochumer Plätzen so oft zu Gast waren. Sie können in diesem Jahr wohl mehr als damals, denn einmal wurde der zweite Platz in der letzten Meisterschaft errungen und zum anderen die Saison mit einem Siege eingeleitet. Westfalia nimmt in der Gruppe wieder so etwas wie die Favoritenstellung ein. Wir glauben, daß sie in der jetzigen Form auf eigenem Platze auch von den Wittenern nicht geschlagen werden kann.

Witten 07 — V. Preußen 07 Bochum.

Ein anderer Bochumer Verein weilt in Witten, wo ihm das Leben recht schwer gemacht wird, denn der Neuling Witten 07 kommt mit dem frischen Lorbeer des Sieges über den Gruppenmeister Schwelm. Das setzt Können voraus, während die Preußen einen schwachen Start hatten. Vielleicht glückt ihnen doch noch ein Unentschieden.

Milspe 11 — STV. Werne.

Werne, der Ueberraschungssieger über den MSV. Linden, spielt erstmalig auf dem unbekannten Gelände in Milspe. Der Kampf wird einen Gradmesser abgeben für das Können der Vereine von der Ennepestraße. Als leicht kann die Aufgabe Wernes nicht bezeichnet werden.

Sportring Gevelsberg — FC. Schwelm.

Eine Vorauslage in diesem Kampf der Nachbarn ist schwer zu treffen. Schwelm ist noch nicht in Form, Gevelsberg hat Zuwachs erhalten. Vielleicht glückt doch noch dem alten Meister der Sieg.

Gruppe 3.

SC. Hassel — Union Gelsenkirchen
Horst-Emscher — VfB. Gelsenkirchen
Gelsenkirchen 07 — Schwarz-Gelb Gladbeck.
VfB. Bottrop — Erle 08
SV. Rotthausen — TV. Eickel

1. Kreisklasse

Gruppe A.

Wanne 1911 — Sp. u. Sp. Gerthe
Phönix Bochum — Germania Herne
Teutonia Riemke — SuT. Harpen
SpV. Sodingen 12 — Preußen 04 Wanne
Rasensport Herne — VfB. Börnig

Gruppe B.

TuS 26 Altenbochum — SpVg. Wattenscheid 19
SC Altenbochum — Concordia Bochum
Langendreer 04/13 — LFC Laer
Wattenscheid 09/30 — VfL Langendreer 07
Dahlhausen 16 — TG. Bochum-Ehrenfeld
Rheinelbe Leithe — Union Günnigfeld

SpSp. Gerthe braucht nicht unbedingt zu verlieren, aber mit dem Gegner ist zu rechnen — Der Phönix hat den Favoriten der Gruppe zu Gast. Wir erwarten auch dessen Sieg, den ihm der Phönix aber keineswegs leicht machen wird. — Die Begegnung in Riemke ist völlig offen. Das gilt auch wohl von der in Hordel, Sodingen und dem letzten Spiel, dem Herner Lokaltreffen. — Auch in der anderen Gruppe treffen Vereine aufeinander, die als gleichstark gelten. Das ist in erster Linie von Wattenscheid 09/30 und Langendreer 07 zu sagen. Vielleicht gibt hier der heimische Platz den Ausschlag, ebenso in dem Wattenscheider Lokaltreffen Rheinelbe — Union Günnigfeld — TuS. 26 Altenbochum hat einen schweren Stand gegen den vierten Wattenscheider Vertreter. — Der SC Altenbochum könnte knapp gewinnen. — Auch der LFC. Laer dürfte in Front bleiben, wenngleich seine Form noch nicht besonders vorgeschritten ist. — Die TG. B.-Ehrenfeld greift erstmalig ein. Nach den letzten Leistungen scheinen die Ehrenfelder länger nicht so stark zu sein wie in früheren Jahren, oder will man jetzt, wo es ernst ist, erst sein wahres Gesicht zeigen.

2. Kreisklasse

Gruppe A.

Reichsbahn Wanne — SpV Herne 16
Schwarz-Weiß Herne — Hansa Herne
SpV Holsterhausen — Constantin Herne
Viktoria Herne — Rasensport Wanne
Wattenscheid-Ost — Fortuna Herne

Gruppe B.

Germania Kaltehardt — SV Bochum-West
VfL Langendreerholz — Fortuna Bochum
SC. Werne 19 — Rasensport Bochum
SpSp. Stiepel 04 — Polizei SV Bochum

In der Bochumer Gruppe rechnen wir mit Siegen von Kaltehardt, Fortuna und Stiepel. Der Ausgang des anderen Kampfes ist offen.

3. Kreisklasse

Gruppe A.

Grün-Weiß Herne — Preußen Herne
Fortuna Wanne — VfL Herne
Turnklub 80/92 Wanne — SV Gerthe-Hiltrop
Unser Fritz Wanne — TuS Carolinenglück Boch.

Gruppe B.

Preußen 11 Bochum — Tv. Bochumer Verein
Glück Auf Werne — Schwarz-Weiß Bochum
Germania Querenburg — Borussia Bochum
SpV Kortum Bochum — Tura Eppendorf
Post-SV — Constantin Bochum.

Knapp wird das Ende zwischen Bochumer Verein und Preußen 11 werden, dagegen hat Schwarz-Weiß eine klare Siegeschance, Borussia wird in Querenburg hart zu kämpfen haben. Eppendorf und Constantin sind die Favoriten der beiden anderen Spiele.

Ein Freundschaftsspiel.

Germania Bochum empfängt den SV. Homberg.

Die Germanen haben morgen kein Meisterschaftsspiel und deshalb den SV. Homberg zum Privatspiel verpflichtet. Die Homberger wurden vor Jahren durch die Erringung der Niederrheinmeisterschaft bekannt und damals kämpften sie auch in Bochum gegen Schalke um die westdeutsche Meisterschaft. Bei der Neueinteilung rutschten sie im Vorjahr in die Bezirksliga, erkämpften sich aber bereits im ersten Jahr Gruppenmeisterschaft und Aufstieg. Starker Kampfgeist zeichnet die gleichmäßig gut besetzte Elf aus. Wir glauben, daß der Gastgeber technisch etwas besser ist, ob das aber für einen Sieg ausreicht, ist doch fraglich. Es wird jedenfalls einen interessanten Leistungsvergleich zwischen niederrheinischer und westfälischer Gauliga geben.

*

SC Dahlhausen — Rasensport 08 Gelsenkirchen.

In der jetzigen Form sollten die Dahlhausener den Kampf gegen den Gelsenkirchener Vertreter glatt für sich entscheiden.

25 Jahre Westfalia 09 Weitmar.

Aus kleinsten Anfängen hervorgegangen, über gute und schlechte Zeiten hinweg, hat die Weitmarer Westfalia sich bis auf den heutigen Tag behauptet und stets eine scharfe Klinge geschlagen. In vielen Jahren war die Mannschaft immer mit an führender Stelle zu finden, aber zur höheren Klasse fehlte meistens ein Punkt. Wir wollen hoffen, daß sich die Mannschaft mit dem Eintritt in das 2. Vierteljahrhundert einen höheren Platz an der Sonne erkämpft. Die Jubelfeier, zu der wohl jeder erscheint, der die Weitmarer Westfalia kennt, beginnt am Samstagabend mit einem Spiel der Alten Herren gegen die Bochumer Schiedsrichter. Nach dem Spiel Begrüßungsabend und Jubelfeier im Vereinsheim. Am Sonntag steigt dann das Jubiläumsspiel gegen die Röhlinghauser Spielvereinigung mit nachfolgender Feier im Festsaale Kreter. Hoffen wir, daß der Wettergott der ganzen Jubelfeier gutes Wetter bescheert.

Zu dem Jubiläumsspiel tritt die Weitmarer Mannschaft in stärkster Aufstellung an, sie sind also besser besetzt als am letzten Sonntag, an dem ihr Torwart verletzt war, worauf auch in erster Linie die 3:6-Niederlage zurückzuführen ist.

Herrmann II schlug Seitz.

12. Westfälischer Schachkongreß in Siegen.

In der Siegergruppe brachte der Dortmunder Gödde in der 4. Runde ein fein berechnetes Figurenopfer, das ihm einen starken Königsangriff verschaffte. Sein Gegner Petri gab auf. Wessel hatte gegen Klein zunächst eine recht gedrückte Stellung, fand aber gute Abwehrzüge und landete glücklich im Remishafen. Herrmann II bekam gegen Seitz eine sehr aussichtsreiche Stellung. Seitz opferte die Dame gegen Turm und Läufer, vermochte aber das ersehnte Remis nicht zu erlangen und gab in aussichtsloser Stellung auf. Ernst verteidigte sich gegen Nagmann sehr umsichtig und hielt die Partie remis. Die Partie Nordmann — Skowronek wurde abgebrochen. — In der zweiten Gruppe siegte Herrmann I in guter Form über Strehl, Schüßler überzeugend über Brake.

5. Runde.

In der ersten Gruppe konnten Ernst und Nordmann nicht zu nennenswerten Vorteilen kommen und gaben remis. Seitz und Nagmann lieferten sich einen recht hartnäckigen Kampf, Seitz hatte bei Abbruch Springer gegen Läufer. Herrmann II verpaßte in seiner Partie gegen Klein den Gewinnzug und mußte Remis geben. Wessel ließ eine Figur einstehen und mußte so den Punkt Petrie überlassen. Gödde eroberte von Skowronek eine Figur und steht bei Abbruch auf Gewinn. — In der zweiten Gruppe hängen noch die Partien Strehl — Mues, Brake — Herrmann I und Broscheit — Schüßler.

Stand nach der 5. Runde:

1. Gruppe: Nagmann 3 u. H., Herrmann II 3, Ernst 2½ u. H., Gödde 2 u. 2 H., Nordmann 2 u. H., Klein 2 u. H., Seitz 1 u. H., Wessel ½ u. 2 H., Petrie ½ u. H.

2. Gruppe: Alfen 3½, Schulte 3, Schüßler 2½ u. 2 H., Hermann I 2½ u. H., Broscheit 2 u. 2 H., Sundarp, Brake 2, Mues 1 u. 2 H., Müller ½ u. H., Strehl 0 u. 2 H.

3. Gruppe: Rupschus 5, Lechtenberg 3½, Baer 2½, Jürgens 2 u. H., Hain 2, Tamm 1½ u. H., Wiekowiak 1 u. 2 H., Schridler ½ P.

Das Segelfliegen in den Borkenbergen.

Zum 6. Westdeutschen Segelflugwettbewerb vom 9.–16. September.

Unter den Sportereignissen der kommenden Wochen nimmt der 6. Westdeutsche Segelflug-Wettbewerb zweifellos eine besonders hervorragende Stellung ein. Nachdem man den Segelflugsport noch vor wenigen Jahren vielfach geringschätzig als sinnlose Spielerei abgetan hat, beginnt die Oeffentlichkeit sich heute mehr und mehr der Tatsache bewußt zu werden, daß der Flugsport in sportlicher und technischer Beziehung von höchstem Wert für die Nation ist. Dazu kommt noch das stolze Gefühl, daß wir Deutschen auf dem Gebiete des Segelfluges die unbestrittene Führung der Welt inne haben. Sämtliche international anerkannten Segelflugrekorde sind von unseren Landsleuten aufgestellt worden. So brachte noch der letzte Segelflug und Wettbewerb in der Rhön eine neue Höchstleistung im Langstreckenflug, die nicht nur in Deutschland, sondern in allen am Segelflug interessierten Ländern höchste Bewunderung hervorrief.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Sportbegeisterung durch nichts besser gefördert werden kann, als durch einen großangelegten Wettbewerb. Der bevorstehende 6. Westdeutsche Segelflug-Wettbewerb, der in der Zeit vom 9. bis 16. September in den Borkenbergen bei Dülmen in Westfalen durchgeführt wird, soll dieser Erkenntnis bewußt Rechnung tragen. Er ist deshalb nicht etwa als eine Veranstaltung aufgezogen worden, die nur in den Kreisen der Segelflieger selbst Beachtung beansprucht, sondern bei seiner Durchführung wird besonders Gewicht darauf gelegt, den Zuschauer auf seine Kosten kommen zu lassen und ihn zum Freund zu gewinnen. In einem Flugbetrieb, der an allen Wettbewerbstagen durchgeführt wird, soll dem Besucher der Segelflug von den Leistungen der Anfänger herauf bis zu dem vollendeten Können der Langstrecken- und Kunstflieger gezeigt werden. In allen vier Gruppen des Wettbewerbs sind die besten Flieger Westdeutschlands vertreten. Man wird vor allem Gelegenheit haben, Segelflugzeuge der Typen „Professor", „Superfalke" und „Rhönadler", mit denen beim letzten Rhön-Wettbewerb die neuen Rekorde geflogen wurden, in ihren Flugleistungen zu beobachten. Insgesamt werden etwa 50 Flugzeuge mit 350 Piloten teilnehmen.

Welche Beachtung dem bevorstehenden Wettbewerb die leitenden Stellen des Flugwesens beimessen, zeigt am besten ein Blick in die Liste der angesagten Gäste. Man findet hier Namen wie Stamm und Jakobs vom Forschungsinstitut für Segelflug in Griesheim bei Darmstadt, Fliegerkomodore Bauer de Betats, Professor Georgi und Graf Isenburg vom Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes. Auch der Nestor der Segelfliegerei „Vater" Ursinus vom Fliegerlager in der Rhön wird anwesend sein.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Besuch sind von den Bahnhöfen Dülmen und Sythen aus regelmäßige Autobusverbindungen geschaffen worden, die die Anfahrt zum Fluggelände wesentlich erleichtern werden.

Körperschulung ist Pflicht für alle!

Von Georg Hengst, Ortsgruppenleiter des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer E. V. im Nationalsozialistischen Lehrerbund.

Die Ereignisse im Sportleben werden der Oeffentlichkeit durch die Presse heute schnell und eingehend mitgeteilt. Jeder ist im „Bilde". Man sollte annehmen, daß danach jeder Volksgenosse sich je nach Neigung und Anlage mit irgend einer Art der Leibesübung auch selbst befaßt. Aber leider ist das nicht der Fall. Wir wollen uns durch die Zuschauermengen bei sportlichen Veranstaltungen nicht täuschen lassen, ebensowenig dadurch, daß bei jeder Gelegenheit über Sport geredet und viel geschrieben wird. Eins steht fest: Die Zahl der praktisch Ausübenden steht in keinem Verhältnis zu den vorhandenen Interessenten.

Die Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es aber, für die Gesunderhaltung alles zu tun, damit die Bereitschaft für seine Berufsarbeit lange erhalten bleibt.

Es darf nicht so sein, daß erst bei eingetretener Krankheit oder wenn sich in noch verhältnismäßig jungen Jahren bereits Alterserscheinungen bemerkbar machen, daran gedacht wird, daß wir überhaupt einen Körper haben. Gerade heute brauchen wir Menschen, die körperlich auf der Höhe sind. Wir wissen aber, daß jeder Körper leistungsfähiger ist, je mehr wir ihn schulen. Das gesteigerte Gesundheitsgefühl hängt ab von einem gewissen Maß zielbewußter körperlicher Sportarbeit und ist nicht zu erreichen durch einfaches „In den Tag hinein leben".

Man muß aber auch durch Leibesübungen wieder froh werden, die Hemmungen, die das Leben immer mit sich bringt, schwinden lassen durch gründliches Austummeln in spielender Bewegung bei gleichgesinnter Gemeinschaft. Man bekommt dann wieder Lebensmut und Lebenskraft. Das Gefühl des Neugeborenseins muß sich jeder einmal wieder erarbeiten.

Wie schule ich nun meinen Körper und wie erhalte ich ihn im Rahmen seiner Möglichkeiten gesund und leistungsfähig?

An und für sich eine sehr einfache Sache. Man geht in vielen Fällen zu kompliziert an die Arbeit. Es ist nicht erforderlich, daß wir so beweglich werden, daß wir mit einem Schlangenmenschen oder Akrobaten in Konkurrenz treten. Es ist auch nicht immer möglich, daß wir so schnell werden, um 100 Meter in 10,3 Sekunden laufen zu können. Es ist auch nicht denkbar, einen breiten Menschen in einen schlanken Typ umzuwandeln. Was in den meisten Fällen fehlt ist Organkraft. Zu ihrer Steigerung haben wir eine einfache und natürliche Uebung, das ist der Lauf. Durch ihn wird in erster Linie ein gutes Funktionieren der inneren Organe gesichert. Wird das Lauftempo gesteigert, dann haben wir damit eine sehr gute Krafttübung verbunden. Der Lauf zwingt zu einer aufrechten Rumpfhaltung, so daß wir damit eine ausgezeichnete Haltungsübung haben. Für viele Volksgenossen wird der Lauf als Ausgleichsarbeit durchaus genügen, vor allen Dingen dann, wenn die Berufstätigkeit in schwerer körperlicher Arbeit besteht. In solchen Fällen kann natürlich nicht nochmals eine schwere Arbeit vom Körper verlangt werden. Aus dem Lauf heraus lassen sich weitere wichtige Uebungen, die den ganzen Körper erfassen und beweglich machen, leicht entwickeln: Hüpfen, Springen, Kriechen und Bodenübungen.

Bei dieser Art der Körperschulung darf natürlich das Spielen mit dem Ball nicht fehlen, weil es die einzigste Möglichkeit ist, sich gründlich auszutollen. Es ist gleichgültig, ob der Ball geworfen, geschlagen oder getreten wird. Beobachten wir ein solches Spiel genauer, dann finden wir eine Summe gymnastischer Uebungen, es ist ein Beugen und Strecken, Laufen und Zuwerfen mit dem Ball; kaum ausgeruht, muß der Spieler wieder zur Stelle sein, um auch dann schnell wieder dem Gegner auszuweichen. Daß dieses Spiel eine ausgiebige Körperschulung ist, wird niemand bestreiten.

In dieser einfachsten Form wird in den Sportkursen des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gearbeitet.

Es soll hier ein frohes Leben und Treiben vorherrschen, wie gesagt, neue Lebenskraft geschöpft werden.

Es kann nur an jeden die Mahnung gerichtet werden, sich das neue Werk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nutzbar zu machen. Ein gesunder Verstand im gesunden Körper sagten die Alten, und für alle Zeiten wird das eine Binsenwahrheit bleiben.

10 Jahre Turn- und Spielabteilung des Ev. G. V.

Die im Herbst 1924 gegründete Abteilung begeht am Samstag in ihrem Vereinsheim an der Mühlenstraße die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Während vor dem Kriege das Turnen im Gesellenverein nur im Rahmen des Vereinslebens betrieben wurde, schloß sich die neu gebildete Abteilung der Deutschen Turnerschaft an. Als kleine Abteilung hat sie es verstanden, schon bald Achtung und Anerkennung in Turn- und Sportkreisen zu erlangen. Besonders erfolgreich betätigte sie sich im Spielbetrieb und in der Leichtathletik. In den Sommerspielen Faust- und Schlagball stellte sie stets ihren Mann. Beim Handballspiel nahmen die Gesellen schon bald eine führende Stellung ein und errangen mehrfach die Gruppenmeisterschaft in der 1. Klasse. Auch heute stellen sie eine der besten Handballmannschaften in Bochum. Zahlreich waren auch die Erfolge in der Leichtathletik. Hier sind besonders die verschiedenen Staffelerfolge zu nennen. Unter anderem konnte der heimatliche Staffellauf „Quer durch Bochum" in der Turnerklasse gegen stärksten Wettbewerb viermal hintereinander gewonnen werden, wodurch ein wertvoller Wanderpreis errungen wurde. Mit Befriedigung kann die Abteilung auf die zurückliegenden 10 Jahre zurückblicken.

Radsport.

Vereins-Meisterschaftsrennen veranstaltet der RV „Westfalia 1895" Bochum morgen auf folgender Rundstrecke: Start 9 Uhr an der Wirtschaft Beitkämper, Waldring, Milchhof, Oskar-Hoffmann-Str., Wittener-, Wasserstraße, Königsallee, Waldring. Bei dieser Gelegenheit kann auch die Prüfung für das Deutsche Sportabzeichen und das Radsport-Jugendabzeichen (dieses aber nur für Jugendliche bis 18 Jahren) abgelegt werden. Die Zugehörigkeit zum Deutschen Radfahrerverband ist nicht erforderlich.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: David Kuser — Mallorca — Granit; 2. R.: Bernstein — Rosentau — Hyerdon; 3. R.: Volker — Ernesto — Maiengluck; 4. R.: Rheinperle — Comtesse Mia — Freda; 5. R.: Baroneß Dugout — Queis — Druien; 6. R.: Debut — Anna Amalia — Hedwiga; 7. Re Jaylina — Rheinperle — Peter Mochetter; 8. R.: Otti Anvil — Rosentau — Bernstein.

Zucht- und Schutzhundprüfung.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Kreisfachgruppe für Deutsche Schäferhunde Bochum eine Zucht- und Schutzhundprüfung. Während die Mann- und Gehorsamsübungen auf dem vereinseigenen Dressurplatz im Zillertal (hinter der Hühnerfarm) abgehalten werden, finden die Suchübungen ab 8 Uhr auf dem um den Platz gelegenen Gelände statt. Als Richter wird Stadtoberinspektor Heiner tätig sein. Die Prüfungen sind vom Reichsverband für das deutsche Hundewesen anerkannt. Sie erstreben das Ziel, die Hochzucht der Rasse zur Steigerung ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit unter Erhaltung und Festigung der Gebrauchseigenschaften zum Dienst bei der Herde, beim Heer, im Polizei- und ähnlichen Dienst und als Beförderm.

Wichtige Sportveranstaltung

Sonntag, vormittag 8 Uhr im Zillertal

Zucht- und Schutzhund-Prüfung

Treffpunkt 7.45 Uhr Endstelle Linie 9

Eintritt frei. Kreisfachgruppe für Deutsche Schäferhunde, Bochum.

Glanzvoller Auftakt im Turiner Stadion

Der Besuch dagegen recht mäßig — Deutschland holte bisher kleine Lorbeeren — Trotzdem gute Leistungen

Europameister

Heiß brannte die Sonne über dem prachtvollen Mussolini-Stadion in Turin, das auf das beste hergerichtet, sich würdig für die Eröffnung der ersten Europameisterschaften in der Leichtathletik repräsentierte. An 24 Masten hingen die Fahnen der teilnehmenden Nationen fast unbeweglich und nur hin und wieder bewegte ein bauchartiger Wind die bunten Flaggentücher. Schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz grüßten in die weite Arena, die allerdings nur mäßig besetzt war. Mit 3000 Personen war der Besuch des Eröffnungstages außerordentlich schwach ausgefallen, und die geringe Anteilnahme der Turiner Bevölkerung muß um so mehr verwundern, als bereits am ersten Tage Italiens Olympiasieger Beccali in der Entscheidung des 1500-Meter-Laufes stand.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit öffnete sich das der Tribüne gegenüberliegende große Tor und der feierliche Einmarsch der 22 Nationen begann. Nach dem italienischen Alphabet geordnet, zogen unter Führung von Oesterreich, Bulgarien, Belgien, die Tschechoslowakei, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich und dann Deutschland in die Kampfbahn ein. Hans Heinz Siewert trug die schwarz-weiß-rote und der in letzter Stunde nachgekommene Berliner Hochspringer Ladewig die Hakenkreuzfahne. Im weiteren Zuge folgten dann Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Holland, Polen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, Ungarn und zuletzt als gastgebende Nation Italien.

Der lange Zug formierte sich vor der Ehrentribüne in einer breiten Aufstellung. Nunmehr hielt der Präsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes (IAAF) Siegfried Edström-Schweden eine kurze Ansprache, in der er die Bedeutung der ersten Europameisterschaften in der Leichtathletik hervorhob und dem italienischen Verband und der Stadt Turin für die vorbildliche Ausrichtung seinen Dank aussprach. Sodann erklärte Edström die Europameisterschaften für eröffnet. Nach dem Abzug der Teilnehmer wurde sogleich mit den Wettkämpfen begonnen. Wie schon bei den am Vormittag ausgetragenen Vorprüfungen, so wurde auch am Nachmittag festgestellt, daß eine große Anzahl von Meldungen nicht erfüllt worden sind. In den Vorläufen gab es daher nur kleine Felder und naturgemäß nur selten interessante Rennen, da nur in wenigen Fällen mehr als ein oder zwei Bewerber auszuscheiden hatten.

Gleichwertige Gegner kämpfen

Einige gute Aussichten leider verpaßt — Die Finnen sind in Form

Beide Deutsche in der 100-m-Entscheidung

In den beiden Zwischenläufen begnügten sich die deutschen Vertreter mit Plätzen. Sir gewann den ersten Zwischenlauf in der guten Zeit von 10,6 Sekunden vor Borchmeyer, der in 10,8 den Holländer Offendarp sicher hielt. Der in guter Form befindliche Holländer Berger gewann die zweite Vorentscheidung in 10,7 Sekunden vor dem Schweizer Hänni und dem Pirmasenser Hornberger. Insgesamt schieden Mastiani-Italien, Jud-Schweiz, Bergmann-Tschechoslowakei, Bauer-Jugoslawien, Di Blas-Italien und Robert Paul-Frankreich aus.

Mehner in der 400-m-Entscheidung

In Turin wurden drei 400-m-Vorläufe entschieden, aus denen jeweils die ersten Zwei in die Entscheidung gelangen. Der deutsche Meister Mehner gewann den ersten Vorlauf sehr sicher in 48,3 Sekunden vor dem Italiener Ragalino. Unplaziert blieben hier A. Järvinen, Inenicky und Strömberg. Sieger des zweiten Laufes wurde der Franzose Boiffet, ein sehr beachtlicher Könner, in 48,9 Sekunden vor Tavernari-Italien in 49 Sekunden. Den dritten Lauf gewann der Franzose Skawinski in 48,5 Sekunden vor von Wachenfeldt-Schweden, Barsich(!)-Ungarn, Hrusha-Jugoslawien, Bahunas-Litauen, Starnovall und Kromach-Luxemburg gehören zu den Leidtragenden, die es nicht geschafft haben.

Welscher kam nicht mit

Die Vorläufe über 110-m-Hürden brachten für Deutschland eine kleine Ueberraschung nach der unangenehmen Seite. Der Frankfurter Welscher, der im dritten Vorlauf startete, erreichte nicht seine gewohnt gute Form. Er hatte zwar recht schwere Gegner — so den Italiener Valle, — trotzdem muß sein Versagen enttäuschen. Mandikas-Griechenland in 15,1 vor Valle und dem Holländer Kann. Unser deutscher Meister Wegner und der Oesterreicher Leitner gewannen die beiden anderen Vorläufe. Die Zeit des Ersten im vierten Vorlauf, Albrechtson-Norwegen, — 15,8 Sekunden — ist weitaus schlechter.

Die Zwischenläufe brachten Wegner, Valle, Albrechtson, Kovacs, Kaan und Leitner in die Entscheidung. Wegner wurde Zwischenlaufsieger in 14,9 Sekunden vor dem Italiener Valle.

Wegner Europameister

Im Stabhochsprung fiel programmgemäß am Nachmittag die erste Entscheidung der Turiner Europameisterschaften. Gustav Wegner und der Schwede Ljungberg erreichten beide die oft umstrittene Viermeter-Höhe. 4.05 war für beide zu hoch. Im Stechen gelang es dem verläßlich arbeitenden Deutschen, die 4 m wieder zu erreichen. Der Schwede bemühte sich vergeblich, seine Glanzleistung zu wiederholen. Er mußte Wegner die Europameisterschaft überlassen. Eine Reihe weiterer Stabhochspringer übersprangen 3,90 und belegten in der Reihenfolge Lindroth-Finnland, Zsuffka-Ungarn und Ramadier-Frankreich die nächsten Plätze.

Kotkas über 2 m

Im Hochsprung stellte der Finne Kotkas seine in Europa einzig dastehende Klasse unter Beweis. Er übersprang die 2 m und errang unangefochten den Titel eines Europameisters. Weinhöß, unser deutscher Rekordmann, der neulich bei einem Sportfest über 1,90 m gekommen sein soll, mußte sich in Turin mit 1,90 „zufriedengeben". Ladewig kam auf 1,85 und erhielt den fünften Platz. Mit je 1,97 m belegten der Norweger Halvorsen und der Finne Peraelalo den zweiten und dritten Rang.

Weltrekord im Speerwerfen

Matti Järvinen ist ein Könner ganz großen Formats. Der zähe Finne stellte seine außergewöhnlichen Fähigkeiten in Turin durch die Aufstellung eines neuen Weltrekords im Speerwerfen unter Beweis. Der Finne, der nur selten unter der 70-m-Grenze bleibt, verbesserte seine eigene Weltbestleistung, die erst in diesem Jahr aufgestellt wurde, von 76,10 m auf 76,66 m. Weimann erreichte seine frühere Form nicht. Er belegte mit 65,69 m nur den sechsten Platz. Finnland belegte auch den zweiten Rang durch Sippala. Järvinen erzielte den neuen Weltrekord bereits beim zweiten Wurf.

Natürlich Beccali

Erwartungsgemäß fiel der Sieg über 1500 m an den italienischen Weltrekordmann Luigi Beccali. Der Italiener lief in 3:54,6 Minuten eine ausgezeichnete Zeit heraus und ließ den Ungarn Szabo mit klarem Vorsprung hinter sich. Nach anfänglicher Führung von Szabo übernahm Schaumburg die Spitze, mußte aber nach 1000 m den Italiener und später auch Szabo vorbeilassen. Beccali machte sich dann auf der Schlußgeraden frei und siegte unangefochten. Schaumburg hatte den dritten Platz bereits so gut wie sicher, als er sich wiederholt umsah und den Franzosen Normand der plötzlich antrat, passieren lassen mußte.

Finnischer Doppelsieg über 10 000 m

Die finnischen Läufer stellten ihre Vorherrschaft auf dem Gebiet des Langstreckenlaufes erneut durch eine großartige Doppelleistung unter Beweis. Die 10 000 Meter waren das Rennen dreier Läufer. Askola, Henry Nielsen und Salminen. Diese drei setzten sich schon nach wenigen Minuten an die Spitze und machten zum Schluß das Rennen unter sich aus. Max Spring war nicht in bester Verfassung. Er lag schon auf halbem Wege weit zurück. Später humpelte er leicht und gab schließlich nach 7500 m das für ihn aussichtslos gewordene Rennen auf. Zu dieser Zeit hatten die beiden Finnen ihm bereits die erste Runde abgenommen. Später ergab sich, daß eine Fußverletzung den Doppelflieger von Stockholm stark behindert hatte, so daß er völlig erschöpft war. Die Finnen schüttelten zuletzt auch noch den dänischen Rekordmann Nielsen ab. Salminen siegte im Endspurt mit 31:02,6 Minuten vor seinem Landsmann Askola (31:03,2 Minuten). Nielsen ließ in 31:27,4 das übrige Feld um fast eine Minute hinter sich.

Der Europaflug gestartet

Schlechtes Wetter verzögert den Flug — Die ersten Ausfälle sind da

Die technischen Prüfungen des Europarundflugs sind beendet. Galt es bisher für alle Teilnehmer, in den verschiedenen Wettbewerben die Güte des ihnen anvertrauten Materials unter Beweis zu stellen, so beginnt mit der heutigen Etappe der eigentliche Flugbewerb, bei dem es sehr viel auf das Können des Piloten und des Orters ankommt. Gleich am ersten Tage hatten die Europaflieger schwere atmosphärische Störungen zu überwinden. Der erste Flugbericht erzählt schon mancherlei Aerger und Kummer, aber auch von mancher ausgezeichneten Leistung.

Auf dem Flugplatz Mokotow starteten Freitag früh 5 Uhr 32 Maschinen zum Europaflug. In Abständen von 5 Minuten wurden Staffeln von 5 Flugzeugen abgelassen.

Erste Landung in Königsberg

In der Hauptstadt Ostpreußens ist beste Vorsorge getroffen, um die erforderlichen Eintragungen in die Landebücher schnellstens vornehmen zu können. Völlige Windstille herrschte, der Himmel ist mit dichtem Gewölk verhängt. Um 6.00 Uhr trägt sich der Deutsche Francke in die Kontrollbücher ein. Es folgen der Pole Karpinski, der Tscheche Ambruz. Dann trudeln nacheinander alle Bewerber im Königsberger Lufthafen ein. Sehr viel Zeit lassen sich die Italiener. Sie sind nicht in bester Stimmung. Vicesi hat Warschau nicht verlassen können.

Startverbot aus Berlin

Wenige Minuten nach Ankunft der ersten Flieger meldet sich Berlin mit einer dringenden Drahtmeldung: Sehr schlechtes Wetter, dichter Nebel, Sicht bis 80 Meter, über Wäldern nur bis 20 Meter! Nun stehen alle mit recht vergrämten Gesichtern in ihrer „Kriegsbekleidung" auf dem Flugplatz herum, nehmen eine kleine Erfrischung zu sich und warten recht ungeduldig darauf, daß sich das Wetter bessern wird. Kurz nach Mittag erreichte der erste Pilot die Reichshauptstadt. Es war wieder der deutsche Flieger Francke, der mit seiner BFW-Maschine um 9.38 Uhr Königsberg verlassen hatte und für die Strecke die gute Zeit von 2 Stunden 3 Minuten benötigte. Das Gros der Europaflieger folgte in kurzen Abständen. Staatssekretär Milch begrüßte die Piloten und Orter herzlich und gab ihnen seine Wünsche mit auf den Weg.

Europaflieger im Westen

Köln ist die einzige westdeutsche Stadt, die auf dem Programm des Europfluges als Landungsort vorgesehen ist. Schon um 10 Uhr hatte man mit der Ankunft der ersten Bewerber gerechnet. Die Zuschauer wurden aber auf eine lange Geduldsprobe gestellt. Erst um 14.30 Uhr kam der erste Flieger, der Deutsche Junck auf BFW., im Kölner Lufthafen an. Sekunden später brauste Francke über das Rollfeld. Beide Piloten machten sich nach einer Tankpause von 20 Minuten auf den Weg nach Brüssel. Um 15.05 Uhr traf die erste deutsche Klemm-Maschine mit Morzik am Steuer in der Domstadt ein. Nachdem fünf deutsche Maschinen gelandet waren, trafen erst die polnischen Bewerber in der Reihenfolge Gedgow, Balcer, Wlodarkiewicz, Dudzinski und Florjanowicz ein.

Defekte am laufenden Band

Die Zahl der Defekte, die schon auf den ersten Tagesstrecken gemeldet wurden, waren unerwartet hoch. Sie kommen allerdings nicht überraschend, wenn man weiß, daß der Europarundflug für eine Reihe von Konstruktionen die erste größere Flugprüfung überhaupt ist.

Die deutschen Teilnehmer Bayer (Fieseler) und Eberhard (Klemm) blieben vom Pech nicht verschont. Sie meldeten in Köln größere Reparaturen an und werden wohl bis Samstagabend an ihren Maschinen zu arbeiten haben. Sie haben die Hoffnung, noch im Laufe des morgigen Tages — also vor Kontrollschluß — Paris zu erreichen. Der Pole Karpinski und der deutsche Europaflieger Stein sahen sich zur Notlandung gezwungen. Karpinski, der an aussichtsreicher Position in der Gesamtwertung lag, ging bei Gustebiese-Oder wegen einer Störung der Antriebsräder der Oelpumpe nieder. Es wird längere Zeit dauern, bis die angeforderten Ersatzteile in dem kleinen pommerschen Provinzstädtchen eingetroffen sind. Stein landete bei Biesdorf. Die Ursache seines Maschinenschadens steht noch nicht fest. Der Pole Ploneczinski stellte in Berlin einen Magnetschaden fest und mußte sich zu einem unfreiwilligen Aufenthalt in der Reichshauptstadt entschließen. In Köln sah sich der Deutsche Hubrich, der in der Gesamtwertung einen guten Platz belegte, zu einer kleineren Reparatur gezwungen. Er trat gegen 16.30 Uhr den Weiterflug an.

Etappe Brüssel

In den Nachmittagsstunden erreichten die Teilnehmer am Europaflug die belgische Hauptstadt Brüssel. Junck landete als erster um 3.45 Uhr. Wenige Minuten später folgte Francke und in weiteren Abständen Morzik und Osterkamp. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Bräuer hatte sich auf dem Luftbafen eingefunden. Auch die deutsche Kolonie war zahlreich vertreten. Die deutschen Piloten machten sich nach kurzer Rast auf die Weiterreise nach Paris.

Das Wetter in der französischen Hauptstadt war ausgezeichnet, um 17 Uhr traf als erster der Deutsche Junck ein, dem eine Minute später sein Landsmann Francke folgte. Um 17.55 landeten als nächste Gedgowd und Balcer (beide Polen). Dann trafen in kurzen Abständen weitere Maschinen ein, darunter die Deutschen Osterkamp, Morzik, Krüger und Oberleutnant Seidemann. Der deutsche Pilot Seidemann erklärte, daß er die Strecke Brüssel—Paris nur in 100 bis 200 Meter Höhe hätte fliegen können, um dem starken Gegenwind auszuweichen. Nach einer anderen Meinung soll die Sicht sehr gut gewesen sein. In 1000 Meter Höhe hätte man 20 Kilometer weit sehen können.

Am Freitagabend trafen in Paris weitere fünf Flieger ein, unter denen sich auch Wolf Hirth und Hulbricht befanden, so daß insgesamt 24 Teilnehmer in Paris gelandet sind.

Jamain und Weiß siegreich

Essener Hügelturnier . . .

Das Essener Hügelturnier erfreute sich am Freitag bei der gesteigerten Bedeutung der Kämpfe eines regen Besuchs. Auch die auswärtigen Teilnehmer griffen in die Kämpfe ein. Die Sonderklasse der Damen und Herren wurde gut gefördert. Die beiden französischen Tennisjunioren Jamain und Weiß überraschten durch sichere Erfolge. Jamain spielte gegen den Berliner Henkel I und ließ ihn in zwei Sätzen glatt 6:4, 6:1 hinter sich. Weiß und der deutsche Nachwuchsspieler Göpfert lieferten sich einen rassigen Kampf. Beim Tennisländerkampf Deutschland—Frankreich hatte Göpfert den Franzosen mit 6:4, 6:3 distanzieren können. In Essen fiel er der auf Sicherheit eingestellten Spielart seines Gegners zum Opfer und unterlag 2:6, 6:3, 9:7. Die weiteren Kämpfe brachten beachtlich guten Sport.

Krötzsch aus der DT ausgeschlossen

Die Schwärzung des Turnfestsiegers von Stuttgart, Kurt Krötzsch, wegen fortgesetzten unturnerischen Verhaltens zunächst bis zum 31. März 1935 hat auch die kürzliche Gauführer-Besprechung der DT in Berlin beschäftigt. Auf Grund des dort vorgelegten Materials ist man sich einig geworden, Krötzsch aus der Deutschen Turnerschaft auszuschließen. Die DT-Führung will damit klar zum Ausdruck bringen, daß Sauberkeit in den Vereinen, Kreisen und Gauen ein oberstes Gesetz für die Deutsche Turnerschaft ist.

Rennen in Hoppegarten

1. Rennen: 1. Gori (H. Thiel); 2. Weimar; 3. Amethyst. Ferner: Frechdachs, Garconne, Petraca, Ausgabe. Sieg 70; Platz 18, 15, 20.

2. Rennen: 1. Mandonius (G. Streit); 2. Allianz; 3. Perlenschnur. Ferner: Pistoja, Lebensweg, Goal, Monte Christo, Altgesell, Irene, Orfina, Willeburg. Sieg 107; Platz 28, 19, 48.

3. Rennen: 1. Fehler (K. Narr); 2. Novalis; 3. Palastherold. Ferner: Rasputin, Leidensweg, Groll, Trojaner, Roman, Wolkenlos. Sieg 48, Pl. 16, 14, 22.

4. Rennen: 1. Pfalzgräfin (W. Printen); 2. Calva; 3. Immerfort. Ferner: Osaka. Sieg 22; Platz 12, 13.

5. Rennen: 1. Stromwende (H. Zehmisch); 2. Oleanus; 3. Renate. Ferner: Jupiter, Lapfus, Teechen. Sieg 22; Platz 15, 26.

6. Rennen: 1. Vogelweid (W. Zimmermann); 2. Marie; 3. Harald. Ferner: Protepe, Gravor, Rosella, Elans, Henvill. Sieg 59; Platz 19, 15, 17.

7. Rennen: 1. Carnap (E. Grabsch); 2. Wally; 3. Was Ihr wollt. Ferner: Goliath, Panzerflotte, Barro, Sicambria, Postmeister, Goldraute. Sieg 52; Platz 18, 19, 24.

Doppelwette: Fehler — Vogelweid 310:10.

Pferderennen in Fontainebleau

1. Rennen: 1. Tricot (Dufore); 2. Potiniere; 3. Cartahu. Ferner: Ottante Valiffima, Rufe Compere, Tourtoirac 2, Green Pearl, St. Helene, Thank You, Lavandine. Sieg 44; Platz 18, 16, 22.

2. Rennen: 1. Mon a la Queune (R. Vaiffier); 2. Minnehaha; 3. Farn. Ferner: Camarat, Towton, Peradoze, Rebelle, Cloterie. Sieg 57; Platz 16, 12, 13.

3. Rennen: 1. Monsieur Victor (A. Dupuit); 2. Tracer; 3. Coraline. Ferner: Starlet, Ma Perle, Orleans 2, Neucourt, Carolina. Sieg 50; Platz 12, 11, 12.

4. Rennen: 1. Jacquet (J. Rochetti); 2. Priocere; 3. Condor. Ferner: Echec et Mat, Belarius, Champs, Le Cheirghl, Roty Legend, Juanloc, Mon Bon. Sieg 100; Platz 35, 27, 97.

5. Rennen: 1. Aiglemont (E. Mantelet); 2. Javeleur; 3. Jmonora. Ferner: Sheriff, Lady Eliza, Bourbonnais, Granger G. Wulfrad, Cernuski, Certitude 2. Sieg 35; Platz 16, 36, 16.

HANDEL

Flotte Umsätze in Berlin

Die Börse eröffnete heute bei verhältnismäßig lebhaftem Geschäft zu überwiegend höheren Kursen. Die Kulisse, die sich gestern vielfach glattgestellt hatte, nahm im Hinblick auf das anhaltende Kaufinteresse des Publikums ebenfalls wieder Neuanschaffungen vor, wobei die Bevorzugung von Spezialpapieren das Börsenbild kennzeichnete. Unter diese fallen insbesondere Bemberg mit einer Steigerung um 2½ Prozent und Kokswerke mit einer solchen von 1¾ Prozent auf. Auch Waldhofs Kaufhof zeigten bei größeren Umsätzen eine Erholung um 1¾ Prozent. Fast durchweg freundlicher lagen Montane, wobei auch der unter Berücksichtigung saisonüblicher Einflüsse gut gehaltenen Ruhrkohlenabsatz im August sowie auf das Verrechnungsabkommen mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion verwiesen wird. So gewannen Buderus und Gelsenberg je ¾ Prozent, Hoesch ⅝ Prozent. Durchweg aufwärtsstrebende Tendenz zeigten Braunkohlenwerte unter Führung von Rhein-Braun (plus 2) und Ilse Bergbau (plus 1½ Prozent). Von elektrotechnischen Unternehmungen setzten Schuckert und Siemens je ½ Prozent höher ein, Akkumulatoren gewannen sogar 2½ Prozent. Andererseits waren Lahmeyer und H. E. W. in Reaktion auf vorangegangene Steigerungen bis 1 Prozent schwächer. Beachtung finden schließlich Autowerte, angesichts der bereits gestern erwähnten Produktionssteigerung in dieser Industrie; BMW setzten ihre Aufwärtsbewegung um ½ Prozent fort, die gestern etwas zurückgebliebenen Daimler kamen mit einem Anfangsgewinn von ⅝ Prozent nach. Am Rentenmarkt besteht weiteres Anlagebedürfnis in Hypotheken-Goldpfandbriefen, von denen insbesondere Mittelboden beachtet werden. Das Hauptgeschäft an diesem Markt spielt sich allerdings bei ausländischen Renten ab, und hier wiederum in erster Linie in Mexikanern. In den 5prozentigen von 99 betrug der Umsatz ca. 20 000 Pfund; kursmäßig trat diese Bewegung allerdings weniger in Erscheinung. Nach den ersten Kursen traten an den Aktienmärkten weiß weitere Befestigungen ein. Nur wenige Werte blieben vernachlässigt, darunter IG Farben, deren Anfangskurs ¾ Prozent unter Vortagsschluß lag.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (Sommerweizen 76/77 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis W 5 189, W 6 190, W 7 191, W 8 192, W 9 194, W 11 196, gesetzl. Mühlenverkaufspreis (plus 4 Mark), Zu- und Abschläge für Weizen, Roggen und Futtergetreide gemäß Richtlinien der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft: märk. Roggen (72—73 Kilo) 160, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station R 5 148, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 156 (plus 4 Mk.); Braugerste, gute, frei Berlin 191—201, ab märk. Station 182—192; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188; Futtergerste (50—60 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis G 5 149, G 6 150, G 7 152, G 8 155 G 9 157; märk. Hafer (48—49 Kilo) gesetzlicher Erzeugerpreis H 4 148, H 7 147, H 10 150, H 11 152, H 13 165, H 14 167; Weizenmehl (Grundtype 790) gesetzlicher Erzeugerpreis ab Station W 5 26,35, W 6 26,50, W 7 26,65, W 8 26,80, W 9 27,10, W 11 27,45; Roggenmehl (Grundtype 997), gesetzl. Erzeugerpreis R 5 21,40, R 6 21,50, R 7 21,65, R 8 21,80, R 9 22,10, R 11 22,40; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis W 5 10,85, W 6 10,95, W 7 11,00, W 8 11,05, W 9 11,15, W 11 (Berlin) 11,25; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis R 5 9,30, R 6 9,40, R 7 9,45, R 8 9,50, R 9 9,65, R 11 (Berlin) 9,75. Ausgleichsbetrag 0,30 Mark je 100 Kilo; Viktoriaerbsen 28,50—31,50. Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,50 bis 11,50, Lupinen, blaue 7,50—7,90, blitz gelbe 10—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (1,30) 7,55, Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (1,30) 7,15, Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung, 7,50, Extrah. Sonnenblumenschrot (45 Prozent) ab Hamburg incl. Monopolzuschlag (1,55) 6,40, dito 45 Prozent ab Stettin incl. Monopolzuschlag (1,55) 6,60.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Köln

Köln, 7. Sept. Es notierten in RM. für 100 Kilo Frachtlage Köln, soweit nichts anderes vermerkt: Weizen, rhein., 76 bis 77 Kilo, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation W 13 19,80, W 14 20,20; Roggen, rhein., 72 bis 73 Kilo, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation R 13 15,80, R 15 16,20; Hafer, rhein., Preis für den Landwirt, 48 bis 49 Kilo, H 13 15,50, H 14 16,70, H 16 16,90, H 18 16,10, H 19 16,30; Industriegerste, inl. 18—19; Futtergerste, rhein., 50 bis 60 Kilo, Preis für den Landwirt G 11 16, G 12 16,20, G 14 16,50; großer Mais 21,75; kleiner Mais 22,75. Die nachfolgende Notierung für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot versteht sich gemäß Anordnungen der WJ bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation zuzüglich RM. 0,50 Frachtausgleich. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Austauschweizen RM. 3.— höher die 100 Kilo, mit einer Beimischung von 10 Prozent RM. 1,50 höher die 100 Kilo. Auf- und Abschläge gem. Anordnungen der WJ. Weizenmehl, inl., Grundtype 790, für W 13 27,15, für W 16 27,15; Roggenmehl, Grundtype 997, für R 13 23,05, für R 15 23,80; Roggenschrot, inl., Grundtype 1800, für R 13 20,15, für R 15 20,80; Grundpreis ab Mühle: Weizenkleie 11,90; Grundpreis: Weizenraukleie (Ballmehl) 12,60; Roggenkleie 10,10; brutto mit Sack: Leinkuchenmehl, 37 Prozent 17 bis 17,20; Erdnußkuchenmehl, 50 Proz. 16—16,20, 54 Prozent 16,20—16,40; Sojaschrot (extrahiert), 45 Prozent 13,50 bis 13,60;— Rapskuchen 12,50—12,50; Palmkernkuchen, lose, 21 Prozent 12,60—13,76; Rohmelasse 8,50; Wiesenheu, lose 10—10,50; Rotkleeheu, lose 9,25—9,50; Luzernekleeheu, lose 10—10,50; ab rhein. Station: Roggenstroh, gepr. 2—2,30; Weizenstroh, gepr. 2—2,30; Haferstroh, gepr. 2,30 bis 2,60. Stimmungsbericht: Bei etwas verstärktem Angebot bestand für Weizen keine Nachfrage. In Roggen kein Umsatz. Mittelqualitäten in Hafer und Gelbhafer waren sehr gefragt, ohne daß genügendes Angebot vorhanden war. Schwere Ware war etwas mehr am Markte, konnte aber nicht untergebracht werden. Starke Nachfrage bestand nach Futtergerste, es war jedoch kein Angebot vorhanden. Geringe an den Markt gebrachte Partien Industriegerste wurden aufgenommen. Das Angebot in Mais hat etwas nachgelassen, doch konnte die Nachfrage noch gedeckt werden. Das Weizenmehlgeschäft hat sich etwas gebessert. Roggenmehl lag sehr still, ebenso Mühlenabfälle. Kraftfuttermittel waren fertig. Heu lag ruhig; Stroh zeigte feste Tendenz. Der Preis für Weizen voll kleie beträgt 0,50 RM. die 100 Kilo mehr als der Grundpreis für Weizenkleie. Der Handelspreis für Weizen und Roggenkleie wurde nicht notiert, da keine Geschäfte festgestellt wurden. Von einer Notierung der Weizennachmehle mußte abgesehen werden bis zur Umstellung der Mühlen auf einen einheitlichen Weizennachmehltyp.

Berliner Butterpreise

Abrechnungspreise. Preise in RM. je 50 Kilo einschl. Verpackung ab Verbandstation. Fracht zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123 deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Kölner Butternotierungen

Köln, 7. Sept. Unverändert.

Kölner Eier- und Schmalznotierungen

Köln, 7. Sept. Eierpreise unverändert. Schmalz, inländisches 200, holländisches 180.

Kölner Käsenotierungen

Köln, 7. Sept. Tilsiter 140—146, Emmenthaler 160 bis 180, Limburger 74—78 RM.

Filme der Woche.

Lichtburg.

„Schwarzer Jäger Johanna."

Daß wir allmählich dem Herbst entgegengehen, erkennen wir auch an den Programmen der Lichtspielhäuser. Sie haben schon die Wintersaison begonnen und bemühen sich, ihrem Publikum die neue-

sten Schlager vorzuführen. So hat die Lichtburg sich den Großfilm der Terra „Schwarzer Jäger Johanna" gesichert, der nun seit gestern über die Leinwand läuft. Als besondere Zugkraft ist die Anwesenheit der Trägerin der Hauptrolle, der Filmschauspielerin Marianne Hoppe anzusprechen, die in diesem Film die Johanna verkörpert, und zwar in einer reizenden Hosenrolle wie etwa Renate Müller in „Viktor und Viktoria". Die Geschichte ist kurz die: Es ist im Jahre 1809. Das Volk bricht auf und erhebt sich gegen die Franzosen. Die 17jährige Johanna Luersen ist auch dabei. Sie folgt kurz entschlossen dem Manne, den sie liebt. Es ist Major Korfes, der Führer des Schwarzen Korps. Johanna rettet ihm das Leben, schützt ihn vor dem Verrat des Spions Dr. Frost und befreit das Korps aus einer ganz gefährlichen Lage. Korfes dankt der kleinen tapferen Johanna diesen Dienst am Vaterland mit seiner Liebe.

Spiel und Gegenspiel dieses Films, zusammengefaßt unter der Regie von Johannes Meyer, wird getragen von Marianne Hoppe als schwarzer Jäger Johanna, Paul Hartmann als Major Korfes und Gustaf Gründgens als politischer Agent Dr. Frost. Unterstützung finden sie durch ein Ensemble, das sich nicht allein durch die Quantität sondern auch die Qualität auszeichnet. Hervorsticht jedoch das Spiel des vorhingenannten Trios. Schwarzer Jäger Johanna ist ein liebwertes, tapferes Mädchen, das alle Sympathien für sich hat. Marianne Hoppe umgibt diesen Jäger mit dem natürlichen Reiz und der Zurückhaltung, die ihr eigen sind. Ihr Partner Korfes ist der ruhig-sichere Führer, der aus innerer Kraft heraus gestaltet, von dem ein faszinierendes Fluidum ausgeht. Gründgens mimt einen Meisterspion, schillernd in der Maske, von Geheimnisvollem umwittert, bei dem jede Geste ausgefeilt ist. Die Bilder sind fabelhaft. Viele Nachtaufnahmen, die in besonders starkem Maße Verkörperung der geheimnisvollen Schwarz-Weiß-Kunst des Films sind, bei der Natur und Technik übereinstimmen. Eingeleitet und Massenwirkung hervorstechen. Ein schöner, großer, historischer Film, der auch in Bochum stärksten Beifall finden dürfte.

Tonhalle

„Csardasfürstin."

Natürlich nach der bekannten, gleichnamigen Operette mit Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Ida Wüst, Inge List und H. Junkermann. Sie kennen doch auch diese wundervolle Operette mit den prickelnden Melodien, mit der zwerchfellerschütternden Komik, dem lachenden, jubelnden, überschäumenden Leben? Nun, die Verfilmung ist noch viel reizender, glänzender, überschäumender, mitreißender dank der Regie, die ganz fabelhafte Bilder geschaffen hat. Martha Eggerth ist eine Sylvia Varescu, wie sie sein soll und wie man sie sich vorstellt, voll Laune und Humor und Uebermut und prickelndem Reiz. Ihr assistiert bestens Hans Söhnker, der einen feschen Prinz Weylersheim abgibt, in den sich alle Backfische verlieben können. Eine Fürstin großen Stils ist Ida Wüst, voll Temperament und Charme, wie man sie bei dieser Künstlerin gewohnt ist. Und dann die Musik! Prickelnde Melodien, die mitreißen, elektrisieren, das Blut schneller treiben. Wirklich: eine der besten Operetten hat eine der besten Verfilmungen gefunden. Der Zuschauer ist entzückt, ein delikater Schmaus sowohl für das Auge wie für das Ohr.

Im Beiprogramm läuft das Lustspiel: „Der Mann mit dem Affen" mit Baby Gran und Hugo Fischer-Köppe, bei dem kein Auge trocken bleibt. Dazu dann noch die Ufatonwoche und ein Kulturfilm.

Capitol

„Heute abend bei mir!"

Ein geschickt geschriebenes und mit amüsantem Dialog versehenes Drehbuch hat hier etwas nettes geschaffen, das von einer überholten Romantik entfernt ist. Das Ganze spielt in einem Schallplattengeschäft und der Villa eines Aufsichtsrates der „Elektraphon". Jenny Jugo ist ein kleines Schallplatten-Fräulein, das allerhand anstellt. Wenn sie in der Villa die Freundin des Herrn Baron „darstellt", bricht ihre Parodierlust durch, man ist entzückt. Und der Herr Baron Paul Hörbiger setzt sein vergnügtes, freundlich-joviales Lächeln dann noch ein, wenn ihm Lissi Arna ein Dutzend wertvoller Vasen und Schalen zertöppert. Sie übertreiben kaum — nicht die Jugo, die im wilden Jägerkostüm und im Abendkleid allerliebst aussieht, nicht der Hörbiger, der eigentlich zugreifen müßte, nicht die Arna, so drollig sie auch sein muß und auch Theo Lingen ist wohltuend und wirksam gemäßigt. Als Ozeanflieger taucht der Graf Valoni aus Wien auf, sympathisch, ohne Liebhabermätzchen und mit einem natürlichen Lächeln von Friedrich Benfer gespielt. Er gewinnt Jenny und das Publikum. Auch die übrige Reihe der Darsteller bewährt sich. Erich Czerwonski baute schöne Räume in der Villa und im Plattenladen. Die Musik schrieb Harald Böhmelt, sauber, zurückhaltend und mit einem reizenden Titellied. Karl Boese war Spielleiter. Er hat einige Szenen geformt, die gutes Kammerlustspiel bedeuten. Ein sehr hübscher und unterhaltender Film.

Dazu dann noch ein weiteres Lustspiel und ein großes Beiprogramm.

Odeon- und Skala-Lichtspiele.

„Steckbrief 3 48."

Auf seiner Hochzeitsreise mit der Tochter des Bürgermeisters soll Vinzenz Olivir verhaftet werden. Es ist herausgekommen, daß er der frühere Sträfling Bernier ist, der wegen eines Mordes verurteilt war. Mit Boubou, seinem Sohn aus erster Ehe, flüchtet er. Immer wieder in Gefahr, entdeckt zu werden, gerät er vor Hunger und Müdigkeit auf einen Rummelplatz. Die „Dame ohne Unterleib" nimmt sich ihrer an. Als Vinzenz schließlich doch noch verhaftet wird, gesteht sie dem Kind, daß sie Schuld an dem Mord trägt, um den Vinzenz verurteilt wurde. Die Hauptrollen in diesem packenden Feher-Film spielen Eugen Klöpfer, Magda Sonja und Hansi Feher.

Dazu läuft der ulkige Anny-Ondra-Film „Betrogen ungenügend". — Ein abwechslungsreiches Beiprogramm wird außerdem noch geboten.

Lichtspielhaus

„Revolution der Jugend."

Wenn die Polizei versagt, Bestechungen an der Tagesordnung sind, selbst die Richter Angst haben, überführte Verbrecher zu verurteilen, dann ist es Zeit, daß andere aufstehen. Die Jugend in Amerika, sie

hat es verstanden, selbst der bekannteste Unterweltführer fiel ihr zum Opfer, eigenes Verhör der Jugend, eigenes Urteil der Jugend, soweit mußte es kommen, ehe die Behörden halb zur Besinnung kommen. Ein Film von größter Spannung, dramatischer Wucht und anständiger Tendenz. Der Film gibt ein wahrheitsgetreues Bild der amerikanischen Jugend, sie sieht nicht der Verbrecherplage in den Vereinigten Staaten tatenlos zu, sondern handelt.

Dazu: Harry Liedtke, Ery Bos, Fritz Kampers, Paul Heidemann und Hans Junkermann in dem reizenden Militärschlager: „Liebe in Uniform" Ein Rittmeister ist ein Frauenfeind (kommt aber selten vor) und wenn dann eine junge Dame Einjähriger wird, dann sollte das Maß voll sein und was wurde daraus? „Liebe in Uniform."

Weltlicht

„Ich fing mich in dein Herz hinein!"

Ein Operetten-Lustspiel mit vielen Anmeldungen durch Portiers, Diener und Zofen, mit einem sorglos heiteren Spiel der Liebe voll ungezwungener Leichtlebigkeit, schmissigen Schlagern und bezaubernden Melodien von Willi Meisel. Im Vordergrunde stehen Adele Sandrock und Hans Söhnker. Adele, die für ihre Bonmots immer Lacher findet, stellt hier eine prächtige, resolute alte Dame auf die Bühne. Söhnker erweist sich wieder als sympathischer, frischer Junge, er verfällt auch beim Singen nie in störende Posen, und man möchte ihn gern auch mal in anderen Rollen sehen, als daß er fortgesetzt den Verliebten mimen muß. Beiden zur Seite stehen bewährte Kräfte wie Güstorff u. Paulsen. Lien Deyers kommt etwas blaß heraus. Außer diesen stehen Lotte Lorring, Fritz Odemar, Hans von Zedlitz und Hans Adalbert von Schlettow noch auf der Besetzungsliste. Der Hauptschlager von Meisel, für den Günther Schwenn und Peter Schaeffers den Text geschrieben haben, ist gefällig und dürfte schnell populär werden. Söhnker bringt ihn nett zu Gehör. Auch das Technische geht in Ordnung. Ein Film, der unterhält, bei dem man lacht und sich amüsiert.

Auch der zweite ist ein Groß-Lustspiel. Die beiden Lachkanonen Dick und Doof in „Zwei Musketiere" sorgen dafür, daß die Lachmuskeln in Bewegung bleiben.

Apollo-Theater.

„Drei blaue Jungs — ein blondes Mädel."

Heinz Rühmann stellt sich vor als Matrose Heini, Fritz Kampers ist der Obermaat Hannes, der Mann, vor dem alle Respekt haben, während der Dritte im Bunde Friedrich Benfer ist und das blonde Mädel Charlotte Ander. Das lustige Trio hat einige Wochen lang die Uniform des Linienschiffes „Hessen" getragen, wo der große Teil der Aufnahmen gemacht worden ist. Eine nicht unwichtige Rolle in diesem Film spielt ein technisches Weltwunder, und zwar das Fernlenkschiff „Zähringen". Dieser Film atmet eine so gesunde Fröhlichkeit aus, daß jeder in bester Stimmung das Kino verläßt.

John Boles, einer der beliebtesten amerikanischen Schauspieler, hat die Hauptrolle in dem Film „Seitenwege des Lebens", der nach dem Roman „Back-Street", gedreht worden ist. Ein gutes Beiprogramm vervollständigt das sehenswerte Programm.

Lichtbildausstellung. Sonntag, 9. September, wird in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, eine Lichtbildausstellung der „Arbeitsgemeinschaft Münchener Absolventen" (Ama) eröffnet. Unter dem Titel „Menschen bei der Arbeit" werden von 10 Lichtbildnern und 9 Lichtbildnerinnen der Staatslehranstalt für Lichtbildwesen in München rd. 120 Aufnahmen zu diesem Thema gezeigt. Die Galerie ist täglich von 10—16 Uhr und Sonntags bei freiem Eintritt von 10—18 Uhr geöffnet.

Reichsluftschutzbund. Der für Anfang September vom Reichsluftschutzbund angesagte Vortrag Welkoborsky „Bomben auf friedliche Städte und Menschen", hat sich für Bochum nicht ermöglichen lassen und fällt aus. Er kann Montag, den 10. September, 20 Uhr, bei Marrmeier gehört werden.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

tb) **Mit Waschlauge verbrüht.** Beim Abheben des Deckels des auf dem Herde stehenden Waschkessels, spritzte der Ehefrau Bi. aus der Sechsbrüderstraße die kochende Waschlauge entgegen. Sie erfaßt sich ihr die kochende Waschlauge entgegen. Sie erfaßt sich ihr über Kopf, Nacken und rechtem Arm. Sie trug schwere Brandwunden davon.

tb) **In Betrieb genommen.** Die von der Emschergenossenschaft an der Berthastraße im Laufe des Frühjahres errichteten Schlammbunker sind nun in diesen Tagen in Betrieb genommen worden. Dieselben dienen zur Ablagerung des durch die Kläranlage aus dem Mühlenteich gewonnenen Schlammes.

Bochum-Gerthe.

Wallfahrt der Jungfrauen. Am 23. September werden die gesamten Jungfrauenkongregationen Bochums eine gemeinsame Wallfahrt nach Stiepel machen, wie sie seiner Zeit mit so großer Begeisterung auch von den Männern und Jungmännern gemacht wurde. Auch die Jungfrauen können bei dieser Gelegenheit den Jubiläumsablaß gewinnen. Der Pfarrer Heinrichsbauer aus Mülheim wird in Stiepel die Predigt halten. Mit Rücksicht auf diese Wallfahrt wird der Kommunionsonntag der Jungfrauen auf den 23. September verlegt. Unsere Vorstandssitzung wird ebenfalls eine Woche später stattfinden müssen. Die genaue Zeit der Beichtvorbereitung und der Jubiläumsandacht wird noch bekanntgegeben.

Bochum-Harpen.

tl) **Betriebsunfall.** In der Nachtschicht verunglückte der auf dem Eisen- und Hüttenwerk im Walzwerkbetriebe tätige Arbeiter F. B. Er erlitt durch schwere Eisenbleche derartige erhebliche und schwere Verletzungen, daß seine sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus in Bochum erfolgen mußte.

Bochum-Laer.

kr) **Auf der Arbeit zusammengebrochen.** Vor einigen Tagen zog sich der Werksarbeiter Paul La. aus dem Stadtteil Laer im Werksbetriebe eines hiesigen Werkes bei der nächtlichen Arbeit eine innere Verletzung zu, die sich nun plötzlich verschlimmerte. Mitten in seiner Arbeit brach er plötzlich gestern zusammen, so daß er eiligst dem Krankenhause St. Elisabeth zugeführt werden mußte, wo sofort ein ärztlicher Eingriff erfolgte.

Bochum-Werne.

rf) **Ewige Anbetung.** Donnerstag hatte die Herz-Jesu-Pfarrei in Werne Ewige Anbetung. Morgens um 7.10 Uhr war Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten. Danach waren bis 18 Uhr Verstunden. Von 18—19 Uhr war Schlußstunde, welche durch eine Lichterprozession und unter Mitwirkung der Männergesangvereins „Cäcilia" verschönert wurde. Tedeum und Austeilung des sakramentalen Segens bildeten den Abschluß der Ewigen Anbetung.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Kampfschießen im Kreiskriegerverband.** Am kommenden Sonntag findet in Linden auf dem Schießstand des Krieger- und Landwehr-Vereins V.-Linden das traditionelle Wettkampfschießen statt, das vom Deutschen Reichskriegerverband Kyffhäuser veranstaltet wird. Am Kampf in Linden beteiligen sich außer dem Krieger- und Landwehrverein auch die Kriegervereine Dahlhausen, Herbede und Niederbonsfeld.

Bochum-Stiepel.

Wallfahrtskirche. Donnerstag hatte der Gnadenort Stiepel fremden Pilgerverkehr zu verzeichnen. In der Mittagszeit rollten vier große Omnibusse heran und brachten zum ersten Male eine große Anzahl Pilger von Essen-Kray zum Heiligtum Mariens. Zunächst sprach Pfarrvikar Plitt über die Entstehung und Entwicklung des Wallfahrtsortes. Mit großem Interesse lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Redners. Um 5 Uhr fand eine Predigt des Pfarrvikars Pieper statt. „Maria und die Jugend" war das Thema der Predigt, die bei allen Teilnehmern einen gewaltigen Eindruck hinterließen. Daran schloß sich die sakramentale Prozession an, die am Altar im Freien endete. Weihegebete zum Herzen Jesu und zur Gottesmutter schlossen die feierliche Andacht. Auf Wunsch fand dann in den Dämmerstunden eine Lichterprozession durch die Anlagen statt. Jeder Pilger trug ein Lichtlein in der Hand und folgte dem Bilde der Gottesmutter, das in der Prozession getragen wurde. Als Abschluß wurden am Gnadenaltare Wechselgebete verrichtet. Allen Teilnehmern werden diese schönen Stunden bei der Mutter in Stiepel unvergeßlich bleiben.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb) **Einkehrtag der DJK.** An dem am morgigen Sonntag stattfindenden Einkehrtag der Vorstände der DJK des Bezirks Bochum im Bochumer Waisenhaus beteiligen sich auch die Vorstandsmitglieder sämtlicher DJK-Abteilungen des Dekanats Wanne-Eickel. Der Einkehrtag beginnt mit einer Gemeinschaftsmesse um 8.30 Uhr, woran sich die einzelnen Vorträge anschließen. Das Mittagessen wird ebenfalls gemeinsam eingenommen. Mit einer gemeinsamen Schlußandacht in der Kapelle des Waisenhauses findet der Einkehrtag sein Ende.

rb) **Errichtung einer modernen Großkokerei.** Unweit der Stadtgrenze läßt die Verwaltung der Schachtanlage Shamrock 1/2 ein großzügiges Projekt Wirklichkeit werden durch die Errichtung einer modernen Großkokereianlage für die Beschaffung von Koks und anderen Kohlen-Nebenprodukten. Diese Arbeiten nehmen naturgemäß eine lange Dauer in Anspruch, so daß sich die Fertigstellung dieser Anlage bis in das nächste Jahr hinein erstrecken wird. Dieses neue Arbeitsprojekt der Hiberniaverwaltung gibt vielen Händen Arbeit und Brot für lange Zeit und wird auch nach seiner Inbetriebstellung viele Arbeitskräfte beschäftigen können.

g) **Persönliches.** Gestern feierte die Ehefrau Witwe Anna Bartling, Gabelsbergerstraße 29, ihren 78. Geburtstag. — Das Fest der Silberhochzeit feierten die Eheleute August Kaschmierz und Frau Berta geb. Schionz, Hindenburgstraße. — Der Bergmann Anton Skrzypinski, Günnigfelderstraße 10, darf hinfort den Namen Fiedler führen.

Mit der Diebesbeute abgefaßt. Gegen 5.30 Uhr wurden von einer Polizeistreife auf der Dorstener Straße zwei Männer mit einem beladenen Fuhrwerk bemerkt, die eiserne Bahnschwellen abfuhren. Wie die näheren Feststellungen ergaben, hatten sie die Schwellen vom Gelände der Schachtanlage der Zeche „Unser Fritz" gestohlen. Die Täter wurden festgenommen und die Diebesbeute, etwa 50 Eisenbahnschwellen, wurden sichergestellt. Bei den Tätern handelt es sich um zwei jüngere Männer aus Wanne-Eickel.

Wattenscheid.

Verkehrsunfälle. Auf der Voedestraße wurde ein Radfahrer von einem Motorrad von hinten angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Eine Schülerin wurde auf der Bochumer Straße beim Ueberschreiten de Fahrdamms von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Die Verletzte konnte ihren Weg fortsetzen.

Herne.

Verkehrsunfall. Gegen 18.15 Uhr wurde auf der Wiescherstraße ein fünfjähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Das Kind fand im engl. Krankenhause Aufnahme. Die Schuldfrage muß durch die Untersuchung geklärt werden.

Gefährliche Körperverletzung. Gegen 15.20 Uhr wurden die Eheleute C. gelegentlich eines Streites von einem anderen Mieter ihres Hauses in der Glückauf, mit einem Gummischlauch und einem Spatenstiel bearbeitet. Der Frau wurde die Schädeldecke aufgeschlagen. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Ehemann C. trug erhebliche Kopfverletzungen davon und mußte ebenfalls einen Arzt in Anspruch nehmen. Durch die hinzugerufene Polizei wurde dem Vorfall ein Ende bereitet. Der Täter wurde festgenommen.

Castrop-Rauxel.

Fahrraddieb festgenommen. Im April 1934 wurde vor dem Standesamt ein Fahrrad gestohlen. Der Täter, der s. Zt. gesehen worden war, wurde am 6. 9. 1934 in den Abendstunden wieder vor dem Standesamt bemerkt und als Dieb wiedererkannt. Er wurde festgenommen. Im Laufe der Verhandlungen hat er den erwähnten Diebstahl auch eingestanden. Das Rad hatte er bereits veräußert, es konnte aber wieder herbeigeschafft und dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Die führenden deutschen Kleinwagen!

wirtschaftlich sparsam zuverlässig

4- und 6-Zylinder BMW

General-Vertretung:
Fahrzeug-Werke
LUEG
seit 1868

Bochum
Fernruf 60261

Essen
Fernruf 24747

MERCEDES-BENZ „Typ 130" mit Heckmotor

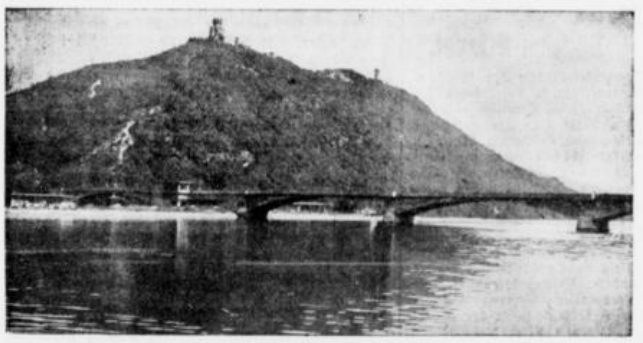
Das Land der Talsperren

Die Reichsregierung hat in ihren Plänen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit auch den Bau neuer Talsperren einbezogen und dadurch den Blick der Oeffentlichkeit auf die Bauwerke gelenkt, die meist fern vom großen Verkehr in aller Stille ihre segensreiche Tätigkeit ausüben, die Bevölkerung mit dem so nötigen Wasser versorgen, den Boden befruchten, das Hochwasser von den bewohnten Gegenden abhalten und nebenbei oder auch als Hauptzweck die Kraft liefern, die dem Menschen zum Antrieb seiner Maschinen und Werkzeuge, sowie als Lichtquelle dient.

Schon vor Jahrtausenden haben die Menschen das Wasser als Kraftquelle benutzt. Das primitive Wasserrad hat in Urzeiten Felder und Wiesen bewässert und die bescheidenen Ansprüche der Menschen erfüllt. Durch die Erfindung der Turbine konnten die ungeheuren Energien der Flüsse und Wildbäche ausgenützt und gefügig gemacht werden. Die Talsperren und andere Wasserspeicher schufen die Möglichkeit, das unnütz zu Tal fließende Wasser festzuhalten, um es zu gegebener Zeit zu dem von den Menschen gewünschten Zweck zu verwenden.

Der eigentliche Talsperrenbau nahm seinen Aufschwung in Deutschland und ist in erster Linie dem schöpferischen Sinn des Ingenieurs O. Intze in Aachen zu danken (geb. 1843, gest. 1904).

Talsperre Malter bei Dippoldiswalde.



Stausee unterhalb der Hohensyburg mit gleichnamiger Brücke.

Intze hat durch seine großen Talsperrenbauten Werte von volkswirtschaftlicher Bedeutung geschaffen, die ihn in die Reihen unserer größten Ingenieure und der großen Wohltäter der Menschheit stellen. Erst seit Intze seine Talsperren baute, ist die Kenntnis von Bedeutung und Nutzen dieser großartigen Bauwerke in alle Welt gedrungen.

Das erste Werk von Intze war die Eschbachtalsperre bei Remscheid. In knapp 20 Jahren haben Intze und seine Mitarbeiter allein in Rheinland und Westfalen 16 Talsperren gebaut, darunter die große Urfttalsperre mit 45 Millionen cbm Wasserinhalt. Intze's Mitarbeiter waren Frentzen (Urfttalsperre), Mattren (Solinger Sperre), Link (Ruhrtalsperre), Bachmann (Bever-Lingese-Marklissasperre). Beim Regierungsantritt Adolf Hitlers bestanden 89 Talsperren in Deutschland. Sie liegen in

Urfttalsperre in der Eifel.

den Flußgebieten des Pegel, der Ems, der Weser, Elbe, Oder, Donau und des Rheins und dienen den verschiedensten Zwecken. Während z. B. die Sperren in den Odernebenflüssen (Hotzenplotz, Glatzer und Lausitzer Neiße, Weisseritz, Katzbach, Bober, Queiß) zur Beseitigung der Hochwassergefahr gebaut wurden, sind die ostpreußischen und pommerschen Talsperren (an der Panssange, Alle, Wadang, Radaune, Rega, Stolpe, Netze) hauptsächlich aus dem Grunde errichtet worden, um diesen kohlenarmen Ländern Licht und Kraft zu liefern.

Sachsen baute vor dem Kriege Talsperren für die Wasserversorgung seiner Großstädte sowie zum Hochwasserschutz (wilde und rote Weisseritz). Nach der Inflation begann Sachsen einen umfassenden Ausbau seiner Wasserkräfte behufs Stromgewinnung. Aus der Freiburger Mulde, Zwickauer Mulde, der Zschopau, Weisseritz, Elster, Biela, Polenz, Neiße und Bobrietsch lassen sich jährlich über eine Milliarde kwh. gewinnen. Die im Flußgebiet der Weser liegenden Sperren (an der Eder, Diemel und Söse) verdanken ihre Entstehung den großen wasserwirtschaftlichen Plänen Preußens zur Hebung und Ausgestaltung der Wasserstraßen. Die große Saalesperre liefert Strom, speist den Mittellandkanal und erhöht den Niedrigwasserstand der Elbe.

Bayern hat seine gesamte Elektrizitätswirtschaft auf der Wasserkraft aufgebaut (Walchensee, mittl. Isar, Pfreiend, Inn.) Geplant ist eine große Sperre am Lech bei Roßhaupten. In Baden verdrängen die Wasserkräfte des Schwarzwaldes und des Oberrheins (Murg, Raumünzach, Aurnbach, Schluchsee) mehr und mehr die verhandenen Kohlenkraftwerke. Das Schluchseewerk ist zurzeit in vollem Ausbau.

Der umfangreiche Talsperrenbau im Ruhrgebiet ist auf den großen Wasserverbrauch des Industriegebietes zurückzuführen. Dieser verursachte schon 1894 den Bau der Fuelbecke- und Geilenbecke-Sperre. In rascher Folge entstanden die Anlagen in den Tälern des Hasperbach, der Ennepe, Verse, Glör, Henne Oester und dem Tubach. In eine neure Zeit fallen der Bau der Möhne-, Lister-, Sorpe- und Verse-Talsperren, sowie die Absperrung der Ruhr bei Hohensyburg. Die Talsperren in der Rheinprovinz (Eschbach-, Panzer-, Salbach-, Bever-, Lingese-, Singbach-, Muhrbach-, Urft-, Neye-, Kerspe-, Drohn-, Brucherbach- und Aggersperre) wurden größtenteils zum Zwecke der Wasserversorgung der in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln liegenden Städte und Orte errichtet. Pläne und Entwürfe für den Bau neuer Sperren an der Our in der Eifel, der Rur bei Bermenthal, an Ahbach, Allbach, an der Kall, der Saar, der Kyll und der Lieser sind fertig oder noch in Bearbeitung.

Nach neueren Erhebungen beläuft sich die erzielbare Leistung der vorhandenen Wasserkräfte in Deutschland auf rund 7 Millionen PS. Von diesen Kräften ist erst etwa ein Viertel ausgenützt. Die Wirtschaftlichkeit der für Schiffahrtszwecke angelegten Talsperren muß rein vom Gesichtspunkt der Notwendigkeit aus beurteilt werden. Einzelne Sperren, wie die im Edertal und bei Ottmachau in Schlesien sind z. B. die einzig mögliche Lösung für eine geregelte Schiffahrt auf der Weser und Oder. Ueber die Wirtschaftlichkeit der in den elektrischen Kraftwerken ausgenützten Wasserkräfte der Talsperren bestand zur Zeit viel Streit. Sicherlich wird für absehbare Zeit noch der größere Teil der Energieerzeugung den vorhandenen Stein- und Braunkohlenkraftwerken zufallen, doch die zukünftige Stromversorgung Deutschlands und Europas wird wohl in größerem Maße als bisher aus den von der Natur

Ennepe-Talsperre.

vorhandenen und durch Menschen geschaffenen Wasserspeichern erfolgen.

Es werden noch eine Zeitlang aus finanziellen Gründen — denn Wasserkraftwerke sind teuer — ungeheure Massen von Kohlen im Land herumtransportiert und dann erst verbrannt, aber die Zeit hat die Bedeutung der „weißen Kohle" sehr gesteigert.

Mumien-Reinigung mit Gasmaske

In Dahlem, der Berliner Gelehrtenstadt, existiert ein unbekanntes Museum, das an Material überreich, aber arm an Ausstellungsflächen ist. Hier werden zahlreiche Mumien aufbewahrt, deren Erhaltung von kulturgeschichtlichem Wert ist. Unsere Exklusivaufnahme zeigt, wie die Mumien gereinigt werden. Der Chemiker, der die Arbeit ausführt, trägt eine Gasmaske, weil die Konservierungsmittel giftig sind.

Bakteriologischer Krieg?

Die Mikroben des Greuelkrieges — Ein „Experiment von 50 Tagen"

Es ist bekannt, welch schlechtes Trinkwasser Paris hat, neu ist, daß auch das Londoner Trinkwasser auf Leute vom Schlage des Greuelkriegers Wickham Steed besonders üble Wirkungen zu mindesten in der Phantasie hervorzubringen scheint. Eine andere Ursache kann man sich schlechterdings für dieses fürchterliche Märchen nicht denken. Jedenfalls hat dieser englische Hetzer für seine Behauptungen nicht mehr Tatsachen zur Verfügung, als die anderen Schreiblinge, sei es in England oder in Frankreich, auch, die da behaupten wollen, daß es nicht nur möglich sei, eine große Epidemie zu verursachen, indem man gelegentlich Bazillen ausstreut, sondern daß sogar dahingehende Experimente in jüngster Zeit gemacht worden seien. Der verantwortungsvolle wissenschaftliche Kenner, der Gelehrte, der sich mit diesen Dingen aus so ganz anderem Zwecke, nämlich dem, seinen Mitmenschen zu helfen, befaßt hat, kann dieses Gerede nur dahin verweisen, wo es hergekommen ist: nämlich in den Sumpf, in dem die Menschen draußen sitzen, die den Greuelkrieg gegen Deutschland führen.

Man darf sich aber nicht wundern, wenn ganz fragwürdige Beobachtungen, die in den letzten Jahren in Paris gemacht worden sein sollen, solchen Greuelkriegern wie Wickham Steed der Sorte Material dienen müssen, wie sie es einzig für ihre Zwecke gebrauchen. So schrieb kürzlich eine französische Zeitschrift über eine Typhus-Epidemie in Paris, die die Sterbefälle aus dieser Todesursache plötzlich habe hoch anschwellen lassen. Bekanntlich ist man in Paris neuerdings zum Ausbau der Wasserwerke übergegangen. Im Zusammenhang damit bringt man Statistiken, wonach die Sterblichkeit infolge von Typhus von 5 auf 400 000 Einwohner auf 2,5, also auf die Hälfte im Jahre 1932 zurückgegangen sei. Ja im Jahre 1933 und zwar bis zum 30. November sei dann die Todesziffer der Typhusfälle in 11 Monaten also auf 2,2 weiter zurückgegangen.

„Die unerwartete Epidemie", heißt es dann wörtlich, „die sich am 1. Dezember 1933 einstellte, brachte eine Sterblichkeit mit sich, die auf das ganze Jahr berechnet 14,69 betragen haben würde. Nach dem 20. Januar 1934 verschwand der Typhus plötzlich und geheimnisvoll, wie er aufgetreten war." Es wird dann behauptet, daß die Sterblichkeit vom 20. Januar bis zum 20. Juni 1934 wieder eine Verhältniszahl angenommen habe, die mit 215 auf je 100 000 Einwohner den früher angegebenen Größen entspreche. Die Folgerung ist klar; eine unerwartete Typhus-Epidemie bricht aus, ohne daß man die geringste Ursache entdeckt. Sie hat „genau die Merkmale eines Versuchs, der überraschend beginnt und plötzlich aufhört." Es ist ein „Experiment von 50 Tagen".

Aber selbst in Frankreich finden sich Gelehrte genug, die solche sensationellen Lügen als das abtun, was sie sind. Erst jüngst hat vor der Medizinischen Akademie und der Akademie der Wissenschaften in Paris Professor Trillat vom Pasteur-Institut aus seiner wissenschaftlichen Kenntnis heraus den bakteriologischen Krieg in seinen Möglichkeiten dargetan. „Gewiß ist er möglich, aber sehr begrenzt. Damit er gelinge, ist in der Tat eine Gesamtheit von Bedingungen notwendig, die sich nicht jeden Augenblick vereinigt finden. Mit vollem Recht zählt man hierher den barometrischen Druck, die Tages-Temperatur, den Feuchtigkeitsgehalt und die Elektrizität der Luft sowie deren chemische Zusammensetzung. Ja selbst den Wind und noch zahlreiche andere Dinge. Es wird auch von einem Experiment berichtet, die Hühner-Cholera auf Tiere im Freien zu übertragen. In trockener Luft trat keine Uebertragung der Krankheit ein oder war sehr schwierig, in feuchter Luft reichte die Sterblichkeitsziffer wohl gar hundertprozentig bei einer Zeit der Einatmung dieser Cholera-Bazillen von einer Minute und von 15 Sekunden. Immerhin ist es nicht schwierig für die Wissenschaft, auch hier rasche Abhilfe zu finden."

Jedenfalls stimmen alle biologischen und chemischen Kenner darin überein, daß der bakteriologische Krieg vom wissenschaftlichen Standpunkt her nicht ernst zu nehmen ist und infolgedessen auch niemanden, der Bescheid weiß, beunruhigt. Nur der Krieg, so muß man allerdings hinzufügen — den Leute vom Schlage Wickham Steeds führen — der ist allerdings wirklich eine Pest.

Diktaphon und Sekretär im „20. Jahrhundert"

Der schnellste Zug der Welt ist die amerikanische Eisenbahn, die die Strecke New York-Chicago befährt. „20. Jahrhundert" heißt der Zug und nicht nur seine phänomenale Geschwindigkeit, — er fährt die Stundendurchschnitts-Geschwindigkeit von 115 km. —, sondern auch die luxuriöse und mit allen technischen Neuerungen versehene Einrichtung gibt ihm ein Recht auf diesen Namen. Unser Bild zeigt einen Blick in den Zug: Passagieren steht ein Diktaphon und ein Sekretär ständig zur Verfügung.

haske

kuseum, das an Material
che Mumien aufbewahrt,
ufnahme zeigt, wie die
trägt eine Gasmaske, wel

Krieg?

t von 50 Tagen"

. So schrieb kürzlich
Zeitschrift über eine
n Paris, die die Ster-
Todesursache plötzlich
len lassen. Bekanntlich
euerdings zum Ausbau
bergegangen. Im Zu-
bringt man Statisti-
erblichkeit infolge von
400 000 Einwohner auf
hälfte im Jahre 1932.
Ja im Jahre 1933 und
November sei dann die
phusfälle in 11 Mo-
weiter zurückgegangen.
Epidemie", heißt es
sich am 1. Dezember
chte eine Sterblichkeit
s ganze Jahr berech-
aben würde. Nach dem
rschwand der Typhus
nisvoll, wie er aufge-
d dann behauptet, daß
n 20. Januar bis zum
r eine Verhältniszahl
die mit 215 auf je
den früher angegebe-
che. Die Folgerung ist
tete Typhus-Epidemie
ß man die geringste
Sie hat „genau die
Versuchs, der übero-
plötzlich aufhört." Es
von 50 Tagen".
nkreich finden sich Ge-
che sensationellen Lü-
was sie sind. Erst
edizinischen Akademie
der Wissenschaften in
llat vom Pasteur-In-
ssenschaftliche Kennt-
eriologischen Krieg in
dargetan. „Gewiß ist
r begrenzt. Damit er
Tat eine Gesamtheit
twendig, die sich nicht
reinigt finden. Mit
man hierher den da-
die Tages-Tempera-
sgehalt und die Elek-
wie deren chemische
ga selbst den Wind
ndere Dinge. Es wird
eriment berichtet, die
Tiere im Freien zu
ener Luft trat keine
anheit ein oder war
chter Luft reichte die
ohl gar hundertpro-
der Einatmung die-
von einer Minute
en. Immerhin ist es
ie Wissenschaft, auch
u finden."
alle biologischen und
rin übereis, daß der
g vom wissenschaft-
r nicht ernst zu neh-
ffen auch niemanden.
deutruhigt. Nur der
allerdings hinzufü-
m Schloße Wichham
ist allerdings wirk-

Warnung vor Mißbrauch der Reichsverbilligungsscheine.

Wie die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum mitteilt, ist leider in zunehmendem Maße ein Mißbrauch der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette festzustellen, obgleich die Regierung davor auf das nachdrücklichste gewarnt hat. Besonders in der letzten Zeit ist bei der Käuferschaft immer mehr die Unsitte eingerissen, diese Verbilligungsscheine zu je 25 Pfg. nicht mehr zur Entnahme von mindestens ½ Pfund Butter, Käse, Schmalz, Wurst, Rohfett oder der anderen auf dem Stammabschnitt namentlich aufgezählten Waren zu verwenden, sondern für diese Verbilligungsscheine vom Kaufmann alles Mögliche verlangen, was er darauf garnicht abgeben darf, wie zum Beispiel Brötchen, Kaffee und sonstige Lebens- und Genußmittel. Ferner wollen sehr viele Käufer nicht mit einem Verbilligungsschein zu 25 Pfg. mindestens ½ Pfund der vorgeschriebenen Artikel kaufen und bezahlen, wie es ebenfalls eindeutig vorgeschrieben ist, sondern mit mehreren 25-Pfg.-Scheinen vielleicht nur ½ Pfund der aufgeführten Waren. Sehr oft wird auch von dem Kaufmann verlangt, daß er gegen die Herabe

Du sollst kämpfen! Mit uns — fürs Volk! Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt.

von einigen Scheinen und bei einer kleinen Entnahme von Waren noch bares Geld herauszahle. Schließlich findet ein sehr großer Teil dieser Verbilligungsscheine von je 25 Pfg. zum Frischfleisch-Einkauf bei den Metzgern Verwendung.

Jeder anständige Lebensmittelhändler wird den größten Wert auf die ordnungsmäßige Hereinnahme der Verbilligungsscheine bei gleichzeitiger Abgabe der vorgeschriebenen Artikel legen, zumal er bei der Abholung der verbilligten Margarine nur einen geringen, nicht einmal seine Unkosten deckenden Verdienst hat. Die Vereinigte Kaufmannschaft sieht sich also veranlaßt, öffentlich vor einer unerlaubten Verwendung der Reichsverbilligungsscheine zu warnen, indem sie alle Beteiligten auf die klaren Richtlinien hinweist, die auf dem Stammabschnitt der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette abgedruckt sind und wonach es nicht zulässig ist, mit mehreren Verbilligungsscheinen insgesamt nur eine geringe Teilmenge dieser Artikel zu erstehen. Der Stammabschnitt enthält auf der Rückseite auch eine Mahnung an die Volksgenossen und den Hinweis, daß dieser Schein dem großen Ziele dient, Deutschland von seiner verhängnisvollen Abhängigkeit vom Ausland in der Fettversorgung zu befreien und durch Gesundung der Bauernwirtschaft für Handel und Gewerbe auf natürlichem Wege Arbeit zu schaffen, weshalb jeder Mißbrauch des Bezugsscheines verhindert werden müsse.

Die Vereinigte Kaufmannschaft verbindet mit dieser Aufklärung auch die Mahnung an die Kaufleute, sich unter keinen Umständen auf Zumutungen der beschriebenen Art einzulassen. Vom Kaufmann muß erwartet werden, daß er allen solchen Versuchungen in Erinnerung an seine eigene bedeutsame volkswirtschaftliche Aufgabe unbedingt widersteht und sie mit dem Hinweis, daß Gemeinnutz über Eigennutz geht, entschieden zurückweist.

Aus dem Deutschen und Westfälischen Sängerbund.

Am 13. und 14. Oktober findet in Hagen der Gausängertag des Westfälischen Sängerbundes statt. Die Tagung wird im Zeichen des nationalsozialistischen Deutschlands stehen. Jeder Mitgliedsverein muß vertreten sein. Mit dem Sängertag ist eine große Kundgebung auf der „Springe" mit Massensingen sämtlicher Sänger verbunden. In der Festhalle werden zwei Konzerte geboten. Bei den gesanglichen Darbietungen kommen alle Chorgattungen zur Geltung, begleitete und unbegleitete Männerchöre, Frauen- und Kinderchöre und gemischte Chöre. Anläßlich des Gausängertages ist für das gesamte Gaugebiet Konzertverbot angeordnet.

Jeder Bundesverein ist verpflichtet, die Vortragsfolgen seiner musikalischen Aufführungen (einschließlich Tanzveranstaltungen) in einer Anzahl von sieben Stück der Kreisgeschäftsstelle abzuliefern. Die Mitgliedsvereine sind verpflichtet, ihre Singstunden zeitgemäß umzugestalten. Die Singstunden dürfen in Zukunft keinesfalls mehr ausschließlich der Vorbereitung von Konzerten gelten, sondern sie sollen neben dem mehrstimmigen vereinsmäßigen Singen stark dem einstimmigen Volkslied und zeitgebundenen Lied dienen. Alle Bundesvereine erhalten Liederkarten. Alle Veranstaltungen des Kreises (Wertungs- oder Freundschaftssingen, Kreisfeste, Kreissängertage, Singwochen u. a.) bedürfen vor der Veröffentlichung der Genehmigung des Gauführers. — Zum Gaucherkreter des Westfälischen Sängerbundes ist Studienrat Georg Nellius (Herne) ernannt. Sein Stellvertreter ist Musikdirektor Albert Lamberts (Dortmund).

Am Freitag, dem 14. September, findet in Trier der ordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt. Im Anschluß an den Sängertag findet das Sängerfest des Gaues Nahe-Mosel-Saar ebenfalls in Trier statt, da die vorgesehene Abhaltung in Saarbrücken von der Regierungskommission des Saargebietes nicht genehmigt worden ist.

Krankheitsverhütung durch richtige Fußbodenpflege in den Schulen.

Der richtigen Pflege des Fußbodens in den Schulen wird noch nicht überall die ihr in gesundheitlicher Beziehung zukommende hohe Bedeutung beigemessen. Viele Gemeinden sind der Ansicht, daß eine Oelung der Schulsäle zwei- bis dreimal im Jahre genüge. Diesem Standpunkt wird in dem Zentralblatt der NSDAP für Gemeindepolitik entgegengetreten, das die Forderung nach häufigerer, möglichst wöchentlicher Oelung der Schulsäle aufstellt. Der bekannte Entdecker des Tuberkelbazillus Robert Koch habe schon im Jahre 1882 auf die wichtigsten Ansteckungswege der Tuberkulose hingewiesen und in einem Vortrag ausgeführt, daß vornehmlich durch Einatmung von Hustentröpfchen oder durch Staubteilchen, die mit Tuberkelbazillen behaftet sind, die Ansteckung vermittelt werde. Ferner wird auf die Annahme hingewiesen, daß auch die Uebertragung der Spinalen Kinderlähmung durch eingeatmeten Staub erfolge. Eingeatmeter Staub enthalte auch die Ansteckungskeime vieler anderer Krankheiten. Es müsse daher dringend gefordert werden, die Schulsäle ausgiebig zu pflegen, denn Vorbeugung sei die beste Bekämpfung von Krankheiten.

Bochum 2,2 Prozent!

Die westfälischen Großstädte unter sich.

Die Geburtenziffern können sich sehen lassen.

Gestern veröffentlichten wir einiges Zahlenmaterial über die Entwicklung Bochums im zweiten Vierteljahr 1934. Darunter befanden sich die Geburtenziffern, die wesentlich höher sind gegenüber dem ersten Quartal. Würden wir die letzten Ziffern zum Vergleich heranziehen, dann würde Bochum mit an erster Stelle unter den sechs westfälischen Großstädten stehen, was seine Geburtenzahl anbelangt. Da aber diese Ziffern nicht aus allen Städten vorliegen, müssen wir uns mit einem Vergleich des ersten Vierteljahres begnügen.

Bekanntlich zeichnete sich das zweite Halbjahr 1933 durch eine schwache Geburtenzunahme aus. Immerhin war es aber eine Zunahme, die das Reichsgesundheitsamt seit Jahren wieder einmal verzeichnen konnte. Wesentlich höher aber ist die Geburtenzunahme im ersten Quartal dieses Jahres gewesen, die erkennen läßt, daß

der Fortpflanzungswille des deutschen Volkes wieder im Steigen begriffen

ist. Hier zeigen sich die ersten Erfolge des Staates auf dem Kampfgebiet gegen den Geburtenrückgang. So wurden im ersten Vierteljahr 1934 in Deutschland 13,8 Prozent mehr Kinder geboren als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ziffern für Bochum sind: 1933 insgesamt 1187 Geburten, 1934 1355 Geburten.

Also auch in unserer Großstadt eine wesentliche Steigerung.

Aber dennoch steht Bochum mit seiner Geburtenzunahme unter den sechs westfälischen Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern nicht an erster Stelle. Das mag wohl daher kommen, weil Bochum in den Nachkriegsjahren mit seiner Geburtenziffer immer konstant geblieben ist, daß sein Geburtenüberschuß immer normal, ja über Durchschnitt lag, was von den meisten anderen Großstädten nicht behauptet werden kann. In diesem Jahr haben die Führung bei der Geburtenzunahme die beiden Städte Münster und Hagen inne. Nun ja, von einer Provinzialhauptstadt kann man verlangen, daß sie den anderen mit gutem Beispiel vorangeht. Beide Städte haben die gleichen Zunahmeziffern und stehen an erster Stelle. Dann folgt in geringem Abstand Gelsenkirchen, von dem man weiß, daß es mit seinem Geburtenüberschuß immer führend war und in dieser Beziehung mit Bochum konkurrierte.

Im Durchschnitt der preußischen Großstädte beträgt die Geburtenzunahme pro tausend Einwohner 2,7 mehr als im ersten Quartal 1933.

Diesen Durchschnitt erreicht Bochum nicht ganz.

Was aber nicht heißen soll, daß Bochum mit seiner Geburtenziffer nachhinkt. Wir betonen deshalb, daß es sich hier um einen Vergleich der Ziffern der Geburtenzunahme handelt, wobei die Geburtenziffern der letzten Jahre als solche außer Betracht gelassen werden. Würden wir diese mit zum Vergleich heranziehen, dann stände Bochum zweifelsohne mit an führender Stelle, da, wie gesagt, Bochums Geburtenziffern immer wesentlich höher waren als die der anderen Großstädte. Mit Bochum steht Dortmund in nächster Nachbarschaft, das ebenfalls den Durchschnitt der Geburtenzunahme ein klein wenig unterschreitet. An letzter Stelle steht Bielefeld mit einer Zunahme von 2 Prozent.

Unter den 36 preußischen Großstädten hat

Gleiwitz im ersten Vierteljahr 1934 die höchste Geburtenziffer.

Bei ihm kommen 25,1 Geburten auf tausend Einwohner. An 3. Stelle steht Münster mit 22,1 pro tausend hinter Hindenburg und an 5. Stelle Gelsenkirchen mit 20,7 Geburten auf tausend Einwohner hinter Benthen. Das zeigt, daß die Industrie-Großstädte eine gesunde bevölkerungspolitische Entwicklung aufzuweisen haben.

Nachstehend sei dann noch eine Uebersicht über den Fortpflanzungswillen der sechs westfälischen Großstädte in tabellarischer Form gebracht. Die erste Zahlenreihe zeigt die Geburtsziffern aus dem 1. Quartal 1934. Ihr gegenüber steht die zweite Reihe mit den Geburtsziffern aus dem 1. Quartal 1933. Die dritte Reihe zeigt das tatsächliche Mehr an Geburten gegenüber 1933 an, während die Verhältniszahlen die Zunahme der Geburten auf je tausend Einwohner gegenüber dem Vergleichsvierteljahr 1933 anzeigen:

Stadt	Geburten im 1. Quartal 1934	1933	Zunahme	
Dortmund	2115	1793	322	2,3
Gelsenkirchen	1705	1398	307	3,6
Bochum	1355	1187	168	2,2
Hagen	561	550	132	3,9
Bielefeld	388	326	62	2,0

Zwischen Richtertisch und Zeugenbank.

Immer wieder Meineidsprozesse.

Auch die Freitagssitzung des Schwurgerichtes Bochum wartete mit einem Meineidsprozeß auf. Es standen unter Anklage des Meineides und der versuchten Anstiftung zum Meineid die geschiedene Ehefrau Else Beyer von Herne und ein Eugen Studzinski von Herne wegen Verleitung zum Meineide. Wie so viele der Meineide, war auch dieser in einem Ehescheidungsprozeß geschworen worden. Während die Beyer ihren Falscheid unumwunden in der Schwurgerichtssitzung eingestand, verlegte sich St. auf hartnäckiges Leugnen. Es handelt sich um die Frage, ob beide Angeklagte zu Herne ein intimes Verhältnis unterhalten haben. Das hatte die B. im Ehescheidungsprozeß abgestritten und zwar auf Anstiftung des Mitangeklagten St. Die Verhandlung ließ erkennen, daß die B. unter dem Einfluß des St. gestanden. Nach den Bekundungen der Frau B. soll dieser sie mit dem Tode bedroht haben, wenn sie im Ehescheidungsprozeß die Wahrheit schwören sollte. Dabei hat die B. auch versucht, eine Freundin zu einer falschen Aussage anzustiften, was diese jedoch abgelehnt hat. Die Verhandlung des Schwurgerichtes fand hinter verschlossenen Türen statt. Sie erbrachte die volle Ueberführung der beiden Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte gegen die B. 1 Jahr drei Monate Zuchthaus und gegen den St. drei Jahre Zuchthaus.

Das Gericht verurteilte die B. unter Beachtung der ihr zur Seite stehenden Milderungsgründe des § 157 der Strafprozeßordnung, denn auch zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, und Studzinski zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die bisher verbüßte Untersuchungshaft von je drei Monaten wurde beiden Angeklagten auf die Strafe angerechnet. Bei den Angeklagten auf die Strafe angerechnet. Bei St. erkannte das Gericht auch auf dauernde Unfähigkeit zur Eidesleistung. Die B. nahm die Strafe an.

Selbst eine Backpfeife half nicht.

Eine böse Suppe hat sich ein junger Mann namens Franz W. aus Wattenscheid eingebrockt, der vor der Großen Strafkammer Bochum hinter verschlossenen Türen des Sittlichkeitsverbrechers und der tätlichen Beleidigung bezichtigt wurde. Der Angeklagte hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen aufgegeben. Eines Tages sprach bei ihm die jüngere Schwester des Mädchens vor, um für diese einen Gegenstand abzuholen. Er versuchte nun mit diesem Mädchen zu schäkern, was diese aber zurückwies und ihm einen Schlag ins Gesicht verabreichte. Diese Abfuhr aber verfing bei ihm nicht und so drang er weiter auf das Mädchen ein. Was nun geschah, brachte ihm die Anklage ein. Vor Gericht bestritt er die Tat, wurde jedoch deren überführt. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Freigesprochen, – aber wegen Ungebühr vor Gericht in Haftstrafe genommen.

Vor der Strafkammer des Landgerichtes Bochum erzielte in geschlossener Sitzung ein B. von Bochum-Harpen aus Gründen mangelnder Beweise seine Freisprechung von der gegen ihn erhobenen Anklage des Sittlichkeitsverbrechens. Da er aber eine Anverwandte während der Verhandlung mit einem bösen Schimpfwort belegt hatte, erhielt er wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von drei Tagen. Mit sichtlichem Unbehagen mußte er den Gang in die Haft antreten. Vor Gericht soll man sich eines ordentlichen Benehmens befleißigen.

Keine zu kurzen Lieferfristen.

Verschiedene Handwerkszweige, besonders das Baugewerbe, klagen erneut darüber, daß bei Arbeitsvergebungen häufig sehr kurze Lieferfristen festgesetzt werden. Dies verhindere eine gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeit und führe zwangsläufig zur Leistung von Ueberstunden. Auch seien bei solchen kurzfristigen Aufträgen keine Mehreinstellungen möglich. Es wird deshalb an alle öffentlichen und privaten Auftraggeber die Aufforderung gerichtet, Arbeiten nur mit ausreichenden Lieferfristen zu vergeben. Dies setzt insbesondere voraus, daß mit der Planung und sonstigen Vorbereitung kleinerer und größerer Bauarbeiten frühzeitig begonnen wird, so daß für die Bauausführung selbst genügend Zeit zur Verfügung steht. Bei ausreichenden Lieferfristen wird überdies die Güte der Arbeit sicherlich mehr den üblichen Anforderungen entsprechen als bei zu kurzen Lieferfristen.

× **Verwaltungswissenschaftliche Woche für Kommunalbeamte.** Die Verwaltungsakademie und das Kommunalwissenschaftliche Institut an der Universität Berlin veranstalten Anfang November d. J. in Berlin eine Verwaltungswissenschaftliche Woche für Kommunalbeamte, die unter dem Leitgedanken „Gemeindefinanzen" steht. Der Vorlesungsplan sieht u. a. Vorträge des preußischen Finanzministers Dr. Popitz, des Staatssekretärs Grauert, des Staatskommissars Dr. Lippert und anderer hervorragender Wissenschaftler und Praktiker des Kommunalwesens vor. Der preußische Minister des Innern hat die nachgeordneten Behörden ersucht, die für den Besuch dieser Veranstaltung in Frage kommenden Beamten und Angestellten auf sie hinzuweisen und die Teilnahme durch alle mit dem Dienst erträglichen Erleichterungen zu fördern.

× **Zurückstellung der Dienstordnungen für öffentliche Verkehrsbetriebe.** Mit Rücksicht auf die Verhandlungen, die zur Zeit zwischen den zuständigen Zentralbehörden gepflogen werden, hat der preußische Minister des Innern angeordnet, daß von der Einführung der vom Reichsverband Deutscher Verkehrsverwaltungen aufgestellten Musterbetriebsordnung für das Personal der Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen bei allen Verwaltungen und Betrieben, für die das Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben gilt, bis auf weitere Weisung Abstand genommen wird.

× **Amnestie auch in Verwaltungsstrafsachen.** Wie der Preußische Finanzminister in einem Runderlaß hervorhebt, findet das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August d. J. auch auf die im Verwaltungsstrafverfahren verfolgten Straftaten Anwendung. Auch hier soll für eine beschleunigte Durchführung Sorge getragen werden.

:: **Diebstahl.** In der Nacht zum 6. Sept. 1934 haben unbekannte Täter versucht, in die Trinkhalle auf der Oskar-Hoffmann-Straße Nr. 69 in Bochum einzubrechen. Als ihnen dieses nicht gelang, entwendeten sie von einem Balkon des Hauses 2 Windjacken, 1 blauen Arbeitsanzug, zwei Paar graue Sportstrümpfe und 1 Aktentasche.

× **Stubenbrand.** Gegen 22,30 Uhr entstand in Bochum im Hause Königsallee Nr. 30 ein Stubenbrand. Der Sachschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

Veranstaltungen und Vereine.

Morgen Sonntag Freikonzerte des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark. Die Städt. Orchester veranstaltet morgen Sonntag, 9. September, von 16—18 Uhr im Parkhaus ein Konzert mit folgendem Programm: „Schneidige Truppe", Marsch von Lehnhardt; Ouvertüre zur Oper „Norma" von Bellini; „Am Meer" und „Leise flehen meine Lieder" von Schubert; „Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer von Joh. Strauß; Große Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner; Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela; „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust", Walzer von Jos. Strauß; Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam; „Mit fliegenden Fahnen", Marsch von Grümmer. Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos. Bei günstiger Witterung ist das Konzert auf der Parkhausterrasse im Stadtpark. — Weiter findet bei günstiger Witterung auf der Parkhausterrasse 20 Uhr beginnend, ein Abendkonzert statt. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler spielt das Orchester folgende Werke: „Erstes Bataillon Garde", Armeemarsch Nr. 7; Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Weber; „Rosen aus dem Süden" Walzer von Joh. Strauß; „An der Moldau", symphonische Dichtung von Smetana; Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner; Zwischentaktmusik aus „Rosamunde" von Schubert; Ballettmusik aus „Gioconda" von Ponchielli; Preußenmarsch von J. Golde. Zu beiden Veranstaltungen wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben.

Versammlung des Saarvereins Bochum. Am kommenden Sonntag, 17 Uhr, findet im Lokale Ohligschläger, Hattinger Str. 103, die regelmäßige Versammlung des Saarvereins Bochum statt. Vereinsführer Christ wird wichtige Aufschlüsse über die Arbeit der Abstimmungskommission im Saargebiet geben. Außer den Mitgliedern des Vereins sind alle Abstimmungsberechtigten Bochums zu dieser Versammlung recht herzlich eingeladen.

Verein Kameraden deutscher Kolonialtruppen e. V. Bochum. Unter stärkster Beteiligung der Kameraden fand beim Mitglied Ludger Hünseler der erste Kameradschaftsabend nach den Sommerferien statt, der sich im ersten Teil zu einer erhebenden Trauerkundgebung für den vor einigen Wochen verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg gestaltete. Nach einer kurzen Begrüßung der Erschienenen, ließ der Standartenführer Kamerad Hüning den Lebensweg des großen Heerführers und Schirmherrn des Kyffhäuserbundes von Hindenburg, der seinen alten Soldaten das Weltkrieges bester Kamerad und der getreue Eckart seines Volkes und Vaterlandes war, an uns vorüberziehen. Tiefbewegt hatte die Versammlung die Worte ihres Vereinsführers vernommen, der am Schlusse versicherte, daß die alten Kolonialpioniere ihren großen Feldherrn des Weltkrieges mit seinen heldenmütigen Taten in unauslöschlicher Liebe ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Dann übernahm der stellvertretende Vereinsführer Kamerad Knoop, der mit der Geschäftsführung des Vereins beauftragt ist, die Leitung der Versammlung. In großen Zügen verbreitete sich derselbe über die Aufgaben und Pflichten des Kyffhäuserbundes, der in seiner Gliederung und Organisation die Mitarbeit aller Kameraden erstrebt. Ferner behandelte Kamerad Knoop dann noch die an ihn gestellten Fragen, wie Beitragspflichten, Verleihung der Ehrenkreuze, Fechtschulwesen und Schießen, und gab allen bereitwilligst und erschöpfend Auskunft.

Kavallerieverein Bochum. Unter starker Beteiligung der Kameraden fand die Monatsversammlung im Vereinsheim Hahnefeld statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vereinsführer Zimmermann überreichte er den Kameraden Prinz, Schwarz, Kimma, Kisker, Steinbauer und Bardenheuer für ihre verdienstvolle Mitwirkung das Gedenkblatt des Roten Kreuzes. Beschlossen wurde, das für den 6. Oktober vorgesehene 40jährige Stiftungsfest auf später zu verlegen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde das Parolebuch verlesen. Das Vereinsschießen findet Sonntag, 9. Sept., vormittags statt.

Briefkasten.

B. W. 100. In unserer Ausgabe vom 21. Juli haben wir Ihnen bereits Antwort gegeben. Veröffentlichung kann z. Zt. nicht erfolgen, soll aber bei Gelegenheit einer besonderen Kundgebung in Stiepel nachgeholt werden.

H. R. 222. Bei 12 Mk. Friedensmiete ist zu zahlen einschließlich Wassergeld 16,46 Mk. In denjenigen Stadtteilen, die seit 1927 eingemeindet sind, kommen noch Abgaben für Kanalisation, Müllabfuhr oder Straßenreinigung hinzu, sofern diese nach der Eingemeindung von den Hausbesitzern erhoben werden.

Reinigung. Asche usw. kann zu jeder Zeit in die Mülltonne geschüttet werden; eine bestimmt abgegrenzte Frist dafür ist nicht vorgeschrieben. — Teppiche dürfen nur Donnerstags, Freitags und Samstags in der Zeit von 8—13 Uhr geklopft werden.

Vereinskalender

Katholischer Beamtenverein. Nach Schluß der Ferien nehmen wir am Sonntag, dem 9. September die Vereinsarbeit wieder auf. Um 20,15 Uhr in der Bürgergesellschaft Versammlung und Namenstagsfeier für den hochw. Herrn Präses Dr. Reinold. Für Unterhaltung ist gesorgt. Wir laden unsere Mitglieder und ihre Angehörigen zu dieser Feier herzlich ein und hoffen auf vollzähligen Besuch.

„Symphonie." Sonntag Kaffee-Ausflug nach Schreier in Stiepel. 13,30 Uhr Abmarsch vom Kaiser-Friedrich-Platz.

Jung-K.K.V., Junxmännerring, Bochum. Sonntag, den 9. Sept., gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Redemptoristen-Klosterkirche um 8 Uhr. Nachmittags gemeinsamer Ausflug nach Essen. Wir besuchen unser Bundesamt, die Gruga und danach den nahegelegenen Baldeney-See. Treffpunkt 13,15 Uhr am Südeingang des Hauptbahnhofes. 1,10 RM für Fahr- und Eintrittsgeld mitbringen.

Paderborner-Verein Bochum. Sonntag, 9. Sept., nachmittags 4,30 Uhr Versammlung im Vereinslokal Johann Schiffmann, Metzstr. 24. Der Vorstand.

Krieger-Ehrenmal-Vereinigung Bochum-Hamme, Sonnabend, Sonntag und Montag große Wohltätigkeitsveranstaltungen bei Hucke und Weber. Bürger werden gebeten zu flaggen.

STATT KARTEN

Ihre Verlobung geben bekannt:

Liesel Reiners

Dr. med. Eugen Groos

Bochum, Wittener Str. 58 — Dortmund, Städt. Krankenanstalten

9. September 1934

Zurück!

Dr. med. Ramrath

Bochum, Wilhelmsplatz 1

(Röntgeneinrichtung Elektro-Therapie Höhensonne)

Zurück

Dr. med. Nagel

Bochum, Hattinger Straße 13.

Zurück!

Dr. med. Lackmann

prakt. Arzt

Bochum, Rosenstraße 6

Zurück!

Mathilde Richter

Dentistin

Bochum, Rottstraße 33

neben Gloria-Palast

Ein sanfter Tod erlöste Donnerstag abend 8.30 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Ww. Bernh. Rabe

Elisabeth geb. Karow

von ihrem langen, schweren Leiden, im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Benno Noll und Frau
Hedwig geb. Rabe
Erich Rabe und Frau
Thea geb. Kloke
und 4 Enkelkinder

Bochum und N.-Marsberg, den 6. September 1934
Alleestr. 106

Die Beisetzung findet Montag, den 10. September, nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 9. Sept., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum an Ort und Stelle folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 Bandsäge, 1 Partie Gerüstbretter, Stangen, Leitern, Böcke, Speisböcke, Schleifstein, Speisbügel, Speisfässer. Sammelpunkt der Käufer: Bismarckstraße (Denkmal).

Mitte,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Horst-Wessel-Straße 55.

Achten auch Sie
auf meine
erweiterte Ausstellung
Küchen und Schlafzimmer
in allen Ausführungen zu äußerst niedrigen Preisen.
Nehmen Sie die Gelegenheit wahr — kaufen Sie jetzt.

Möbelhaus Picht
Bochum, Konradstraße 38 — Alter Markt

Sonntags
ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

---

Es liegt in Ihrer Hand
viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten **Herren- od. Damenhut bei mir umpressen, reinigen od. färben lassen.** Neueste Modelle **Preise zeitgemäß stark ermäßigt**
Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 15

Vigaur Zubehörteile u. Ersatzteile gut und billig

Fahrrad-Decken	ab 1,60
Freilauf-Hinterrad mit Rücktritt	ab 6,15
Pedale	ab 0,90
Scheinwerfer	ab 0,70
Dynamos	ab 4,50
Lenker	ab 1,30
Rahmen geölt	ab 17,50
Sättel	ab 1,95
Felgen	ab 0,70

Reparaturen billigst

Bochum
Kortumstraße 73

Eine große Vigaur-Lampe

Suche
Kaufmann
Kleider- und Bilanzsicherer, mit Mk. 1000 Interessenteneinlage, als Teilhaber.
Ang. u. B. N. 870 a. d. Gesch.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung, nicht unter 15 Jahren für Herrenhut-, Mützen- und Schirmgeschäft gesucht.
Albert Böger
Bochum, Hattinger Str. u. Alleestraße.

Gebrauchtes, ehrlich. **Mädchen,**
für Küche und Haushalt zum 1. Oktober gesucht (wegen Verheiratung des jetzigen). Stundenmädchen vorhanden.
Bochum, Hattinger Str. 32, Bäckerei und Konditorei.

Für meinen Privathaushalt tüchtig.
Mädchen
für alle Arbeit und Mütze gesucht.
Meld. **vormittags.**
Hillmann, Bochum, Kortumstr. 78.

Junges Mädchen
für Haushalt und Praxis ganztägig gesucht.
Bochum, Kortumstraße 81, 1. Etg.

Gründlicher **Klavier- und Harmonium-Unterricht** billigst
Musiklehrer und Organist
Rosenthal
Boch., Wielandstr. 26 (neben Möbelfirma Strathurger).

Küchen
Monatsrate von 3,40 RM an.
Schlaf- und Speisezimmer
Monatsrate von 6.80 RM an
im Sparbettragswege.
Sparkraft u. G. unter Reichsaufsicht.
Auskunft durch:
M. Berben, Bochum, Humboldtstr. 25.

Schöne
5 Zimmer-Wohn.
im Ehrenfeld zu verm. Mietpreis monatlich 72 M.
Zu erfragen Bochum, Wilhelmstr. 2 part.

---

4 Zimmer-Wohn.
ev. mit Bad, in der Nähe der Christ-Königs-Kirche für sofort gesucht.
Ang. mit Preis u. B. B. 863 an die Gesch. d. Ztg.

Brautpaar zahlt f. d. Uebernahme einer
2-Zimmer-Wohnung
gern eine Vergütung.
Off. u. B. M. 869 a. d. Gesch.

Alleinst. junger Herr sucht
möbl. Zimmer
Ang. mit Preis u. B. B. 868 an die Gesch. d. Ztg.

Alleinst. Witwe in Bochum bietet Invalidin a. Rentnerin, wenn auch etwas leidend, Heim gegen mäßige Vergütung.
Ang. u. B. R. 853 a. d. Gesch.

Speisezimmer
Großes mod. Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und vier Polsterstühle
Nur 285.- Mk.
14 Alleestraße 14
Bochum
Möbelgeschäft.

Habe preiswert abzugeben:
großer grüner Türvorhang (Windfang), Nickel-Bademöbler, Markenkahlen, 1 Ausstellkasten mit Tisch, 7 versilberte Beleuchtungskörper, Großlautsprecheranlage mit 50 Platten, Aufschnittmaschine, Mäschemangel, vier Tische 70/70, Nickeltablett, Kaffeefilter
„Im Rebstock"
Bochum, Kortumstraße 42 Ruf 66679

Kanarienvogel
entlaufen. Rg.-Nr. 41, Jhrg. 33.
Schmidt, Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 77c.
Wiederbringer erhält Belohnung.

Neue Fahnen
liefert in allen Größen u. Farben zu Fabrikpreisen
Gallusch
Bochum,
Färberei, Bleicherei

Schlafzimmer
hochmodern, schöner Eiche, mit Kristallkommode, Patentrahmen u. Polsterstühle
Mk. 390.-
14 Alleestraße 14
Bochum
Möbelgeschäft.

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch., Viktoriastr. 34
Toreingang.

Anzüge
getragen u. neu auch leihweise
Brand, Bochum
Pariser Str. 6
am Alten Markt

Achten Sie auf
Tabakwaren Engelbrecht
Bochum
Dumbolditstraße 86.

Möbel
nur
Abt
Bochum
Wittener Straße 30

Wer etwas anzubieten hat, tage es durch eine Anzeige. Unter den Tausenden Lesern befinden sich gewiß manche der gewünschten Interessenten.

Daran müssen Sie jetzt schon denken!

Wenn Sie am 1. Oktober in eine andere Wohnung ziehen, wollen Sie doch gewiß von vornherein die Räume ganz nach Ihrem Geschmack einrichten. Wissen Sie auch, daß die Art der Wandbekleidung das Aussehen des Raumes maßgeblich beeinflußt? Wählen Sie deshalb die Tapeten selbst aus. Nehmen Sie sich die Zeit und kommen Sie vor allen Dingen — jetzt schon! Die Auswahl ist groß, die Qualität hervorragend und die Preise sind sehr niedrig

Schröder & Baum

Tapeten, Linoleum, Teppiche, Stoffe

Fernruf 613 51-52 / Bochum, Kortumstr. 50, gegenüb. der Reichsbank

---

Wissen Sie schon
daß das altbekannte Uhren- und Goldwarengeschäft

H. Blumenkemper

seine Geschäftsräume verlegt hat?

Im neuen Lokal Bochum, Kortumstr. 100 finden Sie reiche Auswahl in allen Neuheiten

Uhren, Goldwaren u. Bestecke

„Hals über Kopf ..."

Ja, so ist's gerade beim Umzug. — Im letzten Augenblick müssen dann stets die Ergänzungsstücke für die neue Wohnung beschafft werden. Sehen Sie sich doch schon heute meine große Auswahl in Klein- und Einzelmöbeln an

Hein de Groot, Bochum

Teppiche, Läuferstoffe, Beleuchtungskörper, Polsterwaren **Kleinmöbel**

Ehrenfeldstr. 4 u. Bürohaus Hattinger Str.

neben Westf. Hof — Eingang Clemensstraße

Annahmestelle für Ehestandsdarlehen

Die Volks-Zeitung,
die älteste Bochumer Tageszeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Fenster-, Roh-, Draht-, Ornament-, Eisblumen-, Matt-, und Zier-Glas

Spiegelglas, belegt u. unbelegt

Schaufensterverglasung

Gegr. 1879 — Autoscheiben — Sicherheitsglas

Aeltestes und größtes Glasgeschäft am Platze

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.

Bochum, nur Alleestr. 47, Fernr. 62151.

Nähmaschinen
Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. bei
Michael Paetzen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62567 Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Geschäftshaus
mit Drogen- und Lebensmittel-Geschäft
in bester Geschäftslage einer Industriestadt bei Anzahlung von 5—6000 Mark zu verkaufen.
Angebote unter H. K. 1500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gegen die Schwarzarbeit
Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Hilfer-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.
Der Verlag.

Die deutsche Bergmannssprache

von Bergrat A. Drißen. 155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Preis 3,80 RM. durch alle Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Gott der Allmächtige nahm heute früh 2.20 Uhr meinen lieben Mann, unsern herzensguten, stets treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Albrecht

nach qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach einem wahrhaft christlichen Lebenswandel und gestärkt mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, im Alter von fast 67 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den teuren Entschlafenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Bochum, Ehrenfeldstraße 9, Dresden, Marsberg, Rodenkirchen, Friedrichslohra, Dessau, den 6. September 1934.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 10. September, nachm. 3 Uhr vom St. Elisabeth-Hospital, Eingang Beckstraße. Das Seelenamt ist Montagmorgen 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche zu Bochum.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.

Montag, den 10. Sept., 3 Uhr nachm. Beerdigung des Mitgliedes

Heinrich Albrecht

vom Sterbehause Elisabeth-Hospitalstr. aus. 4 Messe in der Klosterkirche 11. Sept., 7 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Meinolphus-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Hühneraugen
Hühneraugen, Hornhaut, Warzen orangiert in 3—5 Tagen beseitigt durch
Schmerz laß nach
ude 80 Pfg. Doppelfußbad 40 Pfg.
Drogerie J. Kneider
Bochum, rote Beckstraße 11
Telefon 651 76.

Din-Rat
Geschäfts- und Haushaltleitern nach Vorschrift der Reichs-Berufs-Genossenschaft bei
H. Möllmann
Bochum
am Rathaus.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Boch.
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 611 64

TUCHE
Neue Herbststoffe
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Der Schneidermeister hat jetzt Zeit zur Anfertigung.
Wer in der Lage ist, sich ein Maßkleidungsstück anschaffen zu können, sollte es jetzt tun.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Bochum, Viktoriastraße 5 (am Rathaus) Fernsprecher 618 51
Geschäftszeit 8—13.30 und 14.30—19 Uhr

Diese kleinen Preise für kleine Anzeigen dieser Art

Kräftiger **Bäckerlehrling** gesucht.
Bäckerei, sagt d. G. — RM 0,65

Für Lebensmittelgeschäft wird für sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen als **Lehrmädchen** gesucht.
Zu melden Bochum, ... Str. 21. — RM 1,10

Alleinst. junger Herr sucht **möbl. Zimmer**
Ang. mit Preis u. B. B. ..... — RM 0,75

4-Zim.-Wohnung
ev. mit Bad, in der Nähe der Christ-Königs-Kirche für sofort gesucht.
Ang. mit Preis u. B. B. ..... — RM 1,—

Ladenlokal
mit kleinem Nebenraum sofort oder später gesucht.
Ang. u. B. H. an die Gesch. — RM 1,40

Motorfahrrad (Fichtel u. Sachs), in guter Verfassung, billig zu verkaufen.
Bochum, ... Straße 10. — RM 0,75

Schreibtisch
gut erhalten, aus Privatbesitz zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preis u. B. B. — RM 1,—

Privat-Mittagtisch
für Damen und Herren 80 u. 70 Pf.
Bochum, ... Straße 10. — RM 1,35

ermöglichen es unsern Lesern, bei allen sich bietenden Gelegenheiten den Anzeigenteil der Volks-Zeitung in Anspruch zu nehmen. Da sich das Vertrauen ihrer großen treuen Lesergemeinde naturgemäß auch auf den Anzeigenteil auswirkt, liegt es nahe, daß solche Anzeigen in der Volks-Zeitung schnell den erhofften Erfolg haben müssen. Also:

Dein Familienblatt sei auch Dein Anzeigenblatt!

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Von Grund auf deutsch!

Betrachtungen zur großen Saar-Ausstellung Köln 1934

Am 13. Januar 1935 soll die deutsche Saarbevölkerung in einer Abstimmung entscheiden, ob sie zum deutschen Vaterland zurückkehren will, ob sie lieber französisch wird oder ob sie den jetzigen Zustand unter einer Völkerbundsregierung verewigt zu sehen wünscht. Wir haben keinen Anlaß, über den Ausgang dieser Abstimmung in Sorge zu sein. Die Entwicklung gerade des letzten Jahres hat uns deutlich gezeigt, daß Frankreich auf verlorenem Posten kämpft. Die enge Verbundenheit des Saarvolkes mit dem Vaterlande ist in großen erschütternden Kundgebungen zum Ausdruck gekommen. Mit eiserner Disziplin bereitet sich das Saarvolk auf die große Entscheidung vor, bewährt in aller Bedrückung seine sichere Ruhe und ist entschlossen, im nächsten Januar vor aller Welt sein deutsches Volkstum zu bekunden, das es in tausendjähriger Geschichte bewiesen hat.

Diese Vergangenheit, hinab bis zu den Zeiten germanischer Völkerwanderung, ist deutsch und die Geschichte der Saar wäre bis auf den heutigen Tag eine rein innerdeutsche Angelegenheit geblieben, wenn nicht das Schicksal die Saar in langsamer Entwicklung in die Bewegung des westlichen Grenzraumes hineingezogen hätte.

Die Zeit der Völkerwanderung sieht den deutschen Volksstamm der Franken auf der Suche nach neuen Wohnsitzen weit nach Westen über den Rhein hinweg ins Waldgebirge vorstoßen und den fremden Stamm der Kelten vertreiben. Seitdem erklingt bis tief ins heutige Frankreich hinein die deutsche Sprache. Zu beiden Seiten des Rheins wird von da ab bis heute fränkisch gesprochen, moselfränkisch und rheinfränkisch südlich der Mosel. Die Grenze zwischen diesen beiden Spielarten der fränkischen Mundart überquert unterhalb Saarbrückens die Saar und verläuft auf Metz zu. Auch hier zeigt sich die einigende Rolle des Rheins so, wie sie im symmetrischen Aufbau der Landschaft immer wieder zum Ausdruck kommt. Auch weiter südlich zeigt er seine zusammenhaltende Kraft im alemannischen Sprachgebiet, das sich vom Lech bis westlich der Vogesen über ihn hinweg erstreckt.

In diesem deutschen Sprachgebiet spielte sich tausendjährige deutsche Geschichte ab. Deutsche Baugrafen verwalteten das Land an der Saar. Im frühen Mittelalter schon ist das hervorragendste Geschlecht unter ihnen das der Saarbrücker Grafen. Nicht nach dem Westen weisen ihre Ziele. Sie fühlen sich zum Rhein hingezogen. Damals ging die deutsche Grenze durch den Argonnerwald, westlich der Maas, und Saarbrücken lag so weit von ihr entfernt, wie heute Frankfurt von der jetzigen Grenze. Im weiteren Verlauf des Mittelalters verwandelte sich die Lehnsmacht der Grafen allmählich in eine selbständigere, landesherrliche Macht; und um diese Zeit sehen wir zwei Äste aus dem Saarbrücker Grafengeschlecht auf dem Bischofsstuhl von Mainz. Die Grafen hatten sich zu deutschen Landesherren entwickelt. Aber so, wie von Saarbrücken her sich dynastische Interessen nach dem Osten, dem Rheine zu, entwickelten, ziehen umgekehrt vom Rhein und von der Mosel aus die damals kirchlichen Landesherren von Kurtrier und Kurmainz die politischen Fäden zur Saar und der Pfalzgraf treibt ebenfalls seine Landesgrenzen bis an die Saarbrücker Grafschaft vor. Auch das Herzogtum Lothringen, seit der Teilung des Karolingerreiches im Jahre 870 zum deutschen Reich gehörig, nimmt an der Herrschaft im Lande an der Saar teil. Diese politische Zersplitterung im Reich ist ein Zeichen der Zeit. Sie ist das deutsche Schicksal, das erst durch Adolf Hitler endgültig überwunden worden ist. Im Falle des Saargebietes aber ist sie für die damalige Zeit durchaus kein Kuriosum, sondern eine Tatsache, die auf die Verschiedenartigkeit der Saarlandschaft zurückgeführt werden muß.

Durch Erbfolge findet das Saarbrücker Grafengeschlecht seine Ablösung durch die Nassauer Grafen. Vier Jahrhunderte lang, bis zum Untergang des Ersten Reiches, bildete die Grafschaft Saarbrücken einen Teil der Nassauer Lande, sie war also über Saar, Mosel, Lahn hinweg politisch mit dem Rhein verklammert. Die Grafschaft Saarbrücken bildete das Kernstück der Saarlande und als solches ist ihre Rolle als Schwerpunkt deutscher dynastischer Interessen sehr hoch einzuschätzen. Aber auch die an die Saar stoßenden deutschen Landschaften unter kurpfälzischer und kurtrierischer Hoheit binden das Land an den Rhein. Im 17. Jahrhundert erstrecken sich vom Oberrhein bei Basel angefangen, die Herrschaftsgebiete zu beiden Seiten des Rheins. Der Rhein war also damals keine Grenze, sondern eine Verbindung, und das Land, das heute von gewisser Seite gern Saar „gebiet" genannt wird, ist mit seinen vielen Einzelheiten durch den Rhein an sein rechtes Ufer gebunden. Selbst das damalige lothringische Einsprengsel im Westen der Saar, darf nicht als vorgeschobener Posten Frankreichs angesehen werden. Lothringen gehört im 17. Jahrhundert noch eindeutig zum deutschen Reichsverband und erst 1766 fällt es dem gallischen Ausdehnungsdrang zum Opfer. Der damalige Anteil Lothringens an dem Saarland ist genau so Ergebnis deutscher Territorialpolitik, wie der Anteil Kurtriers, der Pfalz und Nassaus.

Seit der Politik Ludwigs des Vierzehnten, rückt die Saar für die französischen Annexionsgelüste so sehr in den Vordergrund, daß sie Gegenstand einer besonderen Darstellung werden muß. In der landschaftlichen Entwicklung an der Saar bleibt die französische Grenzherrschaft aber immer nur eine kurze Episode. 1815 ist die Landeszugehörigkeit des Saarlandes dann entschieden. Die kurze Fremdherrschaft Napoleons hat mit den geistlichen Fürstentümern aufgeräumt. Preußen wird, als der Korse zum zweiten Male verbannt ist, Nachfolger Kurtriers und der Nassauer. Die Pfalz behält ihr altes Erbe an der Saar. Ehe das Diktat von 1919 die gewaltsame Lostrennung befahl, waren die Saarlande ein weiteres Jahrhundert über den Rhein hinweg dem Vaterlande verbunden.

Tausend Jahre deutscher Geschichte schauen auf die Berge der Saar. In angestammter Verbundenheit richtet auch heute das Saarvolk seine Blicke ins Reich, fühlt sich zum Rhein und nicht zum Westen hingezogen. Uns aber sollen diese deutsche Vergangenheit der Saar und die deutschen Gefühle ihrer Bevölkerung Vorbild sein und uns hinreißen zum Schwur: Treue um Treue!

Otto Brauer.

Das militaristische Italien

Der Paradeschritt und die „schwachen Mägen"

DNB **Mailand**, 7. Sept. Der italienische Regierungschef legt offenbar großen Wert darauf, nochmals besonders zu betonen, daß er bei seiner Rede beim Abschluß der großen Heeresmanöver tatsächlich geäußert hat, Italien müsse eine militaristische Nation werden, denn ein Auftakt, den der Popolo d'Italia unter dem Titel „Feststellungen" an der Stelle veröffentlicht, die gewöhnlich den Aeußerungen Mussolinis vorbehalten ist, legt noch einmal ein Bekenntnis zum militaristischen Gedanken ab und beklagt sich darüber, daß verschiedene italienische Blätter in ihren Kommentaren zur Manöverrede nur von dem militärischen und kriegerischen, nicht aber von dem militaristischen Italien gesprochen hätten.

Sehr wenig schmeichelhaft für die, die es angeht, meint der Schreiber des Aufsatzes, daß die in der Manöverrede vor der ganzen Welt ausgesprochene Versicherung, Italien werde eine militaristische Nation werden, für viele schwache Mägen von Demokraten, die auf weiß Gott welche Weise sich in die Faschistische Partei verirrt hätten, wie ein großer Becher Rizinusöl gewirkt habe, und darum sage, wiederhole und rufe er laut, daß das faschistische Italien militaristisch sein müsse, denn das sei das einzige Mittel, daß es wirklich militärisch und, wenn notwendig, auch kriegerisch siegreich sei.

Militärisch sei jene Lehre, jene Nation, jenes Volk, das den militärischen Notwendigkeiten den gesamten übrigen Rest des materiellen und moralischen Lebens der Einzelwesen und der Gemeinschaft unterordne. Alle großen Staaten, die in der gegenwärtigen Weltgeschichte etwas zählten, seien militärisch, Japan wie Rußland, Frankreich mit seinem Ultramilitarismus, England mit seinem Navalismus, als der militaristischen Form eines Inselreichs, und die Vereinigten Staaten mit ihrer Flotte und Luftwaffe. Kleinere Staaten, die politische Ziele verfolgten, um sich eine Position in der Welt zu schaffen, seien ebenfalls militaristisch. Typisches Beispiel dafür sei Polen, das 45 v. H. seiner Einnahmen ins Heer stecke und gut daran tue.

Der Schreiber empfiehlt dann den schwachen Mägen, denen, die den Paradeschritt nicht liebten und trotz ihres faschistischen Parteiabzeichens bei der Lektüre der parlamentarischen Untersuchungsakten aus dem Jahre 1919 (1919 wurde von den italienischen Linksparteien eine antimilitaristische Untersuchung angeregt und durchgeführt) und bei der Lektüre von Blättern der längst verstorbenen Sozialdemokratischen Partei stehengeblieben seien, möglichst bald ihre Entscheidung zu treffen, da der Faschismus nicht seigen Ballast in seinen Reihen mitschleppen wolle.

Eine neue Mussolinirede

Ausfälle gegen Deutschland

DNB. **Bari**, 7. Sept. Mussolini, der am Donnerstagvormittag die große Messe von Bari feierlichst eröffnet hatte, hielt, wie die Agenzia Stefani meldet, am Nachmittag vor etwa 300 000 Personen vom Balkon der Präfektur eine Ansprache, in der er zunächst die Levante-Messe als ein ausgezeichnetes Beispiel für einen zähen Willen und für einen Geist der Organisation pries.

Mussolini fuhr dann fort: „Das italienische Volk hat in seiner 3000jährigen Geschichte genügend Beweise für eine rechtliche, politische und soziale Organisation gegeben. An den Ufern des Mittelländischen Meeres sind bedeutende Philosophien, Religionen und Werke der Dichtkunst sowie ein Reich entstanden, das in der Geschichte aller zivilisierten Völker unvergängliche Spuren hinterlassen hat. 3000 Jahre Geschichte erlauben es uns, mit souveränem Mitleid auf gewisse Lehren zu schauen, die jenseits der Alpen von der Nachkommenschaft von Menschen vertreten werden, die noch keine Schrift kannten, um die Geschicke ihres Lebens zu Papier zu bringen zu einer Zeit, in der Rom einen Cäsar, einen Virgil und einen Augustus hatte."

(Hierzu bemerkt das DNB.: Gegen den Grundgedanken dieser Worte läßt sich vieles einwenden. Beschränken wir uns darauf zu sagen, daß es nicht darauf ankommt, ob der Beginn der Geschichte eines Volkes früher oder später liegt. Das allein Entscheidende ist, was ein Volk während der Gesamtheit seiner Geschichte leistet. Auch die 3000jährige Geschichte Italiens weist nicht nur Höhepunkte, sondern auch Tiefen auf. Hierüber zu polemisieren, ist fruchtlos. Jede große Nation wird nicht nur stolz sein auf ihre eigene Vergangenheit, sondern auch gerecht in der Anerkennung der Leistungen einer anderen Nation, wie unser Führer noch soeben in seiner Proklamation in Nürnberg zum Ausdruck gebracht hat.)

Diese Messe, so fuhr Mussolini fort, bedeute also für ihn keinerlei Ueberraschung. Er spreche allen Nationen, die sich daran beteiligt hätten, seinen Dank aus. Ich rufe allen, so erklärte Mussolini, und besonders den Völkern des Ostens, der uns so nahe liegt und den wir kennen, allen Völkern, mit denen wir seit mehreren Jahrhunderten durch Verträge verbunden sind, zu: Glaubt an den Willen des faschistischen Italiens zur Zusammenarbeit, arbeitet mit uns zusammen, tauscht mit uns Waren und Gedanken aus und laßt uns sehen, ob es nicht durch die gemeinsame Anstrengung aller nah und fern möglich sei, aus dieser Depression herauszukommen, die die Geister knebelt und das Leben zermürbt.

Zum Schluß erklärte Mussolini unter lebhaftem Beifall, daß die faschistische Revolution, die auf politischem Gebiet so überaus stark vorwärtsgekommen sei, seit dem Jahre 1926 die Basis für die wirtschaftliche Entwicklung festgelegt habe. Jetzt werde der Faschismus auf dem Gebiete der Wirtschaft weiter vorwärtsschreiten mit dem Ziel, die höchste soziale Gerechtigkeit für das italienische Volk durchzusetzen.

Handelsnachrichten

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 7. 9.		Geld-Brief 6. 9.		Bankdiskont
100 Tokio	0.741	0.743	0.741	0.743	
100 Holland.	169.73	170.07	169.73	170.07	3.5
100 Dänemark	55.33	55.45	55.37	55.49	3.5
100 Schweden	63.89	64.01	63.94	64.06	3.5
100 Norwegen	62.27	62.39	62.32	62.44	4.5
100 Finnland	5.465	5.475	5.47	5.48	4.5
100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83	
1 Argentinien	0.668	0.670	0.671	0.673	
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	5.
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	5.5
10 Spanien.	34.32	34.38	34.32	34.38	
1 Amerika	2.484	2.488	2.483	2.488	3.5
100 Belgien	58.540	58.660	58.545	58.665	7.5
1 England	12.39	12.42	12.40	12.43	3.5
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	5.5
100 Italien	21.68	21.72	21.70	21.74	
100 Brasilien	0.184	0.186	0.184	0.186	7.5
100 Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18	4
110 Warschau	47.40	47.50	47.40	47.50	5

Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich AG, Kamp-Lintfort (Kreis Mörs)

Die dem Wendel-Konzern nahestehende linksrheinische Zechengesellschaft hatte nach dem erst jetzt zur Veröffentlichung kommenden Abschluß für 1933 einen Verlust von 1 186 766 RM., der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 641 346 RM. auf 545 420 RM. ermäßigt und in dieser Höhe vorgetragen werden soll. — Nach dem Bericht war die aufwärtsgerichtete Kohlenkonjunktur im großen und ganzen durch die Belebung des Inlandsmarktes bedingt, dessen Aufnahmefähigkeit sich im beachtlichen Umfange vergrößerte. Dagegen biete der Export bei verschärftem Wettbewerb der verschiedenen Produktionsgebiete mannigfache Schwierigkeiten. In der Absatzentwicklung des Geschäftes hätten sich nach wie vor aus der Sortenfrage Erschwernisse ergeben, die erst bei einem wesentlich erhöhten Beschäftigungsniveau in etwa überbrückt werden konnten.

Im Gegensatz zu der befriedigenden Produktions- und Absatzentwicklung hätten sich die Erlöse weiter verschlechtert. Für die Gesellschaft sei erschwerend hinzugetreten, daß nach wie vor alle im Rahmen des Werksselbstverbrauchs erfolgenden Exportlieferungen an die Lothringen Hüttenwerke der Firma de Wendel mit der Verbrauchsumlage belastet wurden. Die in dieser Frage mit dem Kohlen-Syndikat geführten Verhandlungen hätten jedoch im laufenden Jahre zu einem positiven Ergebnis geführt, da der Sonderfall der Gesellschaft anerkannt worden sei und ihr mit Wirkung ab 1. Juli 1934 eine Preisaufbesserung gezahlt werde, die je nach der Höhe der vom Syndikat den Lothringen Werken eingeräumten Preise gestaffelt werde. Damit sei eine der wesentlichsten Verlustquellen für die Zukunft ausgeschaltet. Die Jahresnettoförderung der Gesellschaft erhöhte sich auf 1,01 (1,26) Mill. Tonnen, außerdem wurden 597 925 Tonnen Koks, 22 140 Tonnen Teer, 8762 Tonnen Ammoniak und 5722 Tonnen Benzol erzeugt. Die Belegschaft konnte auf 4281 (4098) Mann verstärkt werden.

Die HV., zu der die Presse keinen Zutritt hatte, erledigte die Regularien für 1933 und beschloß, den Verlustsaldo von 545 421 RM. vorzutragen. Für das verstorbene RM.-Mitglied Jean Keller wurde keine Ersatzwahl vorgenommen; zwei turnusmäßig ausscheidende Mitglieder wurden wiedergewählt.

Oele und Fette

Hamburg, 7. Sept. Sojabohnenöl wird für Nov.-Dez. Lieferung zu 25,50 RM. abgegeben, kleine Partien sind auch noch per Ende Oktober zu diesem Preise zu haben. September-Lieferung ohne Angebot. Leinöl auf Grund der höheren Meldungen für das Rohprodukt etwas fester, Harburger Mühlen fordern 32,00 RM., ab 60 Barrels Harburger Mühlen fordern 32,00 RM., ab 60 Barrels Leinöl ist mit 21,00 RM. zu kaufen. Kokosöl roh in eis. Leihf. Sept.-Nov. 19,50, Sojabohnenöl in eis. Leihf. Nov.-Dez. 25,50 RM. für 100 kg, die übrigen Preise sind unverändert.

Leinöl ohne Faß Mühlenpreis per Sept.-Dez. 32,00, Rüböl reines ohne Faß per Sept.-Dez. 40,00 RM. für 100 kg, Kokosöl Ceylon faq incl. Drums per Sept. 19/5/— Pfund Sterling für 1016 kg, Palmkernöl roh in eis. Leihf. per Sept.-Nov. 18,50, Rizinusöl 1. Pressung incl. Barrels prompt 43—44, dito 2. Pressung 41—42, Kokos-Palmkernöl-Fettsäure incl. Barrels prompt 19—20, Schweinefette je nach Farbe incl. Tierces prompt 30—38, Hammeltalg je nach Farbe incl. Fastage 33—42, Rindertalg prima incl. Fastage prompt 28—34, dito secunda talg prima incl. Fastage prompt 28—34, dito secunda talg 25—27, Erdnußöl roh ohne Faß per Sept.-Nov 26,00 RM. für 100 kg.

(Bei Leinöl, Kokosöl, Palmkernöl, Sojabohnenöl und Erdnußöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von 4,00, bei Eisenbarrels ein solcher von 4,00 RM. für 100 kg erhoben.)

Schmalz. Tendenz fest, American Steamlard transito ab Kai 22½, Amerikan Pure Lard verschiedene Standardmarken raff. per vier Kisten a 25 kg netto transito ab Kai 24—24½ Dollar, Hamburger Schmalz nicht notiert.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 7. Sept. Brasilkaffee. Offerten vom Ursprungslande unverändert bzw. 10 Dollarcents höher. Kost-Fracht-Geschäft gering. Für Lokoware bekundet das Inland zu unveränderten Preisen das übliche Interesse. Preise wie zuletzt.

Zentralamerikanischer Kaffee. Markt- und Preislage unverändert.

Reis. Die östlichen Märkte melden stetige Tendenz bei lebhafter Geschäftstätigkeit. Hier herrscht das übliche Inlandsgeschäft zu unveränderten Preisen. Exportnachfrage wieder sehr gering. Preise unverändert.

Rohkakao. Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Uebergroßes Angebot auf dem Kölner Hauptmarkt

Köln, 7. Sept. Auf dem Kölner Hauptmarkt zeigte sich ein übergroßes Angebot in allen Gemüsearten. Wirsing, der auf dem letzten Hauptmarkt so gesucht war, wurde heute in übergroßen Mengen angeboten. Ebenso ging es mit Bohnen und Spinat, für die man die bisherigen Preise weiter forderte. Man bemerkte als Vorboten des nahen Herbstes schon den ersten Feldsalat und den ersten Rosenkohl. Aus der Neuker Gegend liefen allein über 20 Wagen Kohlgemüse ein. Früh- und Mittelkartoffeln waren genügend am Markt. Auf dem Obstmarkt sah es geradezu katastrophal aus. Unglaubliche Mengen Obst aller Art standen zur Verfügung, aber es wurde verhältnismäßig wenig verkauft. Hunderte Zentner Obst standen um 8 Uhr noch unverkauft. Hier kosteten Kochbirnen 3—6, Eßbirnen 8—18, Kochäpfel 5 bis 12, Eßäpfel 9—17, Reineclauden 13—16, Zwetschen 6 bis 10, Preiselbeeren 25, Johannisträuben 12, Pfirsiche 8 bis 25, Baumnüsse 30—45, Brombeeren 18—20, rheinische Trauben 17—20, Erdbeeren 60—90. Waldbeeren 90 Pfg. das Pfund.

Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 12 bis 15, Stangenbohnen 15—20, Wachsbohnen 12—15, Prinzeßbohnen 16—18, Hörnchen 17—18, Weißkohl 3½—5, Rotkohl 5—7, Wirsingkohl 8—10, Spinat 8—10, weiße Rüben 6—8, Karotten 3—4, Pfifferlinge 60—65, Möhren 3—4, Zwiebeln 7—8, Einmachzwiebeln 12—18, Sauerampfer 18 bis 15, Tomaten 3—5, Rosenkohl 26, Feldsalat 25 bis 30 Rpf. das Pfund; Kopfsalat 6—10, Endivien 6—15, Blumenkohl 16—45, Kohlrabi 3—4, Rettich 3—5, Meerrettich 15—20, Salatgurken 10—20 Rpf. das Stück; Mangold 2—2½, Rhabarber 2½—4, Radieschen 2—3, Gurkenkraut 3—4 Rpf. das Gebund.

An Auslandswaren: Holländische Stangenbohnen 17—20, italienische Zwiebeln 7—8 Rpf. das Pfd.; holländischer Kopfsalat 13—15, Blumenkohl 55—65, Salatgurken 10—17 Rpf. das Stück; Tiroler Aepfel 16—18, Preiselbeeren 19—25, Pfirsiche 26—32, spanische Trauben 22—26, italienische 18—22, holländische 45—55, italienische Nüsse 37—38, Ananas 80—100, Bananen 20—24 Rpf. das Pfund; Zitronen, Kiste zu 160 Stück 7—8, zu 300 Stück 19—18, australische Aepfel, Kiste 11—14 RM.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 6. September. Es notierten in Pence je lb. netto: September 28.25 (28.00), Oktober 28.25 (28.02), November 28.27 (28.02), Dezember 28.27 28.75), Januar 28.50 (28.75), Februar 28.50 (28.87), März 28.75 (24.00), April 23.75 (24.25). Tendenz: ruhig (fest); Umsatz: 105 000 (75 000).

In belgischen Franken erforderten je Kilo: September 28.00 (28.50), Oktober 28.00 (28.50), November 28.00 (28.50), Dezember 28.00 (28.75), Januar 28.00 (28.75), Februar 28.00 (28.75), März 28.25 (24.00), April 28.25 (24.00). Tendenz: ruhig (fest); Umsatz: 27 000 (85 500).

Viehmärkte

Berlin, 7. Sept. Auftrieb: 1227 Ochsen, 607 Bullen 1272 Färsen, 1507 Kälber, 2025 Schafe, 12—172 Schweine Es notierten in RM.: Ochsen: a1) 37—40, b) 30—34, c) 26—30, d) 22—25; Bullen: a) 34—35, b) 30—32, c) 26—29 26—30, d) 22—25; Färsen: a) 34—35, b) 28—32, c) 24—27, d) 18—23; Fresser 18—23; Kälber A 60—72, B a) 48—52, b) 40—46, c) 33 bis 38, d) 25—30; E Lämmer und Hammel: a1) 44—46 a2) 42—43, b1) 42—44, c) 39—41, d) 26—38, B Schafe: e) 33—37, f) 32—34, g) 24—30; Schweine: a1) 52, b) 52, c) 46 bis 52, d) 45—48, e) 40—44, g1) 50—52, g2) 45—48. Marktverlauf: Rinder ruhig, gute Ware glatt, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe glatt, Schweine glatt.

Hamburg, 7. Sept. Schweinemarkt. Auftrieb: 2892 Stück. Der Handel war flott. Es notierten: Schweine: a1) 51, b) 50, c) 47 50, d) 44—46, Sauen a1) 48 bis 49, g2) 40—47.

Husum, 6. Sept. Ferkelmarkt. Zufuhr: 866 Tiere. Der Handel war mittelmäßig. Es bedangen: beste Ferkel 12—14, mittlere 10—11, geringere 7—9 RM. das Stück; nach Gewicht: schwere Ferkel 38—35, leichte 34 bis 36 Rpf. das Pfund. Ausgesuchte Ware wurde über Notiz bezahlt.

Ruhrorter Frachten

Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 1,— RM., Frankfurt 1,15 RM., Hanau-Karlsruhe 1,20 RM., Aschaffenburg-Lauterburg 1,25 RM., Straßburg 1,25 RM., Rotterdam 0,85—0,90 RM., Antwerpen-Gent 1,40 RM., Brüssel 1,70 RM., Lüttich 2,20 RM., von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Rotterdam 1,10 RM., Antwerpen-Gent 1,00 RM., Brüssel 1,90 RM., Lüttich 2,40 RM. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Goar 0,54 RM., Mainz 0,80—0,90 RM., Mannheim 0,90—1,00 RM.

Günstige Gestaltung der Einzelhandelsumsätze

Die Zunahme der Einzelhandelsumsätze hat sich bis in die neueste Zeit fortgesetzt. Im ersten Halbjahr 1934 wurde der Vorjahrsstand nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung um rund 10 Prozent überschritten. Damit haben die Umsätze ungefähr den Stand wieder erreicht, auf dem sie sich im ersten Halbjahr 1932 bewegten. Im Juli hat die Belebung angehalten. Bei dem Vergleich der Umsätze mit dem Vorjahre muß man freilich berücksichtigen, daß die Saisonschlußverkäufe im vorigen Jahre zum Teil noch im Juli stattfanden, während sie in diesem Jahre — von nicht ins Gewicht fallenden Ausnahmen abgesehen — erst im August durchgeführt wurden. Das Institut untersucht sodann die Entwicklung nach Branchen. Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln war die Belebung bisher nur verhältnismäßig schwach. Im ersten Halbjahr 1934 waren die Umsatzwerte um rund 5 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im Juli betrug die Ernährungsziffer knapp 4 Prozent. Die Kennziffer der Ernährungskosten, die die Preisbewegung im Lebensmitteleinzelhandel im ganzen gut wiedergibt, lag im Durchschnitt der Monate Januar bis Juli 1934 um rund 6 Prozent höher als vor einem Jahre. Die Mengenumsätze dürften sich daher erst wenig verändert haben. Dieses Verhalten der Umsätze im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln erklärt sich daraus, daß diese Waren nur in geringem Umfang auf konjunkturelle Bewegungen reagieren. In der hinter uns liegenden Krise sind die Umsätze vor allem mengenmäßig — nur wenig gesunken. Erheblich stärker sind die Einzelhandelsumsätze in Textilien und Bekleidung gestiegen. Im ersten Halbjahr 1934 lagen sie um rund 13 Prozent über dem Vorjahresstand. Diese Zunahme ist nur zum kleineren Teil auf Preiserhöhungen zurückzuführen. Die mengenmäßige Zunahme wird man für das erste Halbjahr auf rund 10 Prozent veranschlagen können. Langsam geht man auch wieder zum Kauf besserer Qualitäten über. Im Juli war die Erhöhung der Umsatzwerte (um rund 10 Prozent gegenüber 1933) nicht ganz so stark wie in den vorangegangenen Monaten. Wie eingangs bereits erwähnt, muß man dabei in Rechnung stellen, daß im Vorjahr die Saisonschlußverkäufe zum Teil noch in den Juli fielen. In diesem Jahre fanden sie einheitlich im August statt. Die Zunahme der Einzelhandelsumsätze in Textilien und Bekleidung ist in den letzten Monaten — abgesehen von einem gewissen Rückgriff auf Ersparnisse — zum größten Teil wohl auf die konjunkturelle Belebung, vor allem also auf die Zunahme des Einkommens, zurückzuführen. Besonders lebhaft war bisher die Zunahme der Umsätze im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf. Die Umsätze waren im ersten Halbjahr 1934 um rund 35 Prozent und im Juli um rund 30 Prozent höher als vor einem Jahre. Diese Entwicklung ist zweifellos zum größten Teil durch die Förderung der Eheschließungen und Haushaltungsgründungen (Ehestandsdarlehen) erreicht worden. In dem bisher abgelaufenen Teil des neuen Haushaltsjahres (April bis August 1934) wurden 100 000 Ehestandsdarlehen gewährt. Für den Monatsdurchschnitt dieses Haushaltsjahres sind 20 000 Darlehn in Aussicht genommen. Der durchschnittliche Darlehensbetrag soll in Kürze erhöht werden.

Weiter beschäftigt sich das Institut mit der Entwicklung nach Betriebsformen und stellt fest: Die Belebung der Einzelhandelsumsätze ist vorzugsweise den Fachgeschäften zugute gekommen. Die verschiedenen Formen der Großbetriebe — vor allem die Warenhäuser — haben bisher an der allgemeinen Aufwärtsentwicklung nur geringen oder gar keinen Anteil gehabt. Bei einem Vergleich der Umsätze mit dem Vorjahre — diese Gegenüberstellung ist im Einzelhandel besonders beliebt — ergab sich für die letzten Monate auch bei den Warenhäusern eine gewisse Zunahme. Dabei darf man aber nicht übersehen, daß die Umsätze im vorigen Jahre teilweise außerordentlich niedrig waren, während die der Fachgeschäfte bereits anstiegen.

Heute ein froher Nachmittag
mit bunt. Programm f. Erwachsene
auf der Freilichtbühne

Wienkopp!

Beginn 17 Uhr. Eintritt 20, 30 u. 50 Pfg.

Seit 1776 — Besucht die
Zornige Ameise
Schattiger Garten, Bootshaus, Fähre, Parkplatz
Essen-Rellinghausen, Frankenstr. 3

Weinhaus Traube / Essen
Vereinsstr. 30 — Telefon 20078
Preisw. Weine • Gute Küche
Pilsstube ——— Bar
Täglich KÜNSTLER-KONZERT

Am 15. September für nur
RM. **6.80** eine 3tägige **Wochenendfahrt**
ab Duisburg, Krefeld, Düsseldorf nach
Rüdesheim
und zurück (ab Köln 5.80)
Musik und la Restauration an Bord
Auf Wunsch volle Verpflegung und Uebernachtung an 3 Tagen RM. 16.20, la. Referenzen, Prospekte u. Fahrkarten bei den Verkehrsvereinen, Reisebüros u. der Luwenschiffahrt, Duisburg-Ruhrort. Tel. 44321.

Nach Berlin hin u. zurück RM. 25.—
am 13., 20., 27. September usw. auch Einzelfahrt
8 Tage nach Unkel am Rhein RM. 38.—
einschließlich Allem (4 Mahlzt.) am 16., 23. Septb.
Zum Winzerfest in Königswinter RM 13.50
am 15./16. September 1934, einschlich Verpflegung
Nach Schlesien ab. Kassel-Leipzig RM 19.—
am 11., 18., 25. September usw. Luxusreisewagen!
Baldige Anmeldungen
Reisedienst SCHOEN, Essen, Akazienallee 51, Fernruf 221 02.

B. Günter
Ruf 69471 — Bochum, Horst-Wessel-Straße 18a
Tanzkursus
in der Bürgergesellschaft, Bochum.
Schülerzirkel:
Beginn Samstag, den 8. Sept. 1934, 6 Uhr.
Abendzirkel:
Beginn Mittwoch, den 12. Sept. 1934, 8 Uhr.

Sagen Sie es Ihren Freundinnen und Bekannten
Willfrandt Damenhüte und Pelze
jetzt nur Bochum, gegenüb. Kühndahl **Kortumstraße 78**

Die echte Gyscar -Zigarre
Zigaretten, Tabake
für Wiederverkäufer liefert
Otto Jaeger, Bochum
Kortumstraße 41, Ruf 68763
Branchekundige Vertreter gesucht.
Bewerbungen schriftlich erwünscht.

Speisezimmer
modern mit Ausziehtisch und vier Stühlen, Büfett 180 cm nur Mk. 325,—
Eine Besichtigung lohnt sich.
Möbelhaus Schlösser
Bochum, Herner Straße 8.

Schmücke dein Heim mit neuen Tapeten!
Gegr. 1873
Sie kaufen vorteilhaft bei uns.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!
Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Bochum, Alleestr. 47, Fernruf 62151.

Eingetroffen

Einmachbirnen	10 Pfd.	65 Pf.
Einmachpflaumen	10 Pfd.	85 Pf.
Tomaten	Pfd.	9 Pf.
Weintrauben	Pfd.	30 Pf.
Gek. Schinken	¼ Pfd.	30 Pf.

Hill
Bochum

Kachelöfen
transportabel und ortsfest
bauen, reinigen und reparieren
Gebr. Volkmann
Bochum, Wittener Str. 7, Ruf 67072
Reparaturen an allen Oefen und Herden

Möbel.
Gebr. Straßburger
Wielandstraße 22/24

Gasthaus Wagener
Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 8.
HEUTE ab 7.30 Uhr
Rheinischer Abend - Tanz
Sonntag ab 5 Uhr Tanz Kapelle B. & O.

„Zum Rosental" Alfendorf-B.
Dumbergerstr. Tel. 2707 Haltingen
Inh. W. Großjung (fr. Auffermann)
Herrl. gel. Ausflugslokal, Gr. Saal, Kegelbahn, Gesellsch.-Zimm., Gart.-Wirtsch., Kinderspielpl. Für Vereine und Gesellsch. bes. geeignet.
Spez.: **hallee mit Bauernstuben.**

Trinken Sie nur das gute
Rietkötter-Bier
Über 13% [redacted]
Saftig — vollmundig — bekömmlich
Brauereiausschank
Bochum, Große Beckstr. 7

Dr. jur. Alfred Cohn
Rechts- und Wirtschaftsberatung! Hausverwaltungen, Versicherungen
Bochum, Kecheneistr. 18. Tel. 651 12

Lernt fahren zu jedem annehmbaren Preise
Fahrschule Kuhnert
Bochum, Wittener Str. 111. Tel. 647 74

Lernt Auto fahren
Autofahrschule Berge
Bochum, Viktoriastraße 64, Telefon 65621
Die langjährige Tätigkeit als Fahrlehrer bietet Gewähr für eine fachgemäße Ausbildung

Inserieren bringt Erfolg.

Solide g. arbeit. formenschöne
MÖBEL
zu niedrigsten Preisen findet man in riesiger Auswahl im
Fachgeschäft
Möbel Klapheck
Essen, 1. Weberstraße 24
Nähe Weberplatz
Geschäftsgründung 1899
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Öfen, Gemüse, Kolonialwaren, Margarine stets zu haben
C. Wern
Bochum-Linden
Hattinger Str. 882

Möbel-käufer
Schlafzimmer und Küchen
in allen Ausführungen und Preislagen zeigen wir in 4 Etagen. Jeder Möbelinteressent soll sich unsere Ausstellung ansehen u. wird sich dann von der Preiswürdigkeit überzeugen können.
Wir zeigen gern.
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Möbelhaus Schlösser
Bochum, Herner Straße 8.

Haben Sie Stoff?
Anfert. mit guten Zutaten, gut. Sitz
35.- Mark
Wenden, Reparat. u. Aenderungen bill.
Schneiderei Bochum
Herner Str. 110, I

Büromaschinen repariert und reinigt
E. Traulmann
Staatl. geprüft. Büromasch.-Mechaniker-Meister
Bochum, Viktoriastr. 73, Ruf 65434

Billige Tapeten, Farben
Stüwe
Bochum, Brückstraße 2, Maxstraße 5, Herner Straße 111.

Möbel-Käufer
Wollen Sie gute formschöne und doch preiswerte Möbel aller Art erwerben, dann merken Sie sich den Namen
W. Limpinsel sen.
Bochum, nur neben der Christuskirche.
Gewaltige Ausstellung in 2 Stockwerken.
Annahme von Ehestandsdarlehen.

Deutsche!
Erfreut euch eures reichen Besitzes an musikalischen Meisterwerken

Das Städtische Orchester Bochum
gibt euch hierzu Gelegenheit in einem
KONZERT-ZYKLUS
Von Johann Sebastian Bach bis zur Gegenwart
in der Spielzeit 1934/35
zu volkstümlichen Preisen

Außerdem
5 Meister-Konzerte
mit hervorragenden Solisten
8 Kammermusik-Veranstaltungen

VORMIETE-PREISE:
Konzert-Zyklus 8 Symphonie- u. Chor-Konzerte 4.—, 6.—, 8.—, 10.— RM zahlbar in 4 Raten
5 Meister-Konzerte 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 13.—, 15.—, 18.— RM zahlbar in 3 Raten
8 Kammer-Konzerte . . . . . 4.—, 6.—, 8.— RM zahlbar in 4 Raten
Die Vormiete-Preise sind bis zu 50% niedriger als die Tagespreise
Weitere Auskunft an der Vormietekasse im Stadttheater und unter Fernruf Nr. 68651. Vormiete-Druckstücke sind außerdem in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Marks, Kortumstraße, Musikhaus Hässler, Kortumstraße, Verkehrs-Verein, Rathausplatz kostenlos zu haben

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Stühle jeder Art, Spezialität: Küchenstühle, Küchensessel, Kleiderschränke sehr billig bei „Stuhl-Pilz" Bochum, An der Landwehr 2a (gegenüber Rabennhahn). Modernisieren von Möbeln, Betzugen und Polierungen, Schreinerei u. Polsterarbeiten fachgemäß.

Küchen Schlafzimmer Wohnzimmer von
Keul
erfreuen durch Formschönheit, Solide Arbeit, Besonders Preiswürdigkeit
Ueberzeugen Sie sich durch unsere große Auswahl
Annahme v. Darlehns-Scheinen
Bochum, Hattinger Str. Nr. 66/67

Pianos-Flügel
neu, gebraucht, zur Miete.
Markenfabrikate
Zahlungserleichterung.
Spez.-Abtlg. Radio
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstraße.

Nimphius Bochum Bongardstr. 9 (Tonhalle)
Schirme Spazierstöcke Stockschirme

Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Privatdetektiv
O. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Kortumstr. 93
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret
Telefon 662 24.

Unsere Leser
werden gebeten, die Arbeit der Zeitungsboten dadurch zu erleichtern, daß sie die Bezugsquittung möglichst beim ersten Vorzeigen einlösen. Die Boten sind angewiesen, pünktlich mit uns abzurechnen. Man achte auch stets darauf, daß die Gebühren nur gegen ordnungsmäßige Quittung entrichtet werden.
Der Verlag.

Heizkesselanlagen
mit
schlechtem Schornsteinzug
arbeiten unrentabel und bringen nur Minderleistungen.
Alte und neue Anlagen erhalten nach meinem praktischen System unter Garantie einen
guten Kaminzug
Oertliche Besichtigung kostenlos durch den Fachberater
la. Referenzen.
F. W. Schmidt, Ing.
Bochum, Ferdinandstraße 11a
Ruf 62939

Tausende Leser
halten der Volks-Zeitung seit vielen Jahren die Treue. Wie sehr könnten sie am weiteren Ausbau ihres Familienblattes durch Zuführung neuer Bezieher mithelfen! Für die Weitergabe dieses Bestellscheins an Freunde und Bekannte ist der Verlag besonders dankbar. — Weitere Bestellscheine werden auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt.

(Diesen Bestellschein bitte an Bekannte weitergeben.)

(Hier abtrennen und den Bestellschein ausfüllen)

Ich wünsche eine Probelieferung der Volks-Zeitung
Ich wünsche vom — — — — — — — — — — an die Zustellung der Volks-Zeitung mit — ohne — Beilage „Der Feuerreiter"

Name: _____
Wohnung: _____
_____

Volks-Zeitung
Vertriebs-Abteilung
Bochum
Mühlenstraße 12 – 14

Wer **MÖBEL** von **BORGMANN** kauft,
spart mehr, als er erwartet!
Mehr als 250 Zimmer Auswahl — BOCHUM, BRUCKSTRASSE 59-61-63
Besichtigen Sie unverbindlichst unsere große Möbel-Ausstellung und überzeugen Sie sich von unseren niedrigen Preisen!

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

n Besitzes an
terwerken
r Bochum
eit in einem
YKLUS
Bach
1934/35
Preisen
taltungen
EISE:
6.–, 8.–, 10.– RM
–, 15.–, 18.– RM
4.–, 6.–, 8.– RM
s die Tagespreise
ter und unter Fern-
n den Vorverkaufs-
usikhaus Hässler,
nlos zu haben
os-Flügel
braucht, zur Miete.
arkenfabrikate
ngserleichterung.
Abtlg. Radio
haus Marks
Kaiser-Wilhelmstraße.
Schirme
Spazierstöcke
Stockschirme
Alle Reparaturen
am weiteren Aus-
r die Weitergabe
bar. — Weitere
Bekannte weitergeben.)
ng
chum
raße 12 – 14
erwartet!
unsere große
en Sie sich von

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DIE CHRISTLICHE FAMILIE

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Nummer 36 | Sonntag, den .9 September | 1934

Deutscher Osten

Der Weichsel Wellen gehen schwarz und schwer der Ostsee zu. Wie ein stummer unterdrückter Schrei, wie ein sachtes Aufbauschen schwarzen Fahnentuches. Das ist der Ruf des Ostens, seine Not, die sein Schicksal wurde: umstrittenes Land zu sein.

Danzig! Aber über dieser Stadt leuchtet der Wahlspruch: „Nec temere, nec timide" — „Furchtlos und unverzagt!" Die Stadt trägt die unsterblichen Spuren, die ihm bestes, deutsches Bürgertum in seinen Blütezeiten verlieh: das Rathaus, der Artushof, das Krahntor, das Uphagenhaus und die Marienkirche.

In der Marienkirche begegnet uns spürbar das zweite, das ostdeutsches Antlitz prägt: das deutsche Ordensrittertum.

Das Rathaus ist von feinster, vornehmer Gotik, die im Wettstreit steht mit der der umliegenden Bürgerhäuser, die von dem großen Patriziertum zeugen.

Die Marienkirche aber hat ihnen gegenüber eine ganz andere Gotik, hier ist Wucht und trotzige Mächtigkeit, die aus den herben und strengen Formen des Backsteinbaues spricht. Aus Flandern und den Niederlanden kamen die Baumeister, um dieses Symbol reichischer Größe zu errichten.

Und von der Kunst der Danziger Marienkirche ist kein weiter Sprung zu der der trutzigen Marienburg, der schönsten altdeutschen Ordensritterburg. Deutsche Gralsburgen sind diese Ordensburgen, in ihrem Anblick wissen wir wieder um unser Bestes, unser Unvergänglichstes, um unseren Sinn: Volk zu sein, Reich . . .

Unvergeßlicher Abend in der Marienburg. Aus den Hallen weht der Hauch vergangener Jahrhunderte. In den Hallen hingen die rostigen Schwerter an den Wänden. Man hört nicht mehr auf das, was der Führer da sagt, man denkt: dies hat alles einmal gelebt! Das Schwert trug ein Ordensmeister in der Schlacht, der Panzer deckte eines Ritters Leib, die Mauern wehrten gegen Feind und Kugel.

Unten gleitet die Nogat silbrig schimmernd dem Meere zu, ein weißes Segelboot kreuzt lange stromaufwärts. Immer denkt man an diesem Abend an die Marienburg.

Schwerblütige, erdhafte Männer haben diese Werke gebaut, aber nicht ohne eine Christlichkeit, die um die tiefen Geheimnisse der Begnadung wußte. Auf ihren Stirnen hat eine wehrhafte Eigenwilligkeit gestanden, geeint mit einem Adel, dem man das Christliche als Herkunft zuerkennt. Wieviele Kirchen gibt es im Osten, die unter dem Namen der himmlischen Frau stehen? Ich habe sie nicht gezählt, aber immer wieder gibt es sie von Danzig bis Breslau, in Greifswald, in Lübeck und vielerorts.

Ostpreußen riß man vom deutschen Leibe. Ostpreußen bleibt deutsch! Tannenberg ist Symbol.

Ostpreußen hat Königsberg, die Stadt der „reinen Vernunft" und eines über seine Grenzen bekannten Nationalgerichtes, dem Königsberger „Klopsch", den muß man in Königsberg essen, sonst war man nicht in Königsberg.

Und bei den Fischern Ostpreußens muß man gewesen sein wie in der ostpreußischen Heide. Nehrungsfischer! Sie riechen nach Tabak, nach Tran und frischem Wasser, nach Teer. Pillkoppen ist das nördlichste Fischerdorf Deutschlands. Pillkoppen an der Nehrung. Dann kommt das Litauische und die deutsche Not.

Hier ist das Land der wollgrasüberfäten Dünen. Immer noch gibt es die wandernden Sandberge, die Wanderdünen, die manchmals so hoch sind, daß der Mensch mit seinen Behausungen sich davor schützen oder fliehen muß. Wir wandern an der Bernsteinküste des Samlandes, gehen zu den Segelfliegern, besuchen die Vogelwarte Rossitten, wir befahren im Faltboot die herrlichen Masurischen Seen . . . Das ist Ostpreußen.

Und dann fährt man wieder durch den Korridor, durch die große Einsamkeit der Felder weiter in den anderen Teil Ostdeutschlands.

Kein Teil ist so wenig einheitlich im ganzen Reich wie der Osten, der von Ostpreußen bis nach Schlesien reicht.

Und die Mark! — Heideland, Kiefernwälder mit all ihrem Duft, Seen, helle strahlende Seen, ganz nahe ist man bei Berlin und nur einen Tagesmarsch von Polen.

Da haben wir schon einen Teil des Ostens übergangen, den mit Greifswald, mit Wismar, Doberan und Stralsund. Stettin!

Stralsund hat eine ganz große Vergangenheit. Wallenstein. Schwedenheere. Hier kämpfte Schill, Stralsund ist die Stadt der Tapferen. Vor den Mauern redeten die Kanonen vieler Feinde drohende Sprache.

Jetzt fahren wir die Oder herauf, weit, machen in Frankfurt halt. Nicht weniger bürgerstolz ist diese Stadt hier als die namensgleiche am Main. Hier im Osten ist jede Stadt ein stolzer Vorposten des Reiches.

Rössel mit Ordensschloß

Das kleine Städtchen Rössel ist gleichsam symbolisch für den Osten, seine Geschichte und seine Landschaft. Trutzig und wehrstark ragt das alte Schloß des Deutschritter-Ordens aus der fruchtbaren Landschaft, heute noch gebietend und herrschend, Schutz und Schirm des eroberten und in zähem Fleiß kultivierten Landes, über dessen Weiten doch träumerische Versonnenheit liegt.

Der zweite Großteil des Ostens Schlesien! Jenseits der Oder ist die östliche, große, bisweilen melancholisch stimmende Ebene. Aber nirgendwo trifft unser Auge Oede. Fruchtbar ist die Mulde der Oder, die Schlesien in gemächlicher Breite vom Südosten zum Nordosten durchzieht.

Diesseits der Oder, westlich steigt das Land wie Wellen und endet in einem bunten Taumel der Höhen und Berge.

Hier ist das Land Eichendorffs, das Land der Gottsucher und Dichter, der Schwermütigen und Zwiespältigen, der Ueberschwänglichen und Stillen. Eichendorff, Gustav Freytag, Christian Günther, Gerhart Hauptmann, Karl Hauptmann, der gegenwärtige Hermann Stehr.

Hier ist das Land des Angelus Silesius und Jakob Böhmes, der Mystiker. Hier ist der Ursprung vieler Kunst, hervorquellend aus dem Schaffensdrang des eigenartigen schlesischen Menschen.

Breslau! Seine Dominsel, seine vielen Kirchen! Und von all den schönen Städten dieses Landes seien Reihe genannt, Görlitz, Schweidnitz und Langenbielau und Brieg und Oppeln in der Ebene der Oder.

Osten Deutschlands, groß, weiträumig, vielgestaltig, ein Reich im Kleinen. Viel wurde von der Not gesprochen, die dieses Grenzland beherrsche, unter dem es leide. Daß es aber in allen Teilen ein tapferer und stolzer Vorposten ist, hat es erwiesen.

Land der Ordensritter und der deutschen Bürger, von jeher: Land des Reiches!

Franz Alfons Hayer.

Trost

Es haben viel Dichter gesungen
Im schönen deutschen Land,
Nun sind ihre Lieder verklungen,
Die Sänger ruhen im Sand.

Aber solange noch kreisen
Die Stern' um die Erde rund,
Tun Herzen in neuen Weisen
Die alte Schönheit kund.

Im Walde da liegt verfallen
Der alten Helden Haus,
Doch aus den Toren und Hallen
Bricht jährlich der Frühling aus

Und wo immer müde Fechter
Sinken im mutigen Strauß,
Es kommen frische Geschlechter
Und fechten es ehrlich aus.

Joseph von Eichendorff

Was weiß ein Mensch vom andern?

Du hast deine Eigenheiten, deine Gewohnheiten, Liebhabereien, diese Vorliebe und jene Abneigung. Für dich sind es Selbstverständlichkeiten. Ist das alles aber auch selbstverständlich für die anderen um dich herum? Keineswegs. Es ist wahrscheinlich nicht einmal verständlich. Man läßt deine Eigenheiten vielleicht gelten, oder auch, man belächelt sie richtig verstehen kann sie wohl keiner. Denn jeder lebt im Bezirk seiner Neigungen und Abneigungen, gehört seiner Welt mit ihren Vorzügen und Schwächen und die andere Seite ist ihm fast immer verschlossen.

Wenn es anders wäre, wie könnte man sonst auf so viele lieblose Beurteilungen stoßen. Ginge man ihnen nach, prüfte man genauer, man käme wohl in den meisten Fällen zu einer ganz anderen Stellung dem Beurteilten gegenüber. Was sich als Mangel darstellt, würde sich bis zu einem gewissen Grade als Vorzug entpuppen; was belächelt oder verspottet wird, würde mit Wohlwollen hingenommen, denn so manches ist entstanden durch die Einwirkung eines schweren Schicksals, vor dessen Zugriff keiner sicher ist.

Gewiß, man soll das auch nicht so tragisch nehmen, und ein zuweilen lieblos kritisch scheinendes Wort entspringt besserem Verstehen als die kühle Gelassenheit dessen, der stets über den Dingen zu stehen scheint, aber im Grunde unter ihnen steht, weil eindringendes Verstehen an seiner Teilnahmslosigkeit scheitert.

Besseres Verstehen ist nur dem liebenden Umschließen möglich; denn echte Liebe versteht dadurch, daß sie verzeiht. Ihr ist sogar die Schwäche und der Mangel ein Vorzug, und mancher Mensch wird nicht um seiner Vorzüge willen, sondern trotz seiner Mängel geliebt.

Darüber aber dürfen wir uns in keinem Falle täuschen: Ganz verstehen wird uns nur selten ein Mensch. Wenn wir aber das Gefühl haben, verstanden zu werden, dann wäre es geboten, mit dem Dichter zu sprechen: „Zieh deine Schuhe aus, denn du betrittst heiliges Land, und feier ein Fest, denn es wird dir lange nicht wieder wohl werden."

+ CHRISTI REICH

Der Allvater . . . lasse den inneren Menschen in euch kraftvoll erstarken durch seinen heiligen Geist! Eph. 3, 16.

„Dein Gott verleiht dir deinen Wert!"

Die Liturgie des 16. Sonntags nach Pfingsten schließt den Sommerabschnitt des Kirchenjahres endgültig ab; sie will vollenden das Eindringen unserer Erkenntnis in die Hochgebirgswelt der göttlichen Gnadenherrlichkeit, die wir vom hl. Geist in der Taufe wie ein Samenkorn empfangen haben; und mit dem wachsenden Samenkorn sollte unsere Seele hinaufsteigen zur Christusverähnlichung, hinabsteigen in die Abgrundtiefen des Zeit und Ewigkeit umwogenden Meeres der göttlichen Liebe, von deren Wellen wir hingetragen werden zu Gott.

Des mächtigsten menschlichen Predigers Worte können es uns nicht fühlbarer werden lassen, wie weit, wie so ganz weit wir noch von diesem Hochziel des Christentums entfernt sind, als es die Sonntagsepistel tut in ihrer Verbindung mit dem Sonntagsevangelium.

So schlicht und doch so umfassend spricht da der Völkerapostel von der Höhe und Tiefe, von der Länge und Breite des göttlichen Heilsplanes der Liebe Christi, die alle menschliche Erkenntnis übersteigt. Um wenigstens ahnend zu erfassen, um was es geht, müssen wir Menschen uns loslösen von den irdisch engen und verengten Verhältnissen und Maßstäben.

Der Wasserfüchtige des Evangeliums ist das typische Sinnbild des „Weltgeistes"; mit dem Weltgeist werden wir niemals eintreten durch das Tor, das den Zugang bringt zum sieghaften Reiche Christi und seinem Frieden! Die „Wassersucht" versinnbildet so echt jenes menschenübliche „Sich-dicke-tun", auf das die Welt immer wieder hereinfällt. „Wenn einer etwas geworden ist", wie übel wirkt sich das manchmal schon in der äußeren und seelischen Haltung des Menschen selber aus! Ein Mittel, ein unfehlbares Heilmittel gab der barmherzige Gott gegen die Gefahren der geistigen Wassersucht; das sind die Trübsale und Leiden und Verfolgungen; im religiös-kirchlichen wie im sonstigen Leben der Menschen hat sich dieses Mittel noch immer wirksam erwiesen, als beste Triebkraft zu vertieftem, wahrhaft gotterfülltem christlichem Leben.

Je mehr alles irdische „Drum und Dran" in seiner Unzulänglichkeit und Vergänglichkeit offenbar wird, desto mehr sollen wir die Wahrheit der Weisheitsbücher erfassen: „Dein Gott verleiht dir deinen Wert!" Ueber allem dauerhaftem Fortschritt der Kirche wie der irdischen Einrichtungen steht als oberste Aufgabe: Innerlichkeit — Gottesliebe — Gotterfülltheit!

Im Glauben öffnen wir Gott unser Herz; die Liebe Christi ist die tiefe Wurzel für ein über unsere natürlichen Kräfte hinausreichendes Gnadenleben, das ein wahrhaftiges „Gotterfülltsein" für uns werden soll. Ins Unvergängliche, ins Ewige hineinwachsen, das ist die „Mission", die Sendung und Aufgabe des Christen, die er nur in gläubiger und hingebender Benutzung der Gnade erfüllen kann.

Nicht wir selbst haben uns dabei auf Grund irgendwelcher Stellung, irgendwelcher Verdienste u. ä. den Platz zu wählen bei dem himmlischen Hochzeitsmahl, zu dem uns der Herr bei seiner Wiederkunft holen will; dünkelhaftes Streben kann einen letzten Endes arg herunterbringen. Der uns unsere Sendung gab, der bestimmt auch den endgültigen Platz, den wir in Ewigkeit besitzen sollen. Mag einer hier auf Erden auch verachtet gewesen sein, — in der Rangordnung der Ewigkeit wird es mancherlei große — angenehme und unangenehme Ueberraschungen geben! — —

So unerläßlich die wahre Demut ist, so verkehrt erscheint anderseits die falsche Demut, die sich überall in die Ecke drücken läßt. Wer eine Sendung hat, muß dieser Sendung sich bewußt sein. — Das gilt zunächst für den einzelnen, z. B. im religiösen und kirchlichen Leben: Es gibt gar viele Christen, die meinen, „der letzte Platz" wäre nahe beim Ausgang — in den äußersten Ecken des Gotteshauses, oder sie bleiben gar völlig dem kirchlichen Leben fern; sie möchten nicht zu den „Frommen" gezählt sein und wollen gar nicht hoch in den Himmel hinein. In Wahrheit sehen sie die „Frommen" für eine Art Pharisäer an, mit denen sie darum jede Berührung vermeiden; das ist falsche und gefährliche „Demut". — Sicherlich kann nicht geleugnet werden, daß mancher eifrige Kirchgänger seinerseits der Gefahr des Pharisäertums bisweilen erliegt; das ist gewiß nicht minder gefährlich. Aber just wie der Wassersüchtige mitten unter den Pharisäern auftaucht und da vom Heiland geheilt wird, so darf sich auch niemand abhalten lassen, mit Christus im kirchlichen Leben mutig und häufig die notwendige Gnadenverbindung zu suchen, selbst wenn er mit Sicherheit wüßte, daß er dabei zwischen andern stände, die den Pharisäern gleichen. — Was für den einzelnen gilt, dasselbe gilt auch im Gemeinschaftsleben. Es kann die Kirche, die von ihrer Sendung wahrhaft erfüllt ist, ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen; sie kann sich nicht damit begnügen, nur gewissen Lebenssphären — etwa dem sogenannten religiösen „Gefühl" oder „Bedürfnis" zu dienen, sie muß mit der zu innerlicher Gotterfülltheit — zugleich unserer Sendung, unserer Aufgabe gegenüber allen Andersdenkenden, unserer katholischen Aufgabe allen Völkern gegenüber, vollends bewußt geworden sein. Wer es je erfaßt hat, dem ist der Sinn des „Ite missa est" am Schluß der Meßfeier aufgegangen: „Geht, das ist eure Sendung!" Mit Gott im Herzen, in wahrer Demut — auch in Trübsal und Verachtung — rastlos zu wirken an unserem Platz, so werden wir der gottgewirkten „Erhöhung" am Ende zuversichtlich harren können.

F. Kr.

DIE SCHMERZENSMUTTER

Am 12. September begeht die Kirche das Fest Mariä Namen. Joachim, der Vater der Mutter Gottes, gab seinem spät geborenen Töchterlein den Namen Mirjam, einen Namen voll geheimnisvoller Bedeutung. Die einen erklären ihn als „Meeresstern", andere wieder als „Meer", wegen des Meeres von bitteren Schmerzen und herbem Leid, das die Mutter Christi erdulden mußte. Am 15. September begeht die Kirche zum anderen Male das Fest der sieben Schmerzen Mariä, um des siebenfachen bitteren Leides der Muttergottes zu gedenken. Am innigsten hat wohl der fromme Sinn des Mittelalters mit den Schmerzen Mariä gefühlt. In dieser Zeit ist die schönste und ergreifendste Darstellung der Schmerzensmutter geschaffen worden, das sogenannte Vesperbild, das entstanden ist aus den Marienklagen, die im 12. Jahrhundert aufkamen. Die vorstehende Dürersche Darstellung der Schmerzensmutter weicht von den üblichen Darstellungen, die den Leichnam Christi meist im Schoße der Gottesmutter liegend zeigen, ab. Es ist aber von einer umso stärkeren dramatischen Bewegung. Ganz vom Schmerze hingegossen erwartet die Gottesmutter, daß man den vom Kreuze abgenommenen Leichnam ihres Sohnes ihrem Schoße zurückgibt, um ihr Mutterleid und Mutterklage zu vereinigen mit dem Leid der Welt.

EPISTEL

vom 16. Sonntag nach Pfingsten, Eph. 3, 13—21:

Brüder! Ich beschwöre euch, verzagt nicht, wenn ich für euch Trübsal erdulde; darauf könnt ihr stolz sein!

Darum beuge ich betend mein Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus — dem Allvater im Himmel und auf Erden:

Er lasse aus dem Schatz seiner Gnadenherrlichkeit den inneren Menschen in euch kraftvoll erstarken durch seinen hl. Geist! Durch den Glauben mögen eure Herzen eine Wohnung Christi! In der Liebe sollt ihr tief verwurzelt sein!

Auf daß ihr fähig werdet, in der Gemeinschaft der Heiligen (das Geheimnis des göttlichen Heilsplanes) nach seiner Länge und Breite, nach seiner Höhe und Tiefe zu erfassen — immer mehr noch einzudringen in die Liebe Christi, die alle menschliche Erkenntnis übersteigt! — So sollt ihr ganz von Gott erfüllt werden!

Dem aber, der über all unser Sinnen und Trachten hinaus zu wirken vermag mit der Kraft, die in uns schafft, dem sei die Ehre in der Gemeinschaft der Gläubigen durch Christus Jesus, von Geschlecht zu Geschlecht, in alle Ewigkeit! Amen.

Marienverehrung

Die Zeit vom August bis Oktober ist im katholischen Leben in besonderer Weise die Zeit der marianischen Wallfahrten. Die wachsende Begeisterung der Gläubigen für solche Pilgerfahrten ist wie ein instinktives Erfassen einer Entwicklung der religiösen Aufgabe, die der jungfräulichen Gottesmutter im Heilsplane der Erlösung zukommt. Nicht als ob diese Aufgabe Mariens an sich eine Entwicklung erführe, vielmehr entwickelt und entrollt sich vor dem gläubigen Auge mehr und mehr die Wahrheit, daß die Mutter Christi, die der Menschheit den Erlöser geboren hat, zugleich auch von jeher den Menschen die Erlösung vermittelt, daß sie ist die „Mittlerin aller Gnaden".

Wenn wir in diesen Tagen das Fest ihrer Geburt, ihr Namensfest und wieder das Fest der sieben Schmerzen Mariens feiern, wenn der Augustmonat uns das Fest ihrer Himmelfahrt brachte und der Oktober mit dem Rosenkranzfest beginnt, so gewinnt der Glaube an Maria als die „Mittlerin aller Gnaden" im Lichte dieser Feste eine vorzügliche Begründung.

In Maria ward uns die Verkörperung des mütterlichen Charakters der Liebe Gottes geschenkt; in diesem Sinne preist sie schon St. Augustinus; und der hl. Bernhard wird nicht müde, an den Namen „Maria" seinen tiefgläubigen Hymnus auf die Macht der Gottesmutter anzuknüpfen: „In Angst und Zweifel und Gefahren, — denk' an Maria, rufe sie an; ist je dein Gedanke, dann gehst du nicht irre; ist sie dein Halt, so brauchst du keinen Zusammenbruch unter ihrem Schutze zu fürchten!" Und derselbe hl. Bernhard leitet Mariens Mittlerstellung zu Christus aus der Tatsache her, daß sie als Schmerzensmutter das Erlösungsmartyrium mit ihrem Sohne geteilt hat. Darum auch die allgemeine Glaubensauffassung, wie sie im Fest ihrer Himmelfahrt zum Ausdruck kommt, daß die Mutter mit dem Sohne ebenfalls gemeinsam hat die vorzeitige Auferstehung des Leibes und die vollendete himmlische Herrlichkeit!

Wer sich so in die Stellung Mariens im Heilsplan der Erlösung zu vertiefen strebt, dem wird der Rosenkranz ein liebwertes Gebet, indem ihm die Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse eine Uebung ist für eigene marianische Lebensgestaltung, für die Formung eines wahrhaft christusverbundenen Lebens. — In der alten Kirche des hl. Pfarrers von Ars in Frankreich findet man einen Marienaltar, und um den Hals der Gottesmutterstatue hängt an schöner Kette ein vergoldetes Herz, darin hat der heilige Seelsorger Joh. Maria Vianney einst die Namen all seiner Pfarrkinder eingeschlossen; eine sinnvolle Geste, die auch uns in diesen marianischen Wallfahrtsmonaten tiefer in die Seele prägen soll die katholische Wahrheit: „Durch Maria zu Jesus! Durch Jesus zum Vater im hl. Geist!"

Von der Betrachtung des Todes

Schnell, sehr schnell wird es mit dir hienieden ein Ende haben. Darum siehe dich um, wie es mit dir stehe.

Denn sieh', heute ist der Mensch, und morgen ist er nicht mehr, und ist er einmal aus den Augen der Menschen, so ist er auch sogleich aus ihrem Sinn.

O! wie abgestumpft, wie hart ist das Herz des Menschen, daß es allein auf das Gegenwärtige bedacht ist, und nicht vielmehr auf das Zukünftige hinausblickt.

Du sollst dich ja Allem, was du tust und denkst, so verhalten, als wenn du gleich sterben müßtest.

Wenn du ein gutes Gewissen hättest, so würdest du den Tod nicht sonderlich fürchten.

Was fliehest du den Tod? Fliehe lieber die Sünde.

Wenn du heute nicht bereit bist, wie wirst du es morgen sein?

Der morgende Tag ist ein ungewisser Tag; oder weißt du gewiß, daß du morgen noch leben wirst?

Was nützt es doch, wenn wir lange leben, und uns so wenig bessern?

Ach! ein langes Leben macht gewöhnlich nicht besser, sondern vermehrt oft nur die Zahl der Sünden.

Hätten wir doch nur einen Tag recht gelebt in dieser Welt!

Viele zählen (nicht ohne Eitelkeit) die Jahre seit ihrer Bekehrung; aber Früchte der Besserung können wir oft nicht viele zählen.

Wenn dir das Sterben so furchtbar erscheint, so dürfte es wohl gefährlicher für dich sein, länger zu leben.

Selig, wer die Stunde des Todes immer im Auge behält, und sich täglich zum Sterben bereitet!

Wenn du einen Menschen sterben gesehen hast, oder siehst, so denke, daß auch du denselben Weg gehen mußt.

Jeden Morgen denke, daß du vielleicht den Abend nicht mehr erleben werdest.

Und hast du den Abend erreicht, so wage es nicht, dir noch den Morgen zu versprechen.

Sei also immer bereit, und befleißige dich, so zu leben, daß dich der Tod nie unbereitet überfallen kann.

Thomas von Kempen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Eine Minute Humor

Auf der Jagd.

Jäger: „Warum läuft der Hase vor einem weißen Hund schneller weg als vor einem schwarzen?"

Förster: „Weil er glaubt, der weiße Hund hat seinen Rock ausgezogen, um in Hemdsärmeln besser laufen zu können."

*

Nachträglich.

„Ich habe gehört, Sie haben sich mit Fräulein Winter verlobt. Meine herzlichsten Glückwünsche!"

„Ich war es. Das ist jetzt aus."

„Was? Sie haben sich entlobt?"

„Aber nein, wir sind seit acht Tagen verheiratet!"

*

Menschenkenner.

Man unterhielt sich darüber, wie schwer es ist, einen Menschen nach Wesen und Charakter richtig zu beurteilen.

„Ich halte es mit dem Sprichwort: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist!" meinte ein Oberlehrer.

„Ich beurteile jeden nach seinem Steckenpferd!" sagte ein Pastor.

„Ich nach den Zigarren, die er raucht!" rief der Raucher.

„. . . oder besser: nach den Zigarren, die er anbietet!" lächelte der Weise.

*

Edelmut.

„Leider, Geld habe ich keines, aber Arbeit könnte ich Ihnen geben!"

„O bitte, wenn Sie kein Geld haben, will ich Sie wirklich nicht berauben!"

*

Der Mantel des Taschendiebes

macht sich selbständig.

Der unwiderstehliche Reiz.

Die einzige Möglichkeit, Fritzchen zum Baden zu bringen

*

Das Experiment.

Edi hat Karlchen einen Stein ins Ohr gesteckt.

„Um Gottes willen", jammert die Mutter, „wie konntest du nur so eine Dummheit machen?"

Sagt Edi: „Ich wollte nur mal sehen, ob es wahr ist, was du immer sagst, daß bei ihm alles zum einen Ohr rein und zum andern sofort wieder hinausgeht!"

*

Kritik.

Benisch klappt das Zigarrenetui auf und offeriert Hahnemann eine Havanna.

Hahnemann greift zu, beißt sachgemäß die Spitze ab, setzt das Ding in Brand — und macht ein Gesicht.

Benisch sieht es und sagt gekränkt: „Willst du etwa behaupten, daß die Zigarre nichts taugt? Mein Lieber, ich habe fürs Stück einen Fünfziger gegeben!"

„Und fünfundvierzig Pfennig rausgekriegt?" fragt Hahnemann hämisch.

*

Zäh.

Sie: „Es hat wirklich keinen Zweck. Ich bin bereits verlobt." — Er: „Gut, dann werde ich eben warten."

*

Auf allen Rasenplätzen des kleinen Kurorts stand ein Schild: „Betreten der Grünanlagen bei 50 Pfennig Strafe verboten!" — „Das ist aber billig", wundert sich ein Gast. — „Ja", seufzt der Wärter: „Wir haben's zuerst mit fünf Mark versucht, aber da kam kein Pfennig in die Kasse."

Wurst wider Wurst.

„Haftet mir die Feuerversicherung für jedes Stück meines Eigentums, was verbrennt?"

„Selbstverständlich."

„Sehr gut. Da werde ich also Schadenersatz verlangen für die fünf Kisten Zigarren, die ich voriges Jahr aufgeraucht habe."

„Und die Versicherungsgesellschaft wird dich wegen vorsätzlicher Brandstiftung vor den Staatsanwalt bringen!"

*

„Jeden Morgen sind Sie mein erster Gedanke, Fräulein Lore." — „So? Dasselbe hat mir vorhin Ihr Bruder erzählt." — „Kann schon sein. Aber ich stehe immer eine halbe Stunde vor ihm auf."

*

„Sie tanzen wie verjüngt, gnädige Frau. Sie sehen heute beinahe aus wie Ihre Tochter." — „Erlauben Sie mal, ich bin doch die Tochter!"

*

„Dieses schamlose Geschöpf von einem Dienstmädchen hat meine besten Handtücher mitgenommen!" — „So? Welche denn?" — „Die von St. Moritz."

*

„Junge, geh' doch endlich mal 'raus und spiel mit deinen Freunden!" — „Ich hab' bloß einen, Mutti, und den kann ich nicht leiden."

*

„Nun, Herr Schuster, sind Sie mit den Ergebnissen Ihrer Hühnerfarm zufrieden?" — „Danke, es geht. Nicht ein einziges Huhn hat ein faules Ei gelegt."

*

Unter Freundinnen.

„Ich habe immer das Gefühl, ich werde jung sterben." — „Dann mußt du doch zugeben, daß dich dein Gefühl betrügt."

*

„Du lieber Himmel, was muß Frau Schmitz für eine peinliche Sache hinter sich haben!" — „Wieso?" — „Na, sie kommt doch neuerdings immer als Erste zum Kaffeekränzchen und geht als Letzte."

*

„Schatz, ich will ja nichts gegen deine Kochkunst sagen, — aber mit dem Stollen ist etwas nicht richtig." — „So! Da sieht man wieder, was du verstehst. Im Kochbuch steht extra, er sei sehr gut!"

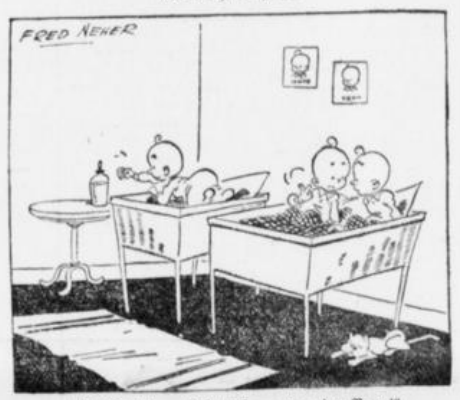
*

Der Arzt schickte die Rechnung. Der Patient schickte einen Scheck. Drei Tage später rief der Arzt an: „Ihr Scheck ist zurückgekommen!" — Der Patient entgegnete: „So ein Zufall, Herr Doktor, — die Krankheit nämlich auch!"

*

„Diese Zigarre, mein Herr, können Sie jedem anbieten." — „Nein, danke. Ich möchte lieber eine haben, die ich selber rauchen kann."

Die Ähnlichkeit



„Du, Jimmy — sieh mal — ganz der Papa!"

(Newyork American Weekly.)

Die Mode in der Steinzeit.

„Nicht schießen, Bubi! Man trägt nicht mehr Mammut."

*

„Also, dein Kassierer ist verschwunden?" — „Stimmt." — „Und die Stenotypistin auch?" — „Stimmt." — „Na, und die Kasse?" — „Stimmt nicht!"

*

„Warum schicken Sie Ihren Jungen ins Gymnasium und nicht lieber in eine technische Mittelschule?" — „Ja, wissen Sie, ich lasse den Buben Latein lernen, weil er unbedingt Jäger werden will."

*

Minna, das neue Mädchen, serviert Pfannkuchen. Der Gast nimmt sich zwei Stück. Da sagt Minna: „Nehmen Sie ruhig noch einen. Wir haben mit drei Stück pro Nase gerechnet."

*

„Ich sehe doch wahrhaftig nicht aus wie eine Vierzigerin, nicht wahr, Männi?" — „I wo, schon lange nicht mehr!"

*

Angeklagter: „Ich bitte um's Wort, Herr Richter." — Richter: „Gut, aber fassen Sie sich kurz und sagen Sie die reine Wahrheit. Alles andere ist Sache des Verteidigers."

*

„Leumund betrübt."

Ein Landbürgermeister mußte einem Manne, der in der Gemeinde wegen eines Prozesses, den er mit ihr geführt hat, sehr unbeliebt war, ein Leumundszeugnis ausstellen. Besagter Bürgermeister entschloß sich zu folgender Stilübung: „Sein Leumund ist betrübt; denn er hat einen Prozeß mit der Gemeinde geführt und gewonnen."

Lösernamen.

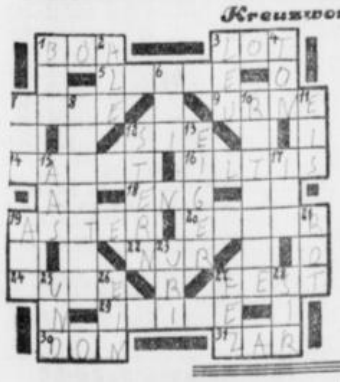
Zu Nr. 53—54: Frau Maria Imkamp, Köln-E. 53 und 55: Wilh. Hoffmann, Krefeld. Jul. Busch, Chr. Jaeger, M. Heisters, F. Friedrichs, W. Brendgen M.-Gladbach. 53—54: S. U. Minona, Krefeld. 53a, 52, 53: Josef Rosberg, Krefeld. 55: A. Furmaniak, Oberhausen.

*

Lösungen und sonstige Zuschriften an: Th. Lechtenfeld, M.-Gladbach, Margarethenstraße 19.

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Schlange, 3. altes Gewicht, 5. Stütze, 7. Aufenthaltsraum, 9. Behältnis, 12. persönl. Fürwort, 14. Zeitbegriff, 16. kleines Raubtier, 18. räuml. Begriff, 19. Blume, 20. arithmet. Begriff, 22. Adverb, 24. Teil eines Gebäudes, 27. Veranstaltung, 29. Frauen-Name, 30. Fluß in Rußland, 31. russ. Fürstentitel.

Senkrecht: 1. Unternehmen, 2. engl. Bier, 3. Bezeichnung für den Löwen, 4. musikal. Begriff, 6. Raubfisch 7. Gutschein, 8. Künstler, 10. Rundbau, 11. Naturerscheinung, 12. Himmelskörper, 13. Alpenberg, 15. Tierleiche, 17. Europäer, 19. geistl. Würdenträger, 21. Farbe, 23. Schweizer Kanton, 25. Bindewort, 26. unbest. Fürwort, 27. Kopfbedeckung, 28. engl. Titel.

Silbenrätsel

Aus den Silben

al — an — bant — be — bel — ber — den — di — dua — e — e — ech — el — el — en — feu — fie — gas — ger — heer — is — ler — lon — ne — ne — neis — nor — ra — rei — sah — schau — se — se — se — tern — tra — va — zi

sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebenswahrheit ergeben.

1. Stadt in Böhmen, 2. bibl. Staat, 3. Stadt in Schlesien, 4. Verkehrsweg, 5. Verwandte, 6. Milchprodukt, 7. Gefolgsmann, 8. Nebenfluß der Weser, 9. Naturerscheinung, 10. Künstlerin, 11. Kletterpflanze, 12. Himmelsrichtung, 13. Gebirgsblume, 14. Küchengerät, 15. Krankheitserscheinung, 16. Kriechtier, 17. Parade, 18. europ. Hauptstadt.

Aus der Musik

Aus den nachstehenden Buchstabengruppen sind Hauptwörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben eine Oper von R. Strauß ergeben.

1. adhkor = Gleichklang, 2. dnoor = Musikstück, 3. aegllor = musikal. Ausdruck, 4. abss = Singstimme, 5. ceehnv = Gestalt aus „Die Meistersinger", 6. ceikln = deutscher Komponist, 7. aglor = musikal. Ausdruck, 8. aaailmov = Gestalt aus „Die Hochzeit des Figaro".

Die Karte

J. v. Otherde

Wengen.

Welche Komponisten bevorzugt dieser Herr?

Wer kennt die Köpfe?

Nachstehende Wortreste sind mit Anfangsbuchstaben zu versehen. Diese nennen bei richtiger Lösung einen Soldaten. .ast, .lbe, .old, .im, .bst, .aht, .hre, .ips.

Hin und her

1. . . . . Die Buchstaben a — a
2. . . . . — a — a — b — b —
3. . . . . b — c — e — e — e —
4. . . . . e — g — h — h — h —
5. . . . . i — i — i — i — i —
6. . . . . i — l — n — n — n —
7. . . . . n — n — o — o — o
8. . . . . — o — p — r — f — f
9. . . . . — f — f — t — t — t

— u — u — z — z sind derart anstelle der Punkte zu setzen, daß waagerechte Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Männername, 2. Papstname, 3. Brotaufstrich, 4. Wohnraum, 5. Stadt in Pommern, 6. geograph. Bezeichnung, 7. polit. Gebilde, 8. Pelzart, 9. Baum. Bei richtiger Lösung nennt die mittlere Senkrechte einen deutschen Berg.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Bauer, 4. Gabel, 7. Arche, 8. Reihe, 9. Tau, 11. Ente, 13. Ober, 14. Vater, 15. Gera, 17. Torf, 20. Arm, 22. Belag, 23. Stube, 24. Elite, 26. Speer.

Senkrecht: 1. Baude, 2. Armin, 3. Rest, 4. grau, 5. Ebene, 6. Leder, 10. Altar, 12. Eva, 13. Ort, 15. Garbe, 16. Engel, 18. Robbe, 19. Fuder, 20. Auge, 21. Miß.

Silbenrätsel.

Verschwiegenheit ist eine große Tugend. 1. Vendetta, 2. Ebene, 3. Rebell, 4. Sergt, 5. Cherusker, 6. Winter, 7. Ilet, 8. Edison, 9. Ginster, 10. Ebro, 11. Rehrung, 12. Hängematte, 13. Erker, 14. Iwan, 15. Talisman, 16. Insel, 17. Sehne.

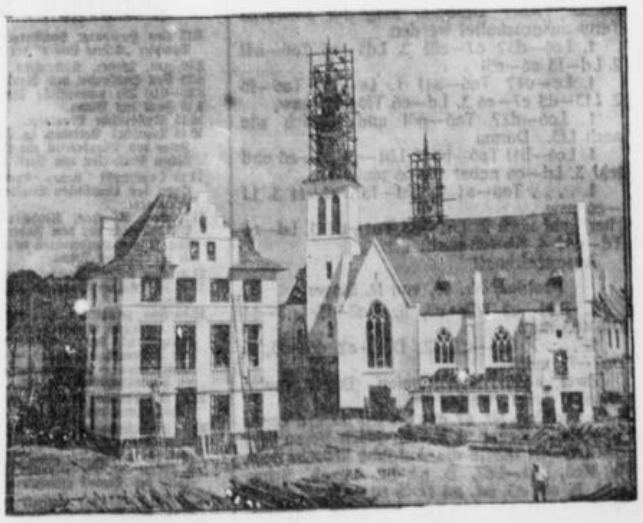
Rätselhamm.

Waagerecht: Wendelstein; senkrecht: 1. Wunde, 2. Naila, 3. Erker, 4. Salto, 5. Eiche, 6. Nadir.

Ergänzungs-Rätsel.

Wer das Kleine nicht ehrt, ist das Große nicht wert.

Vorbereitungen für die Brüsseler Weltausstellung.



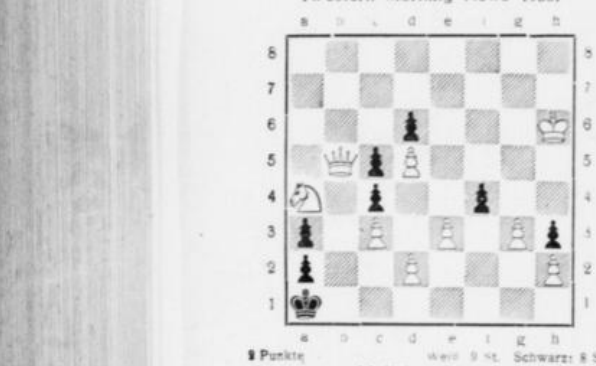
Altbelgische Häuser.

Bauten für die Weltausstellung, die im Frühling des nächsten Jahres in der belgischen Hauptstadt eröffnet wird.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

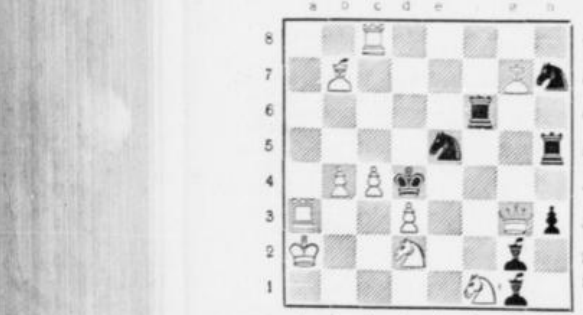
Problem Nr. 70.
Von M. Wrobel.
(Western Morning News 1933)



9 Punkte. Weiß 9 St. Schwarz: 8 St.

Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 71.
Von K. A. Kubbel.
(Neue Leipziger Ztg. 1929)



4 Punkte. Weiß 11 St. Schwarz 8 St.

Matt in 4 Zügen.

Lösungen.

Problem von W. v. Holzhausen
(mit der nachstehenden Aufgabe von A. Kubbel in der Fußnote zu Nr. 59).

1. Le4–h7 Se7–f5, 2. Dh4–g5 Ke5–e4, 3. Dg5–e3 matt. — A. Kubbel 1. Lc3–h8 Sg8–f6, 2. Dh7–g5 usw.

Dieses Stück ist unseren Lösern bereits bekannt. Wie man sieht, sind die Aufgaben inhaltlich völlig gleich, wenn auch die Kubbelsche Fassung den Vorzug verdient.

Problem Nr. 63, von W. Frhr. v. Holzhausen.

1. Tc1–c5! Sa8×c7, 2. Kc6–b6 Kc8–d8, 3. Kb6–b7 Sc7×e6, 4. Tc5–d5 matt. Offenbart die Begründung des Schlüssels. Auf beispielsweise 1. Tc3 könnte der Springer die Linie sperren.

1. . . . . 2 . . . . Kc8–b8, 3. Tc5×c7 usw. „Antikritikus".

Problem Nr. 64, von G. Holbein.

1. De2–g2! Sd1–e3†, 2. Kc2–b2† Kf5×f4, 3. Sf8–g6 matt. 1. . . . . La5–c3, 2. Dg2–g6† Tg1×g6, 3. Kc2×d1 matt.

Wie verschiedene Fehllösungen beweisen, recht schwierig.

Problem Nr. 65, von H. Schmiß.

Läufer - Turm - Duell. Weiß droht Abzugschach. Aber zunächst muß der schwarze Turm ausgeschaltet werden.

1. Lc6–d5? e7–e6! 2. Ld5–e4 Ta6–a4! 2. Ld–f3 e6–e5!

1. Lc–e4? Ta6–a4! 1. Lc–f3? Ta6–f6 2. Lf3–d5 e7–e6 3. Ld–c6 Tf6–f7! usw,

1. Lc6–d2? Ta6–g6! und ähnlich wie nach Lf3. Darum

1. Lc6–h1! Ta6–h6 2. Lh1–d5 e7–e6 und jetzt 3. Ld–c6 nebst S–d6 matt.

1. . . . . Ta6–a1 2. Lh1–f3 Ta1–f1 3. Lf–c6 usw.

Hier geht auch 2. Lh1–d5 Ta1–d1 3. Ld–c6 Td–d8† 4. Sb×d8 matt.

Ausgezeichnet!

Problem Nr. 66, von R. Mayer.

1. Db1–c2 Td3–c3, 2. Dc2–f5 Lg2–e4 Df5×e5 matt.

1. . . . . La1–c3, 2. Dc2–a2 d6–d5, 3. Da2–f7 matt.

Zwei köstliche Varianten. Die Aufgabe erzielte einen zweiten Preis.

Im Problem Nr. 67 entdeckten unsere Leser eine Nebenlösung 1. K–d6. Nach Versetzung des Lc2–d1 dürfte die Aufgabe korrekt sein. W. Kc6, Ld1–Lc7, B. a3, b2, c4, e3, Schw. Ka6, B. a7, a5, a4, e4 (7×5 St.). In 4 Zügen matt. Lösungen bis zum nächsten Ausweis.

Spanische Partie.

Gespielt im Turnier zu Zürich.

Weiß: Dr. Aljechin.	Schwarz: Johner.
1. e2–e4	e7–e5
2. Sg1–f3	Sb8–c6
3. Lf1–b5	a7–a6

Dieses gilt in der „spanischen" an dieser Stelle als stärkster Zug. Der Läufer wird nach a4 abgedrängt, kann also später nicht ohne weiteres Felder der Diagonale f1–a6 betreten. Etwas umstritten dagegen ist bereits die weitere Fortsetzung 4. Lb–a4 b7–b5. Sie gehört zu den korrekten Varianten und leistet Gutes, doch glauben einige Kapazitäten, wegen der Angriffsmöglichkeit a2–a4 anderen Zügen, vor allem 4. — — d7–d6 den Vorzug geben zu müssen.

4. Lb5–a4	Sg8–f6
5. 0–0	d7–d6
6. c2–c3	

Weiß will seinen Läufer später nach c2 führen.

6. — — —	Lc8–d7

Sf6×e4 ist sehr riskant.

Weiß gewinnt den Bauern nach 7. d2–d4 entweder zurück oder bekommt ein überlegenes Figurenspiel.

7. d2–d4	Lf8–e7
8. d4–d5!	Weiß spielt „raumgreifend". Die Bewegungsfreiheit der schwarzen Figuren wird beschnitten.
8. — — —	Sc6–b8
9. La4–c2	Ld7–g4
10. c3–c4	

Macht das Feld c3 für den Springer frei und festigt den Punkt d5 gegenüber dem Sprengungsversuch c7–c6.

10. — — —	Sb8–d7

Vorzuziehen war wohl 0–0. Danach hätte Schwarz im nächsten Zuge das Rückzugsfeld d7.

11. h2–h3	Lg4–h5
12. Sb1–c3	0–0
13. g2–g4!	

Gehört in den Rahmen der „klassischen" Behandlung der spanischen Eröffnung, wonach Weiß auf dem Königflügel energisch vorzugehen hat.

13. — — —	Lh5–g6
14. Dd1–e2	

Droht Sf3–h4–f5. Der nächste Zug des Schwarzen verhindert dies Manöver.

14. — — —	Sf6–e8
15. Lc1–d2	h7–h6
16. Kg1–g2	Lg6–h7
17. Tf1–h1	g7–g5

Schwarz will h3–h4–g4–g5 nicht ohne weiteres hinnehmen.

18. h3–h4	f7–f6
19. Sc3–d1	Das Feld f5 winkt.
19. — — —	Tf8–f7
20. Sd1–e3	Sd7–f8

Schwarz seinerseits möchte nach f4.

21. Se3–f5	Der Abtausch ist erzwungen.
21. — — —	Lh7×f5
22. g4×f5	Tf7–h7
23. Ta1–g1	Se8–g7
24. Kg2–f1	Dd8–e8
25. Sf3–h2	Sg7–h5
26. Sh2–g4	Sh5–f4
27. De2–f3	Kg8–g7

Schwarz ist auf der Hut. Weiß hatte die neckische Drohung 28. Ld2×f4 e5×f4 29. Df3×f4! g5×f4? 30. Sg×h6† Kg8–h8, 31. Tg1–g8 matt.

28. h4×g5	h6×g5
29. Th1×h7†	Sf8×h7
30. Tg1–h1	Kg7–h8!
31. Th1–h6	De8–f7
32. Le2–d1	Ta8–g8
33. Df3–h3!	

Weiß hat durch sein Angriffsspiel die Streitkräfte des Gegners auf dem Königflügel festgelegt. Nun greift er plötzlich den ungeschützten Damenflügel an. Schwarz verliert einen Bauern.

33. — — —	b7–b6

33. — — Tg8–b8 war wegen der Eventualitäten L×f4, e×f, Th–g6, Sh6, Lh5 auch nicht rosig.

34. Db3–a4	Le7–f8

Auf a6–a5, 35. Da4–d7 darf sich Schwarz nicht einlassen.

35. Da4×a6	Lf8×h6
36. Sg4×h6	Df7×g7
37. Sh6×g8	Kh8×g8
38. Da6–c8†	Sh7–f8
39. Ld2×f4	e5×f4
40. Dc8–e8!	

Spielt Schwarz nun Dh7 oder h6, um über die h-Linie in die weiße Stellung zu gelangen, so sperrt Weiß mit Lh5 die Linie ab.

40. — — —	g5–g4
41. De8–h5	f4–f3

Der Gewinn dieser Stellung ist für Weiß garnicht leicht

42. Ld1–a4	Sf8–h7
42. La4–c2!	

Auftakt einer genialen Kombination.

43. — — —	Sh7–f8

Hätte Schwarz die versteckte Absicht seines Gegners geahnt, so würde er Sh–g4 versucht haben.

44. e4–e5! Nun erkennt man die tiefe Idee des Weißen. Der Weltmeister will die e-, d- und c-Bauern nacheinander opfern, um sodann mit Lc2–b3† den tödlichen Streich zu führen.

44. — — —	d6×e5

Wenn f6×e5, so 45. f5–f6 Dg7×f6, 46. Dh5×g4† Kg8–f7, 47. Lc2–e4 und Weiß gewinnt leicht.

45. d5–d6!	c7–c5

Oder c×d6, 46. c4–c5 nebst Lb3.

46. Lc2–e4	Dg7–d7
47. Dh5–h6!	Schwarz gab auf.

Dr. Aljechin brachte es in Zürich fertig, aus den letzten acht Runden des Turniers 8 Zähler zu holen. Eine außerordentliche Leistung.

*

In Essen wurde kürzlich ein Viererkampf beendet, den Gerhardt mit 4 Punkten vor Elm 3½ Punkte gewann. An dritter Stelle landete K. Gödde. Den Schluß bildete, für viele unerwartet, der in letzter Zeit stark hervorgetretene junge Student Lange.

Weiß: Gerhardt.	Schwarz: K. Gödde.
1. e2–e4	e7–e5
2. Sg1–f3	Sg8–f6
3. d2–d4	Sf6×e4
4. Lf1–d3	d7–d5
5. Sf3×e5	Lc8–e6
6. 0–0	Sb8–d7
7. f2–f4	f7–f5
8. c2–c4	c7–c6
9. Sb1–c3	Lf8–b4?
10. c4×d5	Lb4×c3?
11. b2×c3	c6×d5
12. Lc1–a3!!	Ta8–c8
13. Ta1–c1	Se4×c3
14. Dd1–h5†	g7–g6
15. Se5×g6!	Le6–f7
16. Dh5×f5!	h7×g6
17. Tf1–e1†	Sc3–e4
18. Te1×e4†	d5×e4
19. Df5×e4†	Schwarz gab auf.

Die russische Partie gilt mit Recht als minderwertig.

*

Stellung Leobschützer Schachverein — Bakes.

1. Sh4–g6†! f7×g6, 2. Sf5–h4! Die weitere Folge ist leicht zu ersehen.

Partiestellung
Dr. Aljechin.

Dr. Joß.

Warum durfte Weiß nicht, wie geschehen, Sd3–c1 ziehen?!

Antwort in nächster Nummer.

Rundfunk

Sonntag, 9. September

6.15 Von Hamburg: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.10 Von Uebungsritten und Uebungsfahrten in der Eifel.
8.30—9.00 Die sonntägliche Morgenfeier.
9.15 Funk ins Blaue
10.15 Musikalische Plauderei.
10.45 Deutsches Volkstum in Tanz und Lied (3). Eine Folge von Plaudereien mit Schallplatten und musikalischen Beispielen von Prof. Dr. Walter Bombe.
11.15 Orgelmusik. Anton Kowakowski spielt auf der Orgel des Städtischen Saalbaues Essen freie Improvisationen.
11.30 Von München: Reichssendung: Vorbeimarsch der SA und SS vor dem Führer am Rholl-Hitler-Platz. Mit Stimmungsberichten vom Aufmarsch zum Appell in der Luitpold-Arena.
17.00 Von Köln: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten
17.40 Die Kölner Plauderstunde. Verantwortlich: Heinz Hauschen.
18.40 Von Frankfurt: Bauernkultur und Bauernrecht. Die rheinische Grenzlandschau in Bad Kreuznach. Ein Hintergespräch der Landesbauernführer Freiherr von Eltz Rübenach, Rheinland — Saarbauernführer Greß, Saarbrücken — Landesbauernführer Schuberth, Bayern — Landesbauernführer Dr. Wagner, Hessen-Nassau.
19.00 Kirmeslieder in aller Welt. Eine Plauderei mit Schallplatten von Ingeborg Hesse.
19.30 Reichssendung: Appell der SA und SS in der Luitpold-Arena. 1. Ankunft des Führers; 2. Heldenehrung; 3. Fahnenaufmarsch; 4. Rede des Führers; 5. Gelöbnis von 200 Feldgerichten; 6. Schlußansprache des Chefs des Stabes (Nachtwiedergabe).
21.00 Reichssendung: Konzert des Reichsinfonie-Orchesters, Leitung: Franz Adam.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Von Berlin: Leichtathletik-Europameisterschaften in Turin.
22.50—24.00 Von Berlin: Nachtmusik und Tanz der Kapelle Fred Bird-Behmann. Gesang: Max Mensing.

Montag, 10. September

Bis 10.00 Uhr Ruhestille (wegen nächtiger Arbeiten am Langenberger Sender).
10.00 Zeit, Nachrichten, Wetterfrosch, Wettervoraussage.
10.10 Für Euch daheim.
10.30 Hitler und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was brachte der Sportsonntag?" — Dr. Paul Greeff: „Vergessene Kolbatkeiten der Musik"
11.50 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten „Neues vom Tonfilm". — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00—14.45 Das Kleine Orchester. Leitung: Leo Eysoldt. — 13.45 Mittagsmeldungen 2.
15.05 Heinrich Herpers: Gartenarbeiten im September.
15.15 Dr. Hella Schwedes: Ausbildung und Umbildung von Facharbeiterberufen in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit
16.00 (nach Leipzig) Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Leitung: Otto Julius Kühn.
17.00 Eine vergessene rheinische Krämerprache. Der Hennes-Fleck. Von Fenne Beukner-Hillen.
17.15 Die Kapelle Sonate in G-Moll, op. 58 von Chopin. Solist: Alfred Cortot (Klavier). (Wiedergabe von Electrola-Schallplatten).
17.40 Ernst Adolf Dieter: Zum deutschen Kulturaufbau. Wesen, Aufgabe und Ziel der Reichskulturkammer.
18.00 Von München: Reichssendung: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses. Es spricht der Führer.
19.00 Bunt, Volksmusik. Friedrich Eugen Charle (Tenor), Sechs freie Sänger, Rolf Hartmann (Klavier), eine Dorfkapelle.
20.00 Erste Abendmeldungen
20.15 Unterhaltungskonzert. Das Westdeutsche Hammerorchester, Leitung: Rolf Hartmann. 1. Vorspiel zur Oper „Wenn ich König wär" von Adam; 2. Erinnerungen an Baden, Walzer von Komzak; 3. Melodien aus der Oper „Lucia von Lammermoor" von Donizetti; 4. Rhapsodie Catalan von Kilhour; 5. Erinnerungen von Heyer; 6. Balletfolge aus „Sylvia" der Delibes; 7. Braun oder blond, Walzer von Waldteufel; 8. Tirol in Lied und Tanz von Ferrari.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.20—24.00 Aus Bielefeld: Konzertübertragung aus dem Café „Europa" in Bielefeld. Es spielt die Kapelle Erich Hezie.

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

26. Ziehungstag — 6. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 20499

2 Gewinne zu 5000 M. 113760

6 Gewinne zu 3000 M. 16606 78801 211952

16 Gewinne zu 2000 M. 73459 78250 116005 131156 230600 349279 369644 387486

42 Gewinne zu 1000 M. 50455 58079 67757 75159 83173 96524 96583 116799 127485 154717 176947 196652 197026 221364 239180 261713 266274 279650 313106 344782 380789

78 Gewinne zu 500 M. 12250 18017 25701 29581 30394 48876 49900 65993 69460 94307 105991 112203 141054 161518 170564 173498 179603 181496 198949 202276 215955 226361 233635 236488 248791 265509 267763 278043 299123 316539 323519 342559 360593 366542 374241 376525 392120 397142 399916

366 Gewinne zu 300 M. 1577 1693 3163 4025 5236 5607 8742 10380 11218 12013 14477 14657 16812 18051 20108 21430 24097 27017 27522 29402 31388 33206 33348 36389 37698 45477 45970 48169 50019 55169 55192 59788 60730 60784 64616 65758 66630 70398 71791 72699 77927 78848 81721 82670 83567 84375 85684 86762 89167 94587 95162 102131 102612 104417 104726 107662 116380 118586 120063 123179 124080 124752 126865 128864 129774 130371 134776 135424 135831 139617 139797 139806 144065 145652 150001 156301 158124 161232 162935 162996 163363 170058 174172 176012 176172 178702 179124 179433 181758 194046 194257 194679 195568 196575 199779 201239 204600 207940 208411 208796 214036 221641 222312 230735 232373 234023 235035 236999 240190 245761 246979 247616 247740 248920 249670 251261 254060 256409 256512 258072 258072 259983 262304 263320 264252 264502 264507 267731 267810 269569 271614 273201 274891 275532 277674 278328 278371 279797 283147 286312 286501 286724 302671 309683 311001 315043 320504 324128 325205 325128 331163 331296 331902 335023 335052 336652 337127 338269 339531 339859 340552 350235 350728 356156 356600 360331 367239 367432 368315 368470 370455 372748 375468 375678 376660 376971 381550 381769 382328 382029 386554 387728 390967

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 204913

6 Gewinne zu 3000 M. 78233 237464 268454 272423

26 Gewinne zu 2000 M. 49421 123727 156111 210392 222491 231349 252500 296957 297364 347259 377679 392282 392095

32 Gewinne zu 1000 M. 20536 56077 58053 96037 153461 154602 168341 172175 172429 214372 288832 305717 318003 382455 389068 399151

92 Gewinne zu 500 M. 6854 20907 35363 44331 88409 93640 93665 104005 112146 114297 127368 127947 128650 167560 173601 178639 181495 202599 209840 210137 210761 221442 223157 223236 226174 234404 240763 249380 251753 257667 258517 259623 297740 297906 311744 311931 317947 339912 344636 355200 365133 373645 381623 387970 388685 [illegible]

312 Gewinne zu 300 M. 968 2655 3114 [illegible] 7527 8672 11110 12960 13943 16118 17297 18661 22101 22992 26915 29621 29803 33217 33020 34103 37025 40644 42443 43971 50220 51003 51196 57159 58538 60997 61098 62508 67030 70294 72179 74506 75194 77044 80725 81305 83975 88109 91266 94837 102380 104462 111134 112770 116510 116567 123546 132972 133658 136868 139566 139634 141759 145112 145724 152699 152762 157730 162369 165607 166250 169038 169694 171855 180492 187347 189962 191115 203536 210368 211184 215901 216684 216893 218236 219943 220361 221653 223171 224392 226504 229704 230352 237342 239324 239494 241930 242370 242572 244566 246101 251204 260999 261517 262725 264818 273816 275014 279334 280028 282701 283934 284055 284762 287345 288378 297994 298866 302289 306565 309698 310713 317273 317925 318415 320615 320863 327433 330617 330912 337693 338703 338858 339428 340845 342537 342742 343188 351843 352979 354761 355073 355214 357720 361056 361181 369244 371195 374623 375419 376755 380798 382261 382878 384102 390449 390492 392351 394322 397956

29 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

10799 77528 87854 107455 157156 214744 221695 252280 349819 390157

Im Gewinnrade verblieben: 80 Tagesprämien zu 1000 M., ferner 2 Gewinne zu 1000000, 4 zu 10000, 20 zu 5000, 40 zu 3000, 90 zu 2000, 186 zu 1000, 482 zu 500, 1900 zu 300 M.

Anzeigenteil

Pfarrer Kneipp's Tannensaft
Tannenblüten-Lungenbalsam
ist das bewährte Mittel b. schwer. Brust- u. Lungenspitzenkatarrh, sow. Lungenleid. Der frühe Gebrauch v. Kalk und Kieselsäure bringt Heilung und Verzarbung. Zunahme des Appetits, Abnahme des Fiebers und der schweißbildung. Die große Flasche RM. 3.—. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Bad Wörishofen Würzburg 73

Brave, gesunde katholische Jünglinge
welche im St. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des erlernten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden liebevolle Aufnahme im Mutterhause Kloster Ez. Kreuz zu Neuß bei Düsseldorf

Betten Bettfedern u. Daunen, Bettwäsche, Steppdecken, Inlette, Barchente, Bettstellen, Matratzen, Kapokmatratzen, Tischdecken, Wolldecken, Steppdecken, Bettvorlagen, Bettumrandungen, Bettschoner, Bettumrandungen, Bettschoner, Bettumrandungen, Bettschoner

tellung
jechin.

loß.
nicht, wie geschehen.

Nummer.

reußisch-Süddeutsche
.) Staats-Lotterie

6. September 1934

gszlehung wurden Gewinne
M. gezogen

M. 20499
L. 113700
L. 16606 78801 211952
L. 73459 78250 116005
369444 387486
L. 50455 58079 67757
583 116799 127465 154717
221364 239190 261713
344782 368709
12250 18517 29701
9900 65993 99160 94507
161518 170564 173486
208278 215955 226391
265509 267763 278543
342559 360583 368542
387142 390916
1577 1693 3163 4225
180 11218 12013 14417
108 21430 24027 27017
206 33348 36389 37898
019 55189 55192 59788
758 66630 70398 71781
721 82470 83567 84375
167 94587 95162 102181
107662 115390 116598
124752 126866 129864
135424 135831 136617
145852 150001 156381
162996 169163 170058
183134 183702 184218
196588 196975 199773
206411 208706 214036
232373 234023 235935
246979 247618 247740
254060 256409 257612
262358 263320 264057
267810 269569 271814
277674 278328 278371
296501 298724 302671
320004 324128 325295
332002 335023 338269
339531 339839 340702
356600 360331 367239
370455 372748 375468
381550 381769 382326
396967

gszlehung wurden Gewinne
M. gezogen

L. 204913
78233 237464 268454
49421 123727 156111
252500 266957 267364
392085
20536 56077 58053
166341 172175 172429
318003 362455 389668
6854 20907 35863 84331
104005 112146 114267
167560 173601 178633
210137 210761 221442
234404 240793 242380
268923 297740 297948
329912 344536 355250
387970 388895 390[illegible]
968 2655 3114 [illegible]
960 13943 16118 17267
915 29621 29803 32217
944 42443 43971 50229
538 60997 61096 62928
406 75194 77944 80725
266 94837 102380 104262
116567 123540 132172
130434 141759 145112
157730 162369 165697
169834 171665 180492
203538 210366 211194
216236 219943 220381
226504 229764 230352
241830 243270 243972
251204 265899 261517
275814 279334 280028
284702 287345 288378
300565 309698 310713
320115 320863 327433
338703 338858 339428
349188 351843 352979
357720 361056 361181
375419 375755 380796
390449 390492 392381

sprämien.
r sind zwei Prämien zu je
zwar je eine auf die Lose
den Abteilungen I und II:

107455 157156 214744
390157

eben: 80 Tagesprämien
winne zu 1000.00, 4 zu
u 3000, 90 zu 20.0,
500, 1900 zu 300 M.

enteil
r Kneipp's
nensaft
n-Lungenbalsam
ittel b. schwer Brust- u.
rrh, usw. Lungenleid. Der
ture bringt Heilung und
lt, Abnahme des Fiebers
große Flasche RM. 3.–,
rhältlich durch
potheke Würzburg 72

ige
Lies und
fördere
Dein
Heimat-
und
Familien-
blatt

Der „Mann" mit der hohen Stimme

Vor etwa einem Vierteljahr wurde der Ortspolizei von Obileschti der Selbstmord eines Großbauern aus der Umgebung gemeldet. Man untersuchte den Fall, besah sich den Baum, an dem sich der Selbstmörder erhängt hatte, und legte die Sache zu den Akten. Nur darüber wunderte man sich, wie der lebenslustige Großbauer, der über nichts zu klagen hatte, dazu kam, sich zu erhängen.

Etwa vier Wochen später erhängte sich ein zweiter Großbauer aus der Umgebung Obileschtis in seinem Pferdestall. Auch hier untersuchte man und fand, daß tatsächlich Selbstmord vorlag. Wieder Kopfschütteln, wieder Zu-den-Akten-Legen. Und nun brach eine wahre Selbstmorderpidemie aus. Ein Bauer nach dem anderen erhängte sich, und meistens waren es Leute, die keine Sorgen hatten. Es ließ sich jedoch nichts Verdächtiges finden, so daß man schon an Selbstmord glauben mußte.

Doch eines Tages kam ein Gendarm am Hause eines der Selbstmörder vorbei und hörte durch das offene Fenster eine hohe Männerstimme, die ihm sehr bekannt vorkam, und die Stimme der Witwe des Selbstmörders. Die beiden sprachen so heftig, daß es sich anhörte, als würde der Streit bald in Tätlichkeiten ausarten. Deshalb, oder vielleicht auch aus Neugierde, blieb der Gendarm stehen. Er hörte, wie die hohe Männerstimme sagte: „Willst du auch dahin, wo der Ilja ist!? (Ilja war der Vorname des Selbstmörders). Es genügt ein Griff, und die Polizei findet dich nachher als Selbstmörder am Bilderhaken."

Das war ja eine merkwürdige Sache. Sofort erstattete der Gendarm seiner vorgesetzten Behörde Bericht, die daraufhin ein paar Kriminalbeamte nach der Wohnung des Mannes mit der hohen Stimme schickte, um diesen zu verhaften. Die Beamten traten mit entsicherten Revolvern ein, denn der Mann mit der hohen Stimme wurde ihnen, obwohl er garnicht so aussieht, als sehr kräftig beschrieben. Schon manchen Dorfburschen soll er tüchtig verprügelt haben. Doch angesichts der drohend auf ihn gerichteten Revolver leistete er keinen Widerstand. Er ging folgsam mit zur Polizeistation. Man brauchte ihm nicht einmal Fesseln anzulegen.

Als ihn der Kriminalkommissar ins Verhör nahm und gleich damit bluffte, daß er Beweise hätte, Ilja Petrovich hätte sich nicht selbst das Leben genommen, sondern sei ermordet worden, und zwar von ihm, dem Mann mit der hohen Stimme, nickte dieser zustimmend. Er hatte noch nie mit der Polizei zu tun gehabt, was ihn wohl auf den Bluff des Kriminalkommissars hereinfallen ließ. Er sagte, er hätte Ilja Petrovich im Auftrage seiner Frau erwürgt und dann an die Stallwand gehängt, so daß der Eindruck erweckt wurde, als hätte Ilja Selbstmord begangen.

Wie es nun mit den anderen Selbstmorden stände, fragte der Kriminalkommissar. Er erfuhr zu seinem Entsetzen, daß der Mann mit der hohen Stimme auch die anderen Bauern erwürgt hatte, immer im Auftrage der Ehefrauen. Er habe einmal im Zorn einen Großbauern vor den Augen seiner Frau erwürgt, obwohl dieser Bauer, der erste angebliche Selbstmörder, viel kräftiger war als er. Der Mann mit der hohen Stimme. Die Frau sei daraufhin nicht in Ohnmacht gefallen, sondern habe ihm dankbar die Hand gedrückt, daß er sie von ihrem Mann befreit hätte.

Anscheinend habe sich die Sache herumgesprochen, denn schon vier Wochen später sei eine andere Frau zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, sie von ihrem Manne zu befreien. Sie wollte eine hohe Belohnung dafür zahlen. Auch diesen Mann hatte er erwürgt und aufgehängt. So ging das immer weiter. Sehr viele Frauen wollten plötzlich von ihren Männern nichts mehr wissen und durch den Mann mit der hohen Stimme von ihnen befreit werden. Die Belohnungen für die Morde — es sind acht eingestandene — habe er auf die Bank gelegt. Er wollte sich dafür gelegentlich einen großen Bauernhof kaufen, um nicht mehr als Knecht arbeiten zu müssen.

Während der ganzen Zeit der Vernehmung hatte der Mann mit der hohen Stimme nicht seine stark mitgenommene Tabakspfeife aus dem Mund gelegt. Als man sie ihm zuerst abnehmen wollte, sagte er, er würde kein Wort sprechen, ließe man ihm nicht rauchen. Kaum aber hatte er das Protokoll unterzeichnet, so nahm man ihm die Pfeife ab und transportierte ihn ins Gefängnis des Amtsgerichts. Hier sollten die üblichen Aufnahmeformalitäten vor sich gehen. Er mußte erst alle Gegenstände aus den Taschen entfernen, erhielt dann in der Kleiderkammer einen Sträflingsanzug und wurde danach in den Baderaum geführt, um gereinigt zu werden.

Anscheinend war der Mann mit der hohen Stimme aber kein Wasserfreund. Denn er weigerte sich entschieden, die Kleider abzulegen, so daß man schließlich Gewalt anwenden mußte. Und da bekamen die Beamten einen schönen Schreck, denn sie stellten fest, daß der Mann mit der hohen Stimme eine — Frau war. Schnellstens brachte man sie nach dem Frauengefängnis, um sie hier noch einmal dem Kriminalkommissar vorzuführen.

Nun erzählte sie, wie sie „Mann" wurde. Vor zehn Jahren hatte sie einen armen Häcker aus ihrem Dorfe geheiratet. Sie liebten sich beide sehr, und sie hatte seinetwegen manches verlockende Angebot ausgeschlagen. Kurz nach ihrer Verheiratung erkrankte ihr Mann so schwer, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald darauf starb. Nun mußte sie für ihren Lebensunterhalt allein sorgen. Sie machte die Landarbeiten, die sonst Frauen machen, und verdiente natürlich weniger als die Männer. Da entschloß sie sich, Männerkleider anzulegen und als Knecht zu arbeiten. Sie tat es und ging in ein anderes Dorf, in dem man sie nicht kannte. Auch ihre Haare hatte sie sich kurz geschnitten, dazu noch eine Pfeife in den Mund gesteckt. Mehrere Tage trieb sie sich herum, legte sich in die Sonne, rieb das Gesicht mit Heu ab, um es riffig zu machen, dann erst meldete sie sich bei einem Bauern, der sie auch einstellte.

Bei diesem Bauer war ein Knecht beschäftigt, vor dem alle anderen Furcht hatten. Er war auch ziemlich unzugänglich. Nur bei ihr machte er eine Ausnahme. Eines Tages erzählte er ihr, weshalb die anderen vor ihm Furcht empfanden. Er sei berühmt als Würger. Er brachte ihr die Griffe bei, die er stets anwandte.

Bald gefiel es ihr bei dem Bauern nicht mehr und sie zog weiter. Jahrelang verdingte sie sich nun als Knecht, wurde durch die harte Arbeit immer kräftiger. Sie gewöhnte sich sogar das Pfeiferauchen und das Schnupfen an, daneben trank sie manchen tüchtigen Zecher unter den Tisch. Dann kam sie in ihr Heimatdorf zurück, arbeitete auch hier als Knecht und geriet eines Tages in einen Streit mit ihrem Brotherrn, den sie dann erwürgte. Das war der erste Mord in der Umgebung Obileschtis.

Nach diesen Aussagen wurde sie in das Frauengefängnis zurückgebracht, wo sie großen Lärm schlug, daß sie nicht Pfeife rauchen oder schnupfen durfte. Sie wird wegen achtfachen Mordes vor den Richtern stehen. Mit ihr sind ihre Auftraggeberinnen angeklagt, deren Namen sie ja nicht erst zu nennen brauchte. Das Gericht wird in ihrem Falle wohl das Todesurteil aussprechen, während die Mitangeklagten zu schweren Kerkerstrafen verurteilt werden dürften.

Im Reiche Harun al Raschids

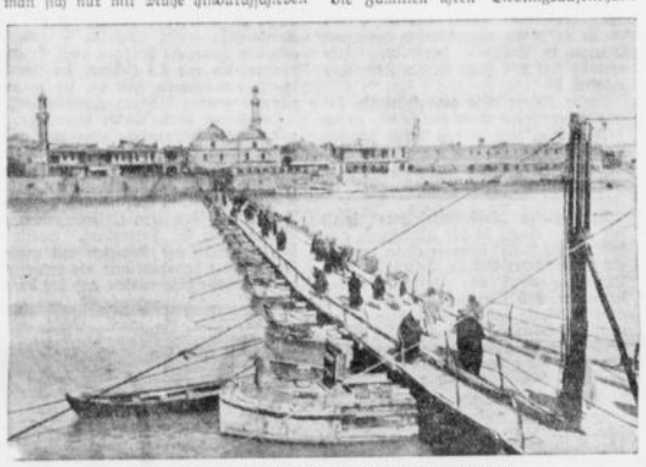
Reise durch den Irak — Märchen und Moscheen

Eine Reise nach dem Irak hat, wenn man sie auch mit Eisenbahn und Auto verhältnismäßig leicht durchführen kann, doch noch heute ihre Schwierigkeiten, denn die Mohammedaner jener Gegend sind äußerst fanatisch und sehen Fremde in ihrem Lande durchaus nicht gern. Ein „Giaur", wie sie ihn nennen, ist ihnen sehr unwillkommen, und wer in Irak reist, tut gut, sich von Moscheen und Begräbnisplätzen fern zu halten, denn dort ist heiliger Boden.

Irak ist als selbständiger Staat noch sehr jung, da erst 1922 in seiner jetzigen Form gegründet. Dieses junge Reich verfügt aber über bedeutende Bodenschätze und hofft dadurch zu Wohlstand und Blüte zu kommen. Am wichtigsten in dieser Richtung sind die Oelquellen im Bezirk Kirkuk im Norden des Landes. Man gewinnt vorläufig erst bescheidene Oelmengen, aber die Pächter der Oelquellen müssen schon jetzt an die Regierung von Irak eine Abgabe von tausend Pfund täglich zahlen! Hier ist die riesige Röhrenanlage gemacht worden, die das Oel durch die Wüste nach Tripolis in Syrien und nach Haifa führt. Damit sind die Transportschwierigkeiten überwunden und die Oelquellen wahrhaft erschlossen.

Das Land Irak ist in bezug auf Naturschönheiten durchaus nicht arm. In den Flußtälern gibt es wunderschöne Palmenwälder und überhaupt viel fruchtbares Land. Nur der Regenmangel ist ein Fehler, den die Flüsse nur mangelhaft auszugleichen vermögen. Immerhin hat man heute schon ein künstliches Bewässerungssystem angelegt, das für die Zukunft alles Gute verspricht. Schon heute gedeihen auf den Feldern in der Nähe der Flüsse Weizen, Mais und Baumwolle in reichen Mengen. 75 Prozent aller Datteln, die in der Welt verspeist werden, kommen aus Irak, und zwar aus der Gegend um Basra.

In Bagdad, der Stadt des großen Kalifen Harun al Raschid, trifft der Reisende zunächst auf eine vollkommen moderne Großstadt mit reichem Verkehr, Banken, Universität, Schulen, Warenhäusern und Hotels und flutenden Menschenmengen. Aber das alte Bagdad ist auch noch vorhanden. Nur wenige Schritt von der Hauptstraße liegen die Winkel und Gäßchen des alten Bagdad, durch die einst zur Nachtzeit Harun al Raschid wanderte, um in Verkleidung Meinungen und Wünsche seines Volkes kennen zu lernen. Der klügste Herrscher, den es jemals gab. Manche der Gäßchen sind so schmal, daß man sich nur mit Mühe hindurchschieben kann. Die niedrigen Häuser haben alle flache Dächer, — auf den Dächern haben die Familien ihren Lieblingsaufenthalt.



Blick auf Bagdad, die einstige Stadt der Kalifen.

Das Grabmal eines mohammedanischen Heiligen am Ostufer des Tigris bei Bagdad, umgeben von zahlreichen Mohammedanergräbern. Hier standen einst die Kalifenpaläste.

Viele der Häuser haben Erker mit vergitterten Fenstern; das sind meist die Aufenthaltsräume der Frauen. Auf den Höfen der Häuser finden sich Palmen und rieselnde Springbrunnen.

Das alte Bagdad wurde von dem Kalifen Mansur im Jahre 762 n. Chr. gegründet, und wurde bald durch seine Pracht und seinen Reichtum berühmt. Dies alte Bagdad war einer der Hauptsitze des Welthandels, und der Kalif zog Dichter und Gelehrte an seinen Hof. Aber schon im Jahre 850 setzte der Rückgang ein, der eigentlich bis in unsere Tage fortgeschritten ist; erst jetzt hat die Stadt neues Leben bekommen.

Sehr schön sind die Moscheen Bagdads, vor allem die Haidar-Khanah-Moschee, auf der Tausende von Tauben sich aufhalten. Diese Moschee ist noch sehr jung, wenig über hundert Jahre alt. Aber aus der richtigen alten Kalifenzeit stammt das Minarett, das als Ueberbleibsel der einst berühmten Suk-el-Ghazal-Moschee noch dasteht. Auch die Abdul Kahir Gilani-Moschee ist sehr schön.

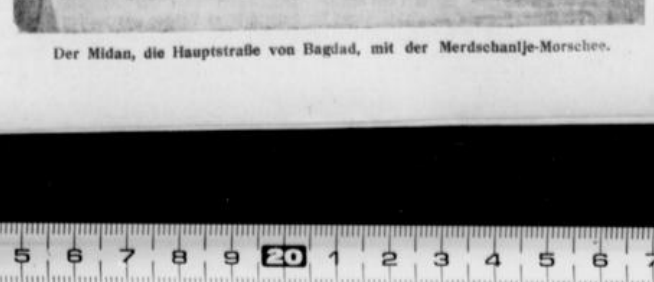
In der Hauptsache sind die Bewohner von Bagdad Schiiten, die den Schwiegersohn Mohammeds, Ali, und dessen Sohn Hussein als Märtyrer ansehen und in jedem Jahre in großen Scharen zu deren Gräbern pilgern.

Der Tigris, der Bagdad durchfließt, wimmelt von Booten, und man sieht hier sehr viel die merkwürdigen, kreisrunden Fahrzeuge, die „Gufa" genannt werden. Es ist dies eine uralte Bootsform, die man heute aber nur noch in dieser Gegend findet. Die Gufas sind sehr praktisch, da man erhebliche Lasten darin verstauen kann und sie sehr sicher auf dem Wasser liegen.

In einer der Straßen am Tigris wohnen die berühmten Silberschmiede von Bagdad. Sie bilden eine besondere Sekte, sind christlich und sehen Johannes der Täufer als ihren besonderen Schutzheiligen an. Auch die Kupferschmiede haben eine Straße für sich.

Interessant ist ein Besuch der Bazare, in denen die herrlichsten, farbenprächtigsten Seidenstoffe des Orients zum Verkauf stehen. Besonders gibt es hier wundervolle Frauengewänder, die sogenannten Izars, die in einem leuchtenden Rot am meisten begehrt sind. Es finden sich aber auch alle anderen Farben. Sie sind aus einer schweren Seide hergestellt und oft mit Gold- und Silberstickereien reich verziert.

Etwas von der Märchenstimmung der einstigen Tage umweht Bagdad noch heute, und wer das Glück hat, diese Stadt einmal erleben zu können, scheidet mit Bedauern von ihr. **Eduard Vandtke.**



Der Midan, die Hauptstraße von Bagdad, mit der Merdschanije-Moschee.

Wirkt der Kosmos auf uns?

Prof. Piccard widerlegt die Mär von der Erdstrahlen.

Diesmal ist es kein zünftiger Mediziner, der über die Wirkung der kosmischen Strahlen auf den menschlichen Organismus seine Erfahrungen und Beobachtungen mitzuteilen hat, sondern ein Luftfahrer, und zwar kein Geringerer als der berühmte Professor August Piccard, der auf dem kürzlich abgehaltenen Kongreß der Radiumforscher seine eigenen Feststellungen und wissenschaftlichen Kenntnisse der kosmischen Strahlen in der Stratosphäre, seiner zweiten Heimat, zur Kenntnis gelangen ließ.

Es handelt sich bei der Frage der Wirkung der kosmischen Strahlen auf den Menschen ganz einfach darum, ob es eine schädliche oder heilsame Einwirkung sein könne. Mit Recht hob der berühmte Stratosphärenballonfahrer hervor, daß sich die Meinung von ihrer schädlichen Wirkung auf unseren Organismus, vor der man sich hüten müsse, täglich mehr ausbreitet. Besonders aber fügte Professor Piccard bedeutsam genug hinzu, brächte man diese Meinung noch in Zusammenhang mit einer anderen geheimnisvollen Angelegenheit, indem man nämlich auch noch die Auffassung von der berüchtigten Wirkung der „Erdstrahlen" daneben stelle und ihnen die allerberüchtigsten Wirkungen zuschreibe.

Man streift hierbei das Gebiet der sogenannten Jonentheorie. Denn gerade auf dem Jonisieren der kosmischen Strahlungen, ähnlich den Röntgenstrahlen und den radioaktiven Strahlen, beruhen alle Auffassungen, die überhaupt für eine irgendwie geartete biologische Wirkung dieser Strahlen geltend gemacht werden können. Wenn ein Jonisieren eintritt, so bedeutet das, daß diese Strahlen die Fähigkeit haben, von elektrisch neutralen Atomen kleine elektrisch geladene Teilchen abzusplittern. Diese wiederum vereinigen sich nach kürzerer oder längerer Unabhängigkeit mit einem anderen Atom, das sie auf irgend eine Weise mit Elektrizität laden. Das neutrale Atom oder Neutron, das dieses Teilchen abgegeben hat, wird seinerseits aufgeladen und zwar durch eine elektrische Ladung, die sowohl gleich als auch entgegengesetzt der des Neutrons ist. Beide Atome oder auch Molekülе sind nun zu Trägern der Elektrizität geworden oder mit dem entsprechenden Begriff zu Jonen, die die Tendenz haben, sich gegenseitig anzuziehen und abzustoßen oder sich zu neutralisieren.

In unserem Körper selbst sind radioaktive Substanzen wie zum Beispiel Kali zur Genüge enthalten, um daraus eine weit stärkere Jonisierung hervorzubringen, als sie durch die kosmischen Strahlen bewirkt sein kann. Wir haben tatsächlich aber auch einen praktischen Beweis dafür, wie wenig der menschliche Organismus von radioaktiven Substanzen außerhalb seiner selbst beeinflußt wird. Wenn es auch nur geringe Mengen von Radium oder Mesotorium sind, die zur Herstellung von Leuchtziffernblättern bei Armbanduhren verwandt werden, so müßte doch davon eine unmittelbare Wirkung auf die Haut ausgehen. Aber irgend wie geartete Einwirkung hat man bisher niemals beobachtet. Der Puls des Trägers dieser Uhr blieb sich deshalb ganz gleich.

Dabei ist die Wirkung dieser kleinen radioaktiven Substanzen weit größer als die von kosmischen oder anderen Strahlen. Ein kleines Experiment hierfür zeigte Professor Piccard ebenfalls. Die Metallkugel, die den Stratosphärenflieger als Gondel diente, war fertig zum Aufstieg, zu dem Zweck, darin die kosmische Strahlung in jenen Höhen zu messen, wo sie hundertfach intensiver als an der Erdoberfläche ist. Ein Zuschauer kam von außen an die Gondel heran. Niemand wußte, daß er eine Uhr mit Leuchtziffernblatt ums Handgelenk trug. Professor Piccard ergriff die feinen Instrumente, die er an Bord führte und registrierte Strahlungen über Strahlungen mit einer Geschwindigkeit, wie sie selbst in der Stratosphäre niemals erfolgten.

Der Löwe ein - friedliches Haustier

Der engl. Ingenieur Wells, der in Südafrika reiche Gelegenheit hatte, das Leben der Löwen zu studieren, hat seine Erfahrungen in einem Buche niedergelegt, das nicht nur interessant zu lesen ist, sondern auch etliche Aufschlüsse über Wesen und Charakter der Löwen gibt, die auch einen Tierfreund und -kenner überraschen. Wells sagt nämlich, daß jemand, der Mut, Selbstbeherrschung und die nötige Erfahrung habe, sich ohne Gefahr einem Rudel wilder Löwen nähern könne, um sie zu photographieren. Mit Frau und Kind hat sich Wells an ein junges Löwenpaar herangeschlichen, das längere Zeit in der Nähe der Familie Wells blieb. Bei einer anderen Gelegenheit hat er eine Löwin dazu gebracht, die gewünschte Stellung vor der Kamera einzunehmen, indem er sie mit einem Zweig unter dem Kinn kitzelte.

Das Interesse des kühnen Forschers und Photographen für die Löwen ist fast so alt wie er selber. Als Junge erlebte er in einem Zirkus mit, wie ein Tierbändiger von einer Schar gereizter Löwen zerrissen wurde. Aber er mußte sich sagen, daß der Bändiger sie offensichtlich mißhandelt habe. Als er dann später als Ingenieur nach Südafrika kam, begann er hier die Lebensgewohnheiten der Löwen zu studieren. Im Laufe von neun Jahren hat er nicht weniger als 33 Löwen aufgezogen, von denen er die meisten als junge Tiere gefangen hat, während die andern von bereits zahmen Löwen auf einer ziemlich einzig dastehenden Löwenfarm geboren wurden. Diese Löwenfarm ist ein eingezäuntes Gebiet, auf dem die Tiere den Tag über völlig frei umhergehen. In der Nacht werden sie in geräumige Käfige gesperrt, die teils überdacht, teils oben offen sind. Die Löwen werden wie gewöhnliche Haustiere, wie Hunde oder Katzen behandelt. Sie nehmen oft an den Mahlzeiten der Familie teil, spielen mit Bällen und dürfen in den Zimmern spazieren gehen, wobei nur darauf geachtet wurde, daß sie nicht alle möglichen Gewebe zerreißen. Diese Leidenschaft des Zerreißens findet sich bei allen Löwen, und häufiger hat Wells eine schwierige Situation dadurch retten können, daß er den Löwen seinen Hut hinwarf, auf den sie sich stürzten und auf diese Weise alle Angriffsabsichten vergaßen.

Ein ausgewachsener Löwe wiegt einige hundert Kilo und wird nahezu drei Meter lang. Wenn so ein Löwe sich auf die Hinterbeine stellt und einem die Vordertatzen auf die Schultern legt, um einen in aller Freundschaft zu lecken, ist schon große Kraft nötig, um nicht zusammenzubrechen. Mehr als einmal wurde Wells von Löwen zu Boden geschlagen, die ihm nur Zärtlichkeit erweisen wollten. Die Löwen sind von überaus großer Anhänglichkeit. Alte Tiere, die Wells dem Zoologischen Garten in Pretoria geschenkt hatte, erkannten noch nach Jahren ihren früheren Herrn wieder und begrüßten ihn mit Zärtlichkeitsbeweisen.

Damit die Löwen sich in der halben Gefangenschaft, in der sie gehalten werden, wohl fühlen, müssen sie Spielkameraden haben, und zwar spielen die jungen Löwen am liebsten mit jungen Hunden gleichen Alters. Auch wenn mehrere Löwenjunge gleichzeitig aufwachsen, hat Wells es zweckdienlich gefunden, ihnen junge Hunde als Gesellschaft zu geben, da die Löwen dann für die Erziehung zugänglicher sind.

Oft hat Wells, begleitet von seinem kleinen Sohn auf einem Pony, mit Hunden und Löwen Spazierritte unternommen. Wenn sich ein Hase oder eine Antilope blicken ließ, so setzten Mensch, Pferde, Hunde, Löwen dem Tier nach, in gemeinsamer Jagd, ohne etwas zu erbeuten. Bei einem dieser Ritte sprang ein Löwe aus Uebermut den Ingenieur so an, daß Reiter und Pferd zu Boden stürzten, aber sofort sprang einer der Hunde zu und züchtigte den unvernünftigen Löwen. Katzen und Löwen vertragen sich nicht. Die Neger blieben immer scheu vor den zahmen Löwen.

Nach Wells Meinung ist nur nötig, daß man im Augenblick der Gefahr den Blick nicht von den Augen des Löwen abwendet. Selbst wenn sie zum Angriff anspringen wollen, wenden sie sich ab, wenn man sie fest anblickt.

Erwin Stolte.

Der Stammgast aus dem Weltall

Komet Encke wieder aufgetaucht — Nach einem deutschen Gelehrten benannt

Der Komet Encke, dessen Rückkehr bereits erwartet wurde, ist von einer amerikanischen Sternwarte gesichtet worden. Wie Professor Jeffers mitteilt, ist seine Leuchtkraft noch außerordentlich schwach — sie entspricht augenblicklich der eines Sternes 15. Größe — sodaß die Beobachtung nur mit Hilfe starker Fernrohre möglich ist.

Dieser Komet wird auch späterhin für das unbewaffnete Auge nur schwer zu erkennen sein, weil er von Natur verhältnismäßig klein ist. Nur ein einziges Mal konnte dieser Komet mit bloßem Auge wahrgenommen werden, und zwar im Jahre 1924.

Trotz dieses „Schönheitsfehlers" spielt der Komet Encke in der Astronomie eine bedeutsame Rolle; denn er ist in der Tat ein interessanter Geselle. Erstens ist seine Bewegung durch das Universum ganz sonderbar, und zweitens „besucht" er die Erde so häufig und so regelmäßig — seit seiner Entdeckung im Jahre 1786 ist er mindestens schon 39 Mal aufgetaucht — daß man ihn geradezu einen Stammgast aus dem Weltall nennen kann.

Von einem Deutschen entdeckt . . .

Der deutsche Astronom J. F. Encke, nach dem der Komet benannt worden ist, entdeckte ihn im Jahre 1819. Die geniale Leistung Enckes bestand darin, daß er nachwies, daß dieser Komet von 1819 unbedingt identisch sein müßte mit jenem Kometen, der 1786 zum ersten Male gesehen wurde, und der dann ziemlich regelmäßig immer wieder auftauchte, bestimmt aber in den Jahren 1795 und 1805. Encke ist auch der Erste gewesen, der die Periodizität dieses Kometen errechnete, also den Zeitraum zwischen zwei Erscheinungen, die mit 3,3 Jahren im Durchschnitt die kürzeste Zeit ist, die je von einem Kometen bekannt geworden ist.

Der Komet Encke wurde in der Folgezeit von den Astronomen aller Welt ganz genau „unter die Lupe genommen". Es war in erster Linie ein russischer Gelehrter, der sich manches Verdienst um diesen Kometen erworben hat, nämlich Professor Backlund von dem Observatorium in Pulkowa bei St. Petersburg. Backlund hat die Bahn des Kometen mit großer Genauigkeit berechnet und als erster auf die Anomalie hingewiesen, daß die durchschnittliche Entfernung des Kometen von der Sonne im Laufe des letzten Jahrhunderts zwar geringer geworden ist — sie beträgt 444 000 Kilometer — daß aber gleichzeitig die Periodizität um fast drei Tage zugenommen hat.

Zwischen zwei Stühle gesetzt . . .

Worauf die Verlangsamung der Bewegung des Kometen zurückzuführen ist, bildet für die Wissenschaft auch heute noch ein Rätsel. Irgendwelche Störungseinflüsse vonseiten der Planeten unseres Sonnensystems kommen nicht in Frage, da der Komet zu weit entfernt ist. Man nimmt an, daß er auf seiner Bahn in irgendwelche Schichten gerät, die materiellen Widerstand leisten und seine Geschwindigkeit verringern.

Das Aphelium des Kometen — jener Punkt seiner Bahn, in dem er unserer Sonne am fernsten ist — hat sich in der Zwischenzeit übrigens auch verschoben. Es befand sich früher der Bahn des Jupiters so nahe, daß der Komet eigentlich zur Familie dieses Planeten gerechnet werden mußte. Dies ist heute nicht mehr der Fall, aber auch unserem Sonnensystem ist er, wie gesagt, noch nicht zuzuzählen. Der Komet irrt also vorläufig „ohne Anhang" im Weltenraum herum. Er hat sich offensichtlich zwischen zwei Stühle gesetzt, was nie gut bekommt, selbst Kometen nicht . . .

Kuriosa aus aller Welt

Das höchste Dorf Europas.

In den Alpen nahe der französisch-italienischen Grenze beginnt in einer Höhe von 1990 Metern das Dorf St. Veran, das sich noch über 50 Meter an dem Bergabhang in die Höhe schraubt. Es gibt wohl einzelne Schutzhütten, die noch höher liegen, aber als Dorfgemeinde mit Kirche, Begräbnisstätte und Schule ist St. Veran die höchstgelegene in Europa. Fast acht Monate hindurch liegt hier Schnee, und die Luft ist so dünn, daß sie eine Gefahr für die Neugeborenen sein würde, wenn diese nicht schon eine seit Generationen vererbte Konstitution mitbrächten, die sie befähigt, in dieser Luft zu atmen.

Eine Wikingerinsel verschwindet.

Die schwedische Insel Visingsö im Kattegat ist eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten, da sie zahlreiche Denkmäler aus der Wikingerzeit aufzuweisen hat. Sie war zu dieser Zeit einer der wichtigsten Stützpunkte auf dem Handelswege dieser kühnen Seefahrer vom Norden nach Sizilien und Griechenland. Nun besteht diese Gefahr, daß Visingsö in nicht allzu langer Zeit verschwunden sein wird, denn das Meer reißt Stück um Stück von der Insel ab, und alle Gegenmaßnahmen haben keinen Erfolg.

Sonderbare Unfälle.

Auf merkwürdige Weise ist ein Autofahrer in Portugal verunglückt; er hatte an seinem Auto eine Hupe angebracht, die das Brüllen einer Kuh naturgetreu nachahmte. Ein Stier hörte den Ton, stürzte auf das Auto los, stieß das Gehörn gegen das Glas und verletzte den Fahrer schwer. In der Nähe der Eisenbahnstation Chambernagore in Indien wurden auf den Gleisen die Leichen eines Mannes, eines Leoparden und einer Schlange gefunden. Man hat für diesen seltsamen Vorfall keine andere Erklärung, als daß der Mann von der Schlange angefallen wurde und daß dann plötzlich der Leopard auftauchte, vor dem der Mann zu flüchten versuchte, wobei er auf die Schienen geriet. In der allgemeinen Erregung der Jagd und der Angst überhörten alle drei das Nahen des Zuges und wurden von den Rädern zermalmt.

Daß man bei manchen Unfällen aber auch auf höchst eigenartige Weise gerettet werden kann, zeigt das Erlebnis einer Reisegesellschaft in Japan. Sie fuhren in einem Autobus, der plötzlich die Steuerung verlor und einen Abhang hinunterstürzte. Es war natürlich zu erwarten, daß keiner der Fahrgäste mit dem Leben davonkäme, aber als die Staubwolke, die bei dem Unfall aufgewirbelt wurde, sich verzogen hatte, sah man die Fahrgäste sämtlich an den Aesten eines Baumes hängen, der sich gerade über der Unfallstelle befand. Im Augenblick der Gefahr hatten sie alle nach den rettenden Aesten gegriffen und sich hochgeschwungen.

Diese sicherlich einzigartige Geistesgegenwart erklärt sich jedoch daraus, daß alle sieben Trapezartisten eines Wanderzirkus waren, die sich gerade von einem Vorstellungsort zum andern begaben.

Jugendland

Die Ehre der Flagge

Neben dem Salut, dem Ehrensalut oder Trauersalut, ist die Ehrung durch die Flagge das höchste Zeichen der Ergebenheit, das ein Volk seinen Großen zeigen kann. Aber auch die Flagge selbst, die ganz besonders dann, wenn sie von Staatswegen gezeigt wird, als die vornehmste Repräsentantin des Reiches und seiner Führer anzusehen ist, hat für sich den Anspruch auf den Gruß. Die Ehre der Flagge ist unsere eigene Ehre, ist die Ehre des für immer zur unauflöslichen Gemeinschaft zusammengeschlossenen deutschen Volkes.

Deutsche Flagge auf englischem Schiff

Zum ersten Mal nach dem Krieg zeigten englische Schiffe beim Tod des großen Reichspräsidenten die deutsche Flagge, wie das Seezeremoniell es erfordert.

Der Flagge eines Landes gilt darum der sogenannte Landesgruß, den die Kriegsschiffe der Mächte untereinander austauschen. Die 21 Schüsse, die aus den Kanonenrohren donnern, gelten der Flagge und ihrer Ehre, sind die Anerkennung der höchsten Souveränität auf Erden, welche die Völker besitzen.

Es gibt neben dem Salut für die Landesflaggen auch noch anderen Ehrensalut. Aber immer gilt er der Flagge irgend eines hohen Kommandierenden. Man kennt auf den Schiffen den Salut für Admirale. Auch er wird gefeuert zum Gruß für die Flagge des Admirals. Wenn der Admirals-Stander am Mast des Admiralsschiffes emporsteigt, oder wie der Seemann sagt „gehißt wird", dann feuern die einzelnen Schiffe je nach der Stellung, die dieser Flagge national und international zuerkannt wird, ihren donnernden Flaggengruß ab.

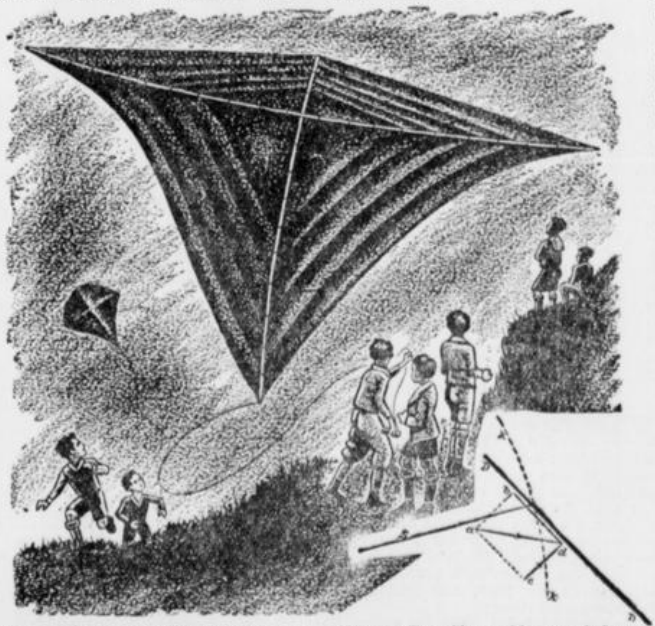
Daß gerade auf See die Ehre der Flagge in den verschiedensten Gepflogenheiten zum Ausdruck kommt und hochgehalten wird, ist ja keineswegs verwunderlich. Begegnen sich doch hier auf dem freien Weltmeere die Schiffe der verschiedenen Mächte. Da gibt es den Brauch, die Flagge gegenseitig zu „dippen": das bedeutet ein Senken und Wiederemporziehen am Flaggenstock als Zeichen des Grußes und der gegenseitigen Achtung. Selbstverständlich werden Handelsschiffe ein Kriegsschiff zuerst durch das Dippen der Flagge begrüßen und nachdem der Anspruch Englands auf die Herrschaft der Meere von diesem selbst fallen gelassen und durch den sogenannten Grundsatz der Freiheit der Meere ersetzt worden ist, kommt es auch nicht mehr in Frage, daß die Engländer etwa wie einst gegenüber den Holländern zum Zeichen der Anerkenntnis ihrer Seeherrschaft diesen Gruß von anderen als Pflicht erwarten. Sondern hier gilt, soweit nicht durch die Zone der Hoheitsgewässer ein Herrschaftsanspruch begründet ist, die selbstverständliche Grußpflicht des Jüngeren und im Range Niederen gegenüber dem Aelteren und Höherstehenden.

Es ist der Stolz unserer Seeleute, unsere Flagge unbesiegt und frei über die Meere zu führen. Selbst wo sie gewaltiger Uebermacht gegenüber wie bei den Falklandsinseln unter dem tapferen Grafen Spee den sicheren Untergang vor Augen hatte, war es ihr Stolz, mit wehender Flagge unterzugehen. Aber den unbezähmbaren Willen, die Ehre der Flagge in alle Zukunft hinein hochzuhalten, bewies jener treue Matrose des Kreuzergeschwaders, der als „der letzte Mann" noch vom Kiel des gekenterten Panzerkreuzers dem übermächtigen Feinde trotzig die Flagge entgegenschwenkte.

Was basteln wir?

Der Riesendrachen

Die Stoppelfelder glänzen gelb und die Zeit der Drachen ist gekommen. Jedes Jahr entstehen neue Formen, einer versucht immer den anderen zu übertrumpfen, immer höher hinauf soll der Drachen, immer stabiler soll er werden, immer sicherer steigen . . .



Während nun bei uns hauptsächlich die Zeit nach der Ernte für das Drachensteigen in Frage kommt, weil man da eben ungehindert über die Stoppeln laufen darf, gibt es Länder mit weiten Ebenen, die das ganze Jahr dem Drachensport sich widmen können. Dazu zählt auch Argentinien mit seinen weiten Steppen. Hier wurde vor kurzem ein Preisausschreiben veranstaltet, das dem besten Drachen einen freien Kursus fürs Segelfliegen versprach. Man erwartete Kinder — aber zahlreiche Erwachsene erschienen mit herrlichen Drachenmodellen und ein Riesendrache von fast vier Meter Höhe wurde preisgekrönt. Ihr seht die Menschen hier auf dem Bild richtig winzig neben dem Untier erscheinen. Er war aus Bambus hergestellt, mit Zellstoff bespannt und der Haltbarkeit wegen querüber mit Bindfäden besteppt.

Es gibt eine Grundregel für das Drachenbauen, die jeder kleine Konstrukteur kennen sollte. Wir geben euch hier das Schema dazu in einer kleinen Zeichnung. Im wesentlichen stellt der Drachen, da er immer in schräger Richtung aufgeworfen wird, eine schiefe Ebene vor, die vom Wind unter verschiedenen Winkeln getroffen werden kann. Es stellen in nachstehender Figur a d die Richtung und Größe der Resultate aller Windkräfte vor, die auf die Fläche des Drachens wirken.

Nun wird a d zerlegt in die beiden Komponenten c d und b d. Letztere gleitet wirkungsvoll an der Fläche D D des Drachens hin, während c d ihn zum Steigen bringt. Vermöge der zur Ebene des Drachens senkrechten Komponente c d sollte dieser Flugapparat senkrecht zu seiner Fläche bewegt werden, wegen der Schnur s aber wird er gezwungen, sich in dem Kreisbogen k k aufwärts zu bewegen. Bei ruhiger Luft muß der den Drachen mittels Schnur haltende Knabe derart laufen, daß die rasch bewegte Drachenfläche den Wind erzeugt.

Wichtig ist für das Drachenbauen die Elastizität des Halses und eine nicht zermürbende Bespannung, am besten geöltes Papier oder ein wasserdichter Stoff. Der Schwanz, wenn ihr noch solch altes Modell bauen wollt, das ja doch seinen besonderen Reiz hat, muß ungefähr sechsmal so lang wie der Körper des Drachens sein, darf aber nicht zuviel Papierschnitzel eingebunden haben, da er sonst zu schwer wird und der Luft zuviel Widerstand bietet.

Neues Drachenlied

„Steig hoch, mein Drache, in die Luft hinaus
Und nimm zum blauen Himmel deinen Lauf
Laß Bäume, Häuser unter dir,
Schweb' über Menschen und Getier.

Wie herrlich siehst du nun von oben her
Die Stadt, das Land, vielleicht das Meer
Ganz ohne alle Grenzen nun
Kannst du den Blick ins Weite tun.

An einem dünnen Tau nur halt ich dich
Und himmelhoch verbindet's dich und mich
Es spannt sich straff, es surrt und klingt
Und Botschaft es von oben bringt . . .

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Ausgabe A

Bochumer V

Monatsbezugspreis entsch. Zu
RM 2.10, für Ausgaben B und C
der Lieferung rechtfertigt keinen
Bezugspreises. Anzeigenpreise:
gabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ P
nzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Au

Nr. 209

Für eilig

Man nimmt an, daß bei „Morro Castle", gekommen sind. Die B deutsche Konsul Landma Kuba, der zusammen m der „Morro Castle" bei Todesopfern befinden. Der Konsul und seine Geretteten.

Wie in Warschau halbam wird, schweben geg Verhandlungen zwisch Polens und Sowjetru der Rätenunion in den

Bei der grönländischen B gramm des dänischen des Inhalts, daß es ge italienischen Bergsteiger

Dr. Ernst Gall, der Direkto und Gärten, ist in sein den. Er war seit dem urlaubt gewesen.

Vorsicht bei An Heilmethoden inder

DNB. Berlin, 9. Sept.

in großer Aufmachung in schienenen Berichte über d erregers, eine diagnostische den Krebs gerichtetes Heil Preußische Minister des I Preußischen Pressedienst m sicht aufgenommen werden Anwendung bei krebskra kommt, einer sehr eingehen rufene Fachleute. Bis dah Krebskranken eine ernste G im Vertrauen auf die in d Ergebnisse Dr. von Brehme bewährten Methoden der zögen und dadurch kostbare wendige Nachprüfung wird nigung durchgeführt werde handelt, die für die Volk tig sind.

Abschaffung de versicherungen

DNB. Berlin, 8. Sept.

presskammer hat eine N schaffung der Abonnenten erlassen. Aus der Anord Wirkung vom 1. Januar versicherung bei Zeitungen men wird. Lediglich für e Sonntags- und Wo rein unterhaltenden Charak drücklich jeweils bekannt Abonnentenversicherung b zeitig mit der Anordnung Wochenzeitungen veröffent

Ein S vor dem Hause

DNB. Wien, 8. Sept.

straße 5 im 1. Wiener Be Starhemberg wohnt, w einem noch Unbekannten ei scheinlich galt der Schuß d dem Hause.

Die Polizei erklärt zu fall vor dem Wohnhaus d berg, daß der Heimwehrm halten habe, jetzt angebe, aus seinem Gewehr losgeg das rasche Auffahren der a erschreckt gewesen, daß er zuerst nicht habe zugeben w Hauses wurde tatsächlich ei

Der Generalst abgeb

DNB Madrid, 9. (

in Madrid wurde von d schaften angesichts der a gebliebenen Abneigung e Arbeiterschaft gegen solch betracht des energischen gegen die Störer der O nen abgeblasen. Die Arb wieder im Gange.